KEK

Kreisentwicklungskonzept 2020

Kreisentwicklungsko zept 2020

Vitalität un Vielfalt

Rhein-S reis

An ang

S ktu analyse und

Befra ngsergebnisse

Entwurf

:rhein-sieg-kreis

Impressum

Herausgeber:

Rhein-Sieg-Kreis
Der Landrat
Dezernat 5
Planungsamt
Kaiser-Wilhelm-Platz 1 - 52721 Siegburg

Telefon: (02241) 13-2459 oder -2325
Telefax: (02241) 13-2430
Internet: http://www.rhein-sieg-kreis.de
e-mail: planungsamt@rhein-sieg-kreis.de

Wissenschaftliche Begleitung:

Prof. Dr. Gabi Troeger-Weiß - Technische Universität Kaiserslautern -
Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung
Pfaffenbergstr. 95 - 67663 Kaiserslautern

Siegburg, November 2009

© 2009 Rhein-Sieg-Kreis

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS ..... **I**

TABELLENVERZEICHNIS ..... **VIII**

A) BESTANDSAUFNAHME DER AUSGANGSSITUATION **1**

1. RAHMENBEDINGUNGEN DER KREISENTWICKLUNG **1**

1.1. Lage und geografische Einordnung 1

1.2. Raum- und Siedlungsstrukturen 2

1.2.1. Raumstruktur *2*

1.2.2. Siedlungsstruktur *4*

1.2.3. Freiraumstruktur *6*

1.2.4. Infrastruktur *7*

1.3. Verwaltungs- und Kooperationsstrukturen 9

1.3.1. Verwaltungsrechtliche Einordnung *9*

1.3.2. Kooperationsstrukturen und Entwicklungsprozesse *10*

1.4. Planerische Rahmenbedingungen 14

1.4.1. Landesentwicklungsplan NRW *14*

1.4.2. Regionalplan Regierungsbezirk Köln/Teilabschnitt Bonn *15*

2. STRUKTURBEREICH BEVÖLKERUNG UND WOHNEN **17**

2.1. Bevölkerungsentwicklung 17

2.1.1. Gesamtentwicklung der Bevölkerung *17*

2.1.2. Natürliche Bevölkerungsentwicklung *20*

2.1.3. Räumliche Bevölkerungsentwicklung *23*

2.1.4. Altersstruktur der Bevölkerung *26*

2.1.5. Prognosen der Bevölkerungsentwicklung 2020/2025 ..... *30*

2.2. Haushaltsentwicklung 36

2.2.1. Derzeitige Haushaltsstrukturen *36*

2.2.2. Prognosen der Haushaltsentwicklung 2020 ..... *37*

2.3. Strukturen des Wohnungsmarktes 40

2.3.1. Angebotsstrukturen *40*

2.3.2. Nachfragestrukturen *44*

2.4. Versorgungsstrukturen 52

2.4.1. Einzelhandel *52*

2.4.2. Soziale Infrastruktur *54*

3. STRUKTURBEREICH SOZIALES UND INTEGRATION **60**

3.1. Zuwanderung auf Kreis- und Gemeindeebene 60

3.2. Sozioökonomische Situation der Zugewanderten 64

3.3. Gesellschaftliche Situation der Zugewanderten 66

3.4. Angebote und Einrichtungen der Integration 67

4. STRUKTURBEREICH ARBEITSMARKT, WIRTSCHAFT, WISSENSCHAFT **70**

4.1. Wirtschafts- und Unternehmensstrukturen 70

4.1.1. Volkswirtschaftliche Kennziffern der Wirtschaftsleistung *70*

4.1.2. Unternehmens- und Branchenstrukturen *73*

4.1.3. Erwerbstätigkeit im Rhein-Sieg-Kreis *77*

4.1.4. Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Kreisgebiet *78*

4.2. Arbeitsmarktstrukturen ... 85
4.2.1. Beschäftigung der Kreisbevölkerung ... 85
4.2.2. Pendlerstrukturen ... 86
4.2.3. Arbeitslosigkeit ... 88
4.3. Wirtschafts- und Gründungsförderung ... 91
4.3.1. Einrichtungen und Angebote der Wirtschaftsförderung ... 91
4.3.2. Förderung von Existenzgründern ... 91
4.4. Wissenschafts- und Forschungsstrukturen ... 93
4.4.1. Hochschullandschaft ... 93
4.4.2. Forschungs- und Wissenschaftslandschaft ... 94
4.5. Standortqualitäten im Meinungsspiegel von Rankings und Analysen ... 96
5. STRUKTURBEREICH BILDUNG ... 99
5.1. Allgemeinbildende Schulen (Primär- und Sekundärbereich) ... 99
5.1.1. Schulangebot ... 99
5.1.2. Struktur und Entwicklung der Schülerzahlen ... 100
5.1.3. Schulabschlüsse ... 102
5.1.4. Schülerprognose ... 104
5.2. Hochschulen (Tertiärbereich) ... 107
5.2.1. Studierendenzahlen ... 107
5.2.2. Bildungsdichte ... 108
5.3. Weiterbildung und Erwachsenenbildung (Quartärbereich) ... 109
6. STRUKTURBEREICH TOURISMUS ... 110
6.1. Touristisches Angebot ... 110
6.1.1. Teilräumliche Destinationen ... 110
6.1.2. Touristische Attraktionen ... 112
6.1.3. Beherbergungswesen ... 114
6.1.4. Touristische Vermarktung ... 117
6.2. Nachfragestrukturen ... 120
6.2.1. Gästeankünfte und -struktur ... 120
6.2.2. Übernachtungen und Aufenthaltsdauer ... 122
6.2.3. Kapazitäten und Auslastung der Betriebe ... 125

B) ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN DES RHEIN-SIEG-KREISES AUS SICHT VON BEVÖLKERUNG, WIRTSCHAFT UND EXPERTEN ... 127

1. ERGEBNISSE DER HAUSHALTSBEFRAGUNG ... 128
1.1. Befragte Haushalte und Auswertungsmethodik ... 128
1.1.1. Struktur der befragten Haushalte ... 128
1.1.2. Auswertungsmethodik ... 132
1.2. Aspekte der Wohnbedingungen ... 134
1.2.1. Wohnzufriedenheit und Wohnqualität ... 134
1.2.2. Wohnmobilität und Wohnwünsche ... 138
1.3. Aspekte des Gemeinwesens und Miteinanders ... 141
1.4. Aspekte des regionalen Arbeitsmarktes ... 144
1.5. Aspekte der Erziehungs- und Bildungslandschaft ... 146
1.6. Aspekte der Freizeit- und Tourismusqualitäten ... 147
1.6.1. Freizeit und Naherholung ... 147
1.6.2. Tourismus ... 152

2. ERGEBNISSE DER UNTERNEHMENSBEFRAGUNG 156
2.1. Struktur der befragten Unternehmen 156
2.2. Standortqualitäten des Rhein-Sieg-Kreises 160
2.2.1. Standortansprüche der Unternehmen 160
2.2.2. Standortqualitäten des Kreises 163
2.2.3. Abgleich von Anforderungen und Qualitäten 165
2.2.4. Stärken und Schwächen des Unternehmensstandorts 168
2.3. Beratungsqualität von Institutionen 170
2.4. Aspekte des Images 171
3. ERGEBNISSE DER EXPERTENINTERVIEWS MIT VERTRETERN AUS POLITIK, VERWALTUNG, WIRTSCHAFT UND TOURISMUS 174
3.1. Kooperationsklima im Rhein-Sieg-Kreis 174
3.2. Stärken und Schwächen aus Expertensicht 176

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Lage des Rhein-Sieg-Kreises in Europa 1
Abb. 2: Siedlungsräumliche Grundstruktur gemäß LEP Nordrhein-Westfalen 2
Abb. 3: Zentralörtliche Gliederung des Rhein-Sieg-Kreises (LEP Nordrhein-Westfalen) 5
Abb. 4: Bevölkerungsverteilung auf die kreisangehörigen Städte und Gemeinden 2007 5
Abb. 5: Entwicklungsachsen und verkehrsinfrastrukturelle Ausstattung 7
Abb. 6: Bevölkerungsstand des Rhein-Sieg-Kreises 1995 bis 2007 (jeweils 31. 12.) 17
Abb. 7: Veränderung des Bevölkerungsstandes im RSK und in Vergleichsräumen 1995/2007 18
Abb. 8: Absolute Einwohnerentwicklung in den kreisangehörigen Kommunen 1995 bis 2007 18
Abb. 9: Relative Einwohnerentwicklung in den kreisangehörigen Kommunen 1995 bis 2007 19
Abb. 10: Natürliche Bevölkerungsentwicklung im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2007 20
Abb. 11: Natürliche Bevölkerungsentwicklung im RSK und in Vergleichsräumen 1995 bis 2007 21
Abb. 12: Natürliche Bevölkerungsentwicklung der kreisangehörigen Kommunen 1995 bis 2007 21
Abb. 13: Zu- und Abwanderungen im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2007 23
Abb. 14: Wanderungsbilanzen im Rhein-Sieg-Kreis und in Vergleichsräumen 1995 bis 2007 23
Abb. 15: Wanderungssaldi der kreisangehörigen Kommunen von 1995 bis 2007 24
Abb. 16: Wanderungssaldi des Rhein-Sieg-Kreises nach Herkunfts- und Zielort 1995 bis 2007 25
Abb. 17: Wanderungssaldi des Rhein-Sieg-Kreises nach Altersgruppen 1995 bis 2007 25
Abb. 18: Altersstruktur der Bevölkerung des Rhein-Sieg-Kreises 1995 und 2007 26
Abb. 19: Altersstruktur der Bevölkerung im Rhein-Sieg-Kreis und in Vergleichsräumen 2007 27
Abb. 20: Altersstruktur der Bevölkerung in den kreisangehörigen Gemeinden 2007 28
Abb. 21: Anteile der Altersgruppe ab 65 in den kreisangehörigen Gemeinden 2007 28
Abb. 22: Entwicklung der Altersgruppen in den kreisangehörigen Kommunen 1995 bis 2007 29
Abb. 23: Prognose des Bevölkerungsstandes für den Rhein-Sieg-Kreis 2005 bis 2025 (LDS) 30
Abb. 24: Prognose des Bevölkerungsstandes für den RSK und Vergleichsräume (LDS) 31
Abb. 25: Prognose der Bevölkerungsstruktur für den Rhein-Sieg-Kreis 2005 bis 2025 (LDS) 32
Abb. 26: Entwicklungsprognose des Bevölkerungsaufbaus im Kreis 2005 bis 2025 (LDS) 33
Abb. 27: Prognostizierte Bevölkerungsveränderung 2020 für die kreisang. Gemeinden (IÖR) 34
Abb. 28: Bevölkerungsprognose in Altersgruppen für die kreisangehörigen Gemeinden (IÖR) 35
Abb. 29: Haushalte und Haushaltsgrößen in den kreisangehörigen Kommunen 2005 36
Abb. 30: Privathaushalte nach Haushaltsgrößen im RSK und in Vergleichsräumen 2005 37
Abb. 31: Privathaushalte im RSK nach Lebensformen und Alter des ältesten Kindes 2005 37
Abb. 32: Prognose der Privathaushalte nach Haushaltsgrößen im Rhein-Sieg-Kreis 2020 38
Abb. 33: Prognose der Privathaushalte nach Lebensformen bis 2020 38
Abb. 34: Prognose der Haushaltsentwicklung kreisangehöriger Kommunen 2020 – Var. 1 (IÖR) 39
Abb. 35: Wohnbauflächenpotenziale im Rhein-Sieg-Kreis 41
Abb. 36: Baufertigstellungen im Rhein-Sieg-Kreis und in Vergleichsräumen 1995 bis 2007 45
Abb. 37: Baugenehmigungen und Baufertigstellungen im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2007 45
Abb. 38: Fertiggestellte Wohn- und Nutzfläche im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2007 46

Abb. 39: Fertiggestellte Wohnungen nach Größe im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2007 46
Abb. 40: Fertiggestellte Wohnfläche in den kreisangehörigen Gemeinden 1995 bis 2007 47
Abb. 41: Prognose der Wohnungsnachfrage und des Wohnungsneubaubedarfs (IÖR, Var. 1) 50
Abb. 42: Ausländerentwicklung im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2007 60
Abb. 43: Ausländer und Aussiedler in den kreisangehörigen Kommunen 2003/2007 61
Abb. 44: Entwicklung des Ausländeranteils in den kreisangehörigen Gemeinden 1995 bis 2007 62
Abb. 45: Spätaussiedler in den kreisangehörigen Kommunen 2001 bis 2008 63
Abb. 46: Einbürgerungen in den kreisangehörigen Kommunen 2001 bis 2008 63
Abb. 47: Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2006 70
Abb. 48: BIP pro Erwerbstätigem im Rhein-Sieg-Kreis und in Vergleichsräumen 71
Abb. 49: Sektorale Verteilung der Bruttowertschöpfung 1996 und 2006 71
Abb. 50: Verfügbares Einkommen im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2006 72
Abb. 51: Kaufkraft und Kaufkraftkennziffern 2008 72
Abb. 52: Umsatzsteuerpflichtige Unternehmen im Rhein-Sieg-Kreis 1994 bis 2006 73
Abb. 53: Umsatzsteuerpflichtige Unternehmen im RSK und in Vergleichsräumen 1994 bis 2006 73
Abb. 54: Entwicklung d. umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen auf Gemeindeebene 1994–2006 74
Abb. 55: Gewerbean- und -abmeldungen im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2005 74
Abb. 56: Gewerbemeldungen im Rhein-Sieg-Kreis 2001 bis 2007 nach Grund 75
Abb. 57: Schätzung der Zahl der Erwerbstätigen im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2006 77
Abb. 58: Erwerbstätige im Rhein-Sieg-Kreis und in Vergleichsräumen 1995 bis 2006 77
Abb. 59: Erwerbstätige nach Sektoren im Rhein-Sieg-Kreis und in Vergleichsräumen 2006 78
Abb. 60: Sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2007 78
Abb. 61: Entwicklung der Arbeitsverhältnisse im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2007 79
Abb. 62: Sozialvers. Arbeitsverhältnisse im RSK und in Vergleichsräumen 1995 bis 2007 79
Abb. 63: Sozialvers. Arbeitsverhältnisse in den kreisangehörigen Kommunen 1995 und 2007 80
Abb. 64: Sozialvers. Arbeitsverhältnisse in den kreisangehörigen Kommunen 1995 bis 2007 81
Abb. 65: Sozialvers. Arbeitsverhältnisse im RSK nach Branchen 1998/2006 82
Abb. 66: Sozialvers. Arbeitsverhältnisse im RSK nach Branchen 1998/2006 (Detailbetrachtung) 83
Abb. 67: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Kreisbewohner 1998 bis 2007 85
Abb. 68: Pendlersaldi in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden 2007 86
Abb. 69: Pendlersaldi in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden 2007 87
Abb. 70: Beschäftigungs- und Pendlerstrukturen im Rhein-Sieg-Kreis 2007 88
Abb. 71: Arbeitslosenquote im RSK und in Vergleichsräumen 1996 bis 2007 89
Abb. 72: Arbeitslosenzahlen einzelner Bevölkerungsgruppen 1998 bis 2007 89
Abb. 73: Arbeitslosenzahl in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden 1998 und 2007 90
Abb. 74: Schülerzahlen im Rhein-Sieg-Kreis 1999 bis 2007 nach Schulformen 100
Abb. 75: Schülerzahlen im Rhein-Sieg-Kreis 1999 bis 2007 nach Schulstandorten 101
Abb. 76: Anteile ausländischer Schüler im Rhein-Sieg-Kreis 1999/2000 und 2006/07 102
Abb. 77: Schulabgänger 2006/07 im Rhein-Sieg-Kreis nach Schulart und Nationalität 103
Abb. 78: Entwicklung der Zahl der Schulabgänger nach Abschluss 1999/2000 bis 2006/07 103

Abb. 79: Prognose der Schülerpopulation im Rhein-Sieg-Kreis 2016 (LDS) 104
Abb. 80: Prognose der Schulabschlüsse von 2007 bis 2017 (LDS) 106
Abb. 81: Studierendenzahlen an den Hochschulen des Rhein-Sieg-Kreises 1998/99 bis 2006/07 ... 107
Abb. 82: Studierendenzahlen nach Fachrichtungen im WS 2006/07 107
Abb. 83: Bildungsdichte im Rhein-Sieg-Kreis und in Vergleichsräumen 2006 108
Abb. 84: Touristische Destinationen des Rhein-Sieg-Kreises 110
Abb. 85: Bettenkapazitäten in Betrieben ab 9 Betten im Rhein-Sieg-Kreis 2007 114
Abb. 86: Entwicklung d. Beherbergungsangebots im RSK und in Vergleichsräumen 1995–2007 116
Abb. 87: Entwicklung des Bettenangebots in den kreisangehörigen Kommunen 1995 bis 2007 116
Abb. 88: Gästeankünfte in den kreisangehörigen Kommunen 2007 120
Abb. 89: Entwicklung der Gästeankünfte im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2007 121
Abb. 90: Entwicklung der Gästeankünfte in den kreisangehörigen Kommunen 1995 bis 2007 121
Abb. 91: Übernachtungen in den kreisangehörigen Kommunen 2007 123
Abb. 92: Entwicklung der Übernachtungen in den kreisangehörigen Kommunen 1995 bis 2007 123
Abb. 93: Durchschnittliche Aufenthaltsdauern in den kreisangehörigen Kommunen 2007 124
Abb. 94: Durchschnittliche Kapazitäten der Beherbergungsbetriebe (ab 9 Betten) 1995/2007 125
Abb. 95: Auslastung der Beherbergungsbetriebe (ab 9 Betten) 1995 und 2007 126
Abb. 96: Wohnort der befragten Haushalte 128
Abb. 97: Größe der befragten Haushalte 129
Abb. 98: Geschlecht der befragten Haushaltsvorstände 129
Abb. 99: Bildungsstand der befragten Haushaltsvorstände 130
Abb. 100: Nettoeinkommen der befragten Haushalte 131
Abb. 101: Herkunft der befragten Haushaltsvorstände 131
Abb. 102: Wohnformen der befragten Haushalte 132
Abb. 103: Gliederung des Raumes zur teilräumlichen Betrachtung 133
Abb. 104: Beurteilung der allgemeinen Wohnzufriedenheit 134
Abb. 105: Gründe für allgemeine Wohnzufriedenheit 135
Abb. 106: Bewertung der Wohn- und Lebensbedingungen 135
Abb. 107: Maßnahmen zur Entwicklung des Wohnstandortes I 138
Abb. 108: Motivationslage zum Ortswechsel 139
Abb. 109: Motivationslage zum Wohnungswechsel 139
Abb. 110: Wohnmobilität über die Kreisgrenzen 140
Abb. 111: Wohnformen im Alter bei Gesundheit 140
Abb. 112: Wohnformen im Alter bei Pflegebedürftigkeit 141
Abb. 113: Bewertung des Gemeinwesens 142
Abb. 114: Maßnahmen zur Verbesserung des Miteinanders 144
Abb. 115: Bewertung des regionalen Arbeitsmarktes 145
Abb. 116: Maßnahmen zur Stärkung des regionalen Arbeitsmarktes 145
Abb. 117: Bewertung des regionalen Erziehungs- und Bildungsangebotes 146
Abb. 118: Räumliche Schwerpunkte der Freizeitaktivitäten der Befragten 148

Abb. 119: Allgemeine Bewertung des Freizeit- und Erholungswertes 149
Abb. 120: Gründe der allgemeinen Bewertung des Freizeitwertes 149
Abb. 121: Bewertung des Freizeitangebotes anhand spezifischer Aspekte 150
Abb. 122: Mängel des Freizeit- und Naherholungsangebotes 152
Abb. 123: Bewertung der touristischen Anziehungskraft 153
Abb. 124: Maßnahmen zur Stärkung des Tourismus 154
Abb. 125: Art der befragten Unternehmen 156
Abb. 126: Branchenstruktur der befragten Unternehmen 157
Abb. 127: Räumlicher Wirkungskreis der befragten Unternehmen 157
Abb. 128: Größe der befragten Unternehmen 158
Abb. 129: Durchschnittsalter der Belegschaft der befragten Unternehmen 158
Abb. 130: Standorte der befragten Unternehmen 159
Abb. 131: Standortansprüche der Unternehmen I – Höchste Bedeutung 160
Abb. 132: Standortansprüche der Unternehmen II – Mittlere Bedeutung 161
Abb. 133: Standortansprüche der Unternehmen III – Geringere Bedeutung 162
Abb. 134: Standortqualitäten des Kreises I – Beste Bewertungen 163
Abb. 135: Standortqualitäten des Kreises II – Mittlere Bewertungen 164
Abb. 136: Standortqualitäten des Kreises III – Schlechte Bewertungen 165
Abb. 137: Anforderungen und Qualitäten I – Qualitäten besser als Ansprüche 165
Abb. 138: Anforderungen und Qualitäten II – Qualitäten entsprechen Ansprüchen 166
Abb. 139: Anforderungen und Qualitäten III – Qualitäten schlechter als Ansprüche 168
Abb. 140: Positive Aspekte des Unternehmensstandortes 168
Abb. 141: Negative Aspekte des Unternehmensstandortes 169
Abb. 142: Bewertung der Beratungs- und Informationsdienstleister 170
Abb. 143: Spontane Assoziationen der befragten Unternehmensvertreter 171
Abb. 144: Imagebildende Eigenschaften des Rhein-Sieg-Kreises 172
Abb. 145: Imageprägende Attribute des Rhein-Sieg-Kreises 173

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Kennzahlen der Raum- und Siedlungsstruktur 1995 und 2007 3
Tab. 2: Flächennutzung in den kreisangehörigen Kommunen 2007 4
Tab. 3: Dynamik der Einwohnerentwicklung 1995 bis 2007 in Zeitabschnitten 19
Tab. 4: Prognostizierte Altersgruppenentwicklung 2025 auf Kreis-, Bundes- und Landesebene 32
Tab. 5: Prognose des Bevölkerungsstandes 2020 für den Rhein-Sieg-Kreis (IÖR) 33
Tab. 6: Bevölkerungsprognose in Altersgruppen für den Rhein-Sieg-Kreis 2020 (IÖR) 34
Tab. 7: Prognose der Haushaltsentwicklung im Rhein-Sieg-Kreis 2020 (IÖR) 39
Tab. 8: Regionalbedeutsame Flächenpotenziale zur Wohnentwicklung 40
Tab. 9: Angebotstypen in den kreisangehörigen Kommunen 43
Tab. 10: Nachfragetypen in den kreisangehörigen Kommunen 44
Tab. 11: Prognose von empirica zum Bedarf an bewohnten Wohneinheiten 2020 48
Tab. 12: Prognose von empirica zum Bedarf an bewohnten Wohneinheiten 2020 49
Tab. 13: Prognose des IÖR zum Wohnungsneubaubedarf 2020 (2007) 49
Tab. 14: Typisierung des Angebot-Nachfrage-Verhältnisse auf kommunaler Ebene 51
Tab. 15: Einzelhandelsversorgung in Abhängigkeit von Siedlungsstruktur und Lage 53
Tab. 16: Pflegebedürftige im Rhein-Sieg-Kreis 1997 bis 2003 und Prognose 2020 54
Tab. 17: Pflegebedürftige in den kreisangehörigen Kommunen 2020 55
Tab. 18: Pflegeinfrastruktur in den kreisangehörigen Kommunen 56
Tab. 19: Ausstattung an Kindertagesstätten in den kreisangehörigen Kommunen 57
Tab. 20: Entwicklung der Nachfragegruppen von Kindertagesstätten 2007 bis 2025 57
Tab. 21: Freizeit- und Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche 59
Tab. 22: Beschäftigungsintensive Unternehmen im Rhein-Sieg-Kreis 2008 75
Tab. 23: Betriebe und Beschäftigte im sekundären Sektor 1995 und 2007 76
Tab. 24: Sozialvers. Arbeitsverhältnisse im Zeitverlauf 1995 bis 2007 81
Tab. 25: Sozialvers. Arbeitsverhältnisse im RSK nach Branchen 1998/2006 (Detail) 83
Tab. 26: Sozialvers. Arbeitsverhältnisse nach Branchen 2006 (Gemeindeebene) 84
Tab. 27: Allgemeinbildende Schulen im Rhein-Sieg-Kreis 99
Tab. 28: Prognose der Schülerentwicklung im Rhein-Sieg-Kreis nach Schulformen 2020 (LDS) 105
Tab. 29: Bedeutende touristische Potenziale des Rhein-Sieg-Kreises 113
Tab. 30: Beherbergungsangebot in allen Größenkategorien im Rhein-Sieg-Kreis 115
Tab. 31: Alter der befragten Haushaltsvorstände 130

A) Bestandsaufnahme der Ausgangssituation

1. Rahmenbedingungen der Kreisentwicklung

1.1. Lage und geografische Einordnung

Der an der Grenze Nordrhein-Westfalens zu Rheinland-Pfalz gelegene Rhein-Sieg-Kreis durchlebte in den vergangenen Jahrzehnten eine erfolgreiche Entwicklung, was nicht zuletzt auf seine **Lagequalitäten** zurückzuführen ist. Im Kerngebiet Europas gelegen, befindet sich der Kreis in geografischer Zentrallage des Europäischen Wirtschaftsraumes (EWR). Infolge dieser günstigen Lage befinden sich, unter anderem aufgrund der Nähe zu den Metropolregionen Rhein-Ruhr und Frankfurt/Rhein-Main, rund 30 Mio. kaufkräftige Einwohner in einem Radius von 150 km (vgl. Abb. 1).

Abb. 1: Lage des Rhein-Sieg-Kreises in Europa

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*

Geologisch betrachtet liegt der Rhein-Sieg-Kreis großräumig im Übergangsgebiet zwischen dem Rheinischen Schiefergebirge und der Niederrheinischen Bucht. Dementsprechend groß ist die landschaftliche Vielfalt des Raumes, die sich in seiner **naturräumlichen Gliederung** zeigt. In West-Ost-Richtung erstreckt sich der Kreis vom Abhang der Eifel über die Zülpicher Börde, den Höhenzug der Ville, das Rheintal bis zum Siebengebirge und dem Bergischen Land. In südlicher Richtung schließen sich der Niederwesterwald, das Ahrtal und das Gebiet des Mittelrheins an. Aufgrund dieser Vielfalt landschaftlicher Bestandteile unterschiedlichen Charakters ist der Kreis auch topografisch sehr differenziert, geprägt einerseits durch die Ausläufer der bewaldeten Mittelgebirgslandschaft des Schiefergebirges, andererseits durch die Flusstäler von Rhein und Sieg.

Der Rhein-Sieg-Kreis umschließt die kreisfreie Stadt Bonn fast komplett, wodurch sich erhebliche räumlich-funktionale Zusammenhänge ergeben. **Nachbarräume** des durch den Rhein geteilten Kreises bilden im Norden die kreisfreie Stadt Köln und der Rheinisch-Bergische Kreis, im Osten der Oberbergische Kreis, im Süden die rheinland-pfälzischen Landkreise Altenkirchen, Neuwied und Ahrweiler, im Westen der Kreis Euskirchen und im Nordwesten der Rhein-Erft-Kreis.

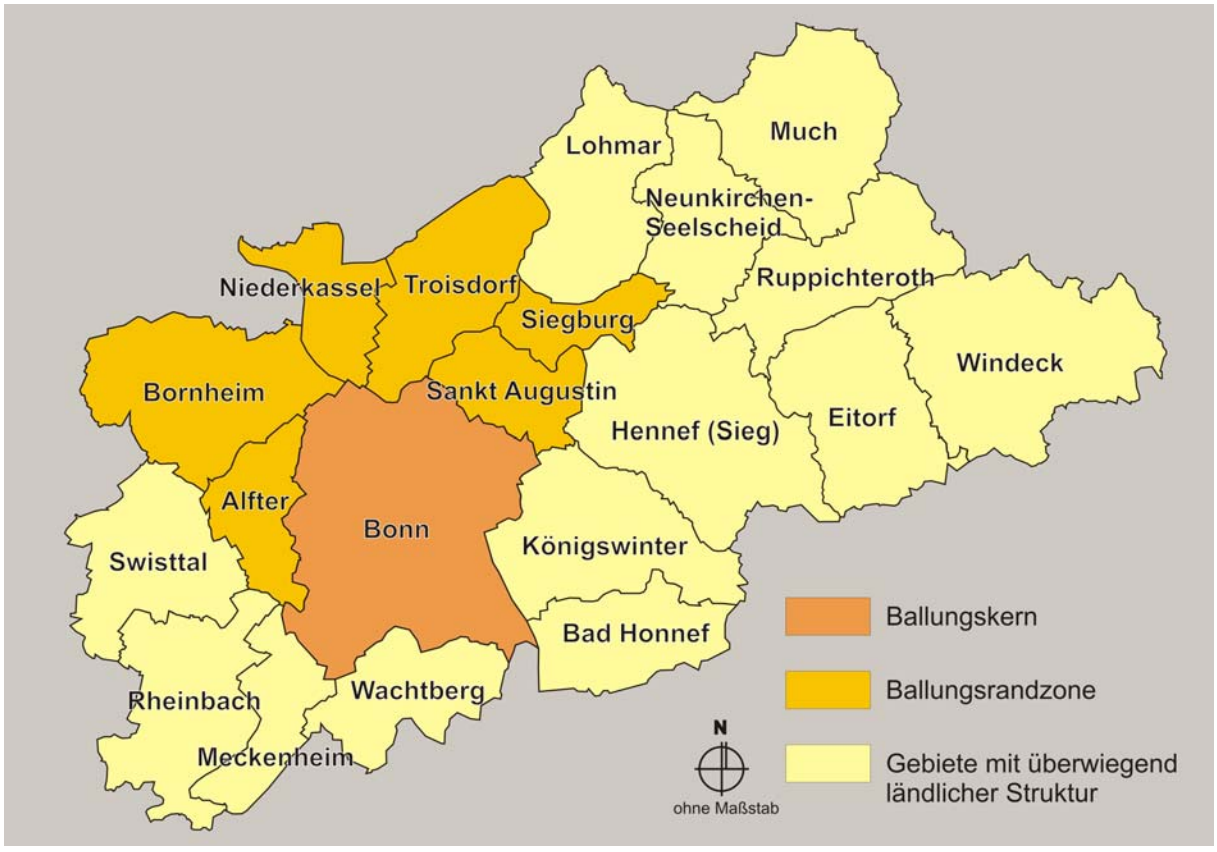
1.2. Raum- und Siedlungsstrukturen

1.2.1. Raumstruktur

Aufgrund der Lage im Übergangsbereich von den Mittelgebirgen in die Rheinebene weist der 1.153 km² große Kreis eine **heterogene Raumstruktur** auf. Er umfasst sowohl verdichtete Teilräume entlang der Rheinschiene als auch ländlicher strukturierte im äußeren Westen und Osten des Kreises. Die durch die Lage im räumlichen Umfeld der Agglomeration Köln/Bonn vorangetriebene Suburbanisierung hat kreisangehörige Städte wie Niederkassel, Sankt Augustin und Troisdorf sehr stark anwachsen lassen. In den peripherer gelegenen Gemeinden ist dagegen noch „ländliche Idylle“ anzutreffen.

Der Landesentwicklungsplan (LEP) Nordrhein-Westfalen ordnet die zwischen den Ballungskernen Köln und Bonn gelegenen Gemeinden der **Ballungsrandzone** zu. Dieser Teil des Kreises bildet gleichzeitig den südlichsten Teil der Europäischen Metropolregion Rhein-Ruhr. Alle weiteren kreisangehörigen Gemeinden werden den „Gebieten mit überwiegend **ländlicher Raumstruktur**“ zugerechnet (vgl. Abb. 2).

Abb. 2: Siedlungsräumliche Grundstruktur gemäß LEP Nordrhein-Westfalen



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (1995): Landesentwicklungsplan Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, S. 16*

Die Hintergründe dieser Einordnung erschließen sich bei teilräumlicher Betrachtung der **Bevölkerungsdichte**. Sie lag Ende 2007 kreisweit bei 519 Einwohnern pro km² und damit etwa auf Landesniveau (528 EW/km²), jedoch deutlich über dem Bundeswert (230 EW/km²). Die Kommunen des suburbanisierten Verdichtungsraums rund um Bonn und Köln, wie Niederkassel, Siegburg, Sankt Augustin und Troisdorf, weisen Bevölkerungsdichten von zum Teil deutlich über 1.000 Einwohner je km² auf. In den ländlicheren Teilräumen, insbesondere in den durch eine Vielzahl kleinerer Ortsteile gekennzeichneten Flächengemeinden des Ostkreises, ist die Einwohnerdichte deutlich niedriger. Dies gilt im Falle der Gemeinden Much und Ruppichteroth, wie auch für Windeck, die Gemeinde mit der größten Gemarkungsfläche, wo die Bevölkerungsdichte Ende 2007 bei unter 200 Einwohnern pro km² lag. In allen Teilräumen nahm die Bevölkerungsdichte im Beobachtungszeitraum 1995 bis 2007 zu.

Tab. 1: Kennzahlen der Raum- und Siedlungsstruktur 1995 und 2007

	Stadtbezirke/Ortschaften	Einwohner		Fläche im km²		Einwohner je km²	
		1995	2007	1995	2007	1995	2007
Alfter	6	19.351	22.868	34,7	34,8	557,1	657,5
Bad Honnef, Stadt	4	24.462	24.965	48,3	48,3	506,5	516,9
Bornheim, Stadt	14	40.180	48.470	82,7	82,7	485,6	586,0
Eitorf	59	18.031	19.750	70,1	69,9	257,3	282,5
Hennef (Sieg), Stadt	95	38.115	45.573	105,8	105,9	360,3	430,4
Königswinter, Stadt	56	37.341	41.226	76,2	76,2	490,1	541,1
Lohmar, Stadt	31	29.509	31.207	65,5	65,6	450,3	476,0
Meckenheim, Stadt	5	24.558	24.679	34,8	34,8	705,1	709,2
Much	114	13.883	15.107	78,1	78,1	177,8	193,4
Neunkirchen-Seelscheid	64	18.508	20.902	50,6	50,6	365,5	413,0
Niederkassel, Stadt	7	31.201	37.025	35,8	35,8	871,7	1034,5
Rheinbach, Stadt	10	24.733	26.779	69,8	69,7	354,6	384,0
Ruppichteroth	3	9.484	10.862	62,0	62,0	153,1	175,2
Sankt Augustin, Stadt	8	55.065	55.844	34,2	34,2	1608,5	1633,0
Siegburg, Stadt	12	36.998	39.563	23,5	23,5	1576,6	1684,5
Swisttal	10	17.865	18.326	62,3	62,3	286,8	294,3
Troisdorf, Stadt	12	68.778	74.940	62,2	62,2	1106,2	1205,2
Wachtberg	13	18.716	20.093	49,7	49,7	376,8	404,4
Windeck	67	19.892	20.863	107,2	107,2	185,5	194,6
Rhein-Sieg-Kreis		**546.670**	**599.042**	**1153,5**	**1153,4**	**473,9**	**519,4**

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de und kommunale Homepages, Stand: 3. 2. 2009*

Die sich bei der Bevölkerungsdichte abzeichnende starke Verdichtung des Kreises bestätigt eine Betrachtung der **Flächennutzung**. Ende 2007 standen Anteilen von 45 % landwirtschaftlich und 29 % forstwirtschaftlich genutzter Fläche ein Siedlungs- und Verkehrsflächenanteil von 22,6 % gegenüber. Der diesbezügliche Landeswert von 22,1 % lag nur leicht, der Bundeswert von 12,8 % dagegen deutlich unter diesem Anteil.[1] Von 1995 bis 2007 wuchs die Siedungsfläche um 2.400 ha, ihr Anteil um 2 %. Die starke Siedlungstätigkeit schreitet demnach ungebremst voran.

[1] vgl. http://www.destatis.de, Stand: 23. 9. 2008

Auch diesbezüglich zeigt sich wieder die strukturelle Heterogenität des Kreises. Liegt der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche im verdichteten Kern der Region, in den Städten Troisdorf, Sankt Augustin und Siegburg bei 40 bis 55 %, so liegt er in den ländlichen Teilräumen des Ostkreises nur bei 12 bis 17 %. Besonders hohe Waldanteile zeigen sich in Siebengebirge, Siegtal und Bergischem Land, während hohe Anteile landwirtschaftlicher Flächen im linksrheinischen Kreisgebiet von einem dort hohen Stellenwert dieses Wirtschaftszweiges zeugen (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Flächennutzung in den kreisangehörigen Kommunen 2007

	Gesamtfläche (km²)	Landwirtschaft	Waldfläche	Wasserfläche	Siedlungs-/ Verkehrsfläche	Sonstige Fläche
Alfter	34,8	37,2 %	40,9 %	0,3 %	20,7 %	1,0 %
Bad Honnef, Stadt	48,3	17,9 %	55,2 %	2,5 %	21,4 %	3,0 %
Bornheim, Stadt	82,7	56,4 %	19,6 %	1,6 %	20,5 %	1,9 %
Eitorf	69,9	29,7 %	49,6 %	1,9 %	18,7 %	0,1 %
Hennef (Sieg), Stadt	105,9	52,4 %	23,1 %	2,2 %	21,7 %	0,6 %
Königswinter, Stadt	76,2	42,4 %	27,2 %	2,1 %	25,9 %	2,4 %
Lohmar, Stadt	65,6	43,9 %	31,8 %	1,4 %	22,5 %	0,3 %
Meckenheim, Stadt	34,8	53,5 %	18,1 %	0,8 %	27,3 %	0,3 %
Much	78,1	60,5 %	20,8 %	1,7 %	16,8 %	0,2 %
Neunkirchen-Seelscheid	50,6	47,6 %	27,0 %	3,3 %	21,7 %	0,3 %
Niederkassel, Stadt	35,8	57,5 %	2,2 %	7,1 %	28,9 %	4,4 %
Rheinbach, Stadt	69,7	54,3 %	26,8 %	0,8 %	17,6 %	0,5 %
Ruppichteroth	62,0	38,5 %	47,1 %	1,7 %	12,5 %	0,1 %
Sankt Augustin, Stadt	34,2	31,5 %	10,6 %	1,5 %	54,3 %	2,0 %
Siegburg, Stadt	23,5	20,4 %	27,0 %	5,7 %	45,9 %	1,0 %
Swisttal	62,3	66,6 %	16,0 %	0,9 %	15,0 %	1,5 %
Troisdorf, Stadt	62,2	28,0 %	23,9 %	2,4 %	39,4 %	6,2 %
Wachtberg	49,7	62,5 %	17,8 %	0,5 %	18,4 %	0,9 %
Windeck	107,2	31,9 %	47,8 %	2,3 %	17,7 %	0,3 %
Rhein-Sieg-Kreis	**1153,4**	**44,9 %**	**29,3 %**	**2,0 %**	**22,6 %**	**1,3 %**

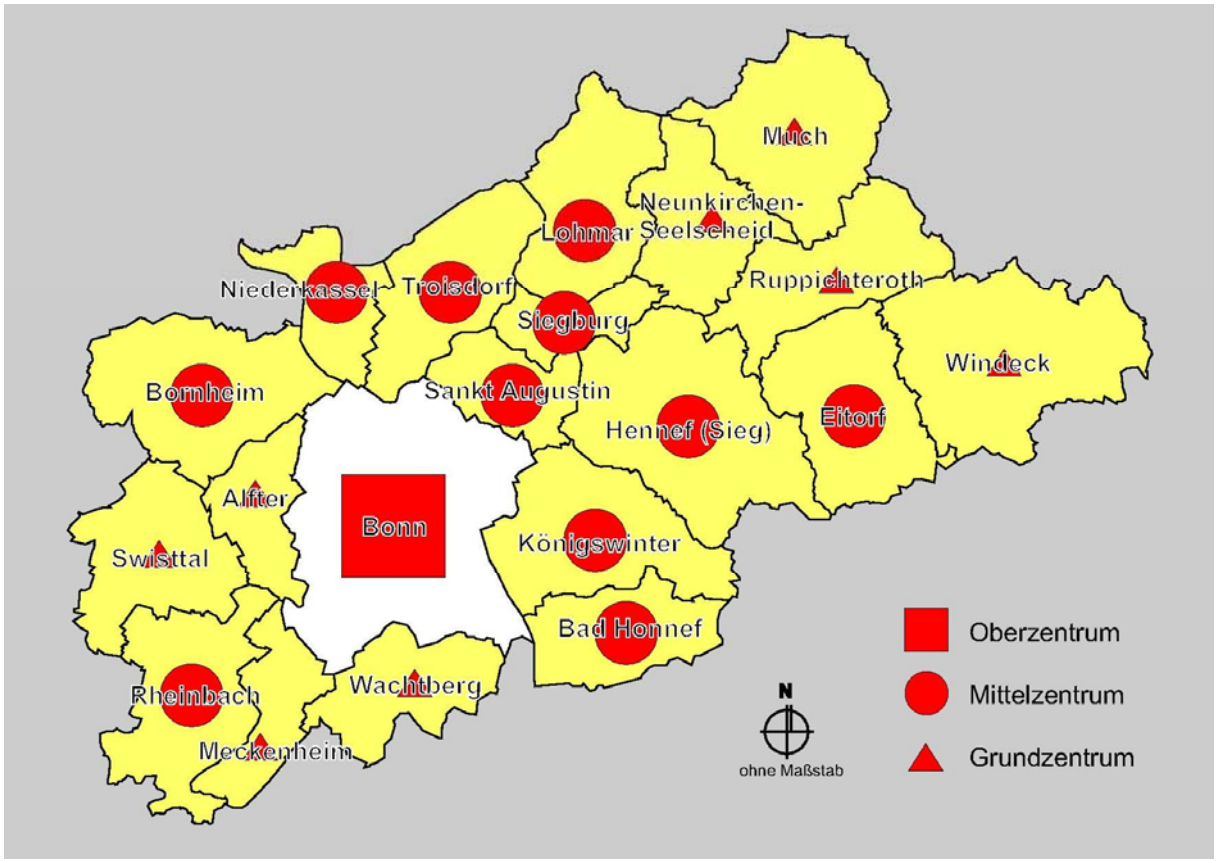
Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 3. 2. 2009*

1.2.2. Siedlungsstruktur

Der Kreis umfasst insgesamt 19 angehörige Kommunen, in denen Ende 2007 insgesamt 599.042 Einwohner lebten. Neben der großen kreisangehörigen Stadt (ab 60.000 Einwohner) Troisdorf sind dies die zehn mittleren kreisangehörigen Städte (Städte ab 25.000 Einwohner) Bad Honnef, Bornheim, Hennef (Sieg), Königswinter, Lohmar, Meckenheim, Niederkassel, Rheinbach, Sankt Augustin und Siegburg sowie die Gemeinden Alfter, Eitorf, Much, Neunkirchen-Seelscheid, Ruppichteroth, Swisttal, Wachtberg und Windeck.

Gemäß der **zentralörtlichen Gliederung** im LEP werden die rund um Bonn gelegenen Städte Bornheim, Niederkassel, Troisdorf, Sankt Augustin, Königswinter und Bad Honnef wie auch die Städte Eitorf, Hennef (Sieg), Lohmar, Rheinbach und die Kreisstadt Siegburg als Mittelzentren eingestuft. Die Stadt Meckenheim und die Gemeinden Much, Neunkirchen-Seelscheid, Ruppichteroth, Swisttal, Wachtberg und Windeck werden als Grundzentren dargestellt (vgl. Abb. 3).

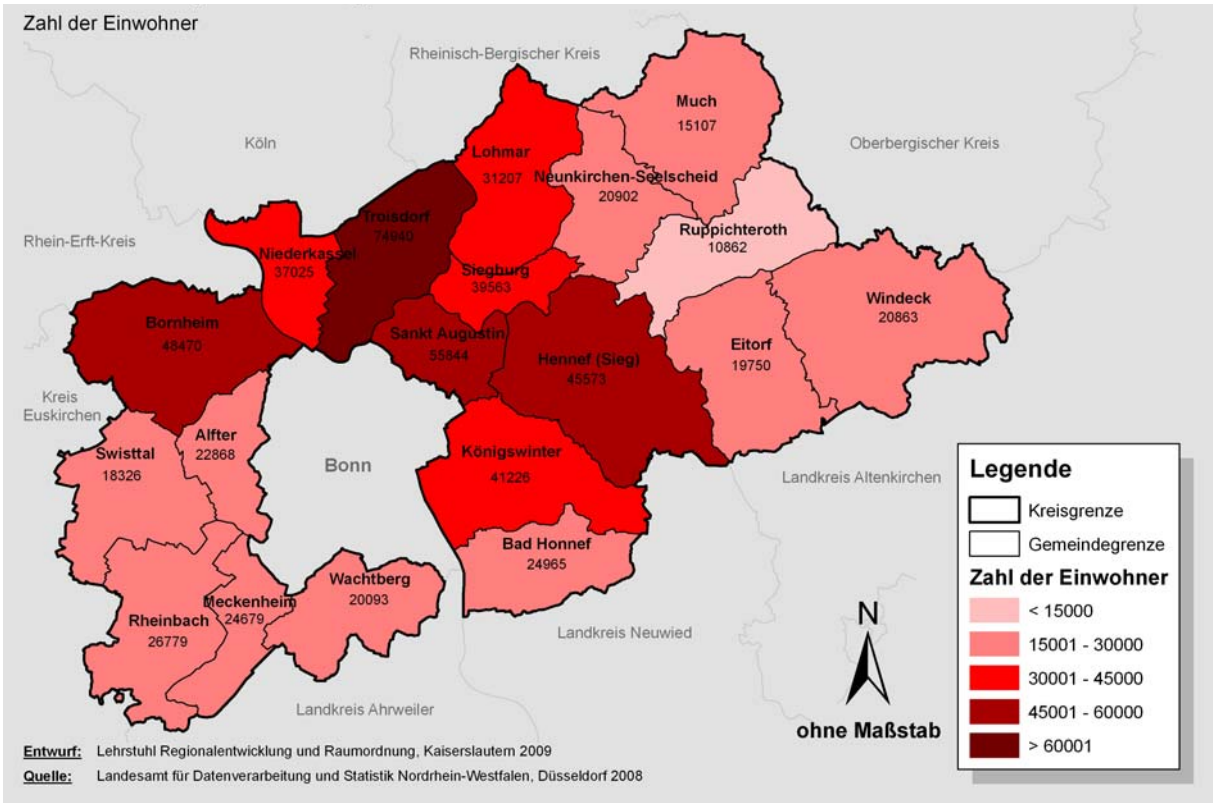
Abb. 3: Zentralörtliche Gliederung des Rhein-Sieg-Kreises (LEP Nordrhein-Westfalen)



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (1995): Landesentwicklungsplan Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, S. 16*

Im Jahr 2007 verteilte sich die Bevölkerung wie in Abb. 4 dargestellt im Kreis.

Abb. 4: Bevölkerungsverteilung auf die kreisangehörigen Städte und Gemeinden 2007



1.2.3. Freiraumstruktur

Der Rhein-Sieg-Kreis umfasst eine Vielfalt unterschiedlichster Landschaftsräume. Seine Vegetation erweist sich dabei als ein Wechselspiel aus Wiesen, Mischwäldern sowie Agrar- und Weideflächen. Offenland und Wald bilden eine facettenreiche, kleinteilige Kulturlandschaft, die insbesondere linksrheinisch aber auch großflächig landwirtschaftlich geprägte Strukturen aufweist. Die Intensität der Raumnutzung mit vielfältigen Nutzungsansprüchen wie Siedlungstätigkeit, Verkehr, Rohstoffabbau, Gewerbe etc., insbesondere in den dichter besiedelten Bereichen, erzeugt jedoch starken Druck auf die Freiräume und vielerorts eine Gefährdung der natürlichen Lebensgrundlagen. Aus diesem Grund kommt den verschiedenen Schutzkategorien im Kreis hohe Bedeutung zu.

Die **Naturschutzgebiete** (NSG) dienen gemäß § 20 Landschaftsgesetz NRW der Erhaltung, Herstellung oder Wiederherstellung von Lebensgemeinschaften oder Biotopen bestimmter wildlebender Pflanzen- und Tierarten. 2008 sind im Kreis NSG mit einer Gesamtfläche von 16.033 ha festgesetzt oder ausgewiesen, 13,9 % des Kreisgebiets. Die größten davon sind das NSG Siebengebirge (4.788 ha), das NSG Wahner Heide (2.011 ha), das NSG Siegaue (1.789 ha), das NSG Wälder auf dem Leuscheid (1.384 ha) und das NSG Waldville (1.279 ha).[2]

Die stärker nutzungsorientierten **Landschaftsschutzgebiete** tragen gemäß § 21 Landschaftsgesetz NRW zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts und der Nutzungsfähigkeit seiner Naturgüter bei, die von besonderer Bedeutung für das Landschaftsbild oder Erholungszwecke sind. Im Rhein-Sieg-Kreis existieren vier teilräumliche Landschaftsschutzgebietsverordnungen, durch die insgesamt 587,7 km² der Kreisfläche unter Landschaftsschutz gestellt werden, was einem Flächenanteil von etwa 51 % entspricht.

Aufgrund seiner landschaftlichen Qualitäten befinden sich Teilgebiete mehrerer **Naturparks** im Kreis. Dies sind gemäß Landschaftsgesetz NRW großräumige Gebiete, die sich durch Vielfalt, Eigenart oder Schönheit von Natur und Landschaft auszeichnen, sich aber auch für Erholungszwecke besonders eignen. Im Rhein-Sieg-Kreis ist dies neben der bewaldeten Hügellandschaft des Naturparks Siebengebirge (112 km²) der Naturpark Bergisches Land (1.917 km²). Als nördlichster Bestandteil des Rheinischen Schiefergebirges umfasst er weite Teile des rechtsrheinischen Kreisgebiets und dient aufgrund seiner kleinteiligen Kulturlandschaft als wichtiges Naherholungsgebiet für die Rheinschiene.[3] Ebenfalls bedeutsam für die Naherholung ist der linksrheinisch gelegene Naturpark Rheinland (881 km²), der unter anderem das Waldgebiet Kottenforst und den Höhenzug Ville einschließt. Insgesamt beträgt der kreisweite Flächenanteil dieser verschiedenen Naturparks etwa 34 %.

Darüber hinaus sind entsprechend der FFH- und der Vogelschutzrichtlinie insgesamt 29 **Natura-2000-Gebiete** gemeldet. Zwischen den genannten Schutzgebietskategorien bestehen dabei großräumige Überschneidungen.

---

2 vgl. http://www.naturschutz-fachinformationssysteme-nrw.de, Stand: 4. 2. 2009

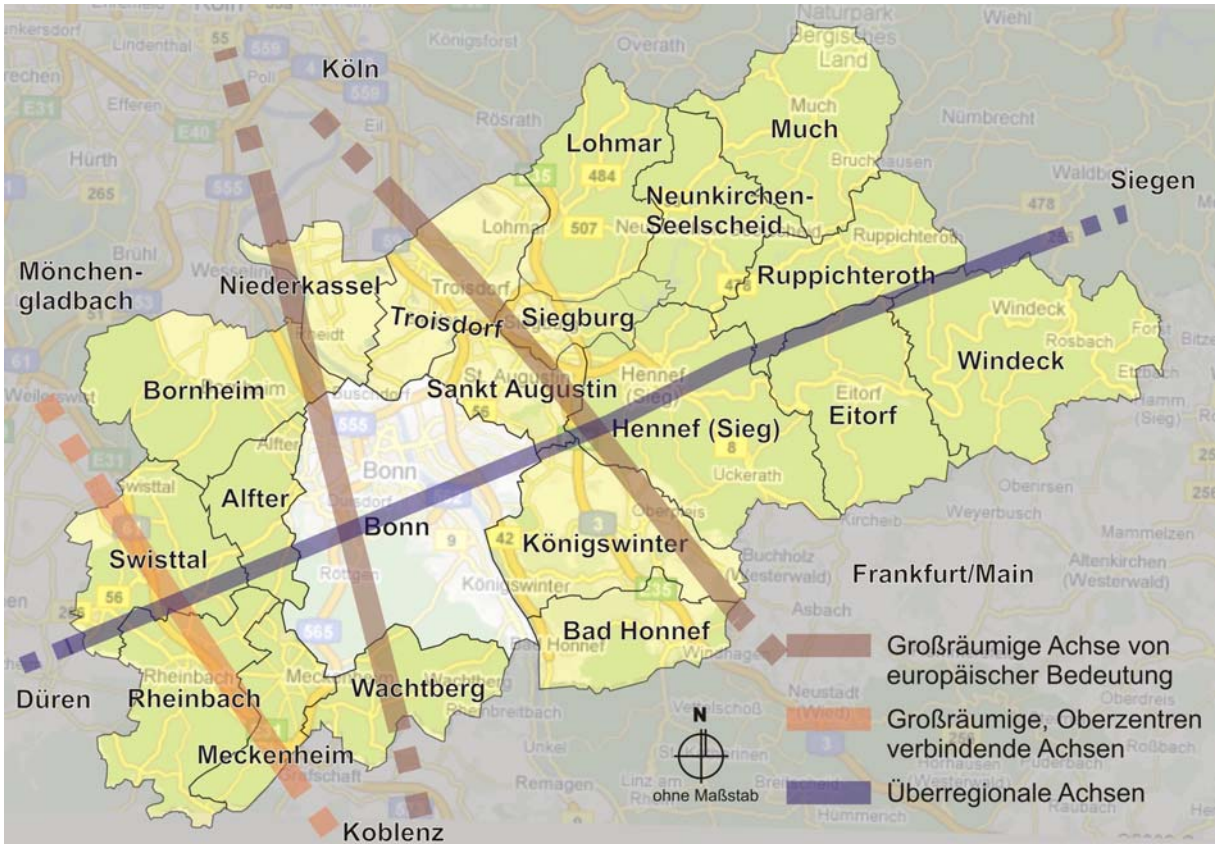
3 vgl. http://www.naturpark-bergisches-land.de, Stand: 23. 9. 2008

1.2.4. Infrastruktur

Die Lage im Ballungsraum Köln/Bonn hat zur Folge, dass der Rhein-Sieg-Kreis in weiten Teilen des Kreisgebiets verkehrsinfrastrukturell sehr gut ausgestattet ist. Im Landesentwicklungsplan Nordrhein-Westfalen sind die wichtigsten Verkehrswege als **Entwicklungsachsen** festgehalten: raumordnerische Planungsinstrumente, die einerseits der Bündelung leistungsfähiger Verkehrsstränge dienen, andererseits aber auch vorgeben, welche Verkehrswege zu stärken sind.

Von zentraler Wichtigkeit sind „großräumige Entwicklungsachsen von europäischer Bedeutung“, die der Integration des Landes in die europäische Raumentwicklung dienen. Im Falle des Rhein-Sieg-Kreises gehören dieser Kategorie zwei Achsen an, die den Kreis in nördlicher und südlicher Richtung großräumig anbinden (vgl. Abb. 5). Dies sind zum einen die Achse Köln–Bonn–Koblenz, ein stark frequentierter Verkehrskorridor mit den Bundesautobahnen A59, A555 und A565, der Bundesstraße B9, der links- und rechtsrheinischen Rheinstrecken der Bahn sowie dem Rhein als Wasserstraße. Nicht minder bedeutsam ist die Achse Köln–Siegburg–Frankfurt/Main, auf der mit der Bundesautobahn A3 und der 2002 eröffneten Schnellbahnstrecke Köln–Rhein/Main eine schnelle Erreichbarkeit zwischen den Metropolregionen Rhein-Ruhr und Rhein-Main sichergestellt wird.

Abb. 5: Entwicklungsachsen und verkehrsinfrastrukturelle Ausstattung



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quellen: *Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (1995): Landesentwicklungsplan Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, S. 16; http://maps.google.de, Stand: 6. 3. 2009*

Durch das linksrheinische Teilgebiet verläuft des Weiteren eine „großräumige, Oberzentren verbindende Entwicklungsachse“ in Form der Bundesautobahn A61 von Mönchengladbach nach Koblenz, über die A565 erfolgt am Kreuz Meckenheim der Anschluss in Richtung Köln/Bonn. Gemäß LEP dient diese Kategorie dem „Leistungsaustausch zwischen Oberzentren und mit Verdichtungsgebieten inner- und außerhalb des Landes“.[4] Neben den besagten drei Achsen mit Nord-Süd-Ausrichtung existiert eine „überregionale Entwicklungsachse“ von West nach Ost, von Düren/ Euskirchen bis nach Siegen. Diese Kategorie soll gemäß LEP die Verbindung zwischen Ober- und Mittelzentren und zwischen Mittelzentren gewährleisten, ist allerdings mit mehreren Bundesstraßenabschnitten eher gering ausgebaut.

Insgesamt gesehen verfügt der Kreis über eine hervorragende Anbindung an den Straßen- wie auch an den Schienenverkehr. Über den **ICE-Bahnhof Siegburg/Bonn** gibt es täglich 71 Verbindungen im Hochgeschwindigkeitsnetz der Deutschen Bahn AG, unter anderem zum in 38 Minuten per Direktverbindung erreichbaren Flughafen Frankfurt am Main. Dieser wiederum stellt aufgrund der schnellen Erreichbarkeit über die ICE-Neubaustrecke zusammen mit den Flughäfen Köln/Bonn und Düsseldorf eine hervorragende internationale Erreichbarkeit der Region auf dem Luftweg sicher.

Der auf den Stadtgebieten von Köln und Troisdorf gelegene **Flughafen Köln/Bonn** ist mit 10,4 Mio. Passagieren und knapp 590.000 t Luftfracht im Jahr 2008 einer der größten und am stärksten frequentierten deutschen Verkehrsflughäfen. Neben seiner enormen Bedeutung als Passagierflughafen (Platz 6 unter den deutschen Flughäfen im Jahr 2008) ist insbesondere seine Stellung als Luftfracht-Umschlagplatz wichtig. Beim Frachtvolumen nimmt er hinter dem Flughafen Frankfurt am Main in Deutschland den zweiten Rang ein, auch aufgrund seiner Nutzung als Drehkreuz für UPS und FedEx. Von ihm geht eine erhebliche Beschäftigungswirkung aus, etwa 12.500 Menschen bieten die mit ihm verbundenen Betriebe (unter anderem 10.000 m² Handelsfläche in den Terminals) und Behörden einen Arbeitsplatz, insgesamt hängen in der Region etwa 24.000 Arbeitsplätze vom Flughafen ab. Seine heutige Bedeutung ist das Ergebnis einer rasanten Entwicklung in den vergangenen Jahren, ermöglicht durch ein großes Einzugsgebiet und gute verkehrliche Erreichbarkeit.[5]

Der Verkehrsverbund Rhein-Sieg (VRS) – sein Zuständigkeitsgebiet umfasst neben dem Rhein-Sieg-Kreis auch den Oberbergischen Kreis, den Rheinisch-Bergischen Kreis, den Rhein-Erft-Kreis, den Kreis Euskirchen, die kreisfreien Städte Bonn, Köln und Leverkusen sowie die Stadt Monheim am Rhein (Kreis Mettmann) – plant und organisiert den regionalen **Schienenpersonennahverkehr**. Dieser wird durch drei Regionalexpress- und sechs Regionalbahnstrecken sowie zwei S-Bahn-Verbindungen getragen. Dazu kommen drei regionale Stadtbahnlinien, die von den Kölner Verkehrsbetrieben und den Stadtwerken Bonn betrieben werden. Aufgrund dessen verfügen die Kommunen Siegburg, Troisdorf, Sankt Augustin, Königswinter, Bad Honnef, Hennef, Eitorf, Windeck, Alfter, Meckenheim, Rheinbach, Swisttal, Bornheim, Lohmar und Windeck über einen Anschluss an das Schienennetz, insbesondere der Stadt Niederkassel hingegen fehlt ein solcher.

---

4 vgl. Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (1995): Landesentwicklungsplan Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, S. 22

5 vgl. http://www.airport-cgn.de, Stand: 4. 6. 2009

Eine tragende Säule des ÖPNV ist darüber hinaus der **Busverkehr**, betrieben durch die Rhein-Sieg-Verkehrsgesellschaft mbH mit ihren Tochtergesellschaften, die Regionalverkehr Köln GmbH und die Stadtwerke Bonn.

1.3. Verwaltungs- und Kooperationsstrukturen

1.3.1. Verwaltungsrechtliche Einordnung

Die kommunale Selbstverwaltung wird durch den Kreis und die ihm angehörenden **Städte und Gemeinden** ausgeübt. Dabei sind die Städte gemäß § 35 der nordrhein-westfälischen Gemeindeordnung in Stadtbezirke eingeteilt. Die dort gewählten Bezirksvertretungen entscheiden in allen Angelegenheiten, die den jeweiligen Stadtbezirk betreffen, unter anderem in den Bereichen Schule, öffentliche Einrichtungen, Ortsbild und Grünpflege, Verkehrsflächen, Vereine und Verbände sowie Heimat- und Brauchtumspflege. Die Gemeinden werden ebenfalls in Bezirke bzw. Ortschaften mit Ausschüssen bzw. Ortsvorstehern eingeteilt.[6] Die Kommunen des Kreises bestehen aus einer stark variierenden, insbesondere in den Flächengemeinden der ländlichen Teilräume hohen Zahl an Stadtbezirken bzw. Ortschaften (vgl. Tab. 1:, S. 3).

Der **Rhein-Sieg-Kreis** in seiner heutigen räumlichen Gestalt entstand 1969 im Rahmen der kommunalen Neugliederung von NRW durch das Zusammenfügen des Siegkreises (heute rechtsrheinisches Gebiet des Kreises) mit Teilen des aufgelösten Landkreises Bonn (heute linksrheinisches Gebiet des Kreises). Die politische Vertretung ist der jeweils auf fünf Jahre gewählte Kreistag, der grundlegende Entscheidungen im Kreis trifft. Vorsitzender des Kreistages ist der Landrat, gleichzeitig Hauptverwaltungsbeamter der Kreisverwaltung in Siegburg. Bis 1999 wurden diese Aufgaben durch eine „Doppelspitze“ wahrgenommen, bestehend aus dem Oberkreisdirektor als Hauptverwaltungsbeamter und dem Landrat als ehrenamtlicher Vorsitzender des Kreistags.

Mit einer Fläche von 1.153 km² umschließt der Rhein-Sieg-Kreis die Bundesstadt Bonn fast vollständig. Mit ihr bildet er die durch vielfältige räumlich-funktionale Verflechtungen geprägte **Region Bonn/Rhein-Sieg**. Diese ist auch der Bezugsraum für verschiedene Institutionen und Verbände, unter anderem die Industrie- und Handelskammer und die Kreishandwerkerschaft, wie auch für die Regionalplanung.

Der Rhein-Sieg-Kreis bildet zusammen mit den Kreisen Aachen, Düren, Euskirchen, Heinsberg, dem Oberbergischen Kreis, dem Rheinisch-Bergischen Kreis, dem Rhein-Erft-Kreis sowie den kreisfreien Städten Aachen, Köln, Bonn und Leverkusen den **Regierungsbezirk Köln** als Landesmittelbehörde. Der südlichste Regierungsbezirk Nordrhein-Westfalens ist mit knapp 4,4 Mio. Einwohnern auf 7.365 km² (Bevölkerungsdichte 2007: 596 Einwohner/km²) einer der bevölkerungsreichsten Bezirke staatlicher Mittelinstanzen Deutschlands.[7]

Darüber hinaus gehört der Rhein-Sieg-Kreis dem **Landschaftsverband Rheinland** (LVR) an, einem Verband der 14 kreisfreien Städte und 13 Kreise der ehemaligen preußischen Rheinprovinz. Die 1953 gebildete Körperschaft des öffentlichen Rechts nimmt als höherer Kommunalverband im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung

6 vgl. §§ 35–39 Gemeindeordnung NRW

7 vgl. https://www.landesdatenbank.nrw.de, Stand: 23. 9. 2008

regionale Aufgaben wahr, insbesondere bei der Integration von Menschen mit Behinderung, aber auch bei Jugendhilfe, Psychiatrie und Kultur. Der LVR unterhält unter anderem Förderschulen, Krankenhäuser, Museen und ein heilpädagogisches Netzwerk.

1.3.2. Kooperationsstrukturen und Entwicklungsprozesse

Im Gebiet des Rhein-Sieg-Kreises existieren über die formellen Verwaltungsstrukturen hinaus verschiedene Ansätze überregionaler, regionaler und interkommunaler Zusammenarbeit, die sich mit verschiedensten Aspekten regionaler Entwicklung beschäftigen. Auf **überregionaler Ebene** sind nachfolgende Kooperationen für die Strukturbereiche des Kreisentwicklungskonzepts bedeutsam:

- Regionaler Arbeitskreis Entwicklung, Planung und Verkehr der Region Bonn/Rhein-Sieg/ Ahrweiler (:rak): Der :rak ist ein informeller Arbeitskreis, bestehend aus der Stadt Bonn sowie den Städten und Gemeinden des Rhein-Sieg-Kreises und des Landkreises Ahrweiler auf rheinland-pfälzischer Seite. Die freiwillige Kooperation dient als konsensorientierte Planungsplattform der Abstimmung regional-, verkehrs- und entwicklungsplanerischer Fragestellungen, die die grenzüberschreitende Region in ihrer Gesamtheit betreffen. Mangels formeller Beschlusskompetenzen ergehen die Ergebnisse der Arbeit aus dem :rak jedoch lediglich als Empfehlungen an die entsprechenden Entscheidungsgremien auf kommunaler Ebene. Schwerpunkte der Arbeit des :rak liegen in den Bereichen Wohnen und Einzelhandel, planerisch-konzeptionelle Produkte sind bislang unter anderem das Einzelhandels- und Zentrenkonzept (2002) und das Regionale Handlungskonzept Wohnen (2008).[8]
- Tourismus und Congress GmbH Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler (T&C): Gegenstand der T&C ist die touristische Stärkung der Region durch Bündelung ihrer Angebote und die Ausweitung der überregionalen touristischen Vertriebsstrukturen. Die Gesellschaft fungiert als Anlaufstelle für Individual- und Gruppentouristen, unter anderem durch den Betrieb des Ticketingsystems BonnTicket (Systemanbieter und Vorverkaufsstelle für Veranstalter), eine zentrale Zimmervermittlung und einen elektronischen Buchungsservice. Darüber hinaus ist sie Ansprechpartner für Tagungen und bietet diesen einen umfassenden Kongress-Service. Nicht zuletzt betreibt die Gesellschaft auch umfassende Werbung für die Region, z. B. auf Messen, kooperiert mit Reiseveranstaltern und betreibt das Projektmanagement regionalbedeutsamer Veranstaltungen wie „Rhein in Flammen“ oder „RheinKultur“. Gesellschafter sind neben der Stadt Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis der Tourismusförderverein der Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler e. V., die Ahr Rhein Eifel Tourismus & Service GmbH, die IHK Bonn/Rhein-Sieg und die Hotel- und Gaststätteninnung Bonn/Rhein-Sieg-Kreis.[9]
- Regionalagentur Bonn/Rhein-Sieg: Diese Einrichtung übernimmt die Umsetzung arbeitsmarktpolitischer Instrumente und Initiativen des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW in der Region Bonn/Rhein-Sieg mit dem Ziel der Stärkung des regionalen Arbeitsmarktes. Dies betrifft insbesondere die Förderung der Modernisierung von KMU und die Förderung der Arbeitsmarktintegration von Menschen durch Vernetzung von Akteuren und Kompetenzen und Förderung von Kooperationen und Projekten in diesen Themenfeldern.[10]

8

9 vgl. http://www.wohnregion-bonn.de, Stand: 2. 2. 2009

10 vgl. http://www.bonn-region.de, Stand: 16. 2. 2009

vgl. http://www.regionalagentur.net, Stand: 5. 2. 2009

- Region Köln/Bonn e. V.: Ziel des 1992 gegründeten Vereins ist die Förderung der regionalen Kooperation auf Ebene von Politik, Verwaltung und Wirtschaft in der Region Köln/Bonn und ihre Stärkung im internationalen Standortwettbewerb. Darüber hinaus fungiert er mit dem Angebot „COMPASS“ als Informations- und Koordinierungsstelle für regionale Strukturpolitik und ist Gesellschafter der Standortmarketing Köln/Bonn GmbH. Mitglieder sind neben den kreisfreien Städten Köln, Bonn und Leverkusen der Rhein-Sieg-Kreis, der Rhein-Erft-Kreis, der Oberbergische Kreis, der Rheinisch-Bergische-Kreis, die IHKs der Region, der DGB Region Köln-Leverkusen-Erft-Berg, der Landschaftsverband Rheinland, die Handwerkskammer zu Köln und mehrere Sparkassen.[11]

- Wirtschaftsinitiative Region Köln/Bonn e. V.: Diese Vereinigung umfasst die IHKs Bonn/Rhein-Sieg und Köln, die Handwerkskammer zu Köln, fünf regional ansässige Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände sowie derzeit 38 Unternehmen. Ihr Tätigkeitsspektrum umfasst die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung und Wirtschaft und Optimierung der regionalen Vermarktung durch Entwicklung der regionalen Identität im Wirtschaftsraum. Die im Verein vertretenen unternehmerischen Kompetenzen sollen auf diese Art die regionale Entwicklung vorantreiben. Darüber hinaus ist die Initiative Gesellschafter der Standortmarketing Region Köln/Bonn GmbH.[12]

- Standortmarketing Region Köln/Bonn GmbH: Diese 2003 durch den Region Köln/Bonn e. V., die Wirtschaftsinitiative Region Köln/Bonn e. V. und die Region Köln/Bonn Sparkasse GbR gegründete Gesellschaft hat die Aufgabe, die Potenziale in diesen Institutionen zu bündeln, um unter dem Namen „Cologne Bonn Business“ ein aktives nationales und internationales Standortmarketing für die Region zu betreiben. Darüber hinaus unterhält sie eine Agentur zur Durchführung der Regionale 2010.[13]

- LerNet Bonn/Rhein-Sieg e. V.: Bei LerNet handelt es sich um einen durch die IHK Bonn/ Rhein-Sieg initiierten Zusammenschluss der Bildungsträger der Region Bonn/Rhein-Sieg, die ein gemeinsames Bildungsportal für diese Region betreiben. Es bietet eine transparente Gesamtübersicht über den regionalen Weiterbildungsmarkt, mit der Bildungsinteressierte angesprochen werden sollen. Mitglieder sind Weiterbildungsakademien, Fortbildungszentren, Fachschulen, Vereine, Volkshochschulen, Beratungsunternehmen und weitere themenspezifische Akteure aus der Region.[14]

- Wirtschafts- und Wissenschaftsmarketing: Unter dem Label „Wissenschaftsregion Bonn“ wird ein gemeinsames Wirtschafts- und Wissenschaftsmarketing für die Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler durchgeführt. Dabei geht es um die gemeinsame Vermarktung der regional ansässigen Wissenschafts- und Forschungskompetenzen (vgl. S. 93 f.) durch Aktivitäten wie gemeinsame Präsenzen auf internationalen Leitmessen, die Bonner Wissenschaftsnacht sowie zahlreiche weitere öffentliche und Fachveranstaltungen.[15]

- Geoinformationsinitiative Bonn/Rhein-Sieg-Kreis/Kreis Ahrweiler: Mit der Plattform „Geobusiness Region Bonn“ wurde eine Infrastruktur zur Vernetzung der Akteure aus der regionalen Geoinformationswirtschaft geschaffen. Experten aus Behörden, Wissenschaft und Unternehmen sollen auf dieser Basis Erfahrungen zugunsten innovativer Produktentwicklung und inno-

11 vgl. http://www.region-koeln-bonn.de, Stand: 4. 6. 2009

12 vgl. http://www.cologne-bonn-business.de, Stand: 4. 6. 2009

13 vgl. http://www.region-koeln-bonn.de, Stand: 4. 6. 2009

14 vgl. http://www.lernet.de, Stand: 4. 6. 2009

15 vgl. http://www.wissenschaftsregion-bonn.de, Stand: 4. 6. 2009

vativer Lösungen austauschen. Die Initiative bietet neben dem gleichnamigen Internetportal Veranstaltungen, Workshops, Firmenbesuche und Stammtische an. Getragen wird sie durch die Wirtschaftsförderer der beteiligten Gebietskörperschaften und die IHK Bonn/Rhein-Sieg.[16]

- Regionale 2010: Die „Regionale" ist ein Strukturprogramm des Landes NRW. Im Turnus von zwei Jahren bietet es Regionen die Gelegenheit, ihre kulturlandschaftlichen Qualitäten und Eigenheiten herauszuarbeiten und zu präsentieren, um Impulse für die künftige Entwicklung zu geben. Im Jahr 2010 findet die Regionale in der Region Köln/Bonn statt, die in diesem Fall neben den beiden Oberzentren den Rhein-Sieg-Kreis, den Rhein-Erft-Kreis, den Rheinisch-Bergischen Kreis, den Oberbergischen Kreis und die Stadt Leverkusen umfasst. Bereits seit 2004 laufen intensive Arbeiten. So finden Konferenzen statt und werden Projekte in den Bereichen Natur, Kultur, Städtebau, Wirtschaft und Wissenschaft umgesetzt: im Rhein-Sieg-Kreis unter anderem die „:gesamtperspektive drachenfels" im Siebengebirge, das „:grüne c" am Nordrand der Stadt Bonn, „:natur und kultur quer zur sieg" entlang des Siegtals, „:regio grün" in der gesamten Region und die „:klosterlandschaft heisterbach" in Königswinter.[17] Durch ihren temporären Charakter unterscheidet sich die Regionale 2010 allerdings von den vorgenannten dauerhaften Kooperationen.

Auf **regionaler Ebene**, in diesem Fall bezogen auf das Kreisgebiet, sind folgende Institutionen der Zusammenarbeit von besonderer Bedeutung.

- Wirtschaftsförderung des Rhein-Sieg-Kreises: Die Wirtschaftsförderung des Rhein-Sieg-Kreises unterstützt als Bestandteil der Kreisverwaltung den regionalen Arbeitsmarkt: Sie fördert die Ansiedlung von Unternehmen in den Städten und Gemeinden, unterstützt und fördert Betriebe und Existenzgründer. Als zentraler Ansprechpartner im Rhein-Sieg-Kreis für Unternehmer, Investoren und Gründer bietet sie unter anderem umfassende Informationen zu Standorten, Flächen und Immobilien in der Region, Beratung zu Finanzierung und Förderung, Vermittlung zu Akteuren aus Forschung, Wissenschaft, Kammern und Verwaltungen, Aktivitäten im Standortmarketing etc.[18]
- Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft für den Rhein-Sieg-Kreis mbH (GWG): Die GWG errichtet, betreut, bewirtschaftet und verwaltet Bauten in allen Rechts- und Nutzungsformen, darunter Eigenheime und Eigentumswohnungen. Sie kann außerdem alle bei Wohnungswirtschaft, Städtebau und Infrastruktur anfallenden Aufgaben übernehmen, Grundstücke erwerben, belasten und veräußern sowie Erbbaurechte ausgeben. Alle rechtsrheinischen Kommunen außer Troisdorf und Siegburg sowie die Stadt Rheinbach auf linksrheinischer Seite sind Gesellschafter der GWG.[19]

16
17 vgl. http://www.geobusiness-region.de, Stand: 4. 6. 2009
18 vgl. http://www.regionale2010.de, Stand: 4. 2. 2009
19 vgl. http://www.rhein-sieg-kreis.de, Stand: 5. 2. 2009
vgl. Beteiligungsbericht Rhein-Sieg-Kreis, S. 80

Auf Ebene der teilräumlichen **interkommunalen Zusammenarbeit** sind unter anderem drei im Kreisgebiet bislang aufgestellte Integrierte Ländliche Entwicklungskonzepte (ILEK) von Bedeutung, darüber hinaus aber auch eine Reihe weiterer Kooperationen:

- ILEK Siegtal: Im 2006 abgeschlossenen Konzept der Kommunen Hennef, Eitorf und Windeck wurden gemeinsame Ziele, Strategien und Projekte zur Entwicklung dieses Teilraums benannt. Um die regionalen Funktionen als Lebens-, Arbeits-, Erholungs- und Naturraum zu sichern und zu entwickeln, wurden die Themen „Wohnen und Lebensqualität", „Land- und Forstwirtschaft", „Naherholung und Tourismus", „nachwachsende Rohstoffe und erneuerbare Energien", „Handel, Handwerk, Gewerbe und Verkehr" sowie „Regionalmarketing" behandelt.
- ILEK Voreifel-Ville: In einem von Ende 2005 bis Herbst 2006 andauernden Prozess wurde für die linksrheinischen Städte Bornheim, Meckenheim und Rheinbach sowie die Gemeinden Alfter, Swisttal und Wachtberg ein Konzept aufgestellt, das sich inhaltlich mit den folgenden Themen auseinandersetzt: „Land- und Forstwirtschaft, Natur und Landschaft", „Ortsentwicklung, Nahversorgung, Soziales", „Wirtschaft und Verkehr" sowie „Tourismus, Erholung, Kultur". Aufbauend auf einer Strukturanalyse werden Entwicklungsziele und Projekte für diese Themen formuliert.
- ILEK Bergischer Rhein-Sieg-Kreis: Anfang 2007 wurde dieses Konzept abgeschlossen, in dem sich die Stadt Lohmar mit den Gemeinden Much, Neunkirchen-Seelscheid und Ruppichteroth zur Entwicklung gemeinsamer Handlungsansätze zusammenschloss. Inhaltlich standen bei der Erarbeitung des Projekts folgende Themenfelder im Mittelpunkt: „Tourismus, Erholung, Kultur", „Land-/Forstwirtschaft, Natur und Landschaft" sowie „Wirtschaft und (soziale und technische) Infrastruktur".
- Rhein-Voreifel-Tourisik e. V.: Dieser Verein wurde 2004 auf Initiative der teilnehmenden Kommunen Alfter, Bornheim, Meckenheim, Rheinbach, Swisttal und Wachtberg gegründet und umfasst darüber hinaus mehrere Verbände und touristische Anbieter. Er wendet sich an diese wie auch an Nachfrager touristischer Leistungen des Teilraums, will Impulse geben, die Angebotsentwicklung koordinieren und Marketing-Plattformen schaffen. Zu seinen Hauptaufgaben gehören Erstellung und Versand von Informationsmaterialien, Bewerbung der Region auf Messen und Veranstaltungen, Vermittlung von Unterkünften und Tagungsmöglichkeiten sowie die Erstellung von Pauschalangeboten. Darüber hinaus wurden konzeptionelle Grundlagen für die Tourismusentwicklung formuliert.[20]
- Volkshochschulen: Im Rhein-Sieg-Kreis existieren drei kommunale Zusammenschlüsse von Volkshochschulen mit vielfältigen Angeboten, unter anderem in den Bereichen Politik und Gesellschaft, Kultur, Umwelt, Gesundheitsbildung, Sprachförderung, EDV etc. Die Kommunen des Kreises kooperieren dabei in den Zweckverbänden Rhein-Sieg (Eitorf, Hennef, Lohmar, Much, Neunkirchen-Seelscheid, Ruppichteroth, Sankt-Augustin, Siegburg, Windeck), Meckenheim/Rheinbach/Swisttal/Wachtberg und Troisdorf/Niederkassel.
- Siegtal-Kooperation: Die Städte Siegburg, Eitorf, Hennef und Windeck entwickeln im Rahmen der konstitutionslosen „Siegtal-Kooperation" gemeinsame Aktivitäten, um die Region als Ausflugs- und Urlaubsziel bekannt zu machen, z. B. durch die Herausgabe gemeinsamer Broschüren.

[20] vgl. http://www.rhein-voreifel-touristik.de, Stand: 5. 2. 2009

Die Kommunen betreiben aktive Entwicklungspolitik abseits der üblichen Verwaltungstätigkeit nicht nur auf kooperativer Ebene. Auch auf kommunaler Ebene existieren **Initiativen, Entwicklungsprozesse und Konzeptionen**, die von der Aufmerksamkeit für verschiedene Handlungsfelder zeugen und von denen hier einige Beispiele aufgezählt werden:

- Gemeindeentwicklungsprozess Alfter (Dokumentation von 2003/04)
- Stadtmarketingprozess Bornheim einschließlich des Entwicklungskonzepts für die Rheinorte Hersel, Uedorf und Widdig (Dokumentation von 2005)
- Stadtmarketingprozess Königswinter (Dokumentation von 2003)
- Siebengebirge Tourismus GmbH Königswinter (zuvor Kooperation mit Bad Honnef)
- Stadtmarketing- und Entwicklungskonzept Lohmar-Ort (Dokumentation von 2002)
- Marketing- und Entwicklungskonzept Much (Dokumentation von 2002) sowie Nachhaltige Entwicklung Much-Marienfeld (Dokumentation von 2004)
- Stadtmarketing- und Entwicklungskonzept Niederkassel (Dokumentation von 2002)
- Entwicklungs- und Handlungskonzept Rheinbach (Dokumentation von 2004)
- Einzelhandels- und Zentrenkonzept Rheinbach (Dokumentation von 2008)
- Stadtentwicklungskonzept Sankt Augustin 2025 (Dokumentation von 2006)
- Einzelhandelskonzept Troisdorf (Dokumentation von 2006)
- Entwicklungs- und Handlungskonzept Wachtberg (Dokumentation von 2003)

Zentrale Themen der vorliegenden Konzepte sind die Wahrung von Wohn- und Lebensqualität in den Kommunen, die Verbesserung der verkehrlichen Erreichbarkeit, die Sicherung der Versorgungsqualität sowie die funktionale und gestalterische Sicherung kommunaler Qualitäten und der Rahmenbedingungen sich wandelnder Bedürfnisse der Bewohner. Dabei spielt i. d. R. nicht nur die Entwicklung der zentralen Orte eine Rolle, sondern auch die der vielen kleinen Ortschaften.

1.4. Planerische Rahmenbedingungen

1.4.1. Landesentwicklungsplan NRW

Der Landesentwicklungsplan Nordrhein-Westfalen (LEP NRW) vom 11. Mai 1995 ist die fachübergreifende integrierte Konzeption für die räumliche Entwicklung Nordrhein-Westfalens. In ihm sind landesweite Ziele der Raumordnung und Landesplanung formuliert und sowohl textlich als auch kartografisch fixiert. Mit dem LEP NRW werden zwei Ziele verfolgt: a) die zum Teil geschilderte Festlegung der Grundzüge der Raumstruktur in Form von Raumkategorien, Siedlungsstrukturen, Zentralörtlichkeit und Entwicklungsachsen etc., b) das Aufzeigen von Entwicklungsperspektiven als Grundlage für strukturwirksame Bereiche der Landespolitik.

Wie erläutert gehören die Kommunen des Rhein-Sieg-Kreises am nördlichen Rand der Stadt Bonn zur Raumkategorie der „Ballungsrandzone“, der restliche Kreis zu den „Gebieten mit überwiegend ländlicher Raumstruktur“.

Wichtige Zielsetzungen für beide Raumkategorien sind gemäß LEP

- die städtebauliche Entwicklung auf innergemeindliche Standorte zu lenken, mit räumlich gebündeltem Angebot öffentlicher und privater Einrichtungen an leistungsfähigen Linien des ÖPNV und
- ein bedarfs- und qualitätsorientiertes Flächenangebot für die gewerbliche Entwicklung zu schaffen.

Im ländlichen Kreisgebiet sollen sich die Kommunen entsprechend der Tragfähigkeit ihrer zentralörtlichen Versorgungsbereiche entwickeln. Dazu soll unter anderem die Verbesserung der dortigen Verkehrserschließung und -bedienung in Ausrichtung auf die zentralörtliche Gliederung beitragen.

Die zentralörtliche Gliederung teilt den Kreis in 11 Mittel- und 8 Unterzentren. Gemäß § 7 Landesentwicklungsprogramm (LEPro) sollen siedlungsräumliche Schwerpunkte in Entwicklungsschwerpunkten gebildet werden, die die Mittel- und Oberzentren darstellen. Darüber hinaus soll die Entwicklung gemäß § 23 IV LEPro an Achsen ausgerichtet sein, die die zur Verbindung und Erschließung der Regionen wichtige Verkehrsinfrastruktur enthalten. Im Kreis existieren die in Abb. 5 (siehe S. 7) dargestellten Entwicklungsachsen.

Der LEP enthält eine Reihe an Zielsetzungen zur Sicherung des Freiraums, der in seinen ökologischen Funktionen wie auch als Lebensraum des Menschen weitestmöglich gesichert werden soll. Zur Umsetzung der damit verbundenen Ziele wird das Kreisgebiet im LEP zunächst in Siedlungs- und Freiraum unterteilt. Freiraumbereiche sollen dabei grundsätzlich nicht für siedlungsräumliche Nutzungen in Anspruch genommen werden, was auch Gemeindeteile mit unter 2.000 Einwohnern betrifft. Darüber hinaus werden im Rhein-Sieg-Kreis Gebiete zum Schutz der Natur dargestellt, die unter anderem zum Schutz der wertvollen Kulturlandschaften Wahner Heide, Kottenforst und Siebengebirge beitragen.[21]

1.4.2. Regionalplan Regierungsbezirk Köln/Teilabschnitt Bonn

Im Regionalplan bzw. Gebietsentwicklungsplan von 2006 werden die Zielsetzungen des LEP konkretisiert. Als Instrument der Abstimmung ökologischer, ökonomischer und sozialer Raumansprüche werden dort raumwirksame Ziele einer nachhaltigen Raumentwicklung dargestellt. Sie sind von den fachlich zuständigen Planungsträgern auf örtlicher Ebene weiter zu konkretisieren und umzusetzen.

Zur Lenkung der Siedlungsentwicklung werden **allgemeine Siedlungsbereiche** (ASB) dargestellt, in denen sich die Siedlungsentwicklung in durch die Gemeinden festzulegenden Siedlungsschwerpunkten abspielen soll. Neue Bauflächen sind dabei soweit möglich an vorhandene Siedlungen anzuschließen. Die erneute Nutzung bebauter Bereiche und die Schließung von Baulücken hat Vorrang vor der Inanspruchnahme neuer Flächen. Außerhalb der Siedlungsbereiche dürfen neue Siedlungsansätze und bandartige bauliche Entwicklungen entlang der Verkehrswege nicht ge-

[21] vgl. Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (1995): Landesentwicklungsplan Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, S. 16, 23, 28

plant werden. ASB befinden sich in allen Städten und Gemeinden des Rhein-Sieg-Kreises, durch sie soll die Entwicklung auf geeignete Standorte gelenkt werden.

Darüber hinaus konkretisieren **Gewerbe- und Industrieansiedlungsbereiche** (GIB) die Vorgaben des LEP zur Ansiedlung und Expansion gewerblicher Betriebe. Brachliegende und ungenutzte Grundstücke haben Vorrang vor der Inanspruchnahme von Freiraum. Bevor neue Gewerbegebiete entstehen, sollen unter anderem Flächen geprüft werden, die seit Längerem unternehmensgebunden als Reserveflächen vorliegen. Die bedeutsamsten und umfassendsten GIB mit den größten Flächenreserven befinden sich gemäß Gebietsentwicklungsplan derzeit auf Flächen der Städte und Gemeinden Sankt Augustin, Alfter und Bornheim, Niederkassel und Troisdorf sowie Rheinbach und Meckenheim.[22]

Neben der Siedlungsentwicklung werden auf Ebene des GEP auch umfassende Aussagen zur Sicherung und Entwicklung der **Freiraumfunktionen** gemacht, die den Rhein-Sieg-Kreis betreffen. So befinden sich im linksrheinischen Kreisgebiet weitreichende Bereiche zum Schutz der Natur insbesondere in den Waldgebieten des Kottenforstes und der Ville sowie in den vielfältigen Bachtälern, unter anderem des Swistbaches. auch die hier äußerst bedeutsamen Freiraum- und Agrarbereiche enthalten in weiten Teilen Gebiete zum Schutz von Landschaft und landschaftsorientierter Erholung. Im stärker verdichteten Siedlungsbereich zwischen Bornheim und Wachtberg befinden sich weitreichende regionale Grünzüge, die dem Verlust an Freiraum entgegenwirken sollen.

Rechtsrheinisch befinden sich die Gebiete zum Schutz der Natur insbesondere in Siebengebirge, Wahner Heide und Leuscheid sowie in den vielfältigen Bachtälern der Sieg und ihrer Zuflüsse wie Wahnbach, Bröl und Agger. Im wasserreichen rechtsrheinischen Bereich gibt es zudem große Gebiete zum Grundwasser- und Gewässerschutz, insbesondere im nördlichen Bereich von Wahnbach und Naafbach, die jeweils mit einer Talsperre ausgestattet sind. Neben dem Bereich um die Wahnbachtalsperre existieren weitere 13 Wasserschutzgebiete mit einer Gesamtfläche von 32.870 ha.

Darüber hinaus ist der rechtsrheinische Freiraum fast flächendeckend als Bereich zum Schutz von Landschaft und **landschaftsorientierter Erholung** dargestellt, womit den diesbezüglichen Qualitäten des Siegtals und des Bergischen Landes Rechnung getragen wird. Wie im linksrheinischen Bereich beschrieben sind auch die Freiräume in den verdichteten Teilräumen des rechtsrheinischen Rhein-Sieg-Kreises als Regionale Grünzüge dargestellt.

Sowohl im LEP als auch im GEP sind mit den entsprechenden Darstellungen hinsichtlich der Siedlungs- und Freiraumstruktur jeweils verschiedenste landesplanerische Zielvorstellungen verbunden, auf die an dieser Stelle lediglich verwiesen werden soll.

22 vgl. Bezirksregierung Köln (2006): Regionalplanung für den Regierungsbezirk Köln, Teilabschnitt Bonn/Rhein-Sieg, Köln, S. 13, 16–18

2. Strukturbereich Bevölkerung und Wohnen

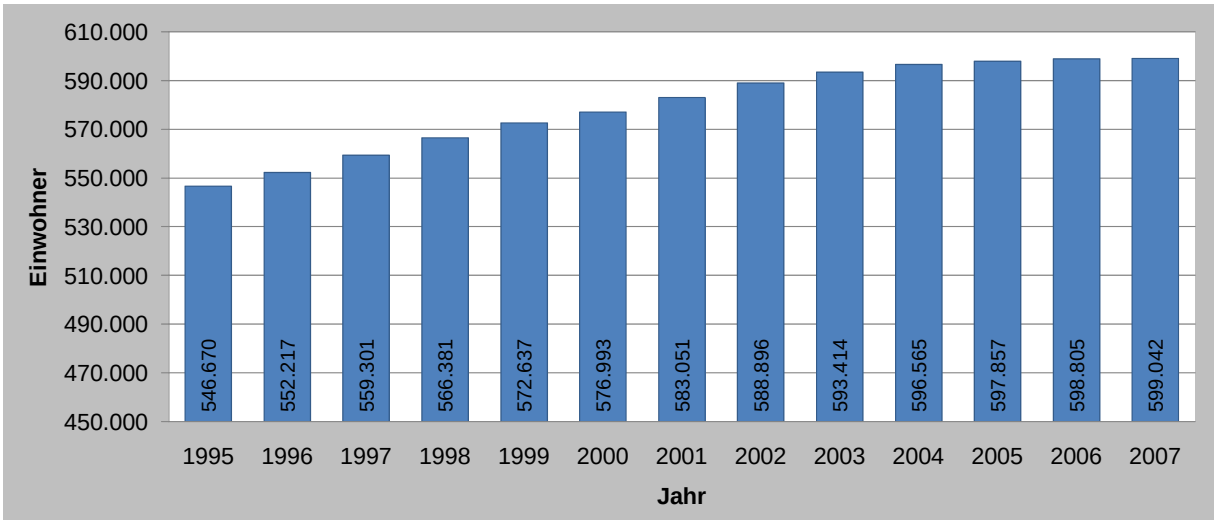
2.1. Bevölkerungsentwicklung

2.1.1. Gesamtentwicklung der Bevölkerung

Der Rhein-Sieg-Kreis erlebte in den vergangenen Jahrzehnten ein stabiles Bevölkerungswachstum. Zwischen 1975 und 2007 stieg die Zahl der Einwohner von ca. 430.000 auf knapp 600.000, also um etwa 170.000 bzw. 38,6 %.[23] Das Wachstum lag damit deutlich über dem Landes- und Bundesniveau von jeweils 4,9 %.[24]

Trotz des Hauptstadtumzugs übte die Region auch ab Mitte der 1990er-Jahre eine unvermindert hohe Anziehungskraft aus. Im Beobachtungszeitraum 1995 bis 2007 betrug der Zuwachs über 50.000 Personen bzw. 9,6 %. Seit 2002 zeigt sich dabei eine spürbare Abkühlung der Dynamik, 2007 kam das Wachstum mit einem Zuwachs von 0,04 % praktisch zum Erliegen (vgl. Abb. 6).

Abb. 6: Bevölkerungsstand des Rhein-Sieg-Kreises 1995 bis 2007 (jeweils 31. 12.)



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22. 10. 2008*

Ein Vergleich der Bevölkerungsentwicklung des Rhein-Sieg-Kreises im besagten Zeitraum mit umliegenden Raumeinheiten zeigt eine Sonderstellung (vgl.

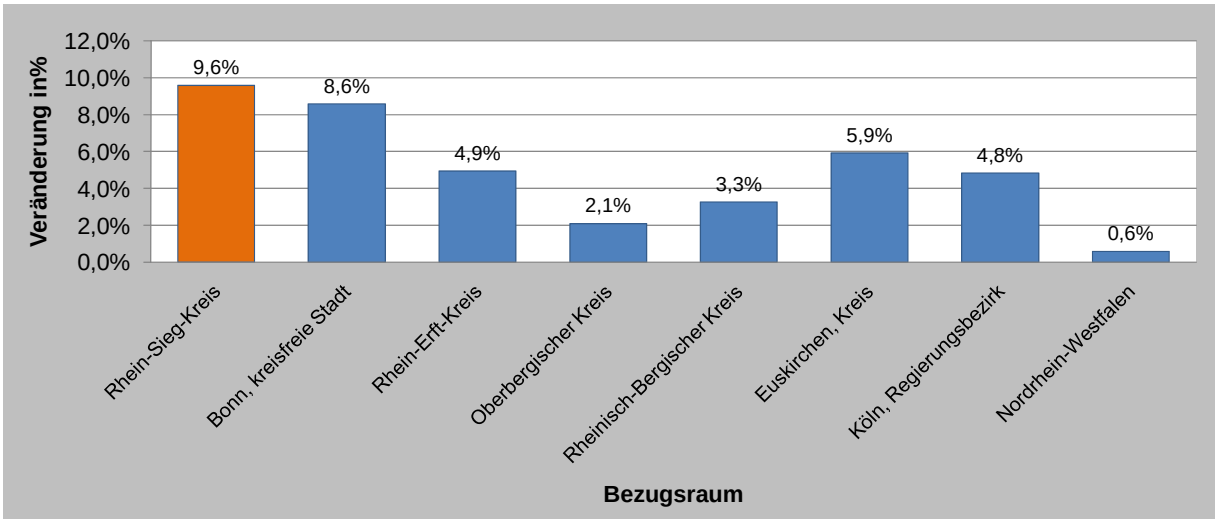
Abb. 7). Aufgrund ihrer räumlichen Lage und der Vergleichbarkeit der Strukturdaten bieten sich neben der Bundesstadt Bonn hierzu die angrenzenden Kreise Euskirchen, der Rhein-Erft-Kreis, der Rheinisch-Bergische Kreis und der Oberbergische Kreis an. Es zeigt sich, dass diese Räume im Beobachtungszeitraum eine deutlich geringere Wachstumsdynamik aufzeigen als der Rhein-Sieg-Kreis.

Auch die übergeordneten Raumeinheiten zeigen im gleichen Zeitraum eine deutlich geringere Entwicklungsdynamik. Während das Wachstum im Regierungsbezirk Köln mit 4,8 % noch vergleichsweise deutlich ausfällt, fand auf Landes- wie auf Bundesebene mit jeweils 0,6 % nur noch geringfügiges Wachstum statt.

[23] vgl. https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 11. 3. 2008

[24] vgl. http://www.destatis.de, Stand: 30. 5. 2008

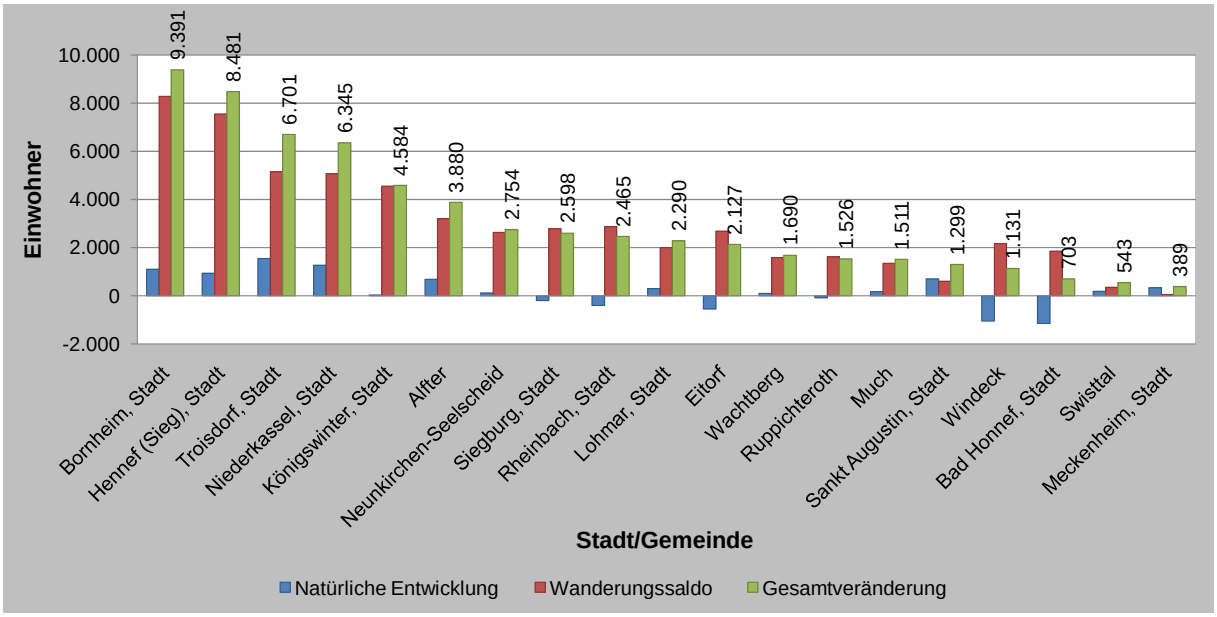
Abb. 7: Veränderung des Bevölkerungsstandes im RSK und in Vergleichsräumen 1995/2007



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22. 10. 2008*

Das überdurchschnittliche Bevölkerungswachstum der Vergangenheit spielte sich dabei im Kreis teilräumlich ungleichmäßig ab. In den Jahren 1995 bis 2007 ist in allen Städten und Gemeinden ein Wachstum zu verzeichnen, dessen Ausmaß jedoch stark variiert. Die zahlenmäßig stärksten Zuwächse konnten die Städte Bornheim, Niederkassel, Troisdorf und Hennef verzeichnen, die geringsten die Städte Bad Honnef und Meckenheim sowie die Gemeinde Swisttal (vgl. Abb. 8).

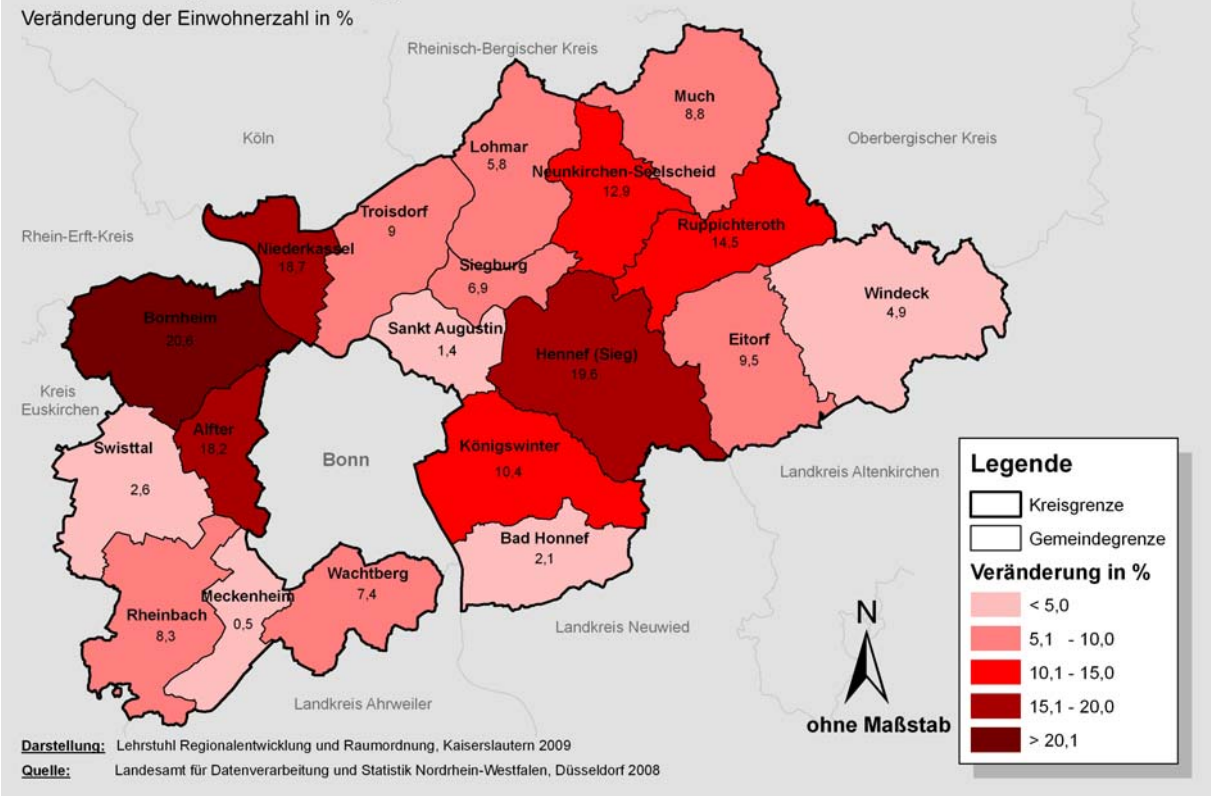
Abb. 8: Absolute Einwohnerentwicklung in den kreisangehörigen Kommunen 1995 bis 2007



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22. 10. 2008*

Eine Betrachtung des relativen Bevölkerungswachstums – der Zugewinne von 1995 bis 2007 gemessen an den Siedlungsgrößen Ende 1994 – zeigt, dass neben den zahlenmäßig am stärksten gewachsenen, großen Städten auch kleinere Gemeinden beträchtlich gewachsen sind: Neben Niederkassel, Bornheim, Königswinter und Hennef sind dies insbesondere Neunkirchen-Seelscheid, Ruppichteroth und Alfter, während mit Bad Honnef, Meckenheim oder Sankt Augustin einige der größeren Kommunen ein vergleichsweise geringes Wachstum aufweisen (vgl. Abb. 9).

Abb. 9: Relative Einwohnerentwicklung in den kreisangehörigen Kommunen 1995 bis 2007



Tab. 3: Dynamik der Einwohnerentwicklung 1995 bis 2007 in Zeitabschnitten

	1995	95–98	1998	98–01	2001	01–04	2004	04–07	2007
Alfter	19.351	*5,0 %*	20.326	*5,0 %*	21.350	*3,6 %*	22.125	*3,4 %*	22.868
Bad Honnef, Stadt	24.462	*1,4 %*	24.812	*0,9 %*	25.038	*1,2 %*	25.349	*–1,5 %*	24.965
Bornheim, Stadt	40.180	*8,0 %*	43.396	*6,7 %*	46.304	*4,2 %*	48.254	*0,5 %*	48.470
Eitorf	18.031	*5,6 %*	19.038	*3,0 %*	19.599	*1,3 %*	19.852	*–0,5 %*	19.750
Hennef (Sieg), Stadt	38.115	*8,3 %*	41.264	*5,5 %*	43.534	*3,9 %*	45.211	*0,8 %*	45.573
Königswinter, Stadt	37.341	*2,3 %*	38.189	*3,4 %*	39.482	*3,9 %*	41.037	*0,5 %*	41.226
Lohmar, Stadt	29.509	*2,7 %*	30.305	*2,1 %*	30.936	*0,8 %*	31.175	*0,1 %*	31.207
Meckenheim, Stadt	24.558	*3,6 %*	25.430	*0,0 %*	25.440	*–0,2 %*	25.400	*–2,8 %*	24.679
Much	13.883	*4,5 %*	14.505	*2,7 %*	14.889	*2,2 %*	15.218	*–0,7 %*	15.107
Neunkirchen-Seelsch.	18.508	*5,4 %*	19.515	*4,2 %*	20.328	*3,4 %*	21.020	*–0,6 %*	20.902
Niederkassel, Stadt	31.201	*6,6 %*	33.246	*5,5 %*	35.077	*3,8 %*	36.407	*1,7 %*	37.025
Rheinbach, Stadt	24.733	*3,4 %*	25.579	*1,6 %*	25.986	*1,1 %*	26.273	*1,9 %*	26.779
Ruppichteroth	9.484	*5,7 %*	10.024	*2,1 %*	10.238	*4,7 %*	10.714	*1,4 %*	10.862
Sankt Augustin, Stadt	55.065	*–0,2 %*	54.971	*1,0 %*	55.539	*1,0 %*	56.080	*–0,4 %*	55.844
Siegburg, Stadt	36.998	*–0,2 %*	36.941	*2,5 %*	37.865	*2,4 %*	38.775	*2,0 %*	39.563
Swisttal	17.865	*0,4 %*	17.938	*0,1 %*	17.954	*1,5 %*	18.226	*0,6 %*	18.326
Troisdorf, Stadt	68.778	*4,4 %*	71.768	*2,1 %*	73.282	*1,7 %*	74.489	*0,6 %*	74.940
Wachtberg	18.716	*–0,4 %*	18.637	*2,8 %*	19.162	*3,3 %*	19.796	*1,5 %*	20.093
Windeck	19.892	*3,0 %*	20.497	*2,7 %*	21.048	*3,3 %*	21.164	*–1,4 %*	20.863
Rhein-Sieg-Kreis	**546.670**	***3,6 %***	**566.381**	***2,9 %***	**583.051**	***2,3 %***	**596.565**	***0,4 %***	**599.042**

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22. 10. 2008*

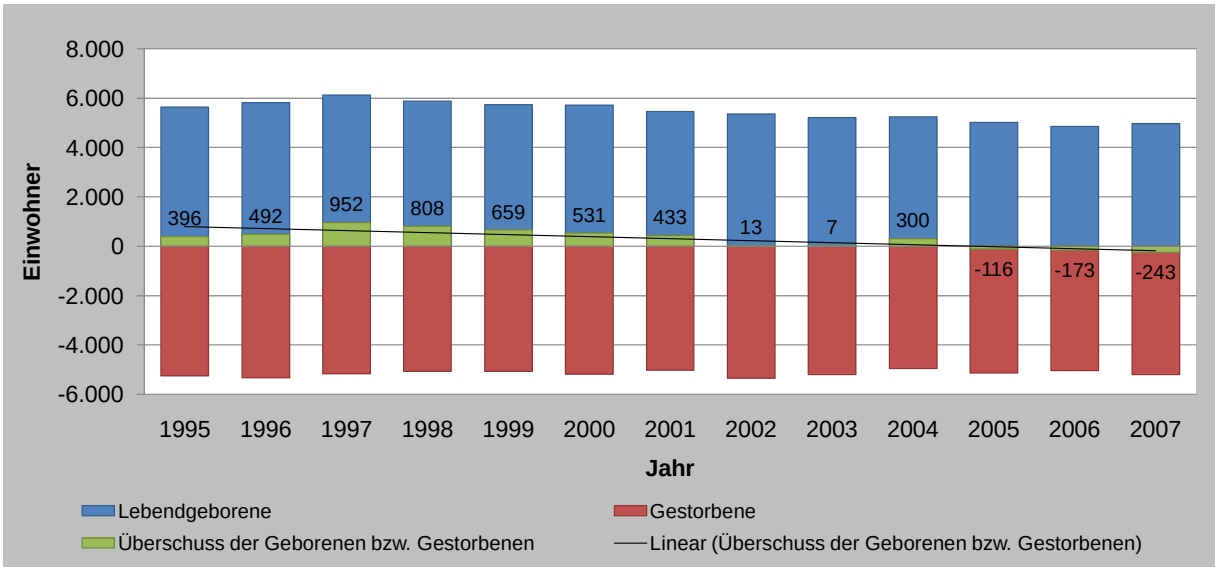
Im Zeitverlauf wird die insgesamt rückläufige Bevölkerungszunahme deutlich. Während die Wachstumsraten in den Kommunen von 1995 bis 1998 noch überwiegend bei 3 bis 9 % lagen, bewegten sie sich von 2004 bis 2007 zwischen einem Wachstum von bis zu 2 % und Rückgängen von bis zu 3 %. Während Alfter, Niederkassel, Rheinbach und Siegburg noch deutliche Wachstumstendenzen zeigen, lassen sich in anderen Kommunen in jüngerer Vergangenheit leichte Schrumpfungsprozesse erkennen, insbesondere in Bad Honnef, Meckenheim und Windeck.

Insgesamt lag die Einwohnerentwicklung des Kreises somit in der Vergangenheit lange Zeit deutlich über dem Niveau der meisten Regionen Deutschlands, sicher nicht zuletzt aufgrund seiner günstigen räumlichen Lage im Verdichtungsraum Köln/Bonn. Der demografische Wandel schlägt sich inzwischen jedoch auch in dieser „Boom-Region“ in einer stagnierenden Einwohnerentwicklung nieder.

2.1.2. Natürliche Bevölkerungsentwicklung

Das beschriebene Wachstum der Bevölkerung ist auch das Ergebnis einer natürlichen Bevölkerungsentwicklung, die entgegen dem bundesweiten Trend lange Zeit positiv war. Erst seit wenigen Jahren übersteigt die Zahl der Gestorbenen die der Geborenen. Die Betrachtung des Zeitraums 1995 bis 2007 lässt diese Kehrtwende von einem stabilen Wachstum hin zum leichten Rückgang erkennen, in den Jahren 2005 bis 2007 bereits um über 500 Einwohner (vgl. Abb. 10).

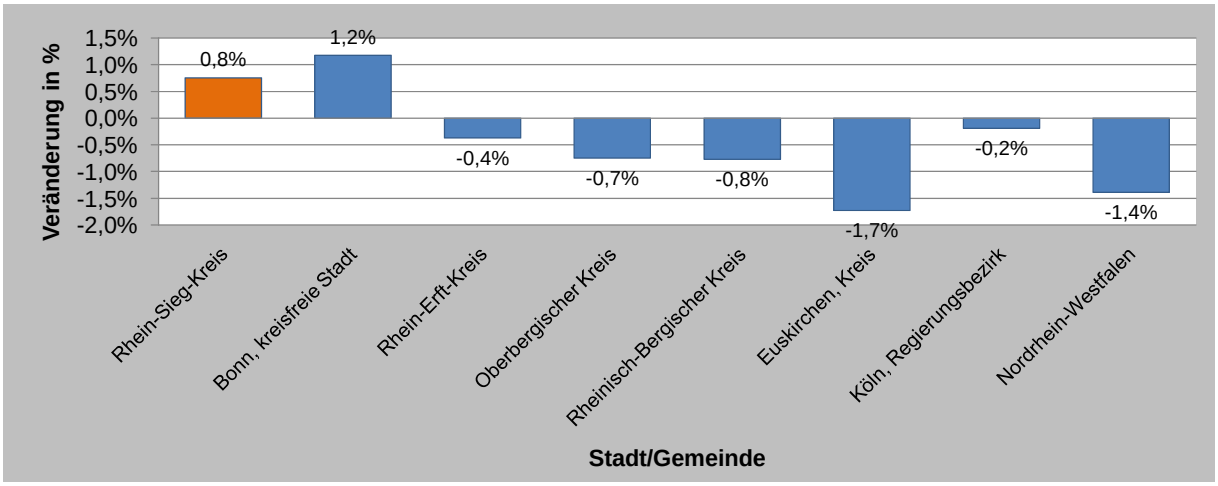
Abb. 10: Natürliche Bevölkerungsentwicklung im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2007



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22 .10. 2008*

Insgesamt jedoch ist die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsentwicklung von 1995 bis 2007 mit einem Wachstum von über 4.000 Einwohnern (0,8 %) positiv, während die umliegenden Kreise im gleichen Zeitraum bereits negative Bilanzen aufweisen. Die im Rhein-Sieg-Kreis aktuell einsetzende Kehrtwende hat sich dort offensichtlich bereits früher vollzogen (vgl. Abb. 11). Im Regierungsbezirk Köln war die Entwicklung insgesamt jedoch mit –0,2 % nur leicht rückläufig, während sie sich im gesamten Bundesland Nordrhein-Westfalen mit –1,4 % und in der gesamten Bundesrepublik mit –1,5 % bereits deutlicher niederschlägt.

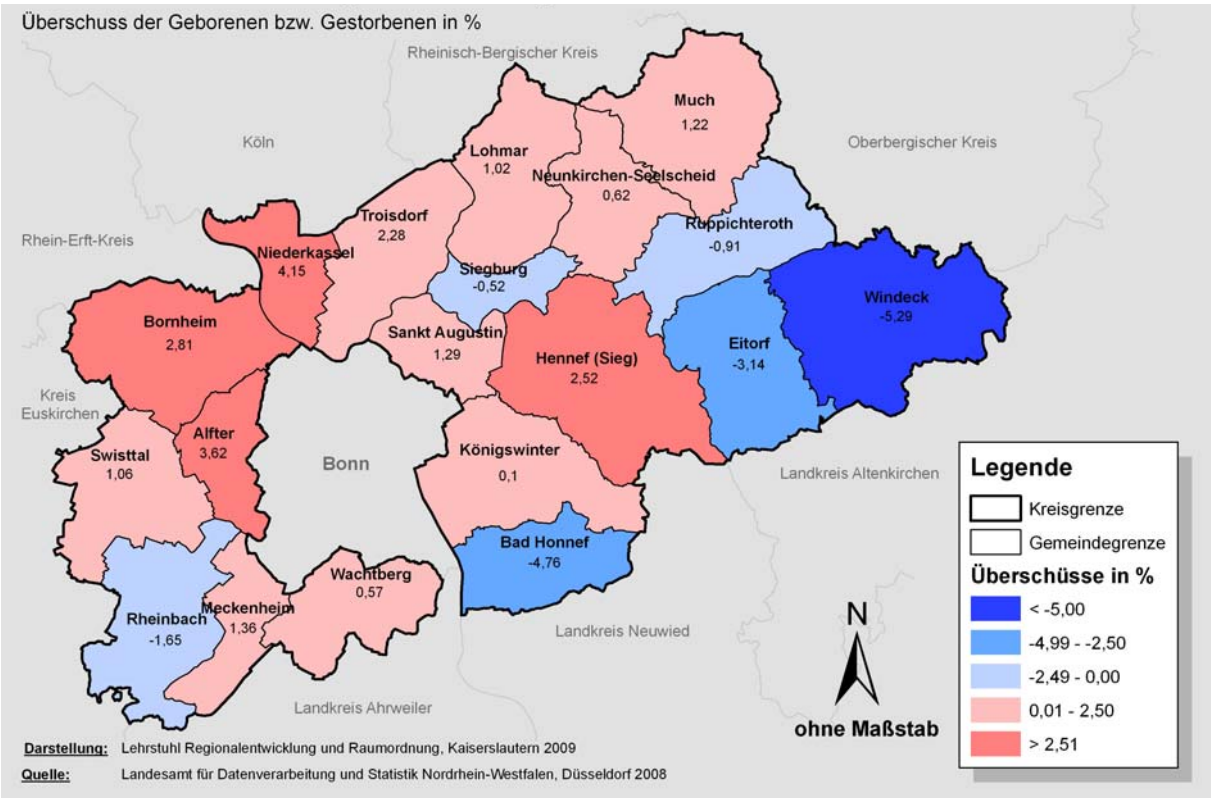
Abb. 11: Natürliche Bevölkerungsentwicklung im Rhein-Sieg-Kreis und in Vergleichsräumen 1995 bis 2007



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22. 10. 2008*

Fokussiert man die Betrachtung auf die kommunale Ebene (vgl. Abb. 12), zeigt sich von 1995 bis 2007 eine Sonderstellung von Alfter, Bornheim, Niederkassel, Troisdorf und Hennef. Sie konnten noch ein spürbares Wachstum von 2 bis 4 % verzeichnen, während in den meisten anderen Gemeinden nur noch leichtes Wachstum vorlag. In einigen Städten und Gemeinden entlang der Grenze zu Rheinland-Pfalz sowie in Siegburg und Ruppichteroth war die Entwicklung sogar bereits zum Teil deutlich rückläufig.

Abb. 12: Natürliche Bevölkerungsentwicklung der kreisangehörigen Kommunen 1995 bis 2007

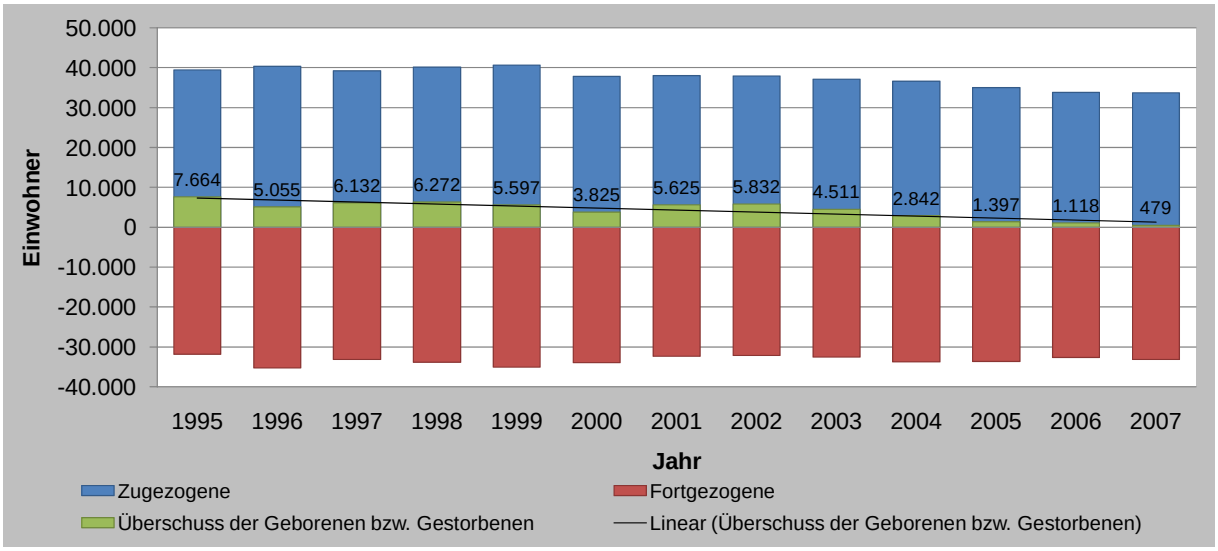


Insgesamt war der Kreis in Bezug auf die natürliche Bevölkerungsentwicklung lange Zeit eine positive Ausnahmeerscheinung. In den vergangenen Jahren zeigt sich – mit teilräumlich unterschiedlicher Intensität – jedoch eine Umkehrung dieses Trends.

2.1.3. Räumliche Bevölkerungsentwicklung

Die positive natürliche Bevölkerungsentwicklung ist nicht zuletzt auf die Familiengründungen zugewanderter junger Menschen zurückzuführen. Von 1970 bis 2007 waren die Wanderungssaldi des Kreises durchweg positiv und ergeben einen Zuwachs um insgesamt 215.000 Einwohner. Phasen stärkster Zuwanderung waren dabei ca. 1968 bis 1973 sowie 1989 bis 1995. Auch in den Jahren 1995 bis 2007 waren die Saldi aus Zu- und Abwanderungen positiv und ergeben summiert ein Wachstum von über 56.000 Personen (10,5 %). Eine Betrachtung im Zeitverlauf verdeutlicht allerdings die Rückläufigkeit der Zuwanderungsgewinne von knapp 8.000 im Jahr 1995 bis auf knapp 500 Einwohner im Jahr 2007 (vgl. Abb. 13).[25]

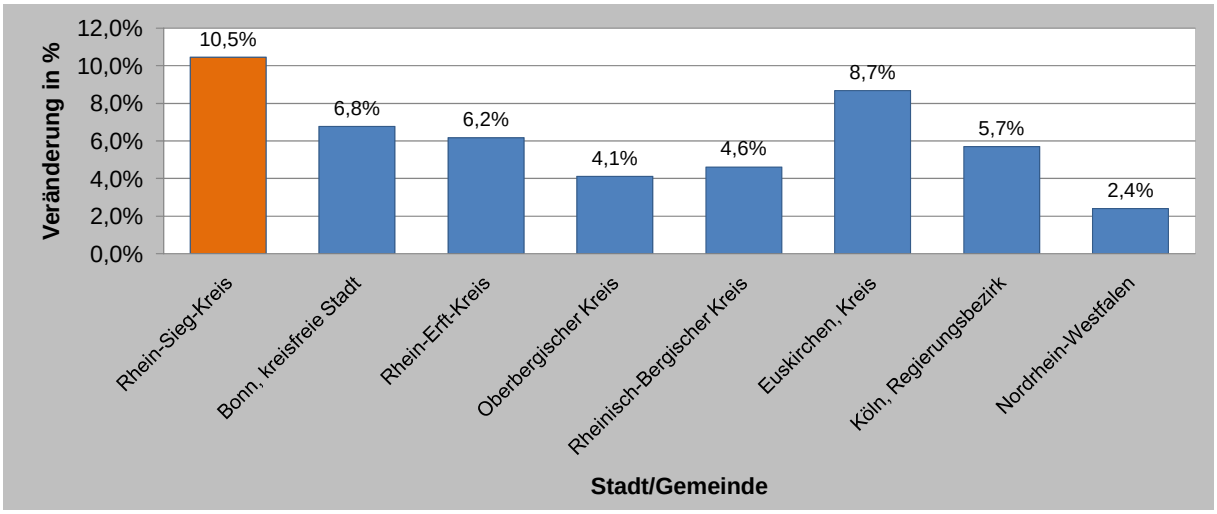
Abb. 13: Zu- und Abwanderungen im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2007



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22. 10. 2008*

Ein Vergleich mit den erläuterten Vergleichsräumen zeigt jedoch, dass diese Zahlen trotz rückläufiger Tendenz überdurchschnittlich sind (vgl. Abb. 14).

Abb. 14: Wanderungsbilanzen im Rhein-Sieg-Kreis und in Vergleichsräumen 1995 bis 2007



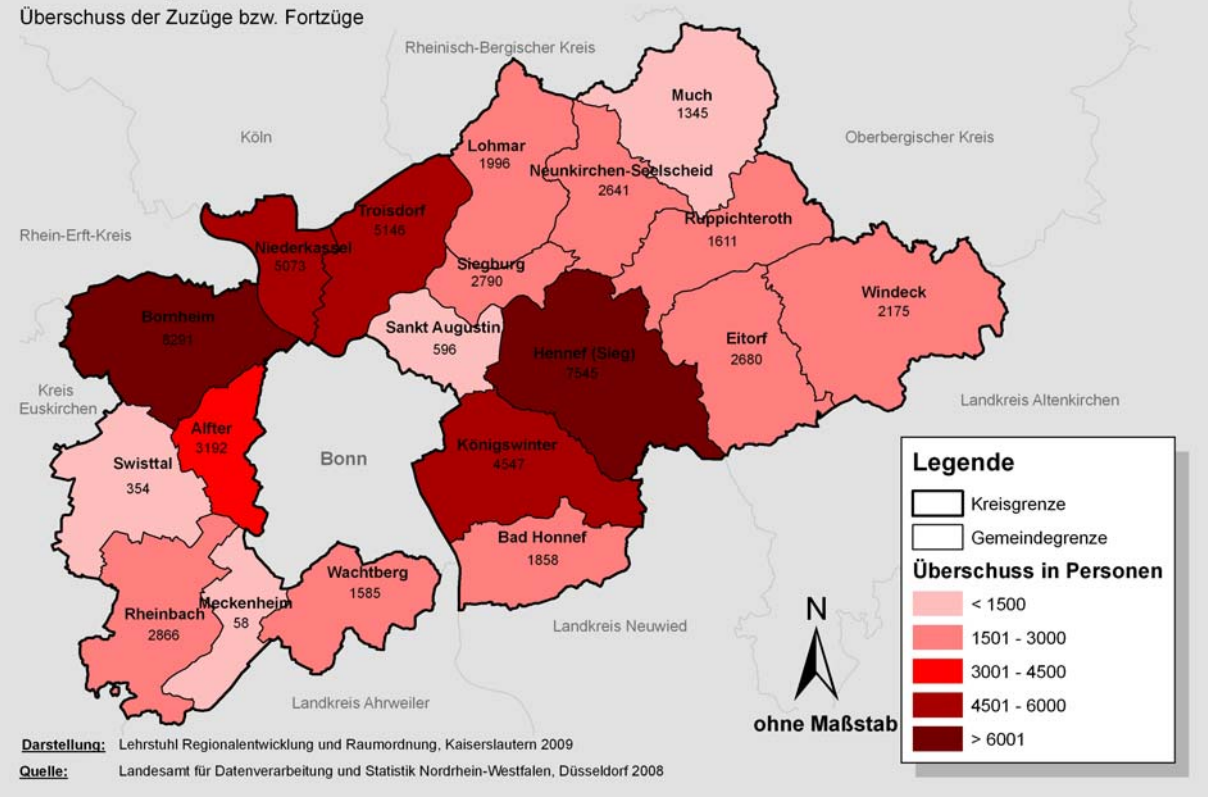
Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22. 10. 2008*

25 vgl. https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 3. 6. 2008

Sowohl die umliegenden Kreise als auch die Bundesstadt Bonn verzeichnen deutlich geringere Wanderungsbilanzen im Beobachtungszeitraum. Nordrhein-Westfalen weist von 1995 bis 2007 insgesamt ein positives Wanderungssaldo von lediglich 2,4 % auf, die Bundesrepublik Deutschland eines von 2,5 %.[26]

Betrachtet man die Verteilung der Wanderungsgewinne von 1995 bis 2007, zeigt sich die zahlenmäßig stärkste Zuwanderung in den Städten Bornheim, Hennef, Niederkassel, Troisdorf und Königswinter (vgl. Abb. 8 auf S. 18). Mit einer Zuwanderung von über 30.600 Personen konnten diese mehr als 54,3 % der kreisweiten Wanderungsgewinne für sich verbuchen. Relativ hohen Zuwachs, gemessen an ihrer Größe, verzeichneten Alfter, Rheinbach sowie die Gemeinden des ländlicheren Ostteils des Kreises (vgl. Abb. 15).

Abb. 15: Wanderungssaldi der kreisangehörigen Kommunen von 1995 bis 2007

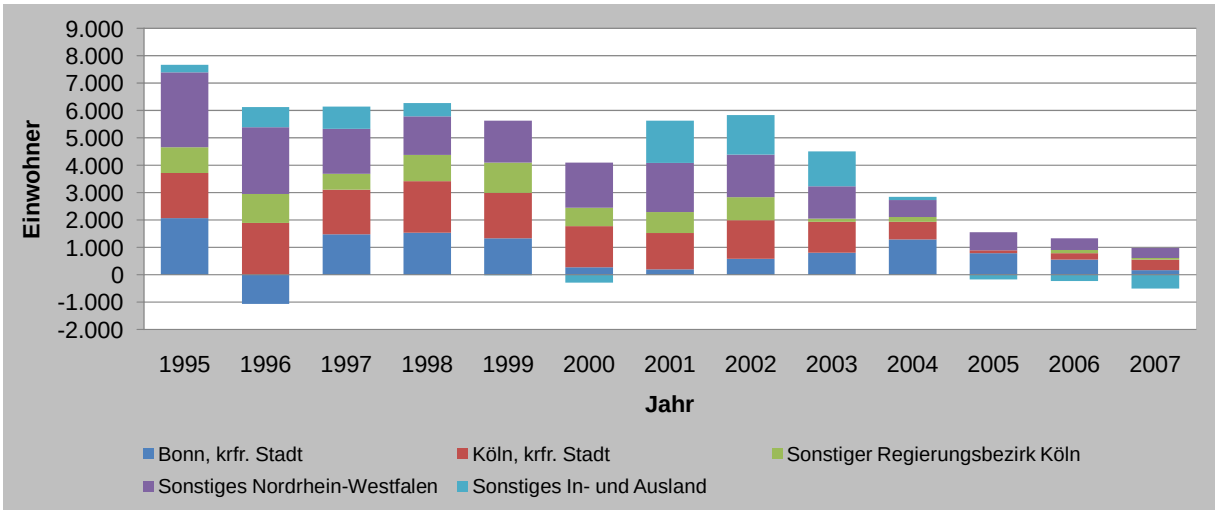


Insgesamt gewann der Kreis im Durchschnitt der Jahre 1995 bis 2007 durch Zuwanderungen jährlich über 4.300 neue Einwohner. Bei Betrachtung ihrer **Herkunft** wird deutlich: Neben den Städten Köln und Bonn, deren Bevölkerung im Rahmen der Stadt-Umland-Wanderung erheblich zur positiven Entwicklung beitrug, waren auch andere Regionen inner- und außerhalb Nordrhein-Westfalens Quellgebiete der Zuwanderungen. Zwischen 1995 und 2007 stammten die Zuwanderer zu 27,4 % aus der Stadt Köln und zu 17,8 % aus Bonn, während 13,1 % aus anderen Gebieten des Regierungsbezirks Köln, 31,0 % aus sonstigen Teilräumen Nordrhein-Westfalens und 9,8 % aus dem sonstigen In- und Ausland zuwanderten. Die hohe Anziehungskraft wirkte sich sowohl auf das nähere räumliche Umfeld als auch auf weiter entfernte Regionen aus.

26 vgl. http://www.destatis.de, Stand: 3. 6. 2008

Der beschriebene Rückgang der Zuwanderungsströme zieht sich durch alle Quellräume (vgl. Abb. 16). Auffallend ist jedoch der konstante Rückgang der Zuwanderung von außerhalb Nordrhein-Westfalens seit 2001; seit 2005 verzeichnet der Kreis diesbezügliche Verluste.

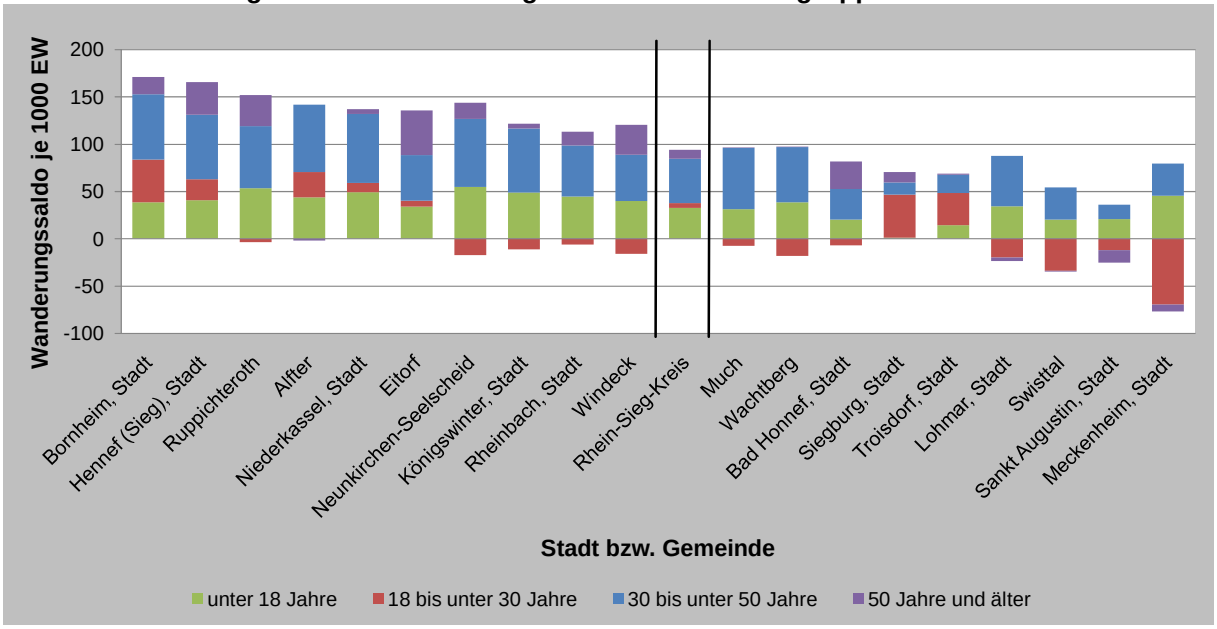
Abb. 16: Wanderungssaldi des Rhein-Sieg-Kreises nach Herkunfts- und Zielort 1995 bis 2007



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22. 10. 2008*

Neben dem zahlenmäßigen Umfang der Zuwanderung unterscheidet sich auch die **altersmäßige Zusammensetzung** der Zuwanderer in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden erheblich (vgl. Abb. 17). Alle weisen, in unterschiedlichem Ausmaß, Wanderungsgewinne junger Familien auf, wie sich an den Altersgruppen der 30- bis 50-Jährigen bzw. unter 18-Jährigen ablesen lässt. Hinsichtlich junger Erwachsener von 18 bis 29 gibt es dagegen Gewinner wie Verlierer. Als attraktiv für ältere Menschen zeigen sich insbesondere die Städte Bad Honnef und Bornheim sowie das Siegtal und Teile des Bergischen Rhein-Sieg-Kreises.

Abb. 17: Wanderungssaldi des Rhein-Sieg-Kreises nach Altersgruppen 1995 bis 2007



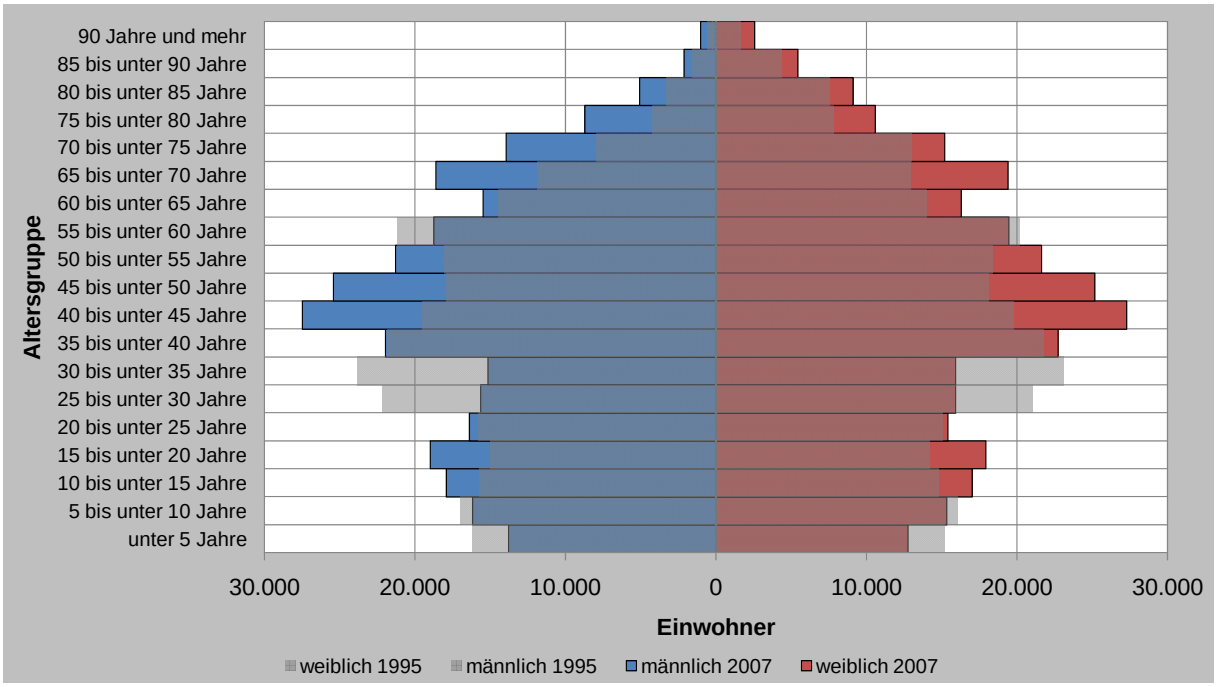
Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22. 10. 2008*

Insgesamt zeigt sich, dass der altersmäßige Schwerpunkt der Wanderungsgewinne auf den Altersgruppen der 30- bis 50-Jährigen und der unter 18-Jährigen lag (vgl. Abb. 16). Der dadurch beschriebene Zuzug junger Familien hielt die Altersstruktur des Kreises jung. Laut Wohnungsmarktanalyse von EMPIRICA sind diese auch die aktivste Gruppe des Wohnungsmarktes, ihr hohes Wanderungsvolumen zeugt von hoher Wohnmobilität. Um sie auch zukünftig in diesem Umfang ansprechen und ansässige Familien halten zu können, müssen nach Einschätzung von EMPIRICA Angebote am Wohnungsmarkt zielgruppengerecht gestaltet werden.[27]

2.1.4. Altersstruktur der Bevölkerung

Neben den beschriebenen quantitativen Aspekten der Einwohnerentwicklung spielen sich in Deutschland und anderen westlichen Industrienationen seit einigen Jahren vor allem strukturelle Veränderungen in der Bevölkerung ab. Wie der rückläufige Bevölkerungsstand ist auch das eine Folge veränderter Familienstrukturen und abnehmender Geburtenzahlen.[28] Dies hat erheblich Auswirkungen auf die Altersstruktur der Bevölkerung, auch im sich demografisch bislang günstig entwickelnden Rhein-Sieg-Kreis.

Abb. 18: Altersstruktur der Bevölkerung des Rhein-Sieg-Kreises 1995 und 2007



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22. 10. 2008*

Von 1995 bis 2007 ist trotz der positiven Entwicklung des Bevölkerungsstandes ein Alterungsprozess in Form von Verschiebungen der altersstrukturellen Schichtung abzulesen (vgl. Abb. 18). Besonders deutlich wird dies in der Altersgruppe der Kinder, wo sich die Zahl unter 10-jährigen um 9,8 % reduziert hat, die der unter 5-jährigen sogar um 15,3 %.

---

27 vgl. Empirica Qualitative Marktforschung, Stadt- und Strukturforschung GmbH (2006): Wohnungsmarktanalyse für den Rhein-Sieg-Kreis, Köln, S. 15

28 Rückgang der Lebendgeborenen um 49,5 % von 1,36 Mio. auf 685.000 von 1964 bis 2007 bei gleichzeitiger Abnahme der Zahl der Eheschließungen um 42,5 % auf knapp 369.000 (http://www.destatis.de, Stand: 29. 9. 2008)

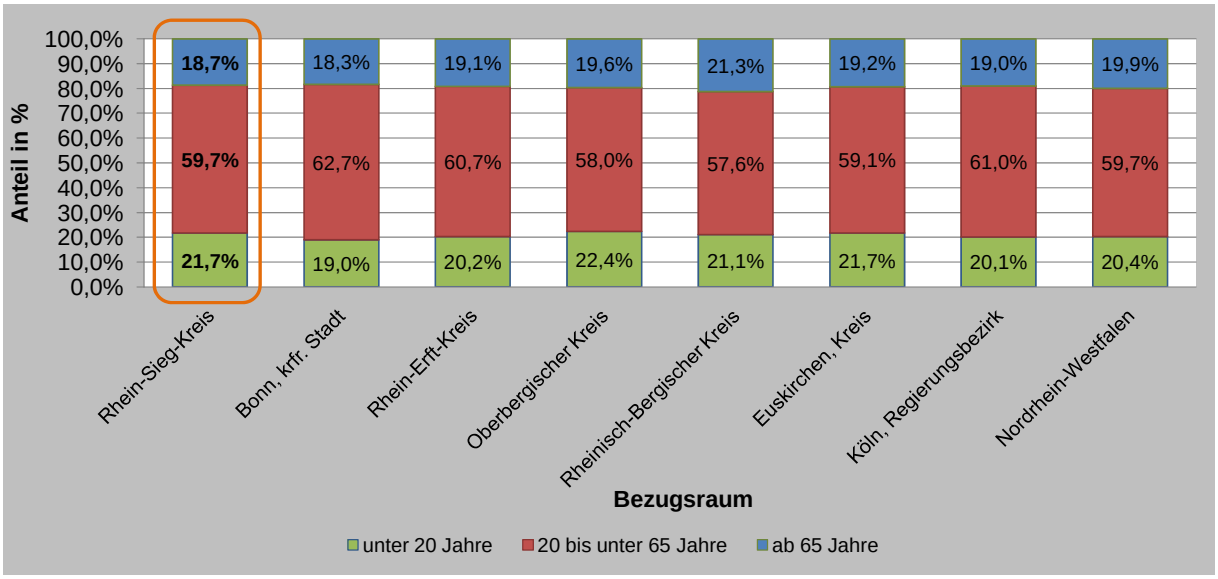
Auch wenn für die Altersgruppe der 10- bis unter 20-Jährigen noch eine Zunahme von 14,5 % verzeichnet werden konnte, werden sich die abnehmenden Kinderzahlen auch hier noch auswirken. Eine weitere Gruppe, die sich spürbar rückläufig entwickelte, ist die der 25- bis unter 35-Jährigen, also der jungen Erwachsenen, die sogar um 30,5 % zurückging. Der Grund dafür ist im Zusammenwirken mehrerer Faktoren zu vermuten: die Verschiebung geburtenstarker Jahrgänge in höhere Altersschichten, verringerte Geburtenzahlen wie auch der Verlust junger Bevölkerung wegen bildungs- oder berufsbezogener Wanderung.

Gegenüber den – mit Ausnahme der 10- bis 20-Jährigen – mehr oder weniger starken Rückgängen der Altersgruppen von unter 40 Jahren steht ein Zuwachs fast aller Altersschichten ab 40 Jahren. Starkes Wachstum von ca. 40 % ist im Segment der 40- bis unter 50-Jährigen festzustellen sowie in allen Altersklassen ab 65 Jahren. Besonders starkes Wachstum von 49,5 % ist bei den 65- bis unter 80-Jährigen zu beobachten. Die Gruppe der „Hochbetagten“ (ab 80 Jahren) nahm um 34,3 % zu.

Insgesamt gesehen ist die Zahl der unter 20-Jährigen von 1995 bis 2007 zwar um 4,8 % angestiegen, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung jedoch um 1 % gesunken. Ähnlich ist der Trend bei den 20- bis 65-Jährigen, deren Zahl um 3,3 % gestiegen ist, während ihr Anteil an der Bevölkerung um 3,6 % abgenommen hat. Bedingt durch die immer höhere Lebenserwartung weist dagegen die Zahl der Einwohner ab 65 Jahren ein erhebliches Wachstum von 45,8 % auf, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung ist um 4,6 % auf 18,7 % gestiegen.

Trotz der beschriebenen Veränderungen besitzt der Rhein-Sieg-Kreis eine noch relativ junge Altersstruktur (vgl. Abb. 19). So beträgt der Anteil der Altersgruppe der unter 20-Jährigen im Jahr 2007 knapp 21,7 %, der landesweite Durchschnittswert liegt mit 20,4 % deutlich darunter. Während der Anteil der 20- bis unter 65-jährigen, der Hauptgruppe der Menschen im erwerbsfähigen Alter, mit 59,7 % exakt auf Landesniveau liegt, liegt der Anteil der ab 65-Jährigen mit 18,7 % deutlich darunter.

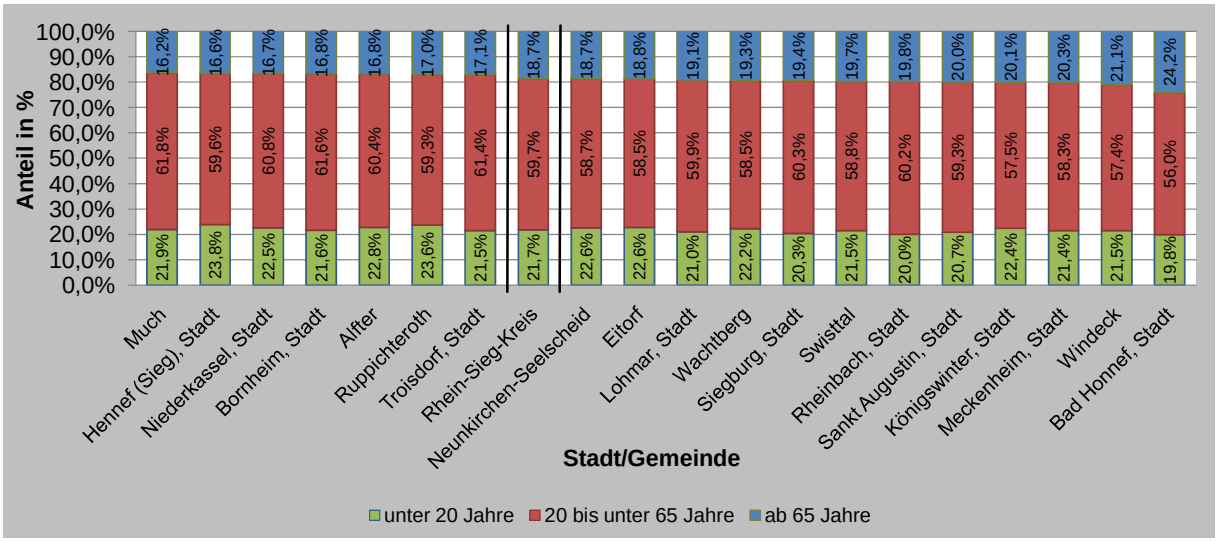
Abb. 19: Altersstruktur der Bevölkerung im Rhein-Sieg-Kreis und in Vergleichsräumen 2007



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22. 10. 2008*

Auch beim altersstrukturellen Aufbau ist der Kreis jedoch keinesfalls homogen. So bewegte sich 2007 der Anteil der unter 20-jährigen zwischen 19,9 % in Bad Honnef und 23,8 % in Hennef, der Anteil der Menschen im Rentenalter zwischen 16,2 % in Much bis 24,8 % in Bad Honnef. Die jeweiligen Anteile der Menschen im erwerbsfähigen Alter schwanken zwischen 56,0 und 61,8 % (vgl. Abb. 20).

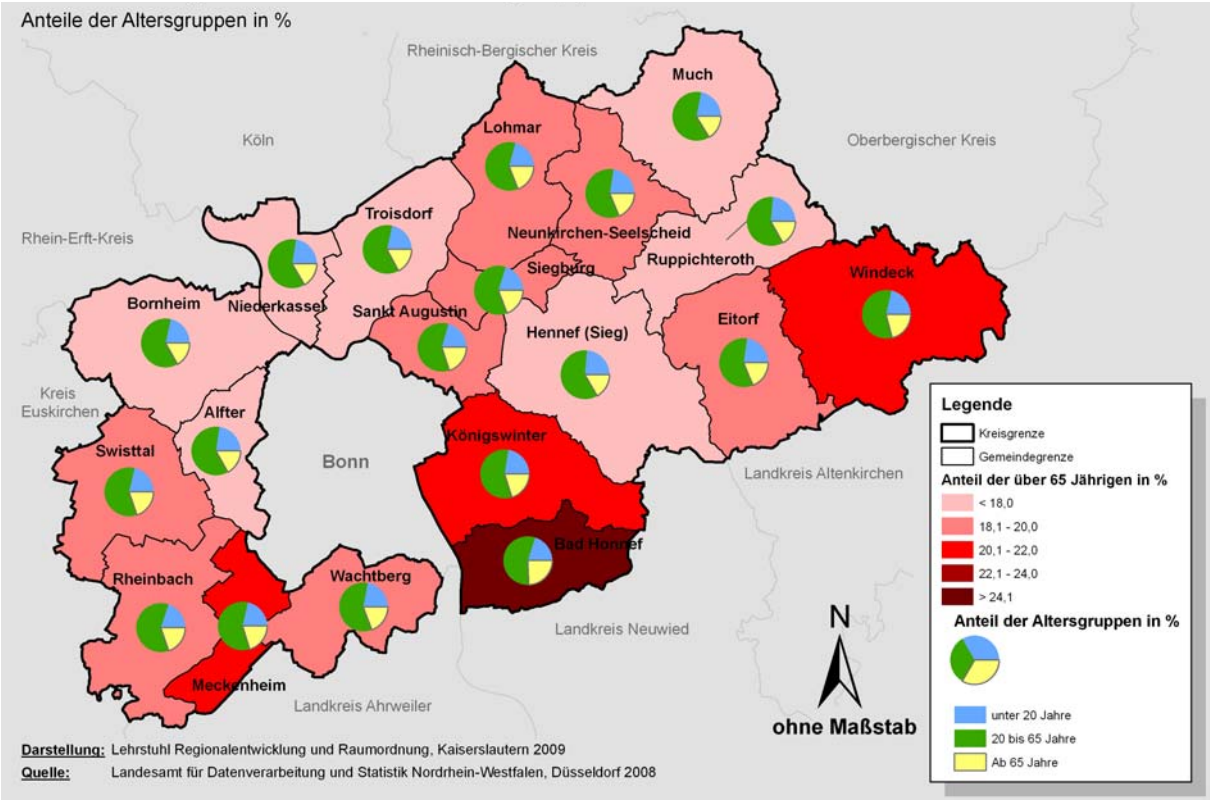
Abb. 20: Altersstruktur der Bevölkerung in den kreisangehörigen Gemeinden 2007



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22. 10. 2008*

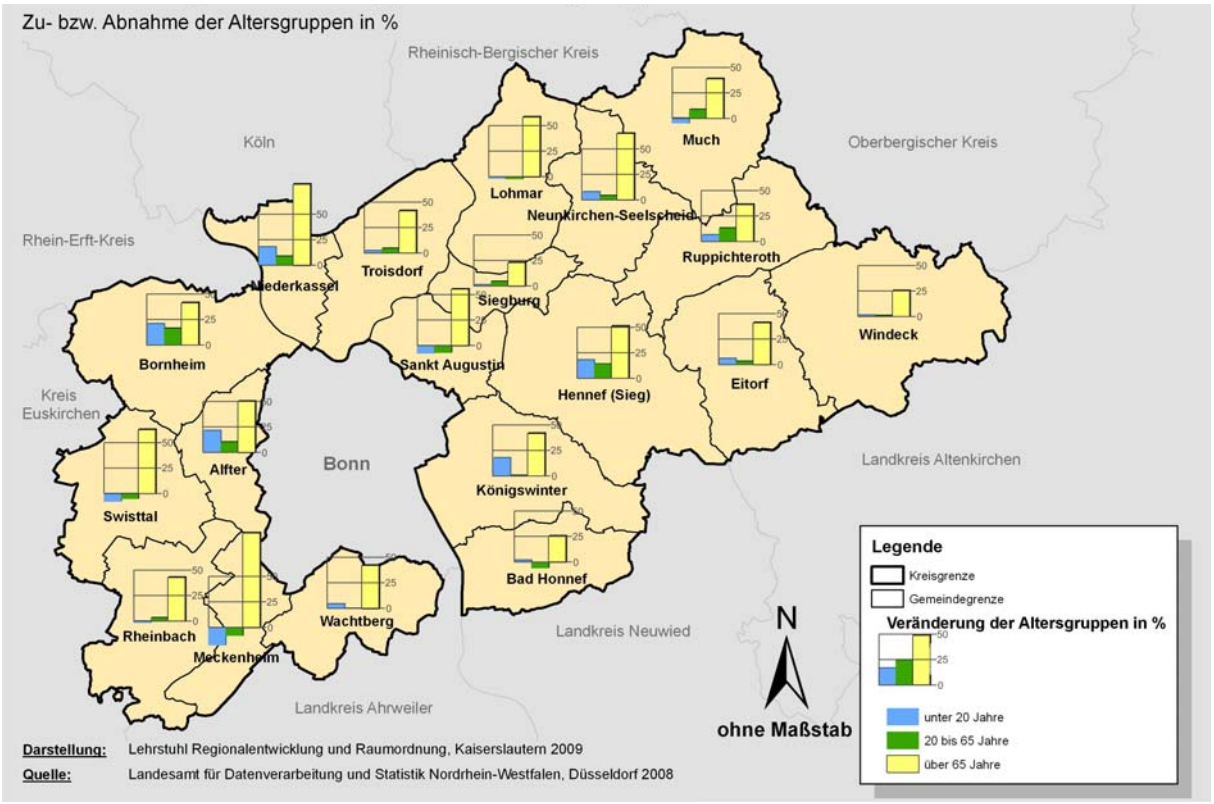
Der räumliche Überblick über die altersstrukturelle Zusammensetzung in den Städten und Gemeinden des Kreises zeigt indes, dass insbesondere die Gemeinden am Südrand der Stadt Bonn als ehemals beliebte Wohnsitze für Bundesbeamte fortgeschrittene Anteile älterer Menschen umfassen (vgl. Abb. 21).

Abb. 21: Anteile der Altersgruppe ab 65 in den kreisangehörigen Gemeinden 2007



Eine rein statische Betrachtung des aktuellen Status ist jedoch nur bedingt aussagekräftig; ein Rückblick auf den Zeitraum 1995 bis 2007 verdeutlicht die teilräumliche Dynamik des Alterungsprozesses (vgl. Abb. 22).

Abb. 22: Entwicklung der Altersgruppen in den kreisangehörigen Kommunen 1995 bis 2007



Eine weitestgehend konstante bis positive Entwicklung der **unter 20-jährigen Bevölkerung** ist insbesondere in den nordwestlich Bonns gelegenen Kommunen sowie in den attraktiven Teilräumen von Siegtal und Siebengebirge festzustellen. In einigen Kommunen der Voreifel und des Bergischen Landes macht sich die Alterung dagegen bereits deutlicher bemerkbar. Insgesamt sank der Anteil der unter 20-Jährigen im Kreis trotz zahlenmäßigen Wachstums von 124.000 auf 130.000 im Beobachtungszeitraum von 22,7 auf 21,7 % der Gesamtbevölkerung.[29]

Der Anteil der **20- bis unter 65-Jährigen**, also der Menschen im erwerbsfähigen Alter, nahm in allen Kommunen zwar mehr oder weniger stark ab, allerdings verzeichneten nur Bad Honnef, Lohmar, Meckenheim, Sankt Augustin und Swisttal auch zahlenmäßige Rückgänge in dieser Altersgruppe. Das wird auch bei kreisweiter Betrachtung deutlich: Der Anteil der Altersgruppe im Beobachtungszeitraum verringerte sich von 63,3 % im Jahr 1995 auf 59,7 % im Jahr 2007, also mit 3,6 % deutlich über dem Landesdurchschnitt. Aufgrund des Bevölkerungswachstums stieg ihre absolute Zahl um 3,3 % auf 357.400 Einwohner.

Am deutlichsten werden die altersstrukturellen Verschiebungen bei Betrachtung der zahlenmäßigen Entwicklung der **ab 65-Jährigen**. In dieser Bevölkerungsgruppe war in allen kreisangehörigen Kommunen ein Wachstum von mindestens 25 % zu verzeichnen, in Niederkassel um knapp 80 %, in Meckenheim sogar um 100 %. Kreis-

[29] vgl. https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 30. 9. 2008

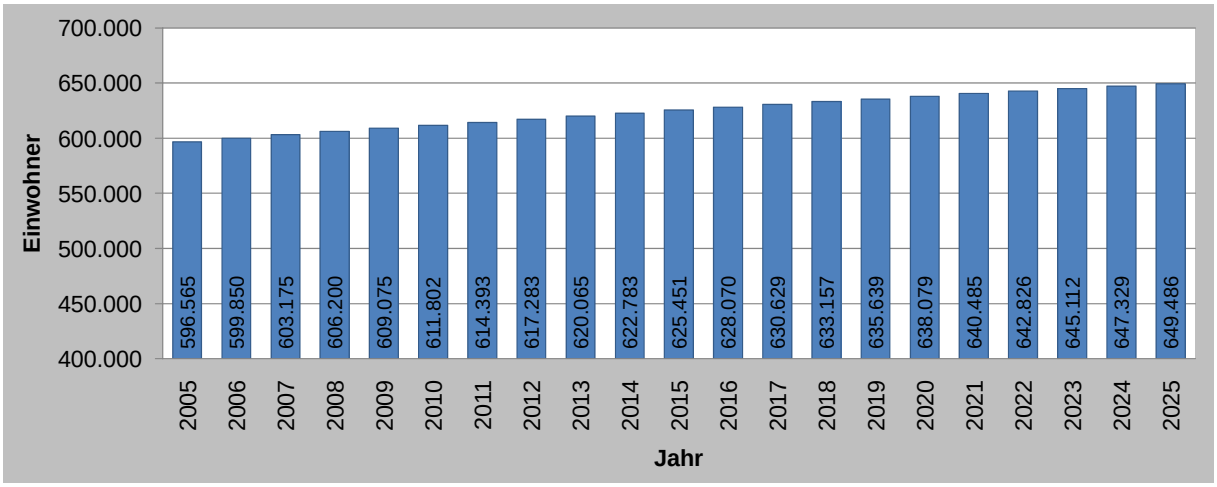
weit erhöhte sich der Anteil dieser Altersgruppe um 4,6 auf 18,7 % der Gesamtbevölkerung, ein Wert deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 19,9 %. Die Dynamik des Alterungsprozesses liegt allerdings über dem Landeswert, der sich im gleichen Zeitraum nur um 4 % erhöhte. Zur Verdeutlichung ein Vergleich der absoluten Zahlen: Während die Zahl der über 65-Jährigen im Land von 1995 bis 2007 um 26,0 % zunahm, erhöhte sie sich im Rhein-Sieg-Kreis um 45,8 % von 76.676 auf 111.765 Einwohner.

Insgesamt ist der Kreis bislang vergleichsweise „jung“ geblieben, trotz des beschriebenen aus der Statistik klar ersichtlichen Alterungsprozesses. Seine verhältnismäßig günstige Altersstruktur ist gekennzeichnet durch einen recht großen Anteil der Einwohner im Erwerbsalter und einen relativ kleinen Anteil an Senioren. Jedoch spielt sich die derzeitige Alterung der Bevölkerung in einem erhöhten Tempo ab.

2.1.5. Prognosen der Bevölkerungsentwicklung 2020/2025

Im Jahr 2006 erschien eine „Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2005 bis 2025/2050“ des **Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik NRW** (LDS), in der die erwartete Entwicklung auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte dargestellt wurde.[30] Für den Rhein-Sieg-Kreis wurde in dieser als Folge einer rückläufigen natürlichen Entwicklung von 3,0 % (17.800 Einwohner) bei gleichzeitigen Wanderungsgewinnen von 11,9 % (70.700 Einwohner) bis 2025 ein Einwohnerstand von 649.500 Einwohnern prognostiziert. Das entspricht einem Zuwachs von 8,9 % gegenüber 2005. (vgl. Abb. 23).[31]

Abb. 23: Prognose des Bevölkerungsstandes für den Rhein-Sieg-Kreis 2005 bis 2025 (LDS)



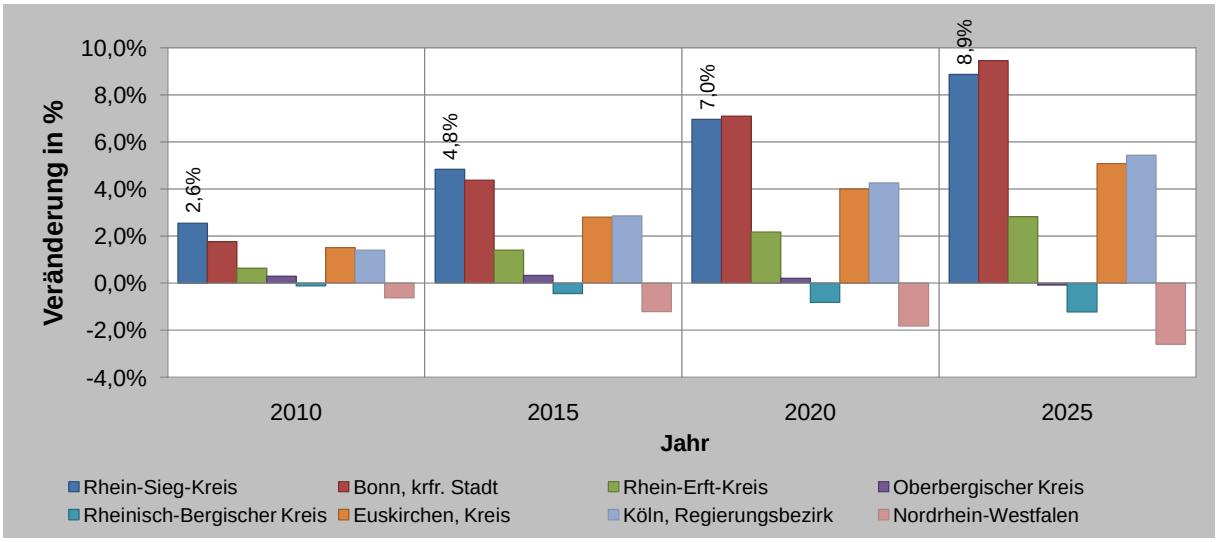
Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22. 10. 2008*

30 Annahmen: konstante Geburtenziffer von etwa 1,39; konstante Säuglingssterblichkeit; Zunahme der Lebenserwartung eines Neugeborenen auf 81,5 (männlich) bzw. 86 Jahre (weiblich) bis zum Jahr 2050; Wanderungssaldi von 23.000 für 2005, von 18.000 Personen für 2006, von jährlich 13.000 für 2007 bis 2010 und von jährlich 28.000 ab 2011 (infolge der EU-Osterweiterung)

31 Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (2006): Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2005 bis 2025/2050, Düsseldorf, S. 5f.

Beim Vergleich mit umliegenden und übergeordneten Raumeinheiten wird deutlich, wie positiv die Perspektiven des Kreises eingeschätzt wurden. Die Prognose für den Rhein-Sieg-Kreis hebt sich sowohl im Regierungsbezirk Köln (5,4 %) als auch gegenüber dem Land Nordrhein-Westfalen (–2,6 %) positiv ab (vgl. Abb. 24).

Abb. 24: Prognose des Bevölkerungsstandes für den RSK und Vergleichsräume (LDS)



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22. 10. 2008*

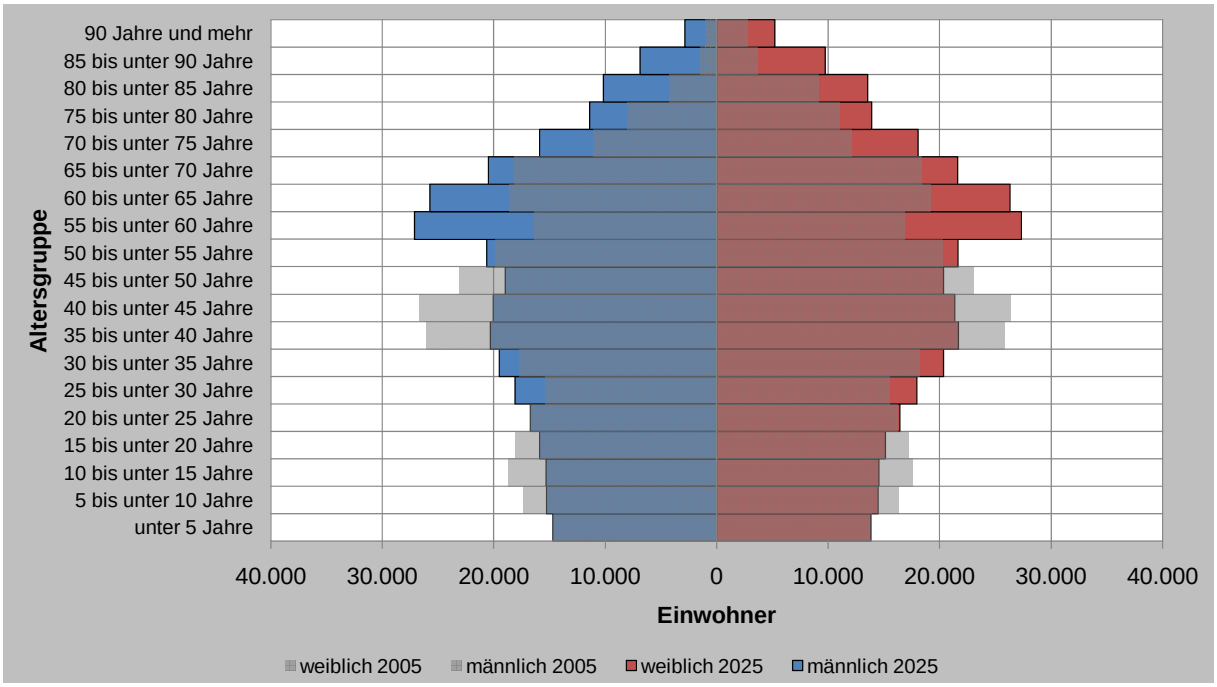
Im Mai 2009 erschien eine aktualisierte „Vorausrechnung der Bevölkerung 2008 bis 2030/2050 in NRW“ von der zwischenzeitlich zu „**Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen“** (IT.NRW) umbenannten Institution. Für den Rhein-Sieg-Kreis fällt diese bereits deutlich zurückhaltender aus. Ausgehend von 599.000 Einwohnern Anfang 2008 wird ein Wachstum um 3,1 % auf 617.700 Einwohner im Jahr 2030 prognostiziert. Dieses Ergebnis entsteht durch einen angenommenen natürlichen Bevölkerungsrückgang um 4,5 % bei gleichzeitigen Wanderungsgewinnen von 7,6 %. Damit berücksichtigt es die derzeit deutlich abnehmende Dynamik der Bevölkerungsentwicklung im Rhein-Sieg-Kreis.

Falls diese Prognose eintrifft, bliebe der Rhein-Sieg-Kreis dennoch einer der wenigen Kreise in Nordrhein-Westfalen, die noch bis 2030 wachsen. Die dargestellten Vergleichsräume weisen, mit Ausnahme der Stadt Bonn und des Rhein-Erft-Kreises, im gleichen Zeitraum zum Teil erhebliche Bevölkerungsverluste auf, z. B. der Oberbergische Kreis um 8,7 %. Auf Landesebene wird mit einem Rückgang um 3,7 % gerechnet.[32]

Auch zur zukünftigen Alterszusammensetzung macht das LDS bzw. IT.NRW in seinen Prognosen Aussagen für den Rhein-Sieg-Kreis (vgl. Abb. 25). Gemäß der Prognose von 2006 würde bis 2025 in der Altersgruppe der 5- bis 20-Jährigen ein Rückgang von 13,8 % erwartet, der sich insbesondere bis etwa 2020 abspielen und danach verlangsamen soll. Ähnlich sieht die Prognose für die 35- bis 50-Jährigen aus, für die bis 2025 ein Rückgang um 18,7 % prognostiziert wurde.

32 Information und Technik NRW (Hrsg.) (2009): Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2008 bis 2030/2050, Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen, Band 60, Düsseldorf, S. 12

Abb. 25: Prognose der Bevölkerungsstruktur für den Rhein-Sieg-Kreis 2005 bis 2025 (LDS)



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22. 10. 2008*

Dieser Rückläufigkeit der Altersgruppen stehen erwartete Wachstumsschübe der Bevölkerungsgruppe ab 50 Jahren gegenüber. So soll sich die Zahl der 50- bis unter 65-Jährigen um 33,9 % erhöhen, die der 65- bis unter 80-Jährigen um 28,8 %, die Zahl der sogenannten „Hochbetagten“ ab 80 Jahren sogar um 115,7 %.

Im Falle dieser Entwicklung würde die Zahl der jungen Menschen unter 20 bis 2025 um 10,9 % sinken, am stärksten zwischen 2010 und 2020. Die Zahl der Menschen im berufstätigen Alter von 20 bis 65 Jahren würde um 5,2 % steigen, bei einer Verlagerung zugunsten älterer Altersgruppen. Die Zahl der Menschen ab 65 Jahren würde bis 2025 jedoch mit 48,1 % deutlich über dem Landes- und auch Bundesdurchschnitt (vgl. Tab. 4) steigen.

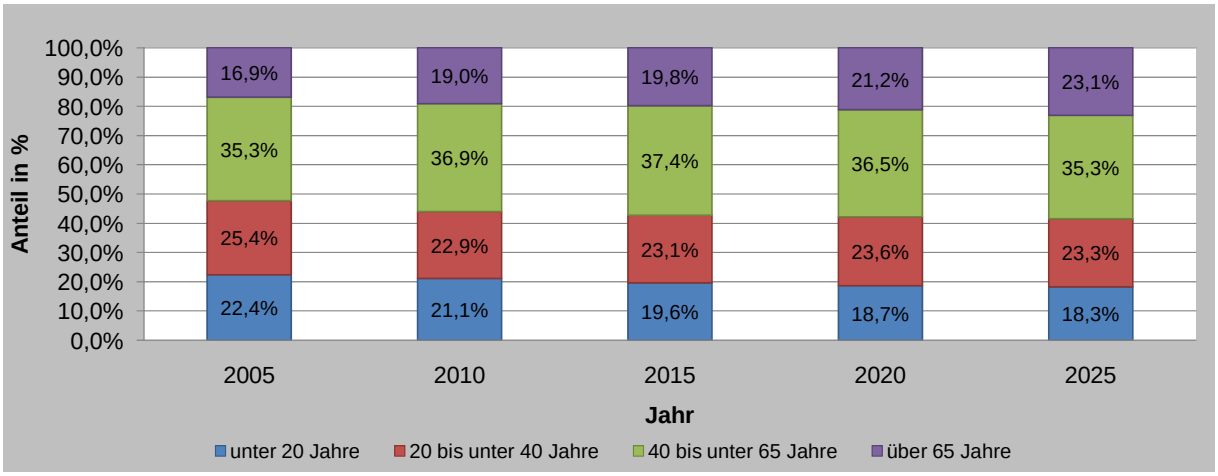
Tab. 4: Prognostizierte Altersgruppenentwicklung 2025 auf Kreis-, Bundes- und Landesebene

Altersgruppe	Rhein-Sieg-Kreis		Nordrhein-Westfalen		Bundesrepublik Deutschland	
	2005–2025	Anteil 2025	2005–2025	Anteil 2025	2005–2025	Anteil 2025
unter 20-Jährige	–10,9 %	18,3 %	–18,4 %	17,5 %	–15,9 %	16,6 %
20- bis unter 40-Jährige	–0,3 %	23,4 %	–6,5 %	24,6 %	–15,1 %	22,6 %
40- bis unter 65-Jährige	+9,2 %	35,3 %	–2,4 %	34,3 %	–3,5 %	35,4 %
ab 65-Jährige	+48,1 %	23,1 %	+19,8 %	23,7 %	+23,3 %	25,5 %

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22. 10. 2008*

Dementsprechend würden sich auch die Anteile an der Gesamtbevölkerung des Kreises verschieben, wie Abb. 26 verdeutlicht. Insgesamt wäre die Bevölkerung im Vergleich zur Land und Bund allerdings noch immer relativ jung. Dieser Alterungsprozess wird durch die aktuelle Prognose aus dem Jahr 2009 grundsätzlich bestätigt. Bis 2030 wäre demnach mit einem Anteil von 36,8 % der ab 60-Jährigen zu rechnen. Das Durchschnittsalter würde demnach von 42,0 auf 47,6 zunehmen, ein landesweit vergleichsweise starker Anstieg.

Abb. 26: Entwicklungsprognose des Bevölkerungsaufbaus im Kreis 2005 bis 2025 (LDS)



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22. 10. 2008*

Im Rahmen des „Regionalen Handlungskonzepts Wohnen 2020 Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler“ des :rak erstellte das **Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V. (IÖR)** eine Prognose auf Ebene der Städte und Gemeinden für den Zeitraum 2005 bis 2020. Dabei ging es von zwei unterschiedlichen Varianten des Wanderungsverhaltens aus:

- in der „Status-Quo“-Variante 1 von einer Fortschreibung der intra- und interregionalen Wanderungsmuster der Jahre 2003 bis 2005
- in der Variante 3+ von altersspezifischen Wanderungsmustern der Jahre 2001 bis 2005, einem höheren Außenwanderungssaldo und verstärkter Zentrenorientierung der Wanderungen.

Demnach wird für den Rhein-Sieg-Kreis weiteres Bevölkerungswachstum erwartet, das von 2005 bis 2020 bei 33.000 bis 45.000 Einwohnern bzw. 5,5 bis 7,5 % läge (vgl. Tab. 5). Dieses Wachstum wäre auf jährliche Wanderungsgewinne von 4.450 bis 5.830 Personen zurückzuführen.

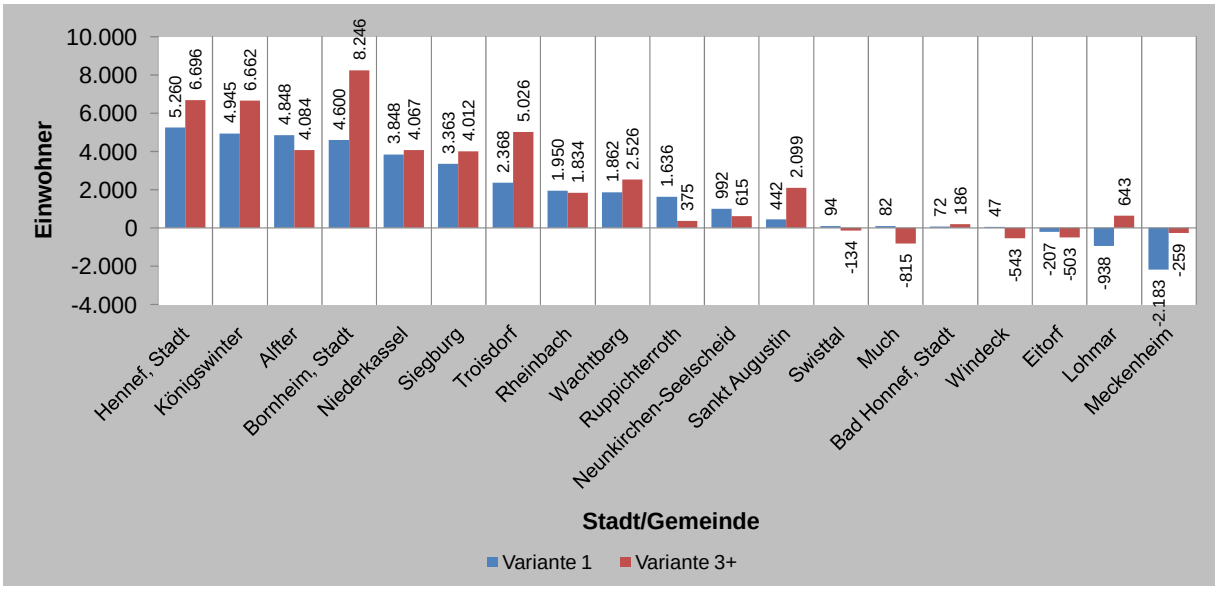
Tab. 5: Prognose des Bevölkerungsstandes 2020 für den Rhein-Sieg-Kreis (IÖR)

	2005	2010	2015	2020	2005–2020	2005–2020
Variante 1	597.857	611.937	622.769	630.968	33.111	5,5 %
Variante 3+	597.857	614.824	630.624	642.702	44.862	7,5 %

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *IÖR (2008): a. a. O., S. 25f.*

Trotz des insgesamt prognostizierten Wachstums im Kreis wird die Herausbildung von Gewinner-, Stagnations- und Verliererräumen erwartet. Schwerpunkte des Wachstums lägen insbesondere in den bereits heute „boomenden“ Städten und Gemeinden rund um Bonn (vgl. Abb. 27).

Abb. 27: Prognostizierte Bevölkerungsveränderung 2020 für die kreisang. Gemeinden (IÖR)



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *IÖR (2008): a. a. O., S. 89f*

Auch das IÖR macht in seiner Untersuchung Aussagen zur zukünftigen Alterszusammensetzung. Sowohl für Variante 1 als auch für Variante 3+ prognostiziert es deutliche Abnahmen in den Bevölkerungsgruppen unter 45 Jahren bei erheblichen Zuwächsen in denen ab 45 Jahren (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Bevölkerungsprognose in Altersgruppen für den Rhein-Sieg-Kreis 2020 (IÖR)

Veränderung 2005–2020	unter 15 Jahre	15 bis <45 Jahre	45 bis <65 Jahre	ab 65 Jahre
Variante 1	–12,5 %	–10,8 %	+21,5 %	+34,8 %
Variante 3+	–12,0 %	–5,5 %	+20,6 %	+34,9 %

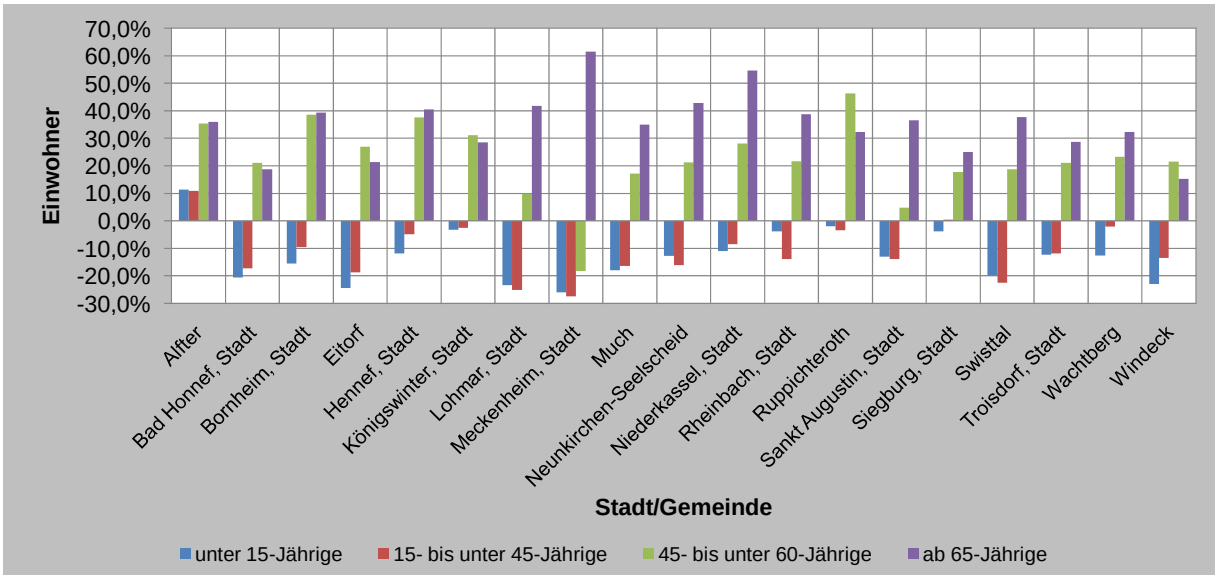
Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *IÖR (2008): a. a. O., S. 89f*

Auch die altersstrukturellen Veränderungen werden sich teilräumlich mit unterschiedlicher Dynamik abspielen, wie nachfolgend anhand der „Status-Quo“-Variante 1 erläutert wird (vgl. Abb. 28).

So fallen die Abnahmen in den jüngeren Altersgruppen unter 45 Jahren in einigen Städten und Gemeinden, insbesondere Hennef, Königswinter, Ruppichteroth und Siegburg, relativ gering aus, in anderen wiederum mit teilweise über 20 % recht umfangreich, insbesondere in Bad Honnef, Eitorf, Lohmar, Meckenheim und Swisttal. Als einziger Gemeinde im Kreis werden Alfter Zunahmen von ca. 11 % prognostiziert. Deutliches Wachstum findet dagegen durchweg in den Bevölkerungsgruppen ab 45 Jahren statt. Während es sich in der Altersgruppe der 45- bis unter 65-Jährigen i. d. R. zwischen 10 und 30 % bewegt, liegen die Zunahmen in der Gruppe der über 65-Jährigen zum Teil bei deutlich über 30 %. Die Städte Meckenheim (61,6 %) und Niederkassel (54,7 %) sind dabei die Spitzenreiter.

Insgesamt fallen die Prognosen für die weitere Bevölkerungsentwicklung im Rhein-Sieg-Kreis – entsprechend der Entwicklungsdynamik der Vergangenheit – vergleichsweise positiv aus. Allerdings wird in jedem Fall ein erheblicher Alterungsprozess stattfinden. Aktuelle Bevölkerungszahlen deuten darüber hinaus eine deutlich frühere Stagnation an, als sie in den erläuterten Prognosen erwartet wird.

Abb. 28: Bevölkerungsprognose in Altersgruppen für die kreisangehörigen Gemeinden (IÖR)



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *IÖR (2008): a. a. O., S. 89f*

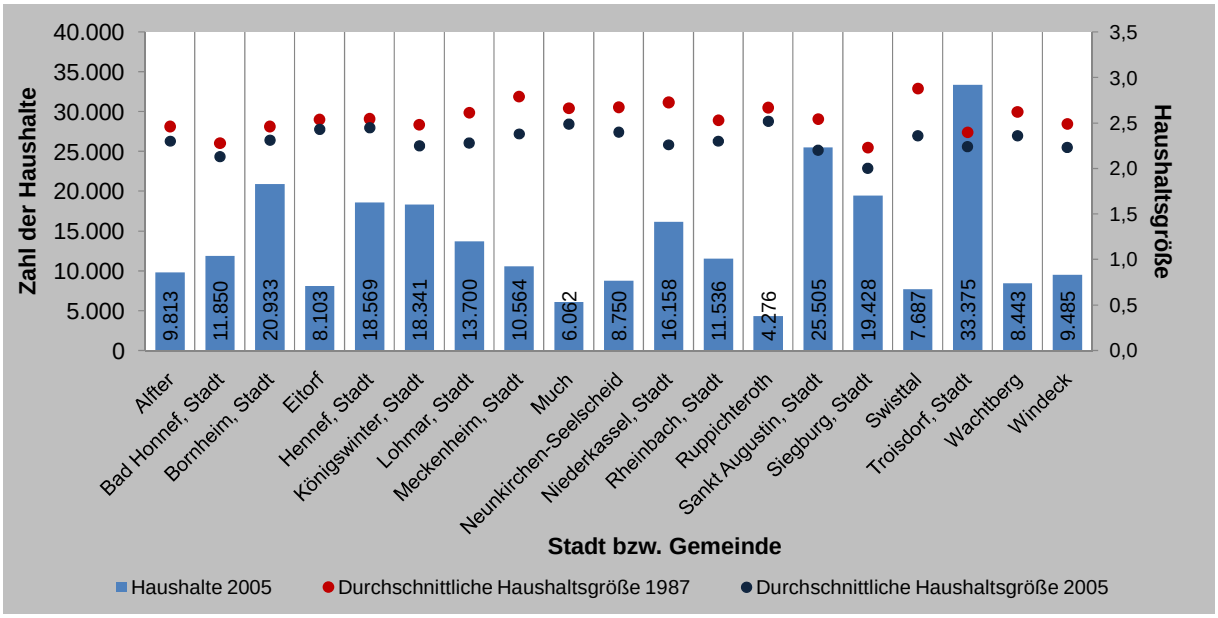
2.2. Haushaltsentwicklung

2.2.1. Derzeitige Haushaltsstrukturen

Wohnungsnachfrage entsteht aus der Bevölkerungsentwicklung heraus, steht aber insbesondere in starker Wechselwirkung mit dem Haushaltsbildungsverhalten. Je kleinteiliger Haushaltsstrukturen in einem Raum ausfallen, desto höher gestaltet sich die Wohnungsnachfrage. Haushaltsstrukturen wiederum stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Altersstruktur einer Bevölkerung. So sind die Anteile an Single-Haushalten bei jungen und älteren Menschen hoch, während in der Familienphase ein Zusammenleben in größeren Haushalten stattfindet.

Im Jahr 2005 umfassten die Städte und Gemeinden des Rhein-Sieg-Kreises laut LDS 262.576 Haushalte,[33] deren durchschnittliche **Größe** bei 2,28 Personen und damit deutlich über dem Landesdurchschnitt von 2,15 Personen lag.[34] Dabei variierte die durchschnittliche Haushaltsgröße der kreisangehörigen Kommunen zwischen 2,00 in Siegburg und 2,52 in Ruppichteroth (vgl. Abb. 29). Ein Vergleich mit den Zahlen der Volkszählung von 1987 zeigt deutliche Rückgänge der durchschnittlichen Haushaltsgröße, kreisweit lag diese 1987 bei 2,51.

Abb. 29: Haushalte und Haushaltsgrößen in den kreisangehörigen Kommunen 2005



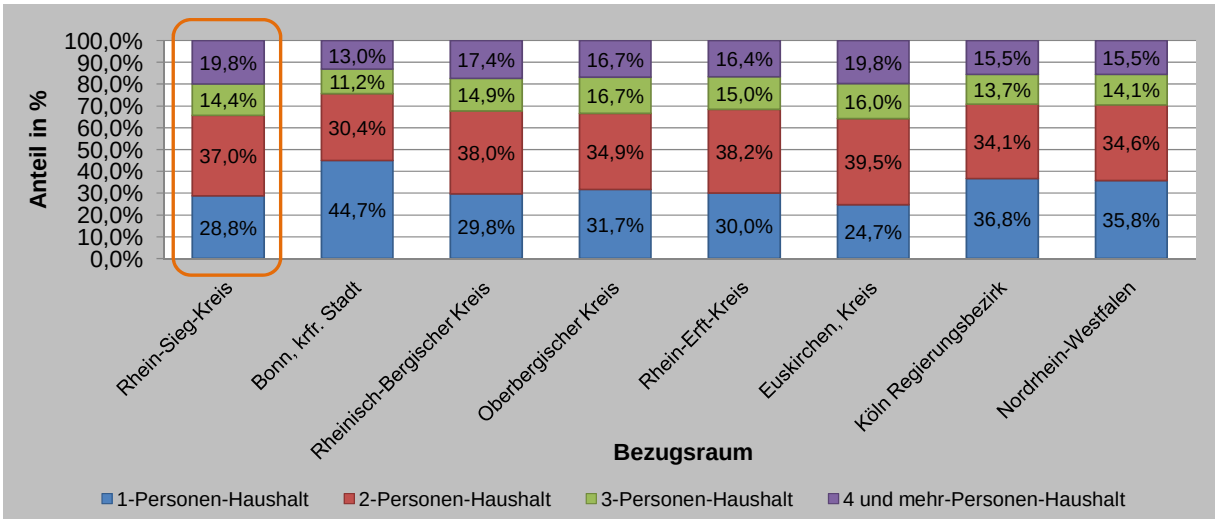
Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Berechnung auf Basis von Zahlen des LDS in: IÖR (2008): a. a. O., S. 79*

Laut Schätzung des LDS, ebenfalls aus dem Jahr 2005, waren ca. 66 % der ansässigen Haushalte Ein- und Zwei-Personen-Haushalte, ebenfalls ein Zeichen fortschreitender Haushaltsverkleinerung. Ein Vergleich mit umliegenden Kreisen und dem Land (vgl. Abb. 30) zeigt jedoch, dass die Strukturen damit vergleichsweise ausgewogen waren. Der Anteil an Haushalten mit drei oder mehr Mitgliedern von etwa 34 % war gegenüber den umliegenden Raumeinheiten relativ hoch und lag auch über dem Landesdurchschnitt in NRW von ca. 29,5 %.

33 vgl. Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (2008): Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Wohnungsnachfrage in Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler, Dresden, S. 79

34 Eigene Berechnungen auf Basis der Haushalts- und Bevölkerungszahlen des LDS

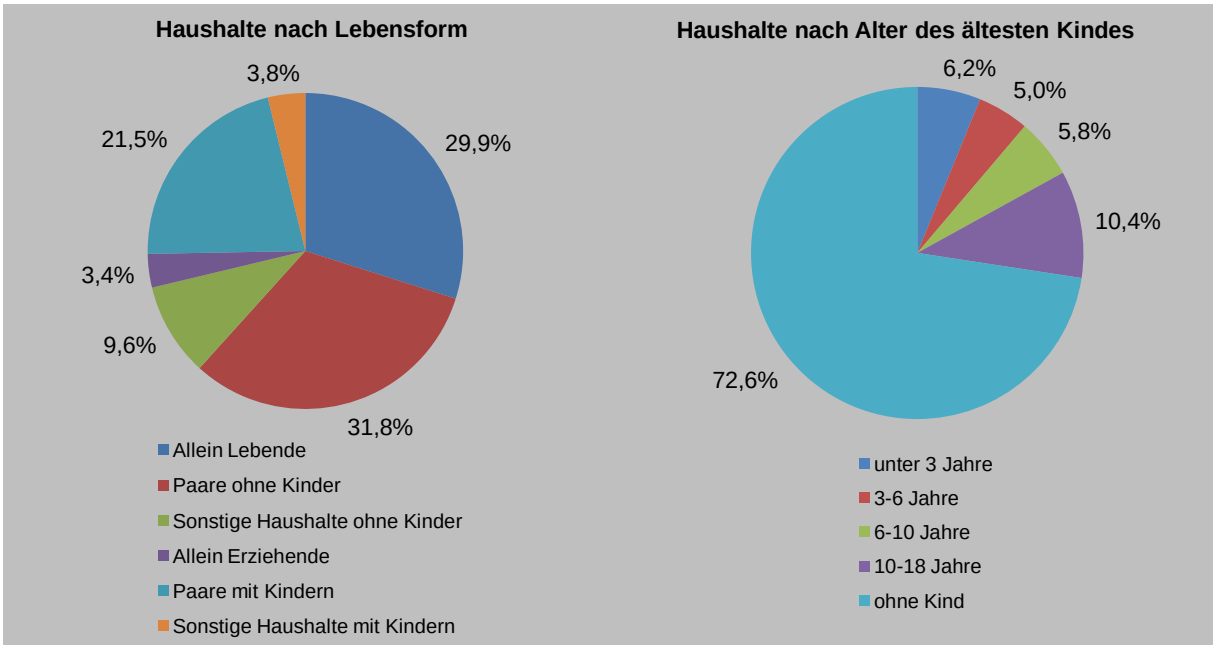
Abb. 30: Privathaushalte nach Haushaltsgrößen im RSK und in Vergleichsräumen 2005



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22. 10. 2008*

Die sich bereits bei den Haushaltsgrößen andeutende Verteilung auf verschiedene Arten von **Lebensgemeinschaften** verdeutlicht ein Blick auf die Struktur der Haushalte nach Lebensformen und Alter des ältesten Kindes. Laut Schätzung des LDS auf Basis einer Modellrechnung waren 2005 über 70 % der Haushalte kinderlos, nur 21,5 % der Haushalte wiesen klassische familiäre Strukturen auf (vgl. Abb. 31).

Abb. 31: Privathaushalte im RSK nach Lebensformen und Alter des ältesten Kindes 2005



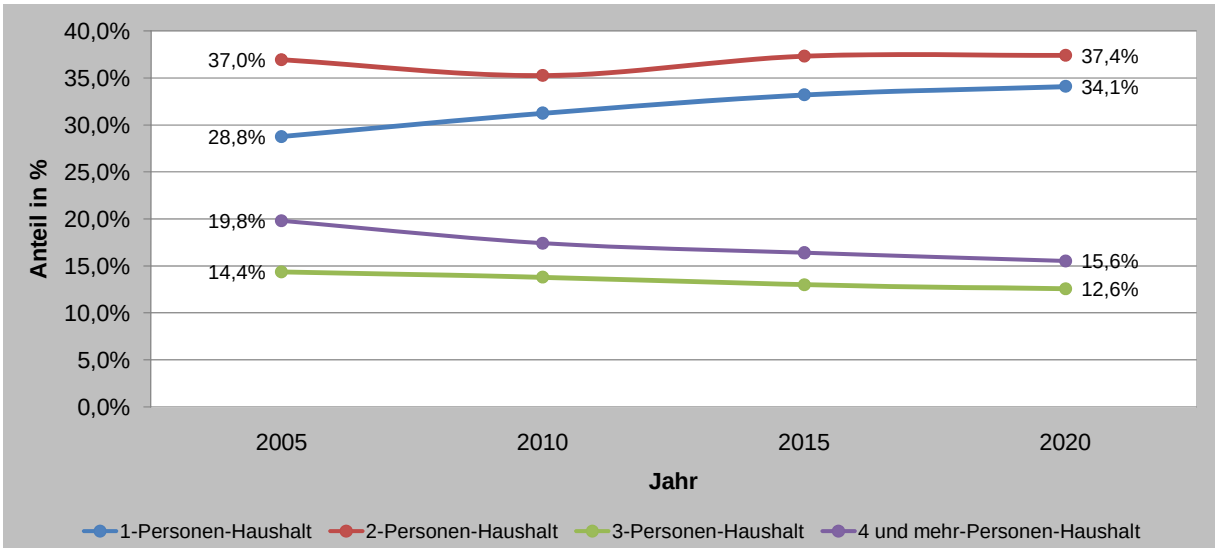
Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22. 10. 2008*

2.2.2. Prognosen der Haushaltsentwicklung 2020

Die erläuterten Strukturen zeugen vom bundesweiten Trend zur Fragmentierung familiärer Strukturen und zur „Versingelung“ der Lebensverhältnisse, die eine Verkleinerung der Haushaltsstrukturen zur Folge haben. Eine Fortsetzung dieser Entwicklung in den kommenden Jahren ist zu erwarten.

So prognostiziert das **LDS** für den Rhein-Sieg-Kreis bis 2020 eine deutliche Abnahme der durchschnittlichen Haushaltsgröße auf 2,16 bis 2,21 Personen, während sich der Landeswert im gleichen Zeitraum von 2,15 auf 2,05 bis 2,09 reduzieren soll. Dabei wird insbesondere die Zahl der Ein-Personen-Haushalte zunehmen, während sich der Anteil der Haushalte ab drei Personen weiter verringert.

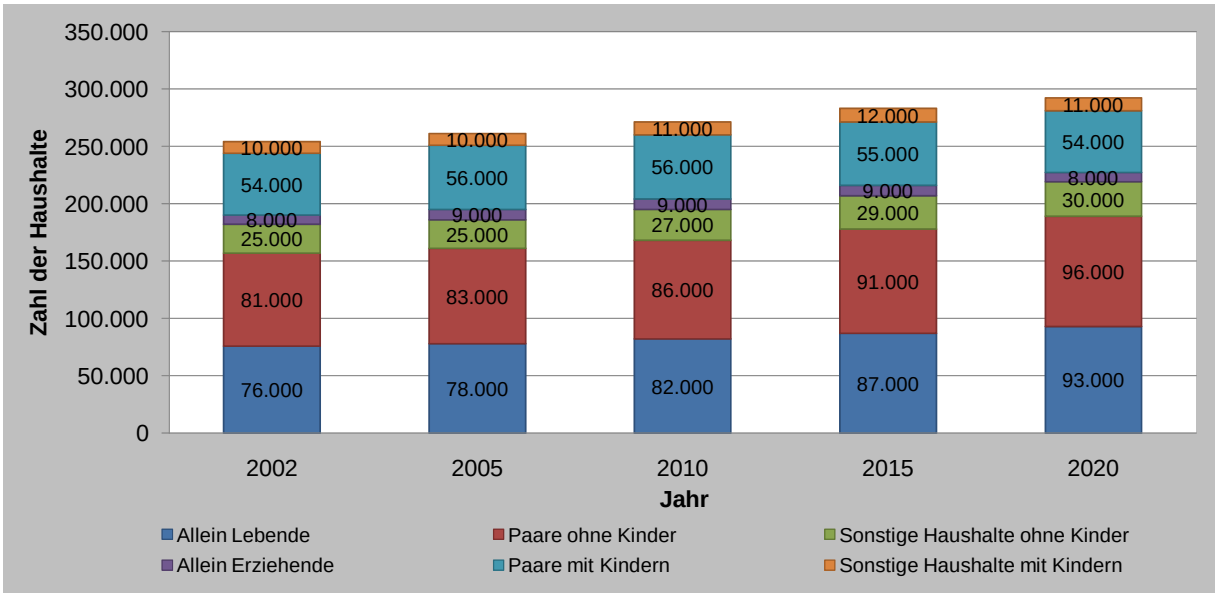
Abb. 32: Prognose der Privathaushalte nach Haushaltsgrößen im Rhein-Sieg-Kreis 2020



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (2005) (Hrsg.): Statistische Analysen und Studien Band 25. Auswirkungen des demografischen Wandels Teil I, Düsseldorf, S. 111–132*

Demnach wäre für die Zukunft, selbst im Falle sinkender Bevölkerungszahlen, mit steigenden Haushaltszahlen zu rechnen. Dies bestätigt das LDS in verschiedenen Modellrechnungen bis 2020 durch eine prognostizierte Steigerung auf 292.000 bis 302.000 Haushalte im Rhein-Sieg-Kreis (vgl. Abb. 33), was gegenüber 2005 ein Wachstum um 30.000 bis 40.000 meist kinderlose Haushalte bedeuten würde. Deren Anteil würde demnach auf über 76 % steigen.

Abb. 33: Prognose der Privathaushalte nach Lebensformen bis 2020



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (2005) (Hrsg.): Statistische Analysen und Studien Band 25. Auswirkungen des demografischen Wandels Teil I, Düsseldorf, S. 135–141*

Aufbauend auf den erläuterten Varianten der Bevölkerungsprognose (vgl. S. 29 f.) erstellte auch das **IÖR** im Rahmen des „Handlungskonzepts Wohnen 2020“ eine Prognose der künftigen Haushaltsentwicklung in den kreisangehörigen Kommunen, bei der zudem nach verschiedenen Haushaltstypen differenziert wurde.[35] Diese fällt gegenüber der LDS-Prognose geringfügig niedriger aus (vgl. Tab. 7).

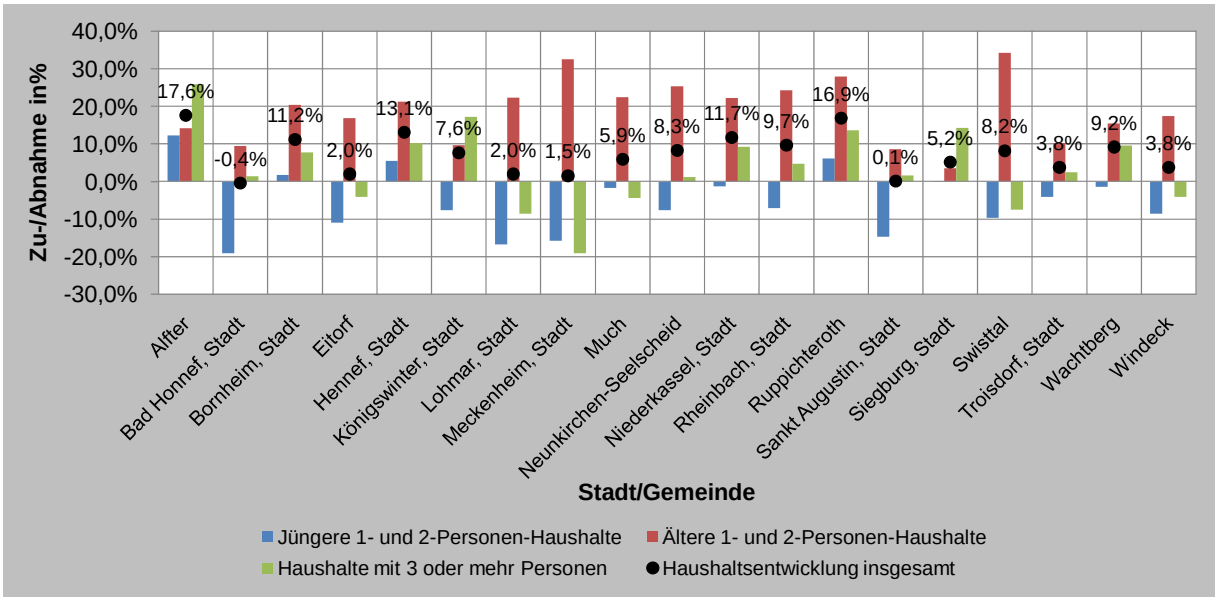
Tab. 7: Prognose der Haushaltsentwicklung im Rhein-Sieg-Kreis 2020 (IÖR)

	2005	2020	2005–2020	2005–2020
Variante 1 („Status Quo“)	**262.576**	**279.885**	**+17.309**	**+6,6 %**
jüngere 1- und 2-Personen-Haushalte (unter 45 Jahre)			–3.712	–5,5 %
ältere 1- und 2-Personen-Haushalte (über 45 Jahre)			+17.203	+16,1 %
Haushalte mit 3 oder mehr Personen			+3.824	+4,3 %
Variante 3+ (verstärkte Singularisierung)	**262.576**	**295.677**	**+33.101**	**+12,6 %**
jüngere 1- und 2-Personen-Haushalte (unter 45 Jahre)			+5.135	+7,6 %
ältere 1- und 2-Personen-Haushalte (über 45 Jahre)			+26.462	+24,8 %
Haushalte mit 3 oder mehr Personen			+1.503	+1,7 %

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *IÖR (2008): a. a. O., S. 79f*

Beide Varianten des IÖR bezeugen in unterschiedlichem Ausmaß die wachsende Bedeutung älterer Ein- und Zwei-Personen-Haushalte als Zielgruppe am Wohnungsmarkt, während die Bedeutung jüngerer 1- und 2-Personen-Haushalte abnimmt. Auf kommunaler Ebene zeigen sich dazu teils deutlich variierende Erwartungen, wobei insbesondere in Lohmar, Meckenheim und Swisttal aufgrund der Alterungsprozesse ältere Kleinhaushalte die einzigen Segmente mit Wachstum sind (vgl. Abb. 34).

Abb. 34: Prognose der Haushaltsentwicklung kreisangehöriger Kommunen 2020 – Var. 1 (IÖR)



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *IÖR (2008): a. a. O., S. 79f*

[35] Ausgangsbasis: Verkleinerung der durchschnittlichen Haushaltsgrößen um 0,02 bei Variante 1 bzw. 0,1 bei Variante 3+ aufgrund zunehmender Dynamik der Haushaltsverkleinerung aufgrund allgemeiner Singularisierung und Alterung

2.3. Strukturen des Wohnungsmarktes

2.3.1. Angebotsstrukturen

Wohnbauflächenpotenziale

Die Städte und Gemeinden des Rhein-Sieg-Kreises verfügen über vielfältige und differenzierte **Wohnbauflächenpotenziale**, die im Rahmen des „Regionalen Handlungskonzepts Wohnen 2020“ des :rak im Jahr 2007 erhoben wurden. Einen Überblick bietet Abb. 35, S. 41.

Bei der oben genannten Erhebung standen insbesondere **regionalbedeutsame Wohnbauflächenpotenziale** mit einer Mindestgröße von zwei Hektar bzw. 50 Wohneinheiten im Mittelpunkt, von denen insgesamt 856 ha bzw. 20.633 Wohneinheiten im Rhein-Sieg-Kreis erfasst wurden. Einen Überblick über ihre Verteilung in den kreisangehörigen Kommunen eröffnet Tab. 8.

Es zeigt sich dabei, dass die Schwerpunkte der regionalbedeutsamen Potenziale – meist auf mehrere Stadtbezirke bzw. Ortschaften verteilt – überwiegend in den an Bonn angrenzenden Kommunen liegen, insbesondere in den Städten Bornheim, Königswinter, Meckenheim, Rheinbach, Hennef und Niederkassel sowie in der Gemeinde Alfter. Darüber hinaus wird aber auch deutlich, dass bestimmte Kommunen über relativ wenige größere Flächenpotenziale zur Siedlungsentwicklung verfügen, darunter beispielsweise die Städte Eitorf, Lohmar und Siegburg.

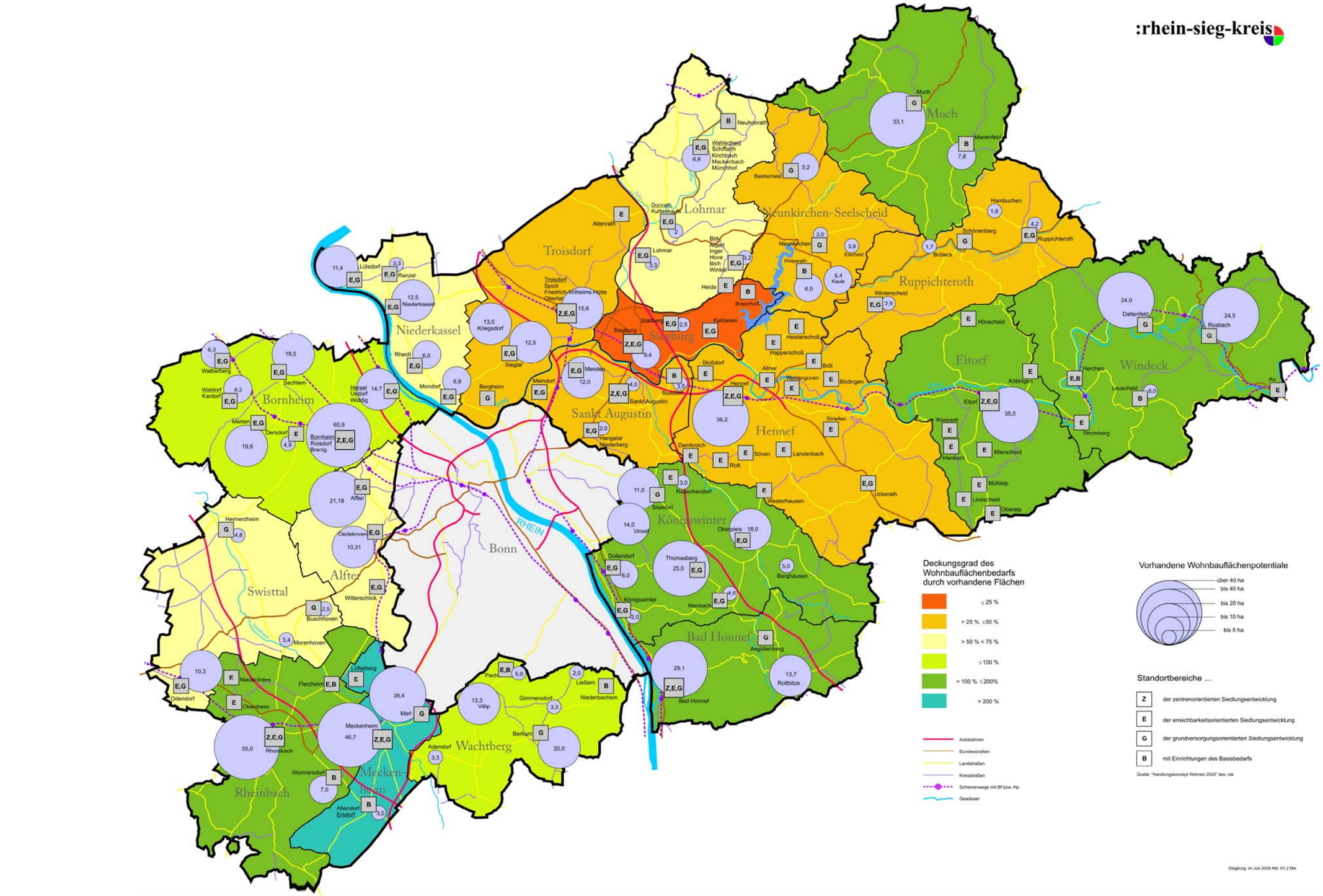
Tab. 8: Regionalbedeutsame Flächenpotenziale zur Wohnentwicklung

	ha	WE		ha	WE
Alfter	43,4	1.297	Niederkassel	40,1	1.467
Bad Honnef	42,8	887	Rheinbach	62,0	1.860
Bornheim	133,3	2.666	Ruppichteroth	10,7	204
Eitorf	35,0	450	Sankt Augustin	21,5	538
Hennef	36,2	1.220	Siegburg	11,9	417
Königswinter	88,0	2.390	Swisttal	21,0	573
Lohmar	15,3	430	Troisdorf	41,4	871
Meckenheim	88,1	2.670	Wachtberg	46,9	705
Much	40,9	505	Windeck	53,5	1.048
Neunkirchen-Seelscheid	23,5	435	**Rhein-Sieg-Kreis gesamt**	**855,5**	**20.633**

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009.*
Quelle: *:rak (2008): Regionales Handlungskonzept Wohnen 2020 Bonn / Rhein-Sieg / Ahrweiler, S. 42/43*

Bereits im März 2006 wurden im Rahmen der Wohnungsmarktstudie von EMPIRICA die aktuellen Neubaugebiete des Kreises erhoben. Die Zahl der bis 2010 geplanten Wohneinheiten wurde auf 14.419 geschätzt, wovon 32,8 % bereits umgesetzt waren, das langfristig geplante bzw. potenziell bis 2020 mögliche Angebot auf 8.260 Wohneinheiten. Vom Gesamtpotenzial dieser insgesamt 22.679 Wohneinheiten entfallen 38,4 % auf freistehende Einfamilienhäuser, 45,4 % auf Doppel- und Reihenhäuser, 16,2 % auf Geschosswohnungsbau. Entsprechend den Planungen würden zukünftig weniger Geschosswohnungen als in der Vergangenheit gebaut.

Abb. 35: Wohnbauflächenpotenziale im Rhein-Sieg-Kreis



Quelle: *Kreisverwaltung des Rhein-Sieg-Kreises*

Standortqualitäten

Die Wohnflächenpotenziale sind dabei von unterschiedlicher **Standortqualität**, wie im Rahmen des „Regionalen Handungskonzepts Wohnen 2020“ ebenfalls untersucht wurde. Die Ausstattung mit Versorgungs- und Infrastruktureinrichtungen sowie die Erreichbarkeit umliegender Zentren wurde bei allen Stadtbezirken und Ortschaften geprüft. Ziel war die Analyse ihrer Eignung als Schwerpunkte der Siedlungsentwicklung und gemäß folgender kategorischer Einordnung:

- Standortbereiche zentrenorientierter Siedlungsentwicklung: Standorte, die sich aufgrund ihrer urbanen Prägung und ihrer Ausstattung an Versorgungs-/Infrastruktureinrichtungen (Schulen, Ärzte, Lebensmittel etc.), einer Zahl von mindestens 10.000 Einwohnern und eines Schienenanschlusses als Schwerpunkte regionalbedeutsamer Siedlungsentwicklung eignen (Hauptorte der Städte Meckenheim, Rheinbach, Bornheim, Troisdorf, Sankt Augustin, Siegburg, Hennef, Eitorf und Bad Honnef)
- Standortbereiche erreichbarkeitsorientierter Siedlungsentwicklung: Standorte, die durch ihre Anbindung an die nächsten Mittelzentren über Individualverkehr (Standard von 10 Minuten) oder ÖPNV (Standard von 20 Minuten bei mindestens stündlicher Anbindung) als Standorte regionalbedeutsamer Siedlungsentwicklung besonders geeignet sind. 74 solcher Standortbereiche finden sich im Rhein-Sieg-Kreis
- Standortbereiche grundversorgungsorientierter Siedlungsentwicklung: Peripher gelegene Standorte mit guten Grundversorgungsangeboten (Grundschule, Lebensmittel-SB-Markt/ Discounter, Bäckerei, Direktverbindungen im Schülerverkehr ins nächste Mittelzentrum), die der Sicherung der Daseinsgrundversorgung in ländlichen Räumen dienen. 52 solcher Standortbereiche gibt es im Rhein-Sieg-Kreis.

Die Einstufung der Stadt- und Ortsteile ist in Abb. 35 gekennzeichnet und im Detail dem „Regionalen Handungskonzept Wohnen 2020“ zu entnehmen. Die aufgrund ihrer Größe regionalbedeutsamen Wohnbauflächenpotenziale liegen überwiegend in qualifizierten grundversorgungs-, meist sogar zentren- oder erreichbarkeitsorientierten Standortbereichen. Vergleichsweise geringe Anteile qualifizierter Flächen gibt es jedoch in Wachtberg, Bad Honnef, Much, Neunkirchen-Seelscheid, Ruppichteroth und Troisdorf.

Angebots- und Nachfragetypisierung

Im Rahmen des „Regionalen Handlungskonzepts Wohnen 2020“ wurde darüber hinaus eine Systematik verschiedener **Angebotsformen** im Wohnbereich entwickelt und durch eine Befragung der Städte und Gemeinden hinsichtlich ihrer Verbreitung im Bestand wie auch bei Neubauflächen geprüft (vgl. Tab. 9).[36]

Es eröffnet sich ein differenziertes Angebotsspektrum im Kreis, sowohl an Potenzialen für Neubau als auch im Bestand. Im **Neubaubereich** finden sich die verschiedensten Formen an Einfamilienhausbebauung über den ganzen Kreis verteilt. Je mehr die Angebotstypen in urbaner geprägte Formen übergehen, desto stärkere Bedeutung erlangen die Städte im Bonner Umland. Positiv zu bewerten ist die seniorengerechten Wohnformen gewidmete Aufmerksamkeit, negativ dagegen die geringen Aktivitäten im Bereich des sozialen Wohnungsbaus.

[36] Anmerkung: Seitens der Stadt Bad Honnef wurden keine Angebots- und Nachfrageformen angegeben.

Tab. 9: Angebotstypen in den kreisangehörigen Kommunen

	Erläuterung:	Alfter	Bad Honnef	Bornheim	Eitorf	Hennef	Königswinter	Lohmar	Meckenheim	Much	Neunkirchen-S.	Niederkassel	Rheinbach	Ruppichteroth	Sankt Augustin	Siegburg	Swisttal	Troisdorf	Wachtberg	Windeck
	X sehr bedeutende Potenziale vorhanden																			
	x bedeutende Potenziale vorhanden																			
Neubautypen	Anspruchsvolle Baugebiete für höherwertigen EFH-Bau	x		**X**	x	**X**	**X**	x	**X**		**X**	x	**X**	**X**	x	x	**X**	x	**X**	**X**
	Große Bandbreite kleinteiliger Baulücken in integrierten Lagen	x		x	**X**	x	x		x	**X**	x	x	**X**		**X**	**X**		x	**X**	**X**
	Große Bandbreite an Brachen in integrierten Lagen	x		x	x	x							x		**X**	x		x		**X**
	Geschosswohnungsbau (durchschnittliche Qualität/zentrumsnah)					x	**X**						**X**					x		
	Große Baugebiete mit differenziertem Angebot	x		**X**	x	x	**X**	x	**X**	**X**	x		**X**	x	x	x	X		x	**X**
	Grundstücke für den individuellen Wohnungsbau	**X**		**X**	**X**	**X**	**X**	x	**X**	x	**X**	x	**X**	x	x	**X**	**X**	x	**X**	**X**
	Hochwertiger Geschosswohnungsbau in hochwertigen Lagen			x		x	**X**						x			**X**		**X**		
	Neue Wohnformen für Ältere (betreutes Wohnen etc.)				**X**	x	x		**X**	x	**X**	x	**X**		**X**	**X**				**X**
	Preiswerter Geschosswohnungsbau (u. a. sozialer Wohnungsbau)									x		x	**X**							
	Standardisierte Reihenhausangebote (mittlere/einfache Standorte)					x							x		**X**	x		x		
	Urbaner Einfamilienhausbau (Stadt-, Gartenhofhäuser etc.)					**X**	x		x			x	**X**		x	x		**X**		
	Wohnformen für studentisches Wohnen	x											**X**		x					
Bestandstypen	Altstadtquartiere aus Vorkriegszeit (Arbeiterwohnung, Gründerzeit)						**X**						**X**			**X**		x		
	Dorf- und Kleinstadtkerne mit z. T. historischer Bausubstanz	**X**			x	x	**X**	x	**X**	x	x	**X**	x	x	**X**	x	X	**X**		**X**
	EFH-Gebiet der 50er-/60er-Jahre mit unterschiedlicher Verdichtung	x		**X**	x	x	x	x	x		x	x	x	x	**X**	**X**		x	**X**	**X**
	EFH-Gebiet der 70er-/80er-/90er-Jahre	x		**X**	**X**	**X**	**X**	**X**	**X**	**X**	**X**	x	**X**	x	**X**	**X**	**X**	x	**X**	**X**
	Geschosswohnungsgebiete der 90er-Jahre (Sozialwohnungen)					x			x			x	x					x		
	Gewerblich geprägte Gebiete mit Wohnen					x			**X**	x							X	x	x	
	Industrieller Wohnungsbau der 70er-Jahre																X			
	Innenstadtgebiete mit Mischnutzung	x		x	**X**	x	**X**	x	**X**	x		**X**	x	x	x	x	**X**	**X**	x	x
	Mischgebiete, insbesondere in innenstadtnahen Lagen	x				x		x	x	x	x		**X**			x	X			**X**
	Stadterweiterungsgebiete 50er-/60er-Jahre (z. B. Zeilenbau)								**X**				x			**X**	X	x		
	Wiederaufbauquartiere der 50er-Jahre (historische Grundrisse)						x									x		x		

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Regionaler Arbeitskreis Entwicklung, Planung und Verkehr Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler :rak (2008): Regionales Handlungskonzept Wohnen 2020 Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler, S. 258f.*

Bei den Angebotstypen im **Bestand** sind die Profile der verschiedenen Kommunen äußerst vielfältig, wobei sich auch die besondere Bedeutung des Einfamilienhausbaus gegenüber Geschosswohnungsbau (unter anderem Sozialwohnungen), industriellem Wohnungsbau und gemischt genutzten Gebieten zeigt.[37]

Darüber hinaus wurden verschiedene Nachfragetypen definiert, um die Bedeutung der Standorte für die **Zielgruppen** nach Einschätzung der Städte und Gemeinden zu untersuchen. Einen Überblick über die Verteilung verschafft Tab. 10.

[37] vgl. Regionaler Arbeitskreis Entwicklung, Planung und Verkehr Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler :rak (2008): Regionales Handlungskonzept Wohnen 2020 Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler, S. 14f.

Tab. 10: Nachfragetypen in den kreisangehörigen Kommunen

Erläuterung:	Alfter	Bad Honnef	Bornheim	Eitorf	Hennef	Königswinter	Lohmar	Meckenheim	Much	Neunkirchen-S.	Niederkassel	Rheinbach	Ruppichteroth	Sankt Augustin	Siegburg	Swisttal	Troisdorf	Wachtberg	Windeck
X sehr bedeutende Potenziale vorhanden																			
x bedeutende Potenziale vorhanden																			
Altersindividualisten (kleine, zentral gelegene, altersgerechte Wohnungen)			x	**X**	x	x	x		x	**X**	x	**X**		**X**	**X**	x			**X**
Benachteiligte (sozial Schwache, Migranten)				x		x					x	x		**X**			**X**		
„Experimentierfreudige" Senioren (betreutes Wohnen, Senioren WG etc.)				x	x	x	x	x	x		**X**	**X**		**X**	**X**				x
Lebensabschnittserwerber (Wechselperspektive nach Familienphase)	**X**		**X**	x	**X**	**X**	x	x	x	x	x	**X**		**X**		**X**	**X**		**X**
Luxusmieter (hochwertige Mietwohnungen an zentralen Standorten)						x					x	**X**		**X**	x				
Nestbauer (individuelles Eigenheim in ländlicher/kleinstädtischer Umgebung)	**X**		**X**	**X**	**X**	**X**	x	**X**	**X**	**X**	x	**X**	x	**X**	x	**X**	x	**X**	**X**
Pragmatische Erwerber (Einfamilienhaus/Geschosswohnung in zentraler Lage)			**X**	x	x	x	x	x		x	x	**X**		x	**X**	**X**	**X**	**X**	**X**
„Rationale" Erwerber (jung, alleinstehend, kinderlos suchen Eigentumswohnung)			x		x	**X**						**X**	x	x	x	**X**	x		
Schwellenhaushalte (Mieter mit fehlenden finanziellen Mitteln für Eigenheim)			x			**X**	x		x					x	x		x		
Selbstverwirklicher (ältere Haushalte nach Familienphase suchen „Traumimmobilie")			x	x		**X**		x		x	**X**	**X**		**X**	x			**X**	x
Studenten (direkte Nähe zu den Hochschuleinrichtungen)	**X**											**X**		x	x				
Überzeugte Mieter (Präferenz für Mietwohnung in Großstadt)						**X**						**X**		x	x	x	**X**		
Wohnen als Ausdruck urbanen Lebens (Altbau in urbanen Quartieren)	**X**			x								**X**			**X**				
Wohnen als Naturerlebnis (freistehendes EFH im mit Garten in Naturnähe)	**X**		x	x	x	**X**		**X**	x	x		**X**	x	x		x	x	**X**	**X**
Wohnen als Sozialarrangement (innerstädtische Mehrfamilienhäuser)								x	**X**			**X**			x				

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Regionaler Arbeitskreis Entwicklung, Planung und Verkehr Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler :rak (2008): Regionales Handlungskonzept Wohnen 2020 Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler, S. 258f.*

Die wichtigsten Zielgruppen– typisch für Stadtumlandstrukturen – sind verschiedene Formen der Erwerber individueller Eigenheime. Sie unterscheiden sich sowohl hinsichtlich des angestrebten Standortes in städtischere und ländlichere Formen als auch hinsichtlich des Lebensabschnitts, da sowohl junge Familien als auch ältere Menschen auf der Suche nach einem Eigenheim fündig werden können. Die Gemeinden verfügen jedoch meist über keine deutliche Zielgruppenorientierung.

2.3.2. Nachfragestrukturen

Nachfrageentwicklung und Wohnbautätigkeiten

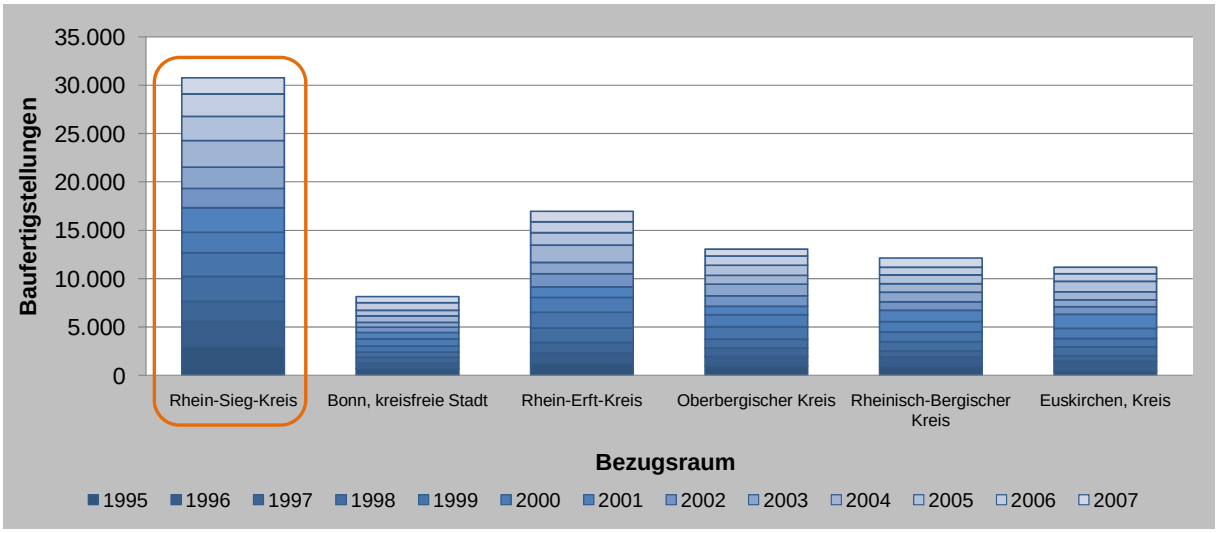
Die geschilderte Dynamik der Bevölkerungsentwicklung schlug sich in kreisweiten Bautätigkeiten nieder, die die Siedlungs- und Verkehrsfläche um 10,2 % von 236,4 km² auf 260,4 km² anwachsen ließ, ihren Anteil an der Kreisfläche von 20,5 % auf 22,6 %. Im Vergleich zum Land Nordrhein-Westfalen, wo die Siedlungs- und Verkehrsfläche um 9,7 % wuchs und ihr Anteil von 20,1 % auf 22,1 %, erweist sich die Siedlungsflächenentwicklung als überdurchschnittlich.

Der **Wohnungsbestand** im Rhein-Sieg-Kreis nahm von 1995 bis 2005 von 215.600 auf 247.200 Wohnungen zu (14,6 %). Laut Wohnungsmarktstudie von EMPIRICA befinden sich 158.000 Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern, 87.000 als Geschosswohnungen in Mehrfamilienhäusern. Sie liegen insbesondere in zentral gelegenen Städten wie Sankt Augustin, Siegburg oder Troisdorf, die Ein- und Zweifami-

lienhäuser verteilen sich stärker über den ganzen Kreis mit Schwerpunkten im suburbanen Bereich. Höchste Anteile an Ein- und Zweifamilienhäusern finden sich in den ländlich-peripheren Gemeinden.[38]

Von 1995 bis 2007 wurden kreisweit für Wohn- und Nichtwohngebäude insgesamt 30.700 **Baugenehmigungen** erteilt sowie 30.793 **Baufertigstellungen** registriert. Mit diesem Wert liegt der Kreis deutlich höher als die umliegenden Kreise und die kreisfreie Stadt Bonn, wie Abb. 36 verdeutlicht.

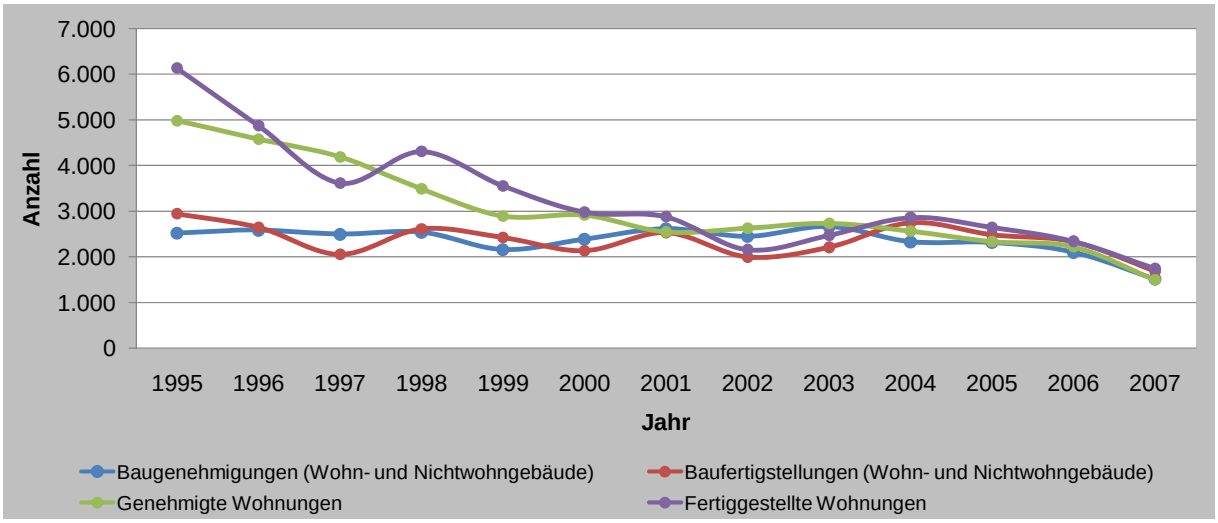
Abb. 36: Baufertigstellungen im Rhein-Sieg-Kreis und in Vergleichsräumen 1995 bis 2007



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22. 10. 2008*

Die Zahlen der Baugenehmigungen und -fertigstellungen entwickelten sich im Beobachtungszeitraum rückläufig (vgl. Abb. 37). Im Jahr 2007 wurden 1.687 Wohn- und Nichtwohngebäude fertiggestellt, gegenüber 1995 ein Rückgang um 42,7 %. Dabei zeigt sich insbesondere in den Jahren 2005 bis 2007 eine konstante Abnahme.

Abb. 37: Baugenehmigungen und Baufertigstellungen im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2007



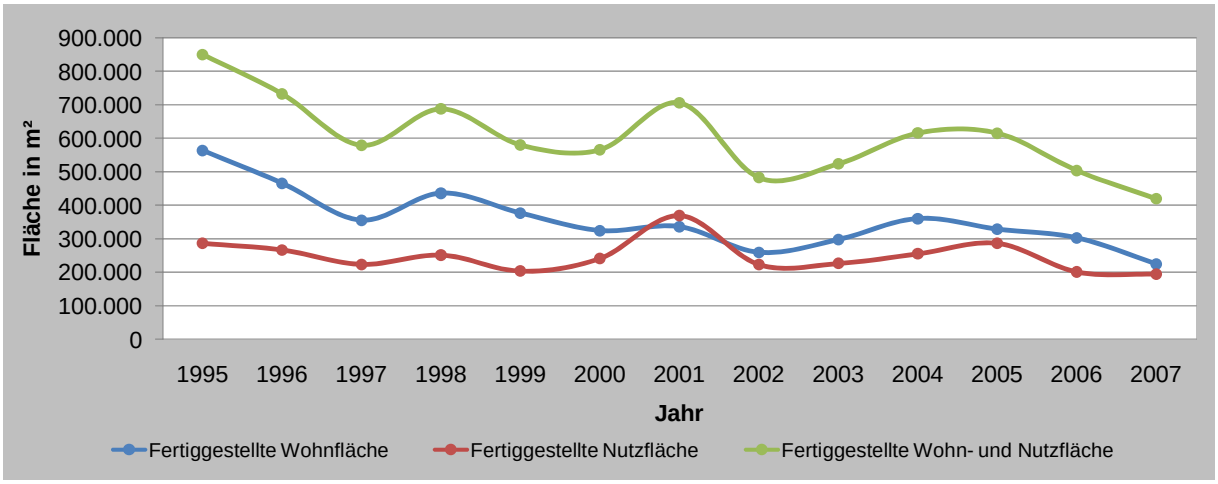
Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22. 10. 2008*

[38] vgl. empirica Qualitative Marktforschung, Stadt- und Strukturforschung GmbH (2006): Wohnungsmarktanalyse 2006 für den Rhein-Sieg-Kreis, Bonn, S. 22

Auffällig ist vor allem der besonders starke Rückgang im **Wohnungsbau**. Von 1995 bis 2007 sank die Zahl genehmigter Wohnungen um 69,9 %, die fertiggestellter um 71,5 %. Das lässt unter anderem eine verstärkte Ausrichtung des Wohnungsmarktes auf den Bau von Einfamilienhäusern vermuten, wie auch auf einen allgemeinen Rückgang der Bautätigkeiten im Wohnsektor.

Die Entwicklung der fertiggestellten Wohn- und Nutzflächen im Rhein-Sieg-Kreis bestätigt die beschriebenen Entwicklungen. 1995 bis 2007 zeigt sich eine relativ konstante Entwicklung der jährlich fertiggestellten Nutzfläche, während sich der Rückgang fertiggestellter Wohnflächen um 60,1 % als Hauptgrund rückläufiger Bautätigkeiten erweist (vgl. Abb. 38).

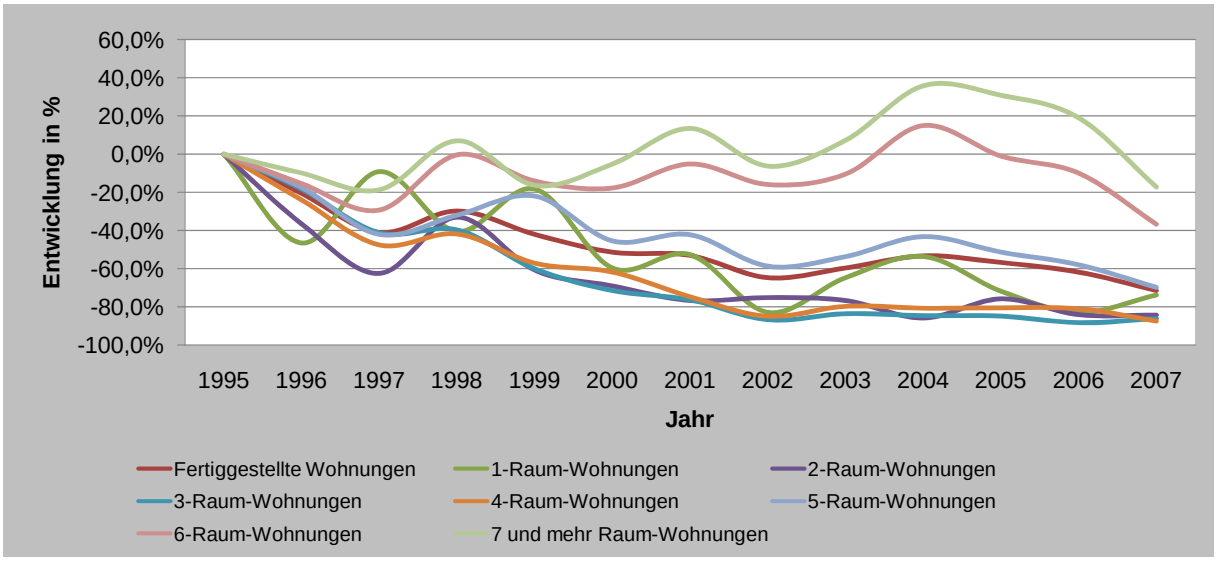
Abb. 38: Fertiggestellte Wohn- und Nutzfläche im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2007



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22. 10. 2008*

Trotz der rückläufigen Entwicklung ist zwischen 1995 und 2007 im Rhein-Sieg-Kreis mit einer fertiggestellten Wohnfläche von etwa 440 ha deutlich mehr Dynamik als im Rhein-Erft-Kreis (253 ha), im Oberbergischen Kreis (164 ha), im Rheinisch-Bergischen Kreis (180 ha) und im Kreis Euskirchen (135 ha) zu beobachten.

Abb. 39: Fertiggestellte Wohnungen nach Größe im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2007



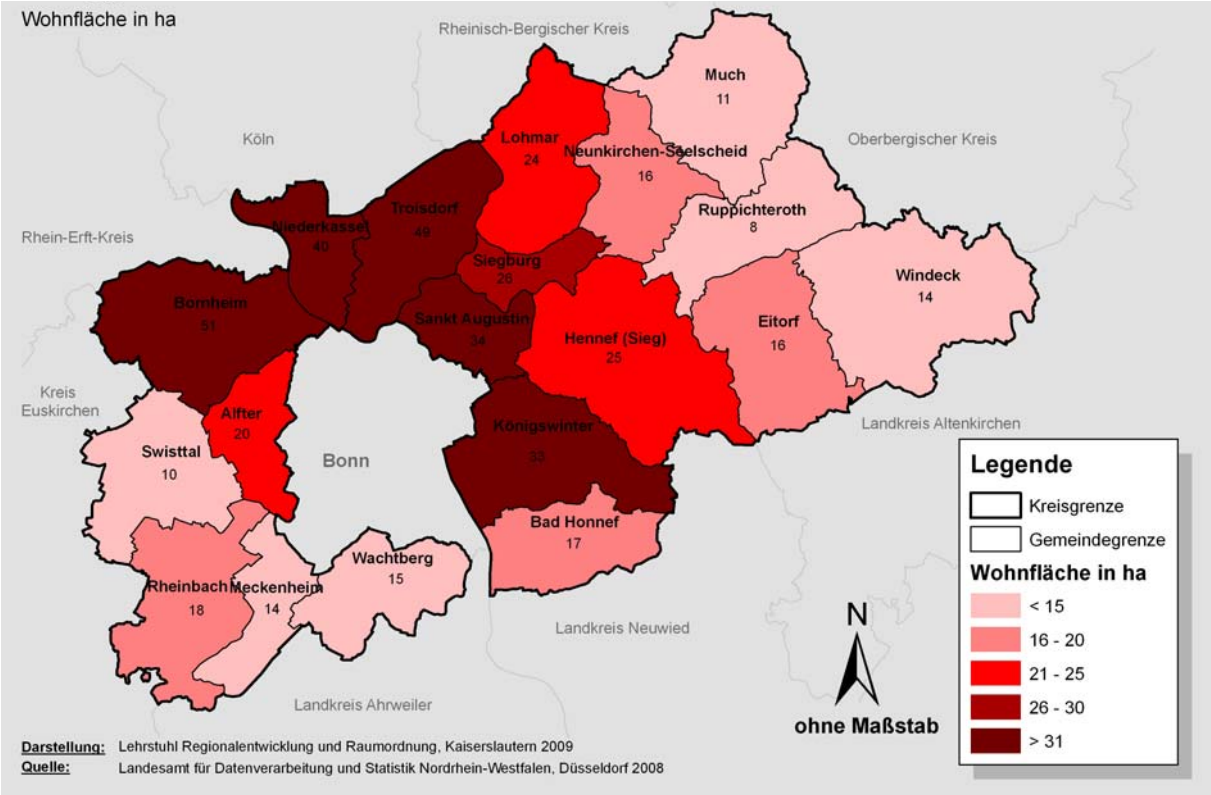
Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22. 10. 2008*

Die jährlich entwickelten Wohnflächen nehmen jedoch weniger ab als die Zahl fertiggestellter Wohnungen (vgl. Abb. 37, S. 45), ein Hinweis auf eine steigende durchschnittlich fertiggestellte Wohnfläche. Im Jahr 1995 lag die **Durchschnittsgröße** fertiggestellter Wohnungen bei 91,8 m², nach konstantem Anstieg bis 2007 bereits bei 128,9 m². Diese Zunahme der durchschnittlichen Wohnungsgröße um 40,4 % liegt deutlich über dem landesweiten Durchschnittswert von 31,6 % und spiegelt sich auch in der Entwicklung des Wohnungsmarktes, betrachtet nach Wohnungsgröße, wider (vgl. Abb. 39, S. 46).

Insbesondere das Segment der 1- bis 4-Raum-Wohnungen entwickelte sich stark rückläufig, während sich das der Wohnungen mit 5 und mehr Zimmern relativ stabil entwickelte. Infolge dieses Trends stieg die Zahl fertiggestellter Räume pro Wohnung von 1995 bis 2007 von durchschnittlich 4,3 auf 5,4. Der Markt hat sich spürbar in Richtung größerer Wohnungen verschoben. Diese Entwicklung lässt auch auf eine deutliche Verschiebung in Richtung Eigentumswohnungen schließen.[39]

Von 1995 bis 2007 vereinigten die Städte Bornheim, Troisdorf, Niederkassel, Sankt Augustin und Königswinter die größten Anteile an den Bautätigkeiten im Kreis auf sich. Mit über 206 ha fielen 46,8 % der fertiggestellten Wohnfläche auf diese direkt an Bonn grenzenden Städte. Die geringsten Wohnbautätigkeiten fanden in den ländlicheren Bereichen von Siegtal, Bergischem Land und Voreifel statt, wie auch die nachfolgende Abbildung verdeutlicht.

Abb. 40: Fertiggestellte Wohnfläche in den kreisangehörigen Gemeinden 1995 bis 2007



39 vgl. Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (2005): Auswirkungen des demografischen Wandels, Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen, Band 25, Düsseldorf, S. 60

Die Betrachtung der Gemeinden verdeutlicht Unterschiede bei der durchschnittlichen Wohnungsgröße fertiggestellter Wohnungen. Diese ist im Verdichtungsraum zwischen Bonn und Köln am niedrigsten, in Siegburg (96,9 m²), Sankt Augustin (95,2 m²) und Troisdorf (98,2 m²) deutlich unter dem kreisweiten Durchschnitt von 103,5 m². Im ländlichen Raum eröffnen günstigere Baulandpreise die Möglichkeit größerer Wohnungen, wie die Zahlen in Wachtberg (120,5 m²), Königswinter (116,4 m²), Windeck (113,4 m²), Ruppichteroth (109,9 m²) und Neunkirchen-Seelscheid (109,8 m²) zeigen. Insgesamt werden größere Wohnungen errichtet als im Landesschnitt (97,5 m²).

Prognosen der Nachfrageentwicklung bis 2020

Die zukünftige Bedarfsentwicklung der Wohnbauflächen wird von der Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung abhängen. Gesicherte Aussagen sind kaum möglich, bereits die aktuelle Entwicklung der Kreisbevölkerung verdeutlicht dies: Sie blieb mit 599.000 Einwohnern Ende 2007 erheblich hinter dem 2006 vom LDS prognostizierten Wert von 603.000 zurück. Da die Entwicklungsdynamik demnach abnimmt, ist die Genauigkeit der folgenden Prognosen grundsätzlich zu hinterfragen. Aufgrund dieser Unsicherheiten geht es nachfolgend auch vielmehr darum, generelle Entwicklungen und Trends der Wohnsituation im Rhein-Sieg-Kreis aufzuzeigen.

Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (2005)

Ausgehend vom Wohnungsbestand 2002 prognostiziert das LDS für den Rhein-Sieg-Kreis bis 2020 einen zusätzlichen Bedarf von 38.000 bewohnten Wohneinheiten. Den stärksten Bedarfszuwachs von 17,8 % verzeichnet dabei das Segment der Wohnungen von bis zu 90 m². Bei Wohnungen mit 90 bis 120 m² (+16,4 %) und über 120 m² (+15,2 %) fallen die Zuwächse geringer aus. Längerfristig wird rückläufiger Wohnungsbedarf prognostiziert, bis 2040 Bedarfswerte unter denen von 2002. Größere Rückgänge werden insbesondere bei größeren Wohneinheiten erwartet, während der Bedarf an kleineren Wohneinheiten infolge der demografischen Alterung und der sich daraus ergebenden Haushaltsverkleinerung stabiler bleiben soll. Nachlassende Nachfrage wird in allen Altersklassen unter 45 Jahren prognostiziert, Zuwächse in denen über 45 Jahren. Längerfristig wird sich der Markt stärker in Richtung der Altersgruppen ab 65 Jahren verschieben. Aus diesem Grund wird die Bedienung einer wachsenden Nachfrage nach altengerechten Wohnformen gefordert, auch durch Umstrukturierung.

Tab. 11: Prognose des LDS zum Bedarf an bewohnten Wohneinheiten 2020

	2002	2005	2010	2015	2020
Gesamt	223.000	230.000	242.000	252.000	261.000
davon unter 60 m²	48.000	49.000	52.000	54.000	56.000
davon 60–90 m²	85.000	88.000	93.000	97.000	101.000
davon 90–120 m²	44.000	45.000	47.000	49.000	51.000
davon 120 und mehr m²	46.000	48.000	50.000	52.000	53.000

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *LDS (2005): Auswirkungen des demografischen Wandels I, Düsseldorf, S. 59, 153f.*

empirica (2006)

empirica prognostiziert in seiner Wohnungsmarktanalyse für die Region Bonn/Rhein-Sieg bis 2020 ein Wachstum um 66.000 Haushalte gegenüber 2002, verbunden mit einem entsprechenden Bedarf an Wohneinheiten. Dabei wird mit einer stabilen Entwicklung der Zahl junger Haushalte gerechnet, während in der Altersgruppe mit Haushaltsvorständen von 45 bis 65 Jahren mit erheblichen Zuwächsen gerechnet wird. Dies bedeutet eine zunehmende Verkleinerung der Haushalte bei einem fortlaufenden

Trend zum Ein- und Zweifamilienhausbau. Für den Kreis entsteht demnach bis 2020 ein jährlicher Neubaubedarf von ca. 3.650 bis 4.350 Wohneinheiten, der sich, wie in Tab. 12 dargestellt, auf die verschiedenen Wohnformen verteilt. Da das in dieser Studie erfasste Flächenangebot den prognostizierten Bedarf nicht decken kann, ergibt sich bereits bis 2010 eine erhebliche Diskrepanz zwischen dem Angebot für Mehrfamilienhäuser und dem Bedarf an entsprechenden Wohneinheiten.

Tab. 12: Prognose von empirica zum Bedarf an bewohnten Wohneinheiten 2020

	2006–2010		2011–2015		2016–2020	
	Angebot	Nachfrage	Angebot	Nachfrage	Angebot	Nachfrage
Wohneinheiten pro Jahr	2.231	3.857	1.037	4.337	1.037	3.673
davon in Ein- und Zweifamilienhäusern	1.867	1.740	781	2.442	781	2.193
davon in Mehrfamilienhäusern	364	2.117	256	1.895	256	1.480

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *empirica Qualitative Marktforschung GmbH (2006): Wohnungsmarktanalyse 2006 Rhein-Sieg-Kreis, Köln, S. 52f.*

IÖR (2007):

Im Rahmen des „Handlungsrahmens Wohnen 2020“ des :rak wurde ebenfalls eine Prognose der zukünftigen Nachfrageentwicklung erstellt, die sich aus der prognostizierten Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung ergibt. Ergebnis dieser Untersuchung war ein Wohnungsneubedarf von 17.300 bis 33.300 Haushalten. Hinzu kommt ein Wohnungsersatzbedarf, bestehend aus Wohnungsabgängen und einem freizuhaltenden Wohnungsbestand. Insgesamt wird, je nach Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung, ein Wohnungsneubaubedarf von 25.000 bis 38.900 Wohnungen prognostiziert, davon ca. 19.000 bis 26.000 (etwa 75 %) in Ein- und Zweifamilienhäusern. In der :rak-Region wird aufgrund wachsender Wohnungsnachfrage nach Ein- und Zweifamilienhäusern darüber hinaus mit einem steigenden Anteil an Eigentümerhaushalten gerechnet (von 42,3 % auf 44,2 %), besonders stark in den suburbanen Räumen des Rhein-Sieg-Kreises. Gleichzeitig wird aber auch die Zahl der Mieterhaushalte wachsen, insgesamt um rund 5.100 Haushalte. Dies wird insbesondere aufgrund der Zunahme in der Gruppe der älteren Ein- und Zweifamilienhaushalte prognostiziert.

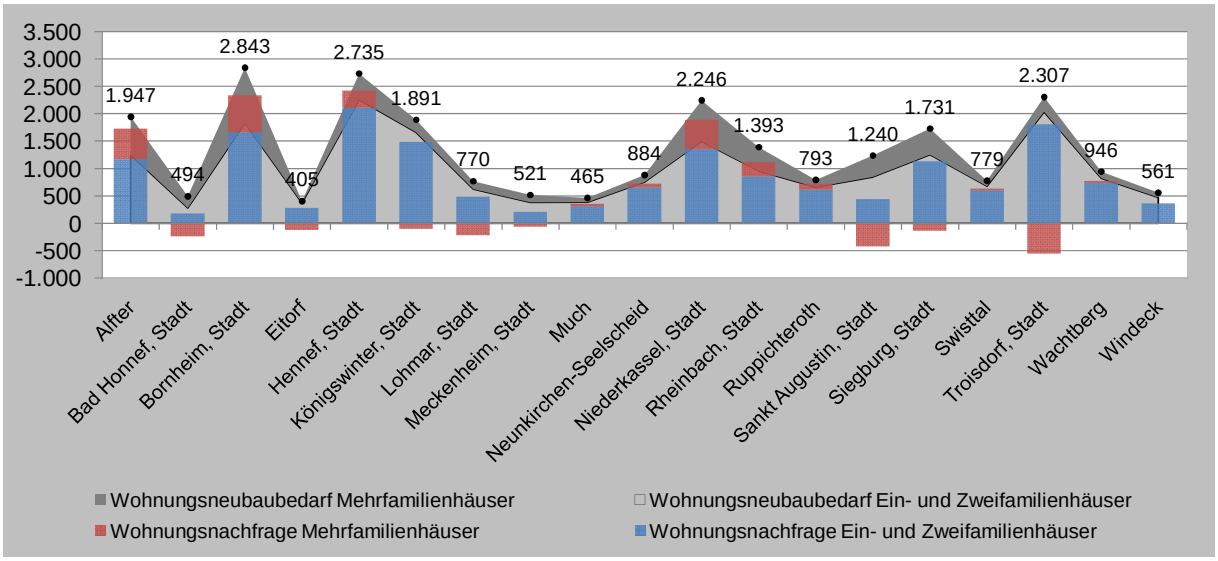
Tab. 13: Prognose des IÖR zum Wohnungsneubaubedarf 2020 (2007)

	2005	Variante 1		Variante 3+	
		2020	2005–2020	2020	2005–2020
Wohnungsneubedarf/-nachfrage	**262.576**	**279.885**	**+17.309**	**295.677**	**+33.101**
davon Ein-/Zweifamilienhäuser			+16.507		+24.027
davon Mehrfamilienhäuser			+802		+9.073
Wohnungsneubaubedarf			**+24.953**		**+38.861**
davon Ein-/Zweifamilienhäuser			+19.075		+26.277
davon Mehrfamilienhäuser			+5.896		+12.584

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *IÖR (2008): Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Wohnungsnachfrage in Bonn/Rhein-Sieg/ Ahrweiler, S. 50f.*

Die teilräumlichen Schwerpunkte des prognostizierten Wohnungsneubaubedarfs gemäß der Prognose des IÖR sind Abb. 41 zu entnehmen. Variante 1 geht von einer besonders hohen Nachfrage nach Ein- und Zweifamilienhäusern in den Städten des suburbanen Raums rund um Bonn aus. Die Nachfrage nach Wohnungen in Mehrfamilienhäusern konzentriert sich vor allem auf die Städte Bornheim, Hennef und Niederkassel sowie die Gemeinde Alfter, ist an anderen Standorten dagegen rückläufig.

Abb. 41: Prognose der Wohnungsnachfrage und des Wohnungsneubaubedarfs (IÖR, Var. 1)



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *:rak (2008): Regionales Handlungskonzept Wohnen 2020 Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler, S. 26–31*

Auf eine eingehende Darstellung der Variante 3+, der erhöhte Wanderungsgewinne bei stärkerer Zentrenorientierung sowie eine stärkere Haushaltsverkleinerung zugrunde liegen, soll an dieser Stelle verzichtet werden. Eine solche Entwicklung hätte an allen Standorten einen erhöhten Wohnungsneubaubedarf zur Folge, mit Ausnahme der peripheren, ländlich gelegenen Wohnstandorte, in denen er geringer ausfiele. Details sind der Untersuchung des IÖR zu entnehmen.[40]

Beim Abgleich der prognostizierten Nachfrageentwicklung mit den Flächenpotenzialen eröffnen sich teilräumlich erhebliche Diskrepanzen zwischen Angebot und Nachfrage. Sollte die Nachfrage nach Wohnraum trotz der derzeit abnehmenden Dynamik der Bevölkerungsentwicklung so hoch ausfallen wie prognostiziert, scheint ihre Befriedigung für den Rhein-Sieg-Kreis nicht gesichert. Dabei unterscheiden sich die Situationen der einzelnen Städte und Kommunen erheblich. In der Studie von empirica werden vier, im „Handlungskonzept Wohnen 2020“ fünf Falltypen des Verhältnisses von Angebot und Nachfrage unterschieden (vgl. Tab. 14, S. 51).

In großen Teilen des Kreises ist demnach eher mit problematischen Situationen bei der Befriedigung der Nachfrage nach Wohnbauflächen zu rechnen. Das betrifft insbesondere die Städte und Gemeinden der Ballungsrandzone wie Siegburg, Sankt Augustin und Troisdorf, aber auch ländlichere Gemeinden wie Ruppichteroth und Wachtberg. Folge einer solchen Entwicklung wäre unter anderem ein mögliches Ansteigen der kreisweiten Bodenpreise. Sie bewegen sich derzeit zwischen ca. 235 €/m² in mittlerer Lagequalität der zentralen Lagen nahe Bonn (z. B. Siegburg, Sankt Augustin) und 50 €/m² in peripheren Lagen des Ostkreises (Windeck).

An diesem regionalen Bodenpreisgefälle, aber auch am örtlichen Angebotsspektrum der Wohnformen, dem Image der Gemeinden, der Verkehrsanbindung ihrer Standorte und den Einkaufs- und Freizeitangeboten orientieren sich auch die Preise für Eigenheime, die überwiegend zwischen 160.000 € und 310.000 € liegen.

40 vgl. IÖR (2008): Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Wohnungsnachfrage in Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler, S. 80f.

Tab. 14: Typisierung des Angebot-Nachfrage-Verhältnisse auf kommunaler Ebene

empirica (2006)		IÖR (2007)		
			Variante 1	Variante 3+
Expansive Gemeinden mit hoher und vielfältiger Nachfrage ohne physische/politische Angebotshemmnisse	Alfter, Bornheim, Hennef, Niederkassel, Rheinbach	Flächenpotenziale übersteigen den vorausberechneten Neubaubedarf um über 100 %	Meckenheim	-
Flächenarme Gemeinden mit hoher und vielfältiger Nachfrage, aber physischen/politischen Angebotshemmnissen	Lohmar, Meckenheim, Sankt Augustin, Siegburg, Troisdorf, Tallagen von Bad Honnef und Königswinter	Flächenpotenziale decken 150 % bis 200 % des Neubaubedarfs ab	Bad Honnef, Windeck	Meckenheim, Windeck
Gemeinden mit selektiver Nachfrage, bei denen sich Nachfragedruck auf bestimmte Objektarten konzentriert	Neunkirchen-Seelscheid, Swisttal, Wachtberg, Berglagen von Bad Honnef und Königswinter	Flächenpotenziale sind für 75 % bis 150 % des Neubaubedarfs ausreichend	Rheinbach, Bornheim, Königswinter, Eitorf, Much	Bad Honnef, Eitorf, Much, Rheinbach, Swisttal
Ländlich-periphere Gemeinden mit starkem Zuzug aus Köln und starker Fixierung auf EFH	Eitorf, Much, Ruppichteroth, Windeck	Flächenpotenziale decken lediglich 25 % bis 75 % des Neubaubedarfs ab	Alfter, Hennef, Lohmar, Neunkirchen-Seelscheid, Niederkassel, Troisdorf, Ruppichteroth, Sankt Augustin, Swisttal, Wachtberg	Alfter, Bornheim, Hennef, Königswinter, Lohmar, Niederkassel, Neunkirchen-Seelscheid, Ruppichteroth, Wachtberg
		Flächenpotenziale decken maximal 25 % des Neubaubedarfs ab	Siegburg	Sankt Augustin, Siegburg, Troisdorf

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, TU Kaiserslautern, 2008*
Quelle: *Regionaler Arbeitskreis Entwicklung, Planung und Verkehr Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler :rak (2008): Regionales Handlungskonzept Wohnen 2020 Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler, S. 42f.*

2.4. Versorgungsstrukturen

Eine zentrale Rolle bei der Beurteilung der Wohn- und Lebensqualitäten einer Region nimmt die Gewährleistung der Daseinsvorsorge für die Einwohner ein. Die entsprechenden Qualitäten des Rhein-Sieg-Kreises werden nachfolgend schlaglichtartig zu den Themen „Einzelhandel“ und „soziale Infrastruktur“ beleuchtet.

2.4.1. Einzelhandel

Im Jahr 2002 wurde im :rak ein regionales Einzelhandels- und Zentrenkonzept fertiggestellt, in dem die Versorgungssituation im Einzelhandel und die Qualitäten der Zentren der Region analysiert wurden. Da die Versorgungssituation im Kreisentwicklungskonzept kein zentrales Untersuchungsfeld darstellte, werden die nachfolgenden Ausführungen an dieses Konzept angelehnt.

Das Einzelhandelsangebot im Rhein-Sieg-Kreis ist ein Spiegelbild seiner vielfältigen Raum- und Siedlungsstrukturen. Es umfasst auf der einen Seite vollständige und vielfältige Sortimente in historischen **Stadt- und Ortszentren** und größere **Einkaufszentren** mit gezielt ortsübergreifendem Einzugsbereich. Die höchsten Umsätze im Einzelhandel gab es im Jahr 2000 in den größten Städten (Troisdorf, Sankt Augustin und Siegburg). Von Bedeutung für die Versorgung der Bevölkerung sind neben den Angeboten in den Mittelzentren insbesondere auch die Oberzentren Köln und Bonn.

Auf der anderen Seite stehen **ländliche Bereiche**, wo sich die Versorgung auf Güter des täglichen Bedarfs beschränkt oder wo keine Versorgungseinrichtungen existieren. Diese Defizite betreffen insbesondere kleine Orte, zum Teil aber auch Ortsteile mit über 1.000 Einwohnern. Solche Situationen werfen insbesondere für wenig mobile ältere Menschen Probleme auf, die beispielsweise im Teilraum des Bergischen Rhein-Sieg-Kreises zum Teil durch fahrende Läden oder Nachbarschaftshilfe gelöst werden. Infolge der Einwohnerentwicklung wird sich die Sicherstellung einer für die Einzelhändler rentablen Versorgung dieser Bereiche weiter erschweren.[41]

Einen Überblick über die kommunalen Versorgungssituationen bietet Tab. 15. Dabei wird einerseits unterschieden zwischen der Zentralität der Versorgungsstandorte, andererseits zwischen der Qualität des jeweils verfügbaren Sortiments. Dabei zeigt sich, dass mit Siegburg und Troisdorf im Jahr 2002 an zwei Standorten des Kreises ein vollständiges Sortiment des aperiodischen Bedarfs verfügbar war. Über ein breiteres Sortiment des aperiodischen Bedarfs verfügen die direkt an Bonn angrenzenden Kommunen Bad Honnef, Hennef und Rheinbach, daneben Eitorf, Lohmar und Much. Anders war die Situation an den Standorten Meckenheim, Sankt Augustin und Neunkirchen-Seelscheid: Dort verteilten sich die Versorgungsmöglichkeiten des aperiodischen Bedarfs über mehrere Zentren. Ähnlich ist die Situation, bei jedoch weniger stark ausgeprägten Ansätzen des aperiodischen Bedarfs, in den Kommunen Alfter, Bornheim, Königswinter, Niederkassel, Ruppichteroth und Windeck. In den Gemeinden Swisttal und Wachtberg bestand lediglich die Möglichkeit, sich für den täglichen Bedarf zu versorgen. Insgesamt wird deutlich, dass die Versorgungssituation außerhalb der direkten Nachbarkommunen Bonns schwieriger ist.

---

41 vgl. GfL Planungs- und Ingenieursgesellschaft GmbH (2007): Integriertes ländliches Entwicklungskonzept Bergischer Rhein-Sieg-Kreis, Ergebnisbericht, Koblenz, S. 33

Tab. 15: Einzelhandelsversorgung in Abhängigkeit von Siedlungsstruktur und Lage

		Täglicher Bedarf	Ansätze des aperiodischen Bedarfs	Breiteres Sortiment des aperiodischen Bedarfs	Vollständiges Sortiment des aperiodischen Bedarfs
Mehrere Ortsteile ohne Zentren und Hierarchie		Swisttal, Wachtberg			
Mehrere Zentren plus nachgeordnete Ortsteile	außerhalb von „Bonn und Nachbarn“		Ruppichteroth, Windeck	Neunkirchen-Seelscheid	
	innerhalb von „Bonn und Nachbarn“		Alfter, Bornheim, Königswinter, Niederkassel	Meckenheim, Sankt Augustin	
Eindeutiges Zentrum plus nachgeordneteOrtsteile	außerhalb von „Bonn und Nachbarn“			Eitorf, Lohmar, Much	
	innerhalb von „Bonn und Nachbarn“			Bad Honnef, Hennef, Rheinbach	Siegburg, Troisdorf

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Planquadrat Dortmund (2002): Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler als Baustein einer nachhaltigen Regionalentwicklung, Kurzfassung, S. 13*

Die Umsätze des Einzelhandels betrugen im Jahr 2000 71,1 % der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft der Bevölkerung des Kreises. Das lässt auf erhebliche **Kaufkraftabflüsse** in Richtung der Zentren Köln und Bonn schließen. Die stärksten Abflüsse sind in den ländlichsten Gemeinden festzustellen. So ist in den Gemeinden Wachtberg, Swisttal und Much das Zentralitätsniveau am niedrigsten, aber auch in zentraler gelegenen Städten wie Lohmar, Bornheim, Königswinter und Niederkassel fließt erhebliche Kaufkraft ab. Eine starke Zentralität und einen erheblichen Bedeutungsüberschuss als Versorgungsstandorte besitzen nur Siegburg und Sankt Augustin.

Der gegenwärtige bundesweite **Konzentrationsprozess** im Einzelhandel zeigt sich auch im Rhein-Sieg-Kreis an einer Vielzahl von Discountern, Einkaufs- und Fachmarktzentren an nicht integrierten Standorten. Dieser Einzelhandel auf der „Grünen Wiese“ schwächt häufig die kleinflächigen, inhabergeführten Angebote in den Ortszentren. Deren Konkurrenzfähigkeit ist durch die zum Teil geringe Attraktivität einiger Ortsmitten sowie häufig fehlende Parkplätze ohnehin beschränkt. Die Kommunen sind zum Teil stark durch die Zentrenschädlichkeit dieses großflächigen Einzelhandels geprägt, was in vielen Ortschaften zum „Ladensterben“ und zum Verlust von Multifunktionalität der Ortsmitten beiträgt.[42]

Vor dem Hintergrund dieser Auswirkungen versuchen Politik und Verwaltung einen Ausgleich zwischen einer restriktiven, die Zentren schützenden Haltung und einer Ausrichtung an den heutigen Verbraucherwünschen und Handelsanforderungen. Immer wieder entstehen jedoch auch interkommunale **Konfliktsituationen** aufgrund der Entwicklung großflächigen Einzelhandels an nicht integrierten Standorten, insbesondere im dichter besiedelten Teil des Kreises. Abstimmungen über örtliche Einzelhandelsprojekte beschränkten sich in der Vergangenheit auf rechtlich definierte Anzeigepflichten und Einspruchsmöglichkeiten. Im :rak konnte in den letzten Jahren jedoch ein informelles Abstimmungsverfahren für großflächige Einzelhandelsvorhaben etabliert werden.[43]

---

42 vgl. GfL Planungs- und Ingenieursgesellschaft GmbH (2006): Integriertes ländliches Entwicklungskonzept Voreifel-Ville, Textliche Zusammenfassung, Koblenz, S. 18

43 vgl. Planquadrat Dortmund (2002): Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler als Baustein einer nachhaltigen Regionalentwicklung, Kurzfassung, S. 5f.

2.4.2. Soziale Infrastruktur

Betreuung und Pflege von Senioren

Die Bevölkerung des Rhein-Sieg-Kreises wird in den kommenden Jahren, wie unter 2.1.4 dargestellt, erheblich altern. Ein wachsender Anteil der Einwohner wird das Seniorenalter erreichen, wobei ein überproportionales Wachstum der „Hochaltrigen“ (über 80-Jährigen) erwartet wird, bis 2020 um über 100 %. Diese Entwicklung wird sich auch auf die Zahl der **Pflegebedürftigen** im Kreis enorm auswirken. Die Vorhaltung einer entsprechenden Pflegeinfrastruktur ist daher ein wichtiges Thema der künftigen Kreisentwicklung und wird nachfolgend betrachtet.

Im Jahr 2005 lag der Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung des Kreises mit 2,3 % unter dem Landesschnitt von 2,5 %, auch eine Folge einer vergleichsweise jungen Altersstruktur. Die Pflegebedürftigkeitszahlen haben sich jedoch bereits zwischen 1997 und 2005 um 32,0 % erhöht, bis 2020 wird infolge der Alterung ein weiteres Wachstum um 46,7 % prognostiziert.[44]

Die Pflege dieser Menschen wird auf mehreren Wegen erbracht, durch Angehörige (Pflegegeldempfänger), ambulante Pflegedienste oder stationäre Einrichtungen. Von 1997 bis 2005 fand in allen Bereichen, insbesondere bei den Pflegegeldempfängern und den ambulanten Pflegediensten, ein erheblicher Zuwachs der Inanspruchnahme statt. Bis 2020 wird aufgrund der wachsenden Fragmentierung familiärer und gesellschaftlicher Strukturen insbesondere bei der ambulanten und der stationären Pflege mit starken Zuwächsen gerechnet (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Pflegebedürftige im Rhein-Sieg-Kreis von 1997 bis 2003 und Prognose 2020

	1997		1997–2005	2005		2005–2020	2020	
Pflegegeldempfänger	4.612	*45,2 %*	+48,3 %	6.841	*50,8 %*	+15,5 %	7.902	*39,2 %*
Stationäre Pflege	3.908	*38,3 %*	+2,2 %	3.995	*29,7 %*	+93,6 %	7.567	*37,5 %*
Ambulante Pflege	1.682	*16,5 %*	+56,5 %	2.632	*19,5 %*	+78,5 %	4.700	*23,3 %*
Insgesamt	**10.202**	***100 %***	**+32,0 %**	**13.468**	***100 %***	**+46,7 %**	**20.169**	***100 %***

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Pflegeplanung 2007 für den Rhein-Sieg-Kreis, S. 82*

Die kommunale Betroffenheit von diesen Entwicklungen wird variieren, wie verdeutlicht. Laut Prognose des Pflegeplans werden die Zuwachsraten der Pflegebedürftigen von 2010 bis 2020 von 23,1 % (Bad Honnef) bis 45,2 % (Niederkassel) reichen, wobei die derzeit noch „jüngeren“ Kommunen am stärksten betroffen sind.

[44] vgl. Pflegeplanung 2007 für den Rhein-Sieg-Kreis, S. 9f.

Tab. 17: Pflegebedürftige in den kreisangehörigen Kommunen 2020

	Alfter	Bad Honnef	Bornheim	Eitorf	Hennef	Königswinter	Lohmar	Meckenheim	Much	Neunkirchen-S.	Niederkassel	Rheinbach	Ruppichteroth	Sankt Augustin	Siegburg	Swisttal	Troisdorf	Wachtberg	Windeck
Pflegegeld	274	387	615	289	600	557	402	345	172	278	451	358	146	736	526	245	920	273	294
Stationär	267	377	599	281	584	542	391	336	168	271	439	349	142	717	513	239	896	266	286
Ambulant	162	228	363	170	345	328	237	203	101	164	266	211	86	434	310	144	543	161	173
Insgesamt	703	992	1.577	740	1.538	1.427	1.030	884	441	712	1.156	918	374	1.887	1.349	628	2.359	700	753
2010–2020 (in %)	**32,6**	**23,1**	**30,1**	**36,5**	**37,1**	**30,8**	**36,2**	**45,2**	**32,4**	**37,7**	**44,1**	**29,8**	**38,5**	**33,5**	**22,6**	**34,2**	**32,9**	**31,3**	**26,1**

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Pflegeplanung 2007 für den Rhein-Sieg-Kreis, S. 77*

Die Nachfrage nach entsprechenden Einrichtungen ist somit steigend. Die Entwicklung geht – bedingt durch die sich verändernden Haushaltsstrukturen und Lebensformen – in Richtung Professionalisierung und Hospitalisierung der Pflege, was einer entsprechenden Infrastruktur bedarf. Im Bereich der **ambulanten Versorgung** existierten 2005 kreisweit 56 Anbieter, die mit 1.133 Mitarbeitern 2.600 Patienten versorgten. Laut Pflegeplan 2007 ist die ambulante Versorgung in allen kreisangehörigen Kommunen sichergestellt. Die Angebote reichen von Grund- und Behandlungspflege über hauswirtschaftliche Versorgung bis hin zu Zusatzangeboten für bestimmte Zielgruppen.

Die **stationäre Pflege** wird in Kurzzeitpflege, Tagespflege und vollstationäre Pflege unterschieden. Im Rhein-Sieg-Kreis gab es 2005 insgesamt 137 Kurzzeitpflegeplätze und 4 Einrichtungen der Tagespflege mit insgesamt 53 Plätzen. In beiden Bereichen nutzen die Einwohner laut Pflegeplan 2007 häufig Angebote von außerhalb des Kreises, weshalb Verbesserungsbedarfe gesehen werden. Alle Kommunen verfügten 2005 über mindestens eine Einrichtung der vollstationären Pflege. Die insgesamt 58 Einrichtungen boten im Jahr 2005 4.392 Plätze, die zu 91,3 % ausgelastet waren. Laut Pflegestatistik lag die Pflegeplatzdichte in der stationären Pflege im Jahr 2005 bei 5,3 „Hochaltrigen“ pro Pflegeplatz, Angebotslücken gibt es laut Pflegeplan insbesondere in den Bereichen Demenzkranke, junge Pflegebedürftige und Tagespflege.[45]

Die Versorgung mit ambulanten und stationären Pflegeangeboten variiert erheblich. Bei stationären Pflegeangeboten lag sie 2005 zwischen 2,0 (Eitorf) und 16,2 (Much) Hochaltrigen pro Pflegeplatz, bei ambulanten Diensten im Jahr 2009 zwischen 14 (Niederkassel, Neunkirchen-Seelscheid) und 23 (Siegburg), (vgl. Tab. 18, S. 56).

Neben der Sicherstellung eines ausreichenden Angebots an Pflegeleistungen ist insbesondere die Schaffung **seniorengerechter Wohnformen** von erheblicher Bedeutung. Dabei kann zwischen der Bestandsanpassung und der Schaffung „neuer Wohnformen“ unterschieden werden. Zur Bestandsanpassung bietet der Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt in Siegburg eine Wohnberatung, die zwischen 1997 und 2006 1.346 Anpassungen begleitete, 85 % davon bei Wohneigentum. In Mietwohnungen werden solche Maßnahmen aus Kostengründen und wegen Rückbauklauseln dagegen kaum realisiert.

[45] vgl. Pflegeplanung 2007 für den Rhein-Sieg-Kreis, S. 44f.

Tab. 18: Pflegeinfrastruktur in den kreisangehörigen Kommunen

	Alfter	Bad Honnef	Bornheim	Eitorf	Hennef	Königswinter	Lohmar	Meckenheim	Much	Neunkirchen-S.	Niederkassel	Rheinbach	Ruppichteroth	Sankt Augustin	Siegburg	Swisttal	Troisdorf	Wachtberg	Windeck
Vollstationäre Pflegeplätze	74	407	296	388	481	256	224	160	114	143	194	290	140	305	446	64	495	148	406
Kurzzeitpflegeplätze	2	21	6	10	22	8	5	12	0	4	3	2	0	7	7	2	14	0	15
Tagespflegeplätze	0	0	12	0	10	0	0	27	0	0	12	0	0	0	0	0	14	0	0
Ambulante Pflege	15	17	19	19	19	21	16	17	15	14	14	17	18	19	23	17	20	16	20
Wohneinheiten im betreuten Wohnen	34	334	413	44	147	40	24	0	48	20	15	20	0	51	156	57	96	14	29
Plätze in neuen Wohnformen	0	0	0	0	45	0	0	0	0	0	0	0	0	9	13	0	8	0	0
Hochaltrige (80+) pro vollstation. Pflegeplatz	9,6	4,1	8,2	2,0	3,8	6,8	6,0	9,8	16,2	5,4	9,2	6,6	2,8	7,2	4,6	10,3	4,8	5,8	3,7

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quellen: *Pflegeplanung 2007 für den Rhein-Sieg-Kreis, S. 42, 84f., http://rhein-sieg.pflege.net, Stand: 9. 3. 2009*

Hinsichtlich der neuen Wohnformen existierten laut Pflegeplan 2007 im Kreis 1.542 Plätze im Bereich des betreuten Wohnens, mit Schwerpunkten auf Bad Honnef, Bornheim, Hennef und Siegburg. Nur vereinzelt gibt es ambulant betreute Wohngemeinschaften oder Angebote des Mehrgenerationenwohnens. Insgesamt findet in diesem Bereich bislang nur wenig Entwicklung statt (vgl. Tab. 18). Eine Ausweitung solcher Angebote wird laut Pflegeplan als erforderlich erachtet: insbesondere barrierefreie Geschosswohnungen für jüngere Senioren, ambulant betreute Wohngemeinschaften und Angebote des Mehrgenerationenwohnens.

Kinder- und Jugendbetreuung

Die Kinder- und Jugendbetreuung als bedeutsames Feld der Daseinsvorsorge spielt vor allem im Zusammenhang mit der Frage der Familienfreundlichkeit von Regionen eine Rolle. Eine gute infrastrukturelle Ausstattung in diesem Bereich gilt als wichtiger Faktor für die Wohnstandortwahl von Familien.

Von zentraler Bedeutung sind diesbezüglich die **Kindertageseinrichtungen**, denen die Aufgabe der frühkindlichen Erziehung zukommt und die darüber hinaus die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen sollen. Hierbei ist zu unterscheiden zwischen Kinderkrippen für 0- bis unter 3-Jährige, Kindergärten für 3- bis unter 6-Jährige und Kinderhorten für 6- bis unter 14-Jährige.

Die zuletzt erhobene Angebotsstatistik des LDS aus dem Jahr 2002 gibt für den Rhein-Sieg-Kreis in Kinderkrippen 176, in Kindergärten 18.860 und in Kinderhorten 739 verfügbare Plätze an. Setzt man diese Zahlen in Beziehung zu den Kinderzahlen von 2007, ergeben sich Versorgungsquoten von 1,1 % bei Kinderkrippen, 110,5 % bei Kindergärten (über 6-Jährige nicht einbezogen) und 1,4 % bei Kinderhorten (vgl. Tab. 19). Der Abgleich der Ausstattung an Plätzen aus dem Jahr 2002 und der Kinder in den relevanten Altersgruppen im Jahr 2007 legt nahe, dass insbesondere bei Kinderkrippen und Kinderhorten erhebliche Versorgungsdefizite bestehen.

Tab. 19: Ausstattung an Kindertagesstätten in den kreisangehörigen Kommunen

	Kinderkrippe (0 bis unter 3 J.)			Kindergarten (3 bis unter 6 J.)			Kinderhorte (6 bis unter 14 J.)		
	Kinder 2007	Plätze 2002	Quote	Kinder 2007	Plätze 2002	Quote	Kinder 2007	Plätze 2002	Quote
Alfter	674	6	0,9 %	748	702	93,9 %	2.082	21	1,0 %
Bad Honnef	542	-	0,0 %	642	790	123,1 %	2.124	20	0,9 %
Bornheim	1.250	21	1,7 %	1.400	1640	117,1 %	4.342	44	1,0 %
Eitorf	488	7	1,4 %	535	560	104,7 %	1.826	-	0,0 %
Hennef	1.283	20	1,6 %	1.414	1551	109,7 %	4.460	68	1,5 %
Königswinter	1.064	-	0,0 %	1.276	1227	96,2 %	3.981	45	1,1 %
Lohmar	752	17	2,3 %	828	970	117,1 %	2.751	90	3,3 %
Meckenheim	534	7	1,3 %	625	723	115,7 %	2.089	45	2,2 %
Much	326	-	0,0 %	405	480	118,5 %	1.405	20	1,4 %
Neunkirchen-Seelscheid	489	-	0,0 %	606	702	115,8 %	1.937	21	1,1 %
Niederkassel	937	7	0,7 %	1.161	1337	115,2 %	3.580	40	1,1 %
Rheinbach	578	-	0,0 %	681	709	104,1 %	2.191	65	3,0 %
Ruppichteroth	288	-	0,0 %	342	297	86,8 %	1.088	-	0,0 %
Sankt Augustin	1.420	21	1,5 %	1.510	1582	104,8 %	4.660	75	1,6 %
Siegburg	1.167	21	1,8 %	1.066	1224	114,8 %	3.173	40	1,3 %
Swisttal	469	-	0,0 %	533	567	106,4 %	1.577	10	0,6 %
Troisdorf	2.126	42	2,0 %	2.153	2453	113,9 %	6.358	135	2,1 %
Wachtberg	467	-	0,0 %	611	713	116,7 %	1.898	-	0,0 %
Windeck	466	7	1,5 %	535	633	118,3 %	1.850	-	0,0 %
Rhein-Sieg-Kreis	**15.320**	**176**	**1,1 %**	**17.071**	**18.860**	**110,5 %**	**53.372**	**739**	**1,4 %**

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 9. 3. 2009*

Ausgehend von der Bevölkerungsprognose des LDS aus dem Jahr 2006 wäre in den kommenden Jahren insbesondere bei den unter 3-Jährigen mit einer Erhöhung der Nachfrage nach Betreuungsplätzen auszugehen gewesen. Das hätte die Kapazitätsprobleme aufgrund der geringen Ausstattung verstärken können.

Angesichts der rückläufigen Zuwanderungszahlen in den Kreis geht die aktuelle Prognose des IT.NRW aus dem Jahr 2009 hingegen von einer Abnahme der Zahl der unter 3-Jährigen aus, sodass sich diese Problematik relativiert. Bei Kindergärten sollten sich also keine wesentlichen Kapazitätsprobleme ergeben, während diese bei Kinderhorten trotz eines Rückgangs der Zielgruppe fortbestehen (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Entwicklung der Nachfragegruppen von Kindertagesstätten 2007 bis 2025

	2007	Prognose LDS 2006								Prognose IT.NRW 2009	
		2010		2015		2020		2025		2030	
		Zahl	seit 2007	Zahl	seit 2007	Zahl	seit 2007	Zahl	seit 2007	Zahl	seit 2007
0 bis >3 Jahre	15.320	15.480	*1,0 %*	15.700	*2,5 %*	16.455	*7,4 %*	16.798	*9,6 %*	14.200	*–7,6 %*
3 bis >6 Jahre	17.071	16.891	*–1,1 %*	16.327	*–4,4 %*	16.945	*–0,7 %*	17.645	*3,4 %*	15.600	*–8,7 %*
6 bis >14 Jahre	51.453	52.514	*2,1 %*	47.892	*–6,9 %*	46.422	*–9,8 %*	47.657	*–7,4 %*	k. A.	*k. A.*

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 26. 2. 2009*

Neben der Bevölkerungsentwicklung als Bestimmungsfaktor der Nachfrage nach Plätzen in Kindertagesstätten wird die notwendige Angebotsentwicklung darüber hinaus maßgeblich von **politischen Zielsetzungen** beeinflusst.

So ist es Ziel der Bundesregierung, die Versorgungsquote bei **Kinderkrippen** bis 2020 auf 17,0 % der relevanten Altersgruppen zu erhöhen. Um diese Quote zu erreichen, müsste rein rechnerisch eine Ausstattung von knapp 3.000 Krippenplätzen geschaffen werden. Eine Prognose des LDS aus dem Jahr 2006 geht sogar von einer Zielversorgungsquote von 80 % aller erwerbstätigen Mütter aus und sieht für den Rhein-Sieg-Kreis bis 2020 einen Bedarf von 6.320 Krippenplätzen.[46] Aktuelle Zahlen aus dem Jahr 2007 geben an, dass inzwischen 1.092 unter 3-Jährige (7,0 % der Altersgruppe) in Tagesbetreuung sind, was auch auf alternative Versorgungskonzepte wie z. B. Tagesmütter zurückzuführen ist.[47] Demzufolge bestünde jedoch weiterer Ausbaubedarf von über 5.000 Betreuungsplätzen.

Für **Kindergärten** liegen die vom LDS prognostizierten Bedarfszahlen für 2020 geringfügig über den in Tab. 20 angegebenen Werten, da die Definition des Kindergartenalters die Altersgruppe von 3 bis 6½ Jahren umfasst. Laut Prognose des LDS wird sich der Bedarf an Kindergartenplätzen bei einer Zielversorgungsquote von 95 % der erwerbstätigen Mütter bis 2020 auf 20.720 erhöhen. Gegenüber der für 2005 angegebenen Ausstattung von 19.044 Plätzen entstünde ein Mehrbedarf von knapp 1.700 Plätzen, wobei der stärkste Bedarfszuwachs ab 2015 prognostiziert wird.

Für die Kindertagesbetreuung in **Horten** existiert ebenfalls eine Prognose des LDS. Bis 2020 geht sie für den Rhein-Sieg-Kreis von einem Bedarf von 8.620 Plätzen aus, was einer Zielversorgungsquote von 25,1 % entspräche. So könnte bis 2040 ein Versorgungsniveau von 50 % angestrebt werden, was heute in den Niederlanden bereits Realität ist. Dieser Bereich wird durch den Ausbau von Angeboten der Ganztagsschule bzw. der offenen Ganztagsschule unterstützt.[48]

Über die Kindertagesstätten hinaus sind eine Reihe weiterer Angebote der **Kinder- und Jugendbetreuung** von Bedeutung für die Lebensbedingungen junger Familien. Wichtigstes Standbein ist das Vereinswesen, das unterschiedlichste Angebote in den Bereichen Kultur, Bildung und Sport umfassen kann. Ebenfalls von Bedeutung sind die offenen Ganztagsschulen, die klassischen Jugendtreffs sowie Jugendorganisationen, die auf aktive Mitwirkung der Jugendlichen setzen.

Bei der Untersuchung wurden die diesbezüglichen Angebote betrachtet, über die Tab. 21 einen Überblick bietet. Es zeigt sich ein breites Angebot im Vereinswesen wie auch ein umfassendes Angebot an offenen Ganztagsschulen im Kreis. In fast allen Kommunen gibt es darüber hinaus Jugendtreffs und Jugendverbände. In der Mehrzahl der Städte und Gemeinden existieren auch Parlamente oder Foren, in denen Kinder und Jugendliche ihre Belange in die Entwicklung ihrer Stadt einbringen können.

---

46 vgl. LDS (2006): Auswirkungen des demografischen Wandels – Teil II, Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen, Band 36, Düsseldorf, S. 11f.

47 vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.) (2008): Kindertagesbetreuung regional 2007, Ein Vergleich aller 439 Kreis in Deutschland, S. 31

48 vgl. Rhein-Sieg-Kreis (2007) (Hrsg.): Demographische Entwicklung im Rhein-Sieg-Kreis. Trends und Herausforderungen, Siegburg, S. 39–43

Tab. 21: Freizeit- und Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche

	Alfter	Bad Honnef	Bornheim	Eitorf	Hennef	Königswinter	Lohmar	Meckenheim	Much	Neunkirchen-S.	Niederkassel	Rheinbach	Ruppichteroth	Sankt Augustin	Siegburg	Swisttal	Troisdorf	Wachtberg	Windeck	**Rhein-Sieg-Kreis**
Vereinsangebote für Kinder/Jugendliche	12	50	80	39	52	30	28	32	16	30	28	36	10	45	61	36	95	32	17	**729**
Offene Ganztagsschulen	1	5	9	1	7	7	4	1	2	3	3	3	1		8	1	13	4	2	**75**
Jugendtreffs	1	2	1	2	1	1	3	2	1	1	2	2	1	3	6	1	8		1	**39**
Parlamente/Foren				1			1	1	1	1	1	1	1	1	1		1	1	1	**13**
Jugendverbände, Jugendgruppen	7	10	11	3	9	5	12	11	5	6	4	11	4	11	30	22	14		2	**177**
Jugendbildungsstätten	1	1	1	1			1	1		1		1	1	2	1	1				**13**

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quellen: *Pflegeplanung 2007 für den Rhein-Sieg-Kreis, S. 42, 84f.*

Es zeigt sich somit ein breites Angebot für Kinder und Jugendliche. Insbesondere in den ländlichen Teilbereichen des Kreises haben jedoch gerade Jugendliche oft nur eingeschränkte Möglichkeiten, an sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Einrichtungen teilzunehmen. Der Zugang zu Jugendeinrichtungen und Angeboten von Jugendverbänden ist aufgrund großer Entfernungen gegenüber dichter besiedelten Sozialräumen erschwert, die Auswahl zum Teil erheblich geringer.[49]

[49] vgl. Jugendförderplan Kreisjugendamt des Rhein-Sieg-Kreises 2005, S. 8f.

3. Strukturbereich Soziales und Integration

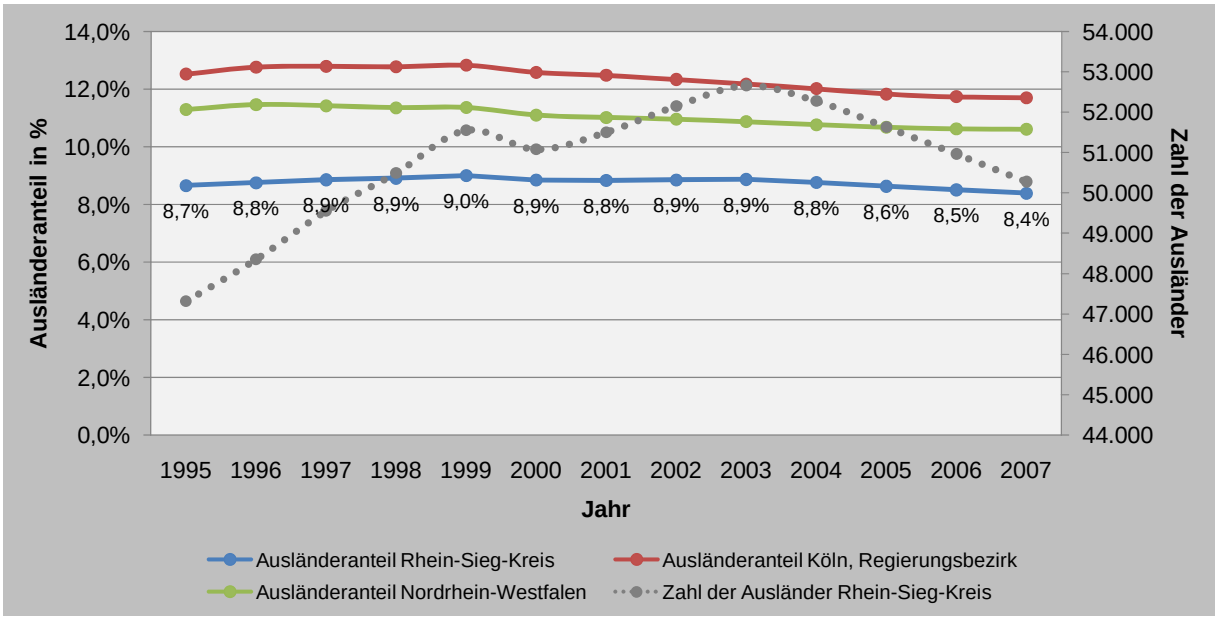
3.1. Zuwanderung auf Kreis- und Gemeindeebene

Wie beschrieben war der Rhein-Sieg-Kreis in den vergangenen Jahren Ziel erheblicher Zuwanderungsströme, wobei auch die Anteile der aus dem Ausland zugewanderten Menschen an der Bevölkerung des Kreises zunahm. Ihre gesellschaftliche und berufliche Integration stellt eine bedeutsame Herausforderung dar. Dabei ist zunächst zwischen verschiedenen Gruppen mit Zuwanderungsgeschichte zu differenzieren.

Ausländische Bevölkerungsanteile

Unter die Gruppe der ausländischen Mitbürger und Mitbürgerinnen fallen diejenigen, die über keinen deutschen Pass verfügen und im Rhein-Sieg-Kreis leben. Ihre Zahl nahm von 1995 bis 2007 von 47.318 auf 50.276 zu, bei einem zwischenzeitlichen Höchststand von 52.654 im Jahr 2003. Aufgrund des Wachstums der Gesamtbevölkerung des Rhein-Sieg-Kreises blieb der Ausländeranteil jedoch weitestgehend konstant: Er lag Ende 2007 bei etwa 8,4 % und damit deutlich unter dem Landesniveau von 10,6 % (vgl. Abb. 42).

Abb. 42: Ausländerentwicklung im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2007



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22. 10. 2008*

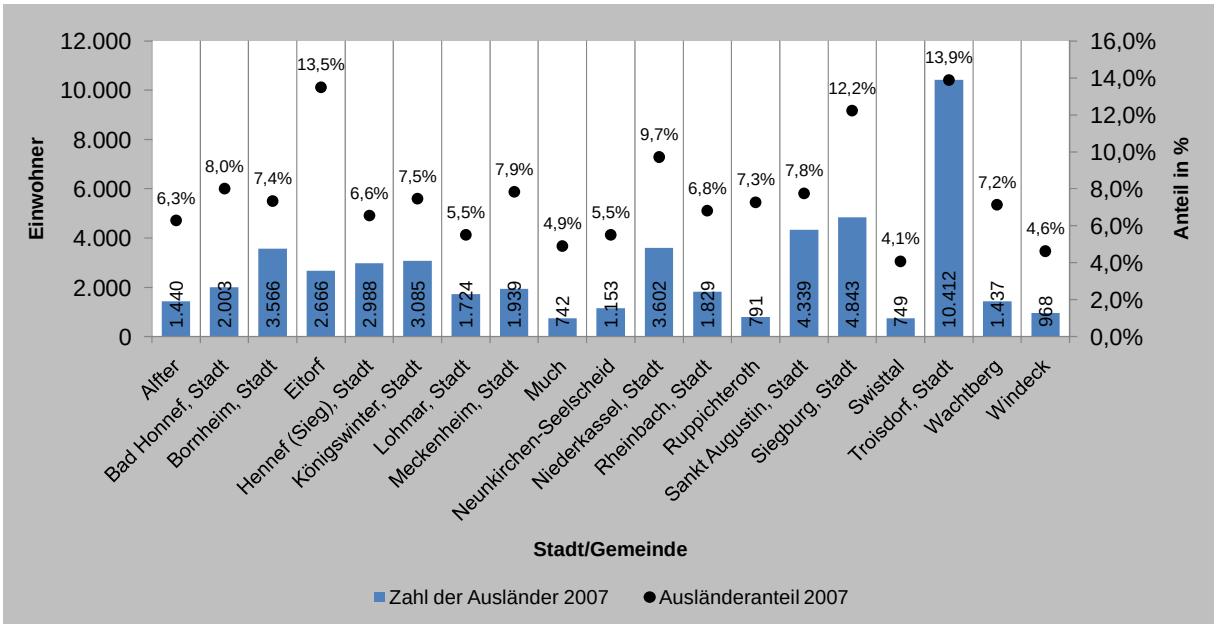
Herkunft: Ende 2005 stammten etwa 28,4 % der ausländischen Bevölkerung des Rhein-Sieg-Kreises aus der Türkei, 7,9 % aus Griechenland, 6,7 % aus Serbien und Montenegro und 5,3 % aus Italien. Weitere Einwanderungsländer sind Polen (4,2 %), Marokko (2,5 %) und Portugal (2,3 %). Diese Verteilung entspricht in etwa derjenigen auf Landesebene.

Altersstruktur: Mit 71,8 % lag der Schwerpunkt beim erwerbsfähigen Alter von 20 bis 64 Jahren. Nur 6,6 % gehörten dagegen der Altersgruppe ab 65 Jahren an, deutlich weniger als der kreisweite Durchschnitt der deutschen und nichtdeutschen Bevölkerung (18,7 % im Jahr 2007). Bei der anteilsmäßig starken Gruppe der Türken

lag dieser Wert sogar bei nur 4,8 %. Der Anteil der unter 20-Jährigen lag bei 21,6 % und damit auf dem Niveau der deutschen und nichtdeutschen Bevölkerung des Rhein-Sieg-Kreises.[50] Insgesamt trägt die ausländische Bevölkerung somit durchaus zu einer gesellschaftlichen „Verjüngung“ bei, wenn auch der Integrationsbericht des Landes NRW prognostiziert, dass sich die gesellschaftliche Alterung auf die ausländische Bevölkerung ausweitet.[51]

In den kreisangehörigen Städten und Gemeinden zeigt sich ein uneinheitliches Bild (vgl. Abb. 43): Die niedrigsten Ausländeranteile findet man mit 4 bis 7 % insbesondere in kleineren, ländlicher strukturierten Gemeinden wie Much, Swisttal, Windeck, Alfter und Neunkirchen-Seelscheid, aber auch in einigen Städten wie Hennef, Lohmar und Rheinbach. Am höchsten sind die Ausländeranteile dagegen mit 10 bis 14 % in den Städten Troisdorf, Siegburg und Niederkassel, also im Verdichtungsraum zwischen Köln und Bonn. Auffallend hoch ist ihr Anteil darüber hinaus in der Gemeinde Eitorf.[52]

Abb. 43: Ausländer und Aussiedler in den kreisangehörigen Kommunen 2003/2007



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 22. 10. 2008*

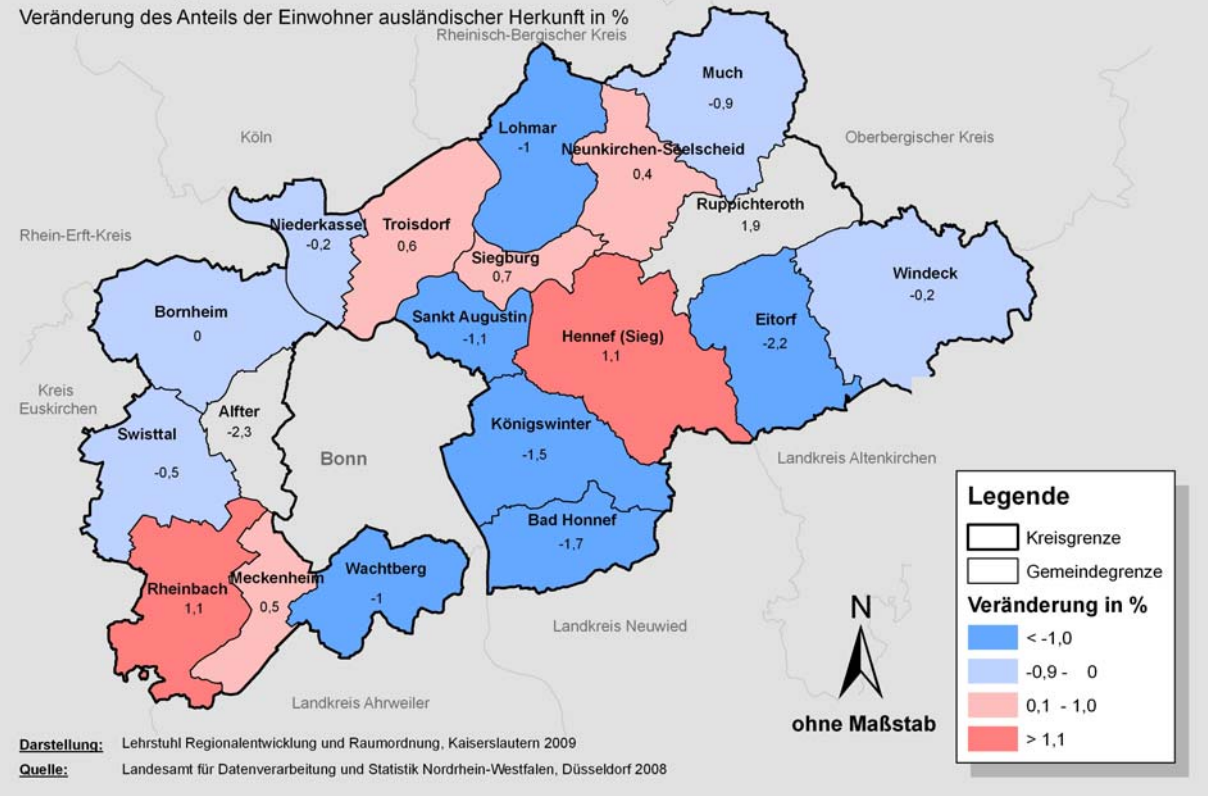
Von 1995 bis 2007 entwickelten sich die Anteile ausländischer Mitbürger im Kreis uneinheitlich. Insbesondere in den Städten und Gemeinden des suburbanen Raums der Stadt Bonn ist die Entwicklung leicht rückläufig. Durchweg bewegen sich die Veränderungen des Ausländeranteils jedoch in einem verhältnismäßig geringen Rahmen von bis zu 2,5 % (vgl. Abb. 44).

50 vgl. Sozialbericht „Integration im Rhein-Sieg-Kreis“, Stand: 15. 3. 2006

51 vgl. Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (2008): a. a. O., S. 96

52 vgl. Sozialbericht „Integration im Rhein-Sieg-Kreis“, Stand: 15. 3. 2006

Abb. 44: Entwicklung des Ausländeranteils in den kreisangehörigen Gemeinden 1995 bis 2007



Eingebürgerte Bevölkerungsgruppen

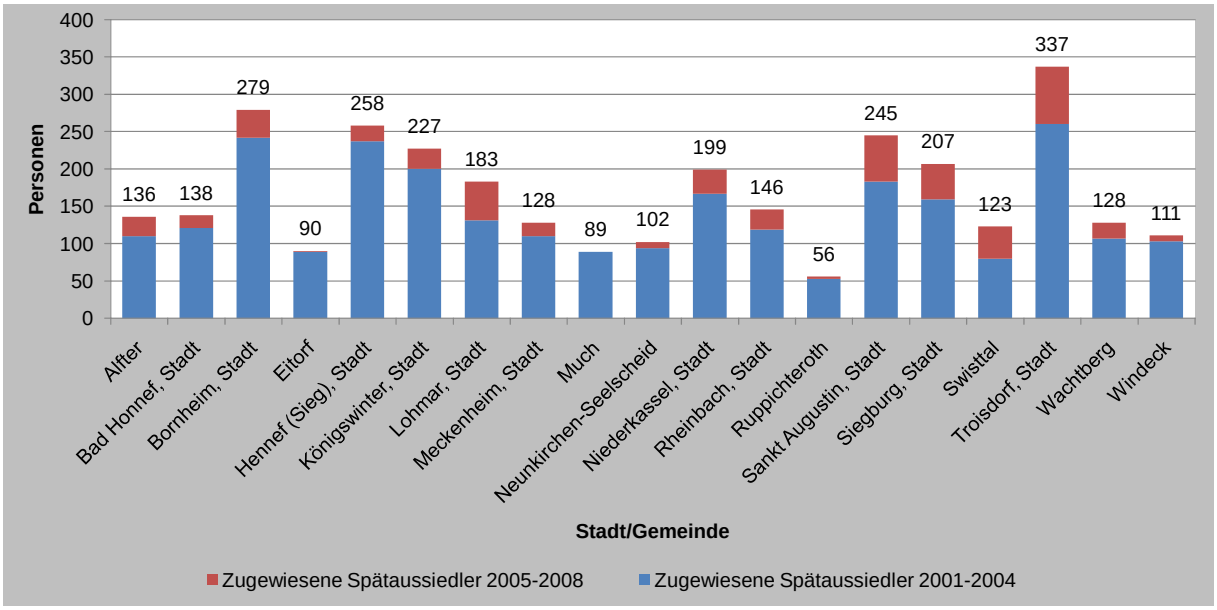
Die dargestellten Auszüge der Ausländerstatistik erfassen jedoch nur Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit. **Eingebürgerte Bevölkerungsgruppen**, unter anderem Spätaussiedler und ihre Familienangehörigen, bleiben dagegen unberücksichtigt. Sie sind jedoch bei der Herausforderung der gesellschaftlichen Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte eine bedeutsame Zielgruppe. Laut Statistischem Bundesamt macht der Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte in Deutschland lediglich 47 % aus. Die Zahl Eingebürgerter liegt demnach bundesweit noch darüber.[53]

Insgesamt lag der Anteil der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte laut Statistik des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MGFFI) im Jahr 2005 bei 22,5 % der Wohnbevölkerung Nordrhein-Westfalens. Etwas unter diesem Wert lagen die Zahlen für den Rhein-Sieg-Kreis: Die Zahl der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte wurde mit etwa 109.000 angegeben, was einem Anteil von ca. 18,3 % an der Gesamtbevölkerung entsprach.[54] Von 2001 bis 2008 wurden den kreisangehörigen Kommunen insgesamt 3.182 Spätaussiedler zugewiesen, die neben den ausländischen einen wesentlichen Anteil der Bevölkerungsgruppen mit Zuwanderungsgeschichte ausmachen. Dabei zeigen sich entsprechend den Gemeindegrößen zwischen den kreisangehörigen Kommunen erhebliche Unterschiede.

53 vgl. http://www.destatis.de, Stand: 24. 6. 2009

54 vgl. http://www.integration.nrw.de, Stand: 24. 6. 2009

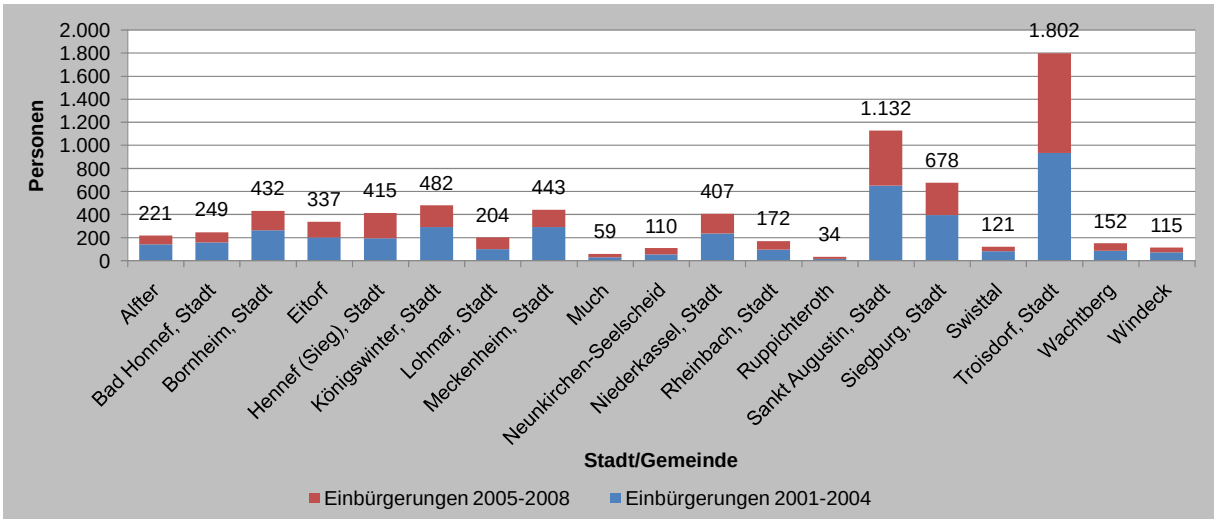
Abb. 45: Spätaussiedler in den kreisangehörigen Kommunen 2001 bis 2008



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *http://www.lum.nrw.de, Stand: 16. 9. 2009*

Im gleichen Beobachtungszeitraum wurden im Rhein-Sieg-Kreis insgesamt 7.565 Menschen eingebürgert. Wie Abb. 46 verdeutlicht, lagen die Schwerpunkte auch hier auf den größten Kommunen des Kreises, wobei die Unterschiede zwischen den größeren Städten und den kleineren Kommunen deutlich größer sind. Das lässt auf steigende Bevölkerungsanteile mit Zuwanderungsgeschichte insbesondere in den größeren Städten schließen.

Abb. 46: Einbürgerungen in den kreisangehörigen Kommunen 2001 bis 2008



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 16. 9. 2009*

Insgesamt ist die Entwicklungsdynamik bei der Zuwanderung in den Rhein-Sieg-Kreis derzeit allerdings abnehmend. Neben einem tendenziell rückläufigen Ausländeranteil deuten abnehmende Zahlen jährlicher Einbürgerungen wie auch aufgenommener Aussiedler in den vergangenen Jahren darauf hin. Von 2001 bis 2008 sank die Zahl der Einbürgerungen um 45,2 % auf 648, in den Jahren 2005 bis 2008

wurden mit 528 zugewiesenen Spätaussiedlern nur knapp 20 % so viele aufgenommen wie 2001 bis 2004.[55] Es zeichnet sich bereits deutlich eine potenziell weiter rückläufige natürliche Bevölkerungsentwicklung ab, bei gleichzeitig prognostizierten, wenn auch geringeren Zuwanderungen aus dem In- und Ausland. Daher gewinnt die Gewährleistung eines friedlichen Miteinanders der Bevölkerungsgruppen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte als Aufgabe der zukünftigen Kreisentwicklung von Bedeutung.

3.2. Sozioökonomische Situation der Zugewanderten

Über die sozioökonomischen Verhältnisse der Zugewanderten im Rhein-Sieg-Kreis liegen keine spezifischen statistischen Daten vor. Der Integrationsbericht des Landes Nordrhein-Westfalen von 2008 gibt jedoch Aufschluss über die sozioökonomische Situation der ausländischen Bevölkerung im gesamten Bundesland Nordrhein-Westfalen, was der grundsätzlichen Orientierung dienen soll.

- Erwerbsquote: In NRW liegt die Erwerbsquote der eingebürgerten Bevölkerung mit 71,3 % nahezu gleich hoch wie die der deutschen Bevölkerung ohne Zuwanderungsgeschichte (73,4 %), die der ausländischen Bevölkerung mit 62,2 % jedoch deutlich darunter. Auffällig ist die geringe Erwerbstätigkeit der weiblichen Zugewanderten. Während die Erwerbsquote der deutschen Frauen ohne Zuwanderungsgeschichte bei 66,9 % liegt, liegt diese bei eingebürgerten Frauen bei 61,4 %, bei ausländischen Frauen sogar nur bei 47,4 %. Besonders niedrig ist die Erwerbsbeteiligung der türkischen Bevölkerung. Im Jahr 2006 lag diese insgesamt bei 55,0 %, im Falle der türkischen Frauen sogar bei nur 35,6 %.

- Sektorale Beschäftigungsverteilung: Deutsche Erwerbstätige ohne Zuwanderungsgeschichte in NRW waren 2006 zu 27,6 % im sekundären Sektor beschäftigt, zu 22,5 % in Handel, Gastgewerbe und Verkehr und zu 48,2 % im Bereich sonstiger Dienstleistungen. Für Eingebürgerte hingegen liegen die Quoten bei 32,4 % im produzierenden Gewerbe, 28,2 % in Handel, Gastgewerbe und Verkehr und 38,7 % in sonstigen Dienstleistungsbereichen. Die ausländische Bevölkerung war zeitgleich zu 34,8 % im produzierenden Gewerbe, zu 30,4 % im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr und zu 33,6 % im Bereich der sonstigen Dienstleistungen beschäftigt, türkische Erwerbstätige sogar zu 44,5 % im sekundären Sektor.

- Stellung im Beruf: Im Jahr 2006 waren 59,1 % der deutschen Erwerbstätigen ohne Zuwanderungsgeschichte in NRW als Angestellte beschäftigt, dagegen nur 21,8 % als Arbeiter. Demgegenüber betrug der Arbeiteranteil bei der eingebürgerten Bevölkerung 43,9 %, bei der ausländischen Bevölkerung 48,0 % und bei der türkischen Bevölkerung sogar 64,9 %. Diese Strukturen sind auch eine Folge der nachfolgend dargestellten Bildungsstruktur zugewanderter Menschen, gekennzeichnet durch verhältnismäßig wenige höhere Schulabschlüsse. Positiv zu bewerten sind dagegen die hohen Anteile Selbstständiger unter der ausländischen Bevölkerung. Liegt der diesbezügliche Anteil bei der deutschen Bevölkerung ohne Zuwanderungsgeschichte bei 10,5 % der Erwerbstätigen, so liegt er bei der ausländischen Bevölkerung bei 11,6 % – ein Hinweis auf die Bedeutung der mit Zuwandernden verbundenen ökonomischen Potenziale.

55 vgl. https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 16. 9. 2009

- Erwerbslosigkeit: Aufgrund niedrigerer durchschnittlicher Schulabschlüsse und einer – wie beschrieben – im Schnitt schlechteren Stellung im Beruf ist die Lebenslage der Zugewanderten besonders häufig durch Arbeitslosigkeit gekennzeichnet. 2006 lag die Erwerbslosenquote der Menschen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) bei der deutschen Bevölkerung bei 7,7 %, bei der eingebürgerten Bevölkerung bei 16,7 %, bei der ausländischen Bevölkerung bei 21,7 % und bei der türkischen Bevölkerung sogar bei 25,1 %. Alarmierend hoch gestaltet sich in NRW der diesbezügliche Anteil von 19,0 % bei den unter 25-jährigen Zugewanderten.
- Einkommensstrukturen: Entsprechend den Beschäftigungsstrukturen zugewanderter Menschen fällt auch das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen ausländischer und eingebürgerter Menschen in NRW geringer aus. 2006 lag das mittlere Haushaltsnettoeinkommen deutscher Haushalte ohne Zuwanderungsgeschichte bei 2.647 €, das der Haushalte eingebürgerter Menschen bei 2.224 € und das der Haushalte ausländischer Mitbürger bei 1.987 €. In türkischen Haushalten lag das Nettoeinkommen mit 1.887 € nochmals niedriger. Die Zahl der Personen mit einem Einkommen unterhalb der Armutsgrenze je 100 Personen (Armutsrisikoquote) variierte dabei zwischen 10,0 % bei Deutschen, 26,6 % bei Eingebürgerten, 36,9 % bei Ausländern und 40,4 % bei Türken, was von den ökonomischen Problemen vieler Zugewanderter zeugt.
- Bildungsniveau: Bildung gilt als Schlüssel der beruflichen und gesellschaftlichen Integration. 2006 besaßen 27,1 % der deutschen Bevölkerung in NRW die Fachhochschul- oder Hochschulreife, 22,8 % die Fachoberschulreife oder einen gleichwertigen Abschluss, 48,0 % einen Haupt- oder Volksschulabschluss und 2,1 % keinen schulischen Abschluss. Unter den Eingebürgerten lag der Anteil derjenigen ohne Abschluss bei 12,1 %, unter der ausländischen Bevölkerung bei 23,4 %. Unter der türkischen Bevölkerung in NRW lag der Anteil sogar bei 37,4 %, während lediglich 8,3 % die Hochschulreife besaßen. Auffallend ist der mit 9,0 % hohe Anteil ohne Schulabschluss unter den unter 25-jährigen Zuwanderern, während umgekehrt nur 10,9 % die Hochschulreife erreichen, was bei 29,2 % der Deutschen der Fall ist.[56] Auch die Quote derer, die eine Ausbildung im dualen System erhalten, liegt mit knapp 40 % der zugewanderten Jugendlichen deutlich unter der der deutschen Jugendlichen (ca. 66 %).[57]

Insgesamt ist festzustellen, dass die sozioökonomische Lage der deutschen und der migrationsgeprägten Bevölkerungsanteile Nordrhein-Westfalens von Ungleichheit geprägt ist. Mit den Faktoren Sprache, Bildung, Beruf und Einkommen steigt und fällt die Chance auf eine gesellschaftliche Integration zugewanderter Bevölkerungsgruppen. Hohe Arbeitslosigkeit wird als das Schlüsselproblem von Migranten betrachtet, da sie mit Einkommensverlust und sozialer Ausgrenzung einhergeht. Aufgrund steigender Qualifikationsanforderungen am Arbeitsmarkt sowie einer Fortsetzung der Bildungsrückstände in den jüngeren Bevölkerungsschichten ist eine grundlegende Veränderung der bisherigen Strukturen nur bei einem Zusammenwirken aller Akteure zu erreichen. Die Integration der Zugewanderten in Bildungssystem und Arbeitsmarkt stellt sich demnach als wichtige Aufgabe der zukünftigen Kreisentwicklung dar. Umgekehrt stellen die Zugewanderten, auch aufgrund der beschriebenen hohen Anteile Selbstständiger ein beträchtliches ökonomisches Potenzial dar, wie nachfolgend deutlich wird.

---

56 vgl. Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (2008): a. a. O., S. 114f.

57 vgl. Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie NRW (2004): Zuwanderung und Integration in Nordrhein-Westfalen, 3. Bericht der Landesregierung, Düsseldorf, S. 55

3.3. Gesellschaftliche Situation der Zugewanderten

Aufgrund einer meist problemorientierten Sichtweise auf die sozioökonomische Situation großer Teile der zugewanderten Bevölkerung geraten ihre vielfältige Struktur und die damit verbundenen Potenziale für Wirtschaft und Gesellschaft häufig aus dem Blickfeld. Auch für die Kreisentwicklung ist es wichtig, die in den zugewanderten Bevölkerungsgruppen ruhenden Chancen und Potenziale für die Gesellschaft zu erkennen und ihre Nutzung zu unterstützen.

Die Lebenswelten und die soziale Lage dieser Bevölkerungsgruppe sind uneinheitlich, wie eine Milieustudie von SINUS SOCIOVISION aus dem Jahr 2007 zeigt. Entsprechend dieser Studie gibt es – unabhängig von der Herkunft der Zugewanderten – unterschiedliche „Migrationskulturen“, wobei sich zwei grundsätzliche Gruppen unterscheiden lassen.

Prägend ist einerseits die Gruppe derjenigen, die durch traditionelle, zum Teil religiös-moralische Werte bzw. ein Selbstverständnis als „Gast“ in der deutschen Gesellschaft geprägt sind. Hierunter fällt insbesondere die traditionelle Arbeitsmigrantenkultur. Die Gruppe hat parallelgesellschaftlichen Charakter, steht für ausgeprägte Pflichtwerte und gesellschaftliche Zurückgezogenheit und weist ein nicht nur sprachlich niedriges Integrationsniveau auf. Die geringe Bereitschaft bzw. das fehlende Bedürfnis, sich der Aufnahmegesellschaft anzupassen führt häufig zum Leben in einer kulturellen Enklave. Große Teile dieser Gruppe besitzen einen niedrigen sozialen Status, geprägt durch einfache Berufe und geringe Einkommen. Das soziale Leben dieser Menschen beschränkt sich häufig auf ihr herkunftskulturelles Umfeld.

Ihnen gegenüber stehen die stärker bi-kulturell orientierten Zugewanderten, die nach gesellschaftlicher Teilhabe und Integration in Deutschland streben. Ihre Werthaltungen reichen von einer verbreiteten Konsum- und Wohlstandsorientierung bis hin zu einer verstärkten Bildungsorientierung und dem Streben nach beruflichem und sozialem Aufstieg und Selbstverwirklichung. Gemeinsam ist ihnen das Streben nach Unabhängigkeit, was sich häufig im Erreichen mittlerer bis höherer Einkommensklassen niederschlägt. Im Gegensatz zur erstgenannten Gruppe verfolgen sie stärker die Absichten der gesellschaftlichen Integration und des Aufbaus einer neuen gesellschaftlichen Existenz.[58]

Angesichts dessen sollte die Gruppe der Zugewanderten nicht auf die gesellschaftlichen Belastungen und Probleme reduziert werden, die sich infolge der zum Teil mangelnden Integration in Bildungssektor, Arbeitsmarkt und Gesellschaft ergeben. Die integrationswilligen Anteile der zugewanderten Bevölkerung bringen vielmehr erhebliche Potenziale für die Gesellschaft mit sich, die es zu nutzen gilt.

Beispielhaft für die Potenziale in diesen Bevölkerungsgruppen ist neben ihrer Bedeutung als qualifizierte Arbeitskräfte ihr hohes gesellschaftliches Engagement. Das zeigt sich in Initiativen wie beispielsweise dem bundesweiten Projekt „MiMi – Mit Migranten für Migranten – Interkulturelle Gesundheit in Deutschland“. Hier vermitteln geschulte Zugewanderte als „Gesundheitslotsen“ anderen Menschen mit Zuwande-

[58] vgl. Sinus Sociovision (2007): Die Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland, Auszug aus dem Forschungsbericht, Präsentation in Heidelberg am 16. 10. 2007

rungsgeschichte kultursensibel Informationen über Gesundheitsförderung und Prävention. Einer der Standorte dieses bundesweiten Netzwerks ist das Diakonische Werk des Evangelischen Kirchenkreises An Sieg und Rhein.[59] Die Bedeutung von ehrenamtlich tätigen Zugewanderten wurde auch im letzten Freiwilligensurvey des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus dem Jahr 2004 deutlich, wonach 23 % der in Deutschland lebenden Migrantinnen und Migranten freiwillig engagiert sind.[60]

3.4. Angebote und Einrichtungen der Integration

Auch wenn die Anteile ausländischer Mitbürger im Rhein-Sieg-Kreis sich im landesweiten Vergleich gering darstellen, wird ihre Integration als wichtige gesellschaftliche Aufgabe aktiv vorangetrieben. Eine hohe Zahl an Beratungsdiensten, Institutionen und Organisationen widmen sich im Rhein-Sieg-Kreis dieser Thematik und setzen sich für die Belange der Migrantinnen und Migranten ein:

- Neubürgerbeauftragter des Kreistages für Aussiedler und neu zugezogene Ausländer: Ansprechpartner und Erstanlaufstelle für Menschen, die als Aus- und Übersiedler oder zugezogene Ausländer Neubürger des Rhein-Sieg-Kreises geworden sind
- Fachstelle „Integration“ des Kreissozialamtes: Koordination der Migrations- und Integrationsarbeit aller lokalen, regionalen und überregionalen Akteure, Unterstützung der Integrationspolitik durch Koordination von Maßnahmen, Koordinierungsstelle zwischen den einzelnen kreisangehörigen Kommunen und weiteren Akteuren im Themenfeld „Integration“, Informationsdienstleister zu den Integrationsangeboten[61]
- Kreisangehörige Städte und Gemeinden: In der Regel verfügt jede Stadt bzw. Gemeinde über eine Ansprechpartnerin oder einen Ansprechpartner für Integrationsfragen, zumeist beim örtlichen Sozialamt angebunden. Zudem wurde in einigen Kommunen ein Ausländerbeirat (Eitorf, Sankt Augustin), ein Integrationsrat (Bad Honnef, Siegburg, Troisdorf) oder ein Integrationsausschuss (Niederkassel) eingerichtet.
- „Netzwerk Integration“: Austauschplattform und Zusammenschluss einiger Weiterbildungsträger im Rhein-Sieg-Kreis zur Information über das Angebot an Deutsch-Kursen (Informationsmaterialien, individuelle Beratung, Qualitätsstandards für Kurse)[62]
- Diakonie an Sieg und Rhein: Erstberatung für Migranten und Begleitung von Migranten mit besonderem Förderbedarf, Einzelfallberatung nach Förderplan und Integrationsvereinbarung, sozialpädagogische Begleitung in Integrationskursen, kommunale Vernetzung, interkulturelle Öffnung von Einrichtungen und sozialen Diensten
- Migrationsdienst des Caritasverbands für den Rhein-Sieg-Kreis e. V.: bedarfsorientierte Erstberatungsangebote für erwachsene Zugewanderte, individuelle Integrationsförderung, Förderung von Qualifizierung und Beschäftigung, sozialraumorientierte Integrationsarbeit, Vermittlung in Sprachkurse, Beratung und Begleitung von Migranten, Kommunen, Kindergärten, Schulen, Unternehmen, Kirchen und weiteren sozialen Einrichtungen

59 vgl. http://www.bkk-bv-gesundheit.de, Stand: 10. 6. 2009

60 vgl. Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (Hrsg.) (2009): LandInForm, Magazin für Ländliche Räume, Heft 1/2009, S. 12

61 vgl. Kurzkonzept „Aufgaben und Strukturen der Integrationsstelle des Kreissozialamtes“

62 vgl. http://www.netzwerk-integration.org, Stand: 16. 2. 2009

- Jugendmigrationsdienst der katholischen Jugendwerke Rhein-Sieg e. V.: individuelle Integrationsförderung durch Unterstützung und Begleitung bei der Integration in Schule, Beruf und Freizeit, Vermittlung in Sprachkurse und Maßnahmen der Berufsförderung, Seminarangebote zu Politik und Gesellschaft, Netzwerk- und Sozialraumarbeit, Begleitung der interkulturellen Öffnung von Diensten und Einrichtungen in freier und öffentlicher Trägerschaft, Lobbyarbeit (zuständig für Rhein-Sieg-Kreis ohne Bad Honnef und Königswinter)
- Jugendmigrationsdienst der Heimstatt Bonn e. V.: jugendspezifische Unterstützung für die Altersgruppe der 12- bis 27-jährigen im sprachlichen, schulischen, beruflichen und sozialen Bereich, unter anderem Vermittlung von Sprachförderung, sozialpädagogische Begleitung, Sozialraummanagement, individuelle Unterstützung und Begleitung beim Übergang von der Schule in den Beruf (Case Management) (zuständig für Bad Honnef und Königswinter)
- Integrationsagenturen: die Integrationsagenturen der Diakonie an Sieg und Rhein für den rechtsrheinischen Rhein-Sieg-Kreis sowie der Evangelischen Migrations- und Flüchtlingsarbeit Bonn für den linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis mit den Aufgabenschwerpunkten bürgerschaftliches Engagement von/für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, interkulturelle Öffnung von Diensten und Einrichtungen sowie sozialraumorientierte Arbeit
- Integrationskurse: im Rhein-Sieg-Kreis gibt es flächendeckend 17 vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geförderte Integrationskursträger (z. B. Volkshochschulen, Netzwerk Deutsch), teilweise mit Kursen für besondere Zielgruppen wie Jugendliche und Frauen (zum Teil einschließlich Kinderbetreuung)
- Fachdienst für Migration und Integration der Arbeiterwohlfahrt Bonn/Rhein-Sieg: Internationales Zentrum in Bonn-Friesdorf mit Jugendmigrationsdienst für 12- bis 27-jährige Zuwanderer (individuelle Begleitung, Berufsorientierung, Unterstützung bei Behördengängen etc.), Migrationserstberatung (Rechtsberatung, Familienberatung, Berufsberatung) und eine Integrationsagentur (Sprachkurse etc.)
- Projekte und Maßnahmen: Im Rhein-Sieg-Kreis gibt es eine Vielzahl von Einzelprojekten und Maßnahmen für unterschiedliche Zielgruppen und mit unterschiedlicher Zielsetzung. Themenspezifische Veranstaltungen des Kreises und der Kommunen dienen einer breit angelegten Öffentlichkeitsarbeit.

Darüber hinaus gibt es auf überregionaler Ebene zahlreiche bedeutsame Einrichtungen, auf die an dieser Stelle jedoch nicht näher eingegangen werden soll, deren Nutzung aber den Migranten im Rhein-Sieg-Kreis prinzipiell offensteht.

Auch auf kommunaler Ebene gibt es verschiedenste Einrichtungen, z. B. das interkulturelle Beratungszentrum „Ruhrfeld City“ in Meckenheim, das Mehrgenerationenhaus in Troisdorf, das Stadtteilbüro in Bornheim oder auch zahlreiche Angebote der offenen Ganztagsschulen im Rhein-Sieg-Kreis.

Den Migrantinnen und Migranten im Rhein-Sieg-Kreis bietet sich somit eine Vielzahl an Angeboten zur Förderung ihrer beruflichen und gesellschaftlichen Integration, von Sprachkursen über Integrationskurse mit Inhalten zu Kultur und Geschichte, Mutter-Kind-Betreuungsangeboten, individualisierter Beratung bis hin zu Bewerbungstrainings und Begleitung am Arbeitsort.

Ein Problem ist allerdings die bislang mangelnde Wahrnehmung durch die Zielgruppe. Die Verbesserung der Zugangswege zu Informationen durch Vernetzung der Aktivitäten auf allen Ebenen und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit haben daher höchste

Priorität. Das wird mit den bestehenden Ansätzen des „Netzwerks Integration“, der Fachstelle „Integration“ des Kreissozialamtes und unterschiedlichen Arbeitskreisen auf regionaler und Kreisebene bereits in Ansätzen versucht.

4. Strukturbereich Arbeitsmarkt, Wirtschaft, Wissenschaft

4.1. Wirtschafts- und Unternehmensstrukturen

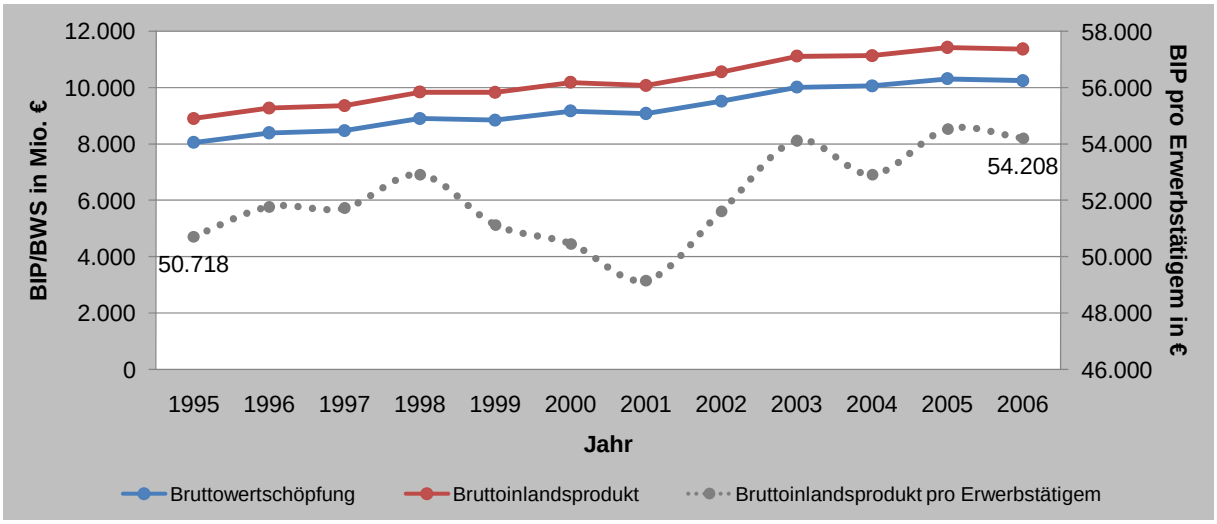
4.1.1. Volkswirtschaftliche Kennziffern der Wirtschaftsleistung

Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt

Wichtige Maßstäbe der Wirtschaftsstärke einer Region sind die Bruttowertschöpfung (BWS) und das Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BIP misst die Produktion von Waren und Dienstleistungen nach Abzug der in die Produktion einfließenden Vorleistungen nach Marktpreisen und bringt damit die erbrachte wirtschaftliche Gesamtleistung zum Ausdruck. Die BWS misst ebenfalls den sich als Differenz aus Produktionswerten und Vorleistungen ergebenden Mehrwert, rechnet jedoch mit Herstellungspreisen – als Produktionsabgaben zu zahlende Steuern werden also nicht berücksichtigt.

Von 1995 bis 2006 entwickelten sich BIP und BWS ausgesprochen positiv und zeugen von der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Kreises. Das **BIP** erhöhte sich von 8,9 Mrd. € um 27,6 % auf 11,4 Mrd. €. Auch wenn das Jahr 2006 von Stagnation gekennzeichnet war, kann von einem stabilen, gegenüber Land (25,6 %) und Bund (20,9 %) überdurchschnittlichen Wachstum gesprochen werden.

Abb. 47: Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2006

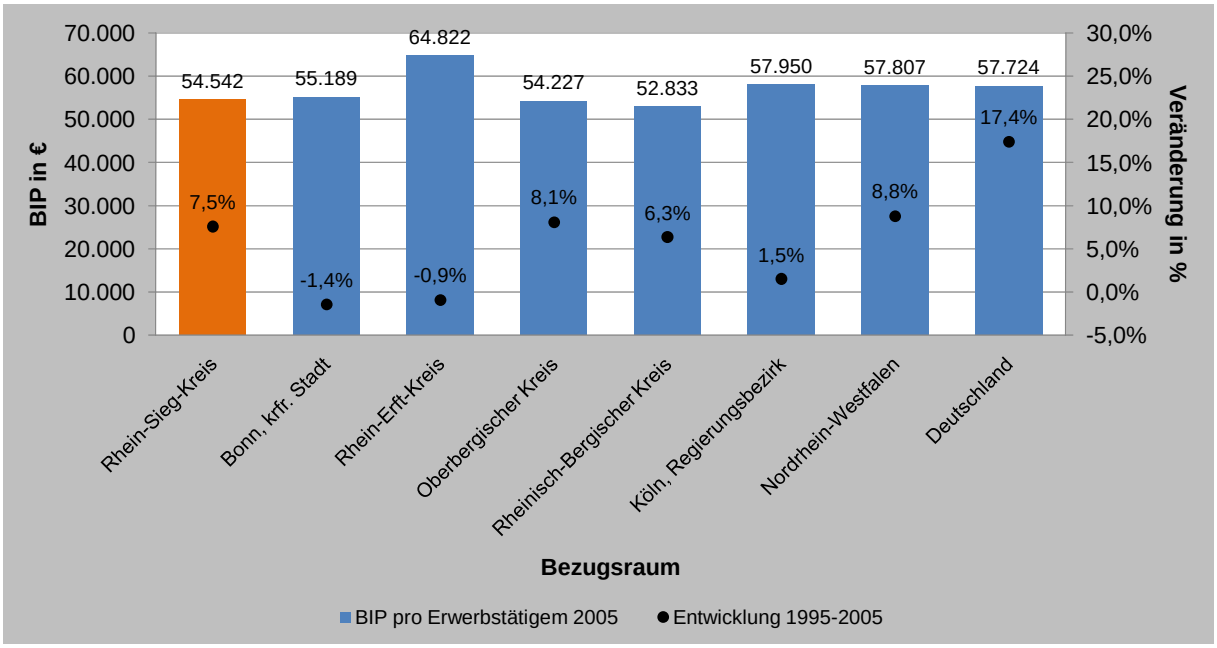


Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Das **BIP pro Erwerbstätigem** klammert die Bevölkerungsentwicklung eines Raumes aus und misst die reine Produktivität pro Erwerbstätigem, was die Entwicklung klarer verdeutlicht und den Wert mit anderen Räumen vergleichbar macht. Im Jahr 2006 lag das BIP pro Erwerbstätigem im Rhein-Sieg-Kreis bei 54.208 € (vgl. Abb. 47).

Im Jahr 2005 lag es mit einem Wert von 54.542 € noch etwas höher, jedoch deutlich unter dem Landes- und Bundesdurchschnitt von jeweils ca. 57.800 €. Dieser geringe Wert ist allerdings vor allem eine Folge des hohen Anteils an Auspendlern und gibt deren wirtschaftliche Leistungsfähigkeit nur verzerrt wieder. Von 1995 bis 2005 war eine Zunahme des BIP pro Erwerbstätigem von 7,5 % zu beobachten, womit der Kreis besser liegt als die Mehrzahl der umliegenden Kreise, jedoch unter dem Landes- und Bundesdurchschnitt (vgl. Abb. 48).

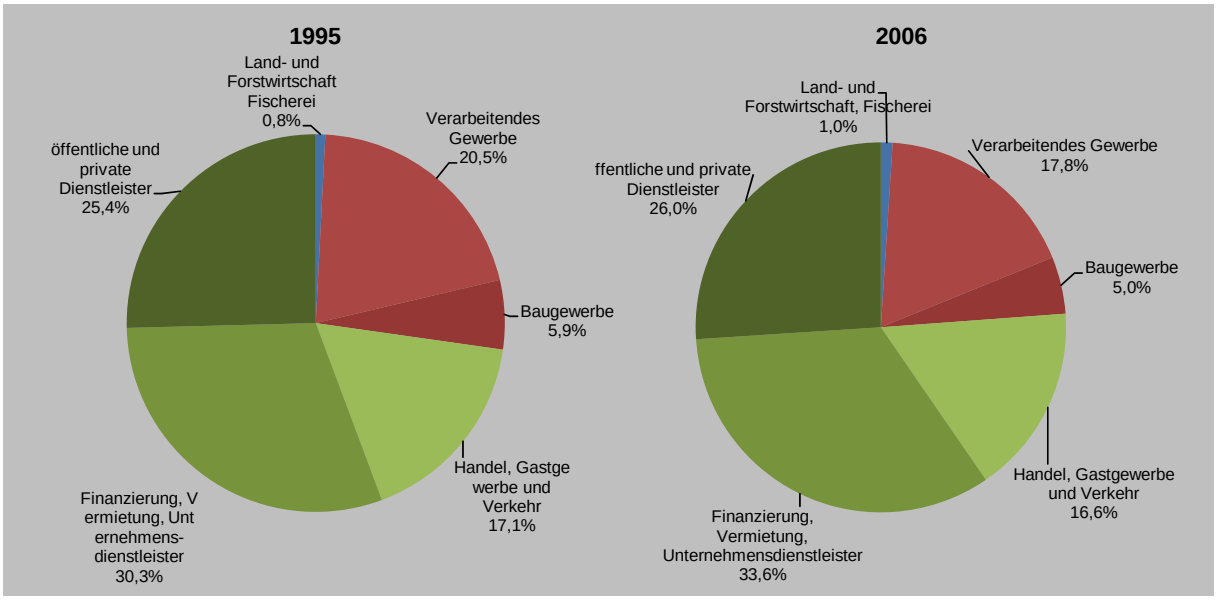
Abb. 48: BIP pro Erwerbstätigem im Rhein-Sieg-Kreis und in Vergleichsräumen



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, TU Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Bei Betrachtung der **sektoralen Verteilung der Bruttowertschöpfung** auf verschiedene Wirtschaftsbereiche zeigt sich der Fortschritt des wirtschaftlichen Strukturwandels von 1996 bis 2005 (vgl. Abb. 49). Während der vergleichsweise geringe Anteil des primären Sektors, also der Landwirtschaft, wieder leicht zunahm, sank der des sekundären (industriellen) Sektors von 27,3 % auf 23,9 %. Dagegen wuchs der tertiäre Sektor, also der Dienstleistungsanteil, von 71,9 % auf 75,1 %. Diese Verschiebung ging sowohl zu Lasten des verarbeitenden Gewerbes als auch des Baugewerbes. Auch die einfachen Dienstleistungen im Bereich „Handel, Gewerbe und Verkehr“ zeigen eine rückläufige Tendenz, während die sonstigen Dienstleistungsbereiche wachsende Teile an der Bruttowertschöpfung ausmachen.

Abb. 49: Sektorale Verteilung der Bruttowertschöpfung 1996 und 2006

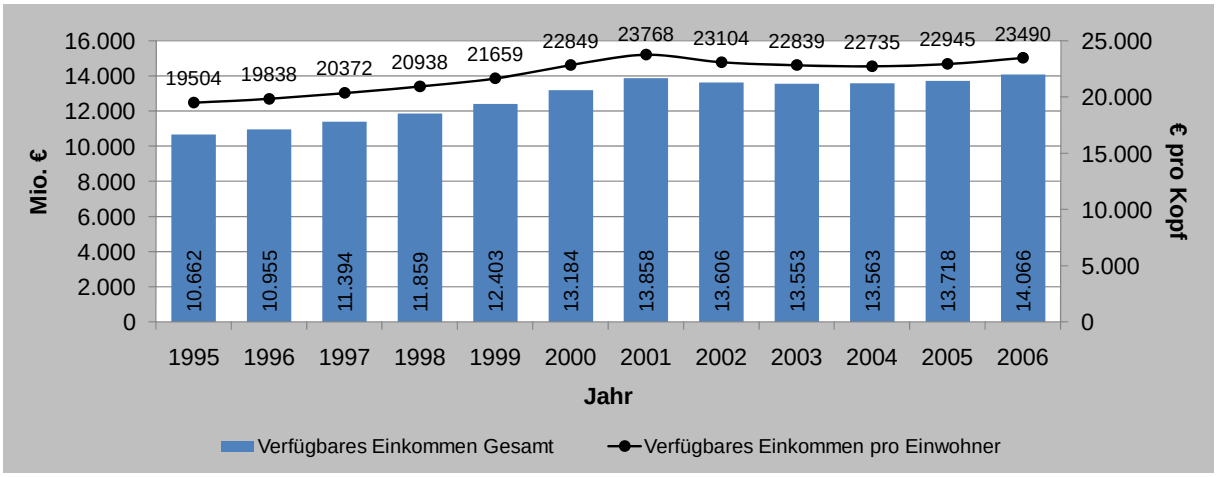


Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, TU Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Verfügbares Einkommen und Kaufkraft

Das **verfügbare Einkommen** der Bevölkerung des Rhein-Sieg-Kreises – also der Betrag, der seinen Einwohnern für Konsumzwecke und zum Sparen zur Verfügung steht – wuchs zwischen 1995 und 2006 von 10.662 Mio. € auf 14.066 Mio. €, nahm also um 31,9 % zu. Da die Bevölkerung des Kreises parallel um 9,5 % wuchs, verzeichnete auch das verfügbare Einkommen je Einwohner ein etwas geringeres Wachstum. Im Beobachtungszeitraum nahm es um 20,4 % zu und stieg von 19.504 € auf 23.490 €. Das Wachstum konzentrierte sich dabei hauptsächlich auf den Zeitraum 1995 bis 2001, während 2001 bis 2006 eher stagnierende Werte zu beobachten waren (vgl. Abb. 50).

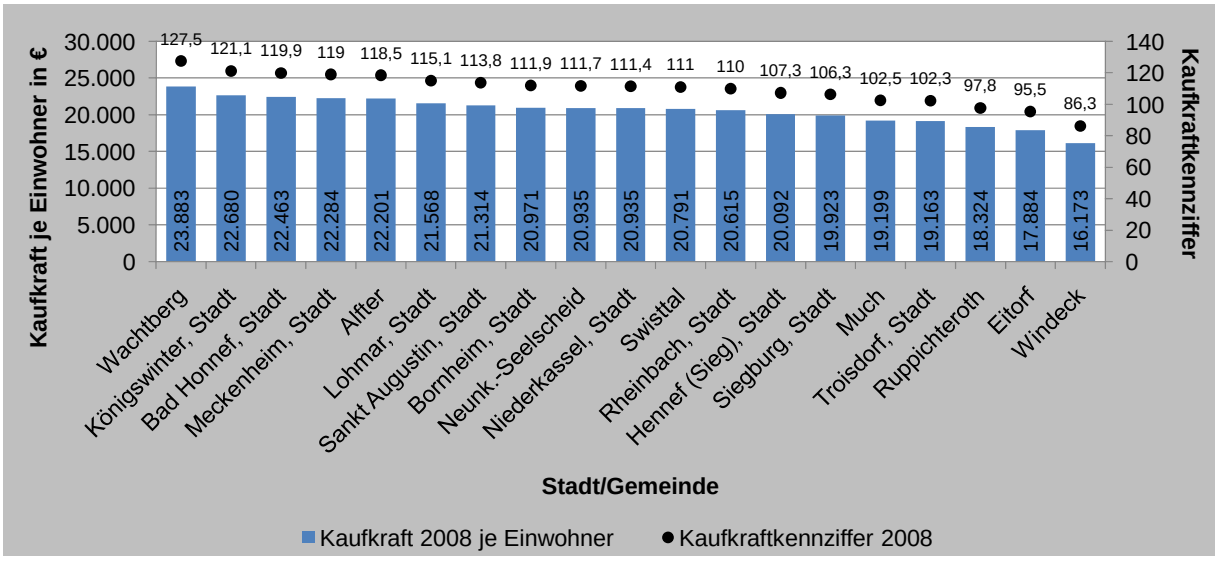
Abb. 50: Verfügbares Einkommen im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2006



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg (2008): IHK-Zahlenspiegel 2008/2009, Wirtschaftsdaten aus der Region Bonn/Rhein-Sieg, Bonn, S. 12*

Im Unterschied zum verfügbaren Einkommen berücksichtigt die **Kaufkraft** auch das Preisniveau am jeweiligen Standort, die Berücksichtigung regionaler Unterschiede macht sie großräumig vergleichbar. Im Jahr 2008 lag die Kaufkraftkennziffer bei 110,3 (Bundesdurchschnitt = 100) und damit überdurchschnittlich hoch.

Abb. 51: Kaufkraft und Kaufkraftkennziffern 2008



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

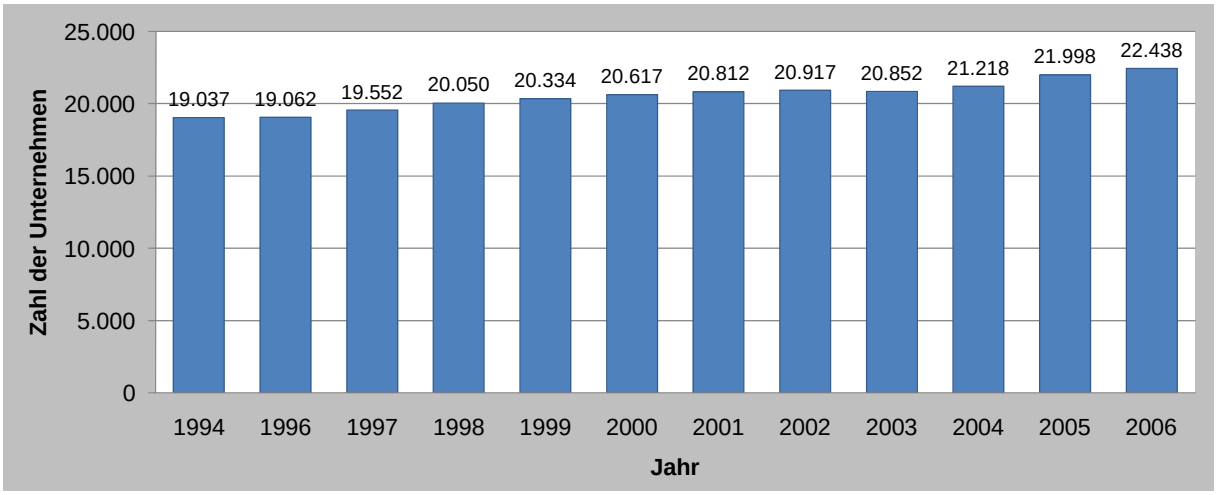
Die Kaufkraftkennziffer bewegt sich dabei zwischen 127,5 in Wachtberg und 86,3 in Windeck. Abgesehen von Windeck, Eitorf und Ruppichteroth verfügen somit alle Kommunen über eine überdurchschnittlich hohe Kaufkraft. Am höchsten ist diese in den traditionellen Wohnstandorten der Bundesbediensteten im Süden Bonns, deutlich schwächer dagegen im Verdichtungsbereich zwischen Köln und Bonn sowie im ländlich strukturierten östlichen Rhein-Sieg-Kreis.[63]

4.1.2. Unternehmens- und Branchenstrukturen

Unternehmen und Gewerbemeldungen

Der Rhein-Sieg-Kreis festigte in den vergangenen Jahrzehnten seinen Stand als attraktiver Unternehmensstandort, was sich in der Zahl **umsatzsteuerpflichtiger Unternehmen** widerspiegelt. Diese wuchs von 1994 bis 2006 um 17,9 % (vgl. Abb. 52), ihre Umsätze stiegen von 1997 bis 2006 um 33,9 % von jährlichen 15,2 Mrd. € auf 20,4 Mrd. €.[64]

Abb. 52: Umsatzsteuerpflichtige Unternehmen im Rhein-Sieg-Kreis 1994 bis 2006



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Mit dieser Entwicklung hebt sich der Kreis deutlich ab von der Stadt Bonn, den umliegenden Kreisen und Nordrhein-Westfalen (vgl. Abb. 53).

Abb. 53: Umsatzsteuerpflichtige Unternehmen im RSK und in Vergleichsräumen 1994 bis 2006

Bezugsraum	1994	2006	1994–2006	Bezugsraum	1994	2006	1994–2006
Rhein-Sieg-Kreis	19.037	22.438	+17,9 %	**Rhein-Erft-Kreis**	15.155	16.917	+11,6 %
Stadt Bonn	11.263	12.628	+12,1 %	**Kreis Euskirchen**	6.128	7.097	+15,8 %
Rheinisch-Berg. Kreis	11.378	12.883	+13,2 %	**Regierungsbezirk Köln**	154.342	172.572	+11,8 %
Oberbergischer Kreis	9.407	10.473	+11,3 %	**Nordrhein-Westfalen**	609.500	655.723	+7,6 %

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

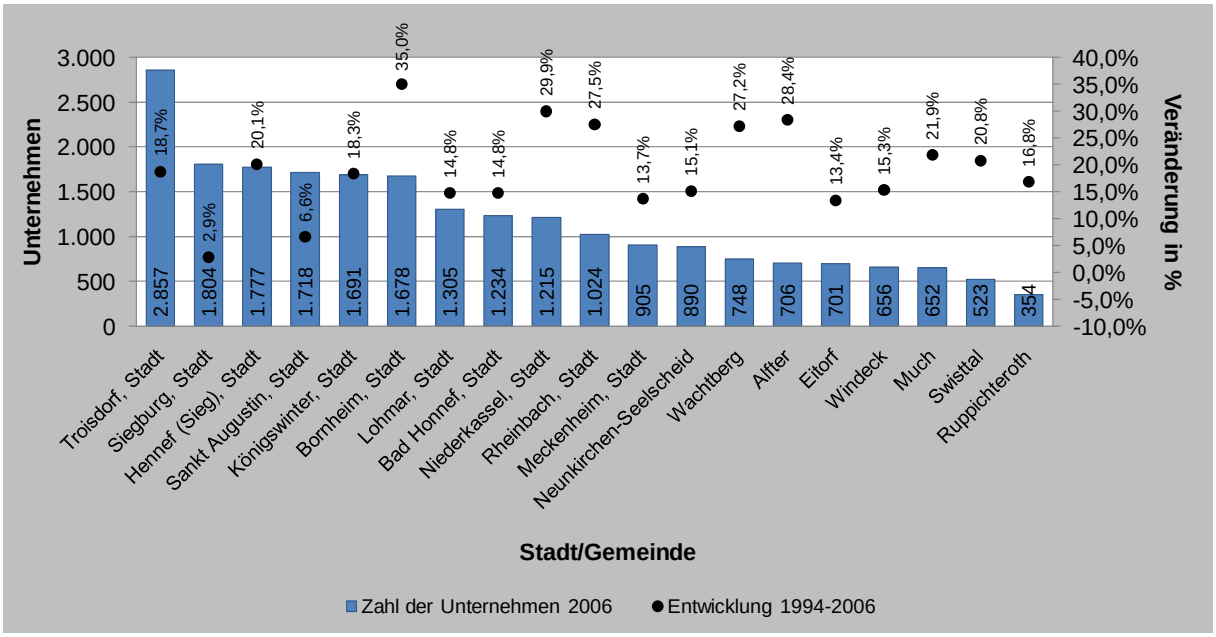
Die im Kreis ansässigen Unternehmen konzentrieren sich insbesondere in den einwohnerstärksten Städten (vgl. Abb. 54). Die Entwicklungsdynamik der Unterneh-

63 vgl. Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg (2008): IHK-Zahlenspiegel 2008/2009, Wirtschaftsdaten aus der Region Bonn/Rhein-Sieg, Bonn, S. 12

64 vgl. Rhein-Sieg-Kreis (Hrsg.) (2008): Zahlen – Daten – Fakten auf einen Blick 2008, abgerufen unter: http://www. rhein-sieg-kreis.de, Stand: 9. 12. 2008

mensansiedlungen von 1994 bis 2006 unterscheidet sich jedoch stark. Unter den Städten konnten die höchsten Wachstumsraten in Bornheim, Niederkassel und Rheinbach verzeichnet werden. Im Falle der Gemeinden sind es die an Bonn angrenzenden Kommunen Wachtberg und Alfter, die die höchste Dynamik aufweisen und sich erfolgreich als Gewerbestandorte im suburbanen Raum positioniert haben.

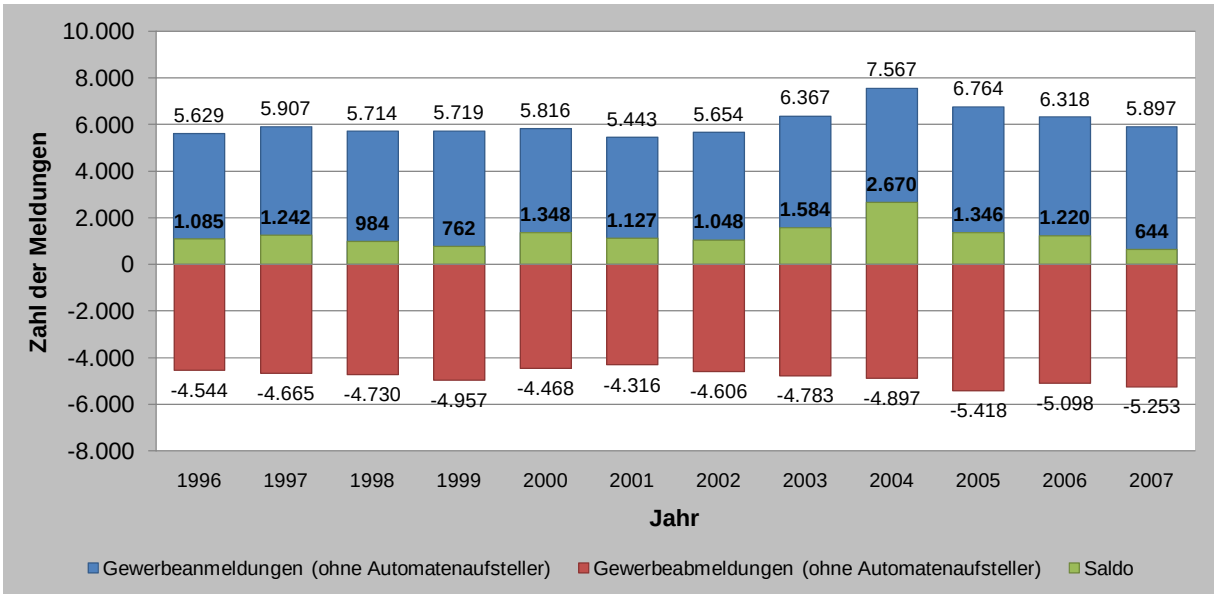
Abb. 54: Entwicklung d. umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen auf Gemeindeebene 1994–2006



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Die positive Entwicklung der Unternehmensstrukturen wird durch einen Blick in die Statistik der **Gewerbean- und -abmeldungen** bestätigt. Von 1996 bis 2007 weist der Kreis einen Überschuss der Anmeldungen von 15.060 Unternehmen auf (vgl. Abb. 55), bei allerdings derzeit (seit 2005) abnehmender Entwicklungsdynamik.

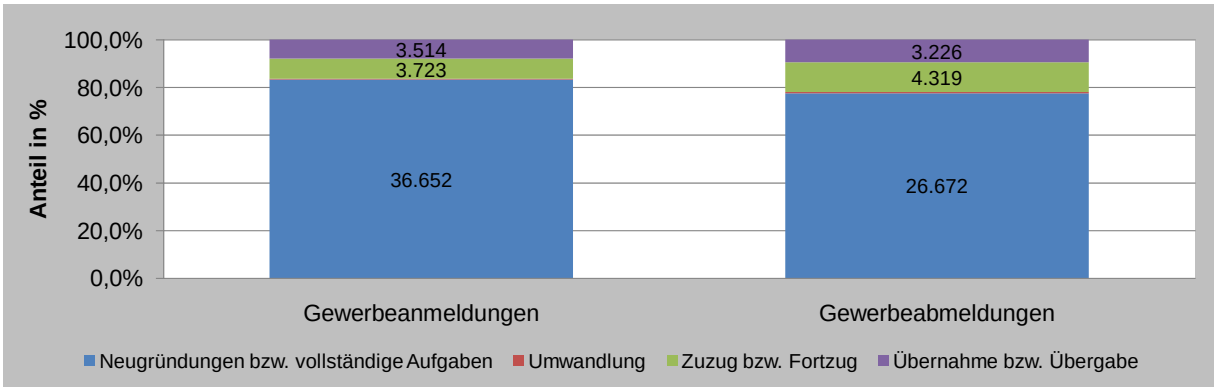
Abb. 55: Gewerbean- und -abmeldungen im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2005



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Eine genauere Betrachtung der Beweggründe für die An- und Abmeldungen von Gewerben zeigt, dass insbesondere die hohe Zahl an Neugründungen für diese positive Bilanz verantwortlich ist. Dagegen verlagern verhältnismäßig wenige Unternehmen von außerhalb ihren Standort in den Kreis, von 2001 bis 2007 ist die Bilanz aus Zu- und Fortzügen von Unternehmen negativ (vgl. Abb. 56).

Abb. 56: Gewerbemeldungen im Rhein-Sieg-Kreis 2001 bis 2007 nach Grund



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Branchenstrukturen

Der Rhein-Sieg-Kreis ist als direktes Umland des Ballungsraums Köln/Bonn auch ein traditioneller Ausweichraum für gewerbliche und industrielle Betriebe. Noch zu Beginn der 1990er-Jahre stellte das produzierende Gewerbe nahezu die Hälfte der Beschäftigung im Kreis. Nach Aussage der befragten Experten existiert inzwischen jedoch ein gesunder, durch **mittelständische Strukturen** geprägter Branchenmix, der auch einige größere, beschäftigungsintensive Betriebe umfasst (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Beschäftigungsintensive Unternehmen im Rhein-Sieg-Kreis 2008

Unternehmen	Produkte	Unternehmen	Produkte
HT Troplast GmbH	Kunststoffprodukte	Deutsche Steinzeug AG	Keramikprodukte
Siegwerk	Druckfarben	Zelter GmbH	Autokomponenten
Reifenhäuser GmbH & Co.	Maschinenbau	Hennecke GmbH	Maschinenbau
ZF Sachs AG	Stoßdämpfer	Kosche Profilummantelung GmbH	Holzwerkstoffe
Mannstaedt-Werke GmbH & Co. KG	Stahlkomponenten	Rungis Express AG	Feinkost-Lieferant
Evonik Degussa GmbH	Chemie	DHPG Dr. Harzem & Partner KG	Wirtschaftsprüfung
Thales Information Systems GmbH	IT-Services	Dr. Starck & Co. GmbH	Gebäudetechnik
Hayes Lemmerz Werke GmbH	Räder und Felgen	ABB Transformatoren GmbH	Transformatoren
Emitec GmbH	Katalysatortechnik	ECKES-GRANINI GmbH & Co. KG	Fruchtsaftgetränke

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Statistik der IHK Bonn/Rhein-Sieg*

Das **verarbeitende Gewerbe** und das **Handwerk** haben trotz fortgeschrittenen wirtschaftlichen Strukturwandels noch immer eine starke Stellung im Rhein-Sieg-Kreis. Im Jahr 2007 existierten 255 Betriebe im verarbeitenden Gewerbe, die insgesamt 23.901 Menschen beschäftigten und 5,4 Mrd. € umsetzten, davon 42 % im Ausland. Branchenbezogenen Schwerpunkte des verarbeitenden Gewerbes sind Tab. 23 zu entnehmen. Die räumlichen Beschäftigungsschwerpunkte von Gewerbe und Industrie liegen insbesondere im rechtsrheinischen Teil des Rhein-Sieg-Kreises, vor allem an traditionellen Standorten wie Troisdorf, Siegburg, Lohmar und Hennef.

Tab. 23: Betriebe und Beschäftigte im sekundären Sektor 1995 und 2007

Branche	Betriebe			Beschäftigte		
	1995	2007	1995–2007	1995	2007	1995–2007
Bergbau	7	9	*+28,6 %*	122	140	*+14,8 %*
Ernährungsgewerbe	16	33	*+106,3 %*	1.588	1.918	*+20,8 %*
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	16	12	*–25,0 %*	639	828	*+29,6 %*
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	19	24	*+26,3 %*	4.974	3.871	*–22,2 %*
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	29	32	*+10,3 %*	4.126	3.001	*–27,3 %*
Glasgewinnung, Keramik etc.	21	17	*–19,0 %*	1.458	1.059	*–27,4 %*
Metallerzeugung u.-bearbeitung	22	25	*+13,6 %*	3.033	1.950	*–35,7 %*
Maschinenbau	43	47	*+9,3 %*	6.202	5.271	*–15,0 %*
Büromaschinen, Elektrotechnik	27	32	*+18,5 %*	2.065	2.384	*+15,4 %*
Fahrzeugbau	10	9	*–10,0 %*	3.266	2.365	*–27,6 %*
Sonstige	22	15	*–31,8 %*	1.993	1.114	*–44,1 %*
Verarbeitendes Gewerbe/Bergbau insgesamt	**232**	**255**	***+9,9 %***	**29.466**	**23.901**	***–18,9 %***
Baugewerbe (1995–2006)	**56**	**34**	***–39,3 %***	**2.898**	**1.799**	***–37,9 %***

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Von 1995 bis 2007 entwickelte sich die Zahl der Betriebe des verarbeitenden Gewerbes positiv und nahm um 9,9 % zu, die Zahl der Beschäftigten sank dagegen um 18,9 %. Auffällig ist die hohe **Bedeutung der Landwirtschaft**, insbesondere des Obst- und Gemüseanbaus. Diese Unternehmen sind auch die Basis der vor allem linksrheinischen Branchenkonzentration des Ernährungsgewerbes (33 Unternehmen im Jahr 2007, unter anderem die Grafschafter Krautfabrik und Landgard Obst & Gemüse). Die Entwicklung dieses Gewerbezweigs zwischen 1995 und 2007 verlief positiv: So verdoppelte sich die Zahl der Betriebe, die Zahl der Beschäftigten wuchs um 20,8 %.[65]

Neben diesen traditionellen Beschäftigungszweigen im sekundären Sektor hat sich der **Dienstleistungsbereich** inzwischen zum Beschäftigungsschwerpunkt der Region entwickelt; seit 1991 sind rund 30.000 entsprechende Arbeitsplätze entstanden. Kreisweit rund 5.900 Arbeitsplätze in der **Informations- und Kommunikationstechnologie** („ITK“) zeugen von der Bedeutung auch dieses Zweiges für den Arbeitsmarkt im Rhein-Sieg-Kreis, insbesondere für den rechtsrheinischen Verdichtungsraum. Im gesamten Kammerbezirk Bonn/Rhein-Sieg wird die Zahl der Arbeitsplätze im „ITK-Bereich“ auf 25.000 geschätzt.[66]

Diese Entwicklungen im Dienstleistungsbereich trugen erheblich dazu bei, die wirtschaftlichen und arbeitsmarktstrukturellen Folgen des **Hauptstadtbeschlusses** zu kompensieren, der schwerpunktmäßig seit 1999 zur Verlagerung von rund 24.000 Arbeitsplätzen nach Berlin führte. Der Arbeitsplatzabbau im öffentlichen Dienst konnte durch die Schaffung von Arbeitsplätzen in modernen Dienstleistungsbereichen ausgeglichen werden, wie auch die nachfolgende Darstellung der regionalen Beschäftigungsstrukturen verdeutlicht.

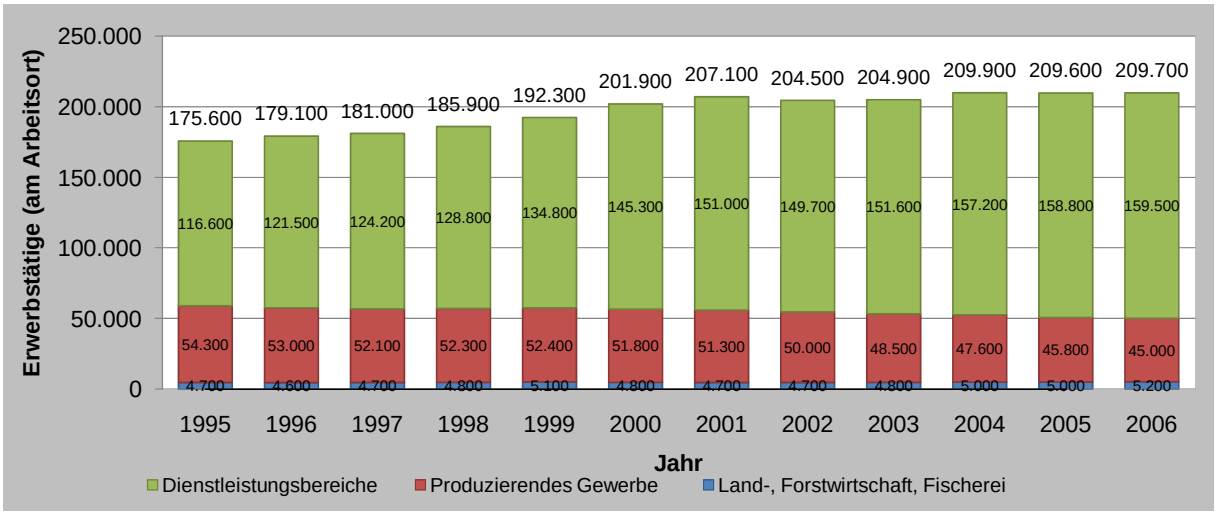
65 vgl. Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg (2008): a. a. O., S. 12

66 vgl. Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg (k. A.): Branchenreport Informations- und Telekommunikationsinfrastruktur, Bonn, S. 8

4.1.3. Erwerbstätigkeit im Rhein-Sieg-Kreis

Von 1995 bis 2006 wuchs die Zahl der Erwerbstätigen im Rhein-Sieg-Kreis, also derjenigen Arbeitnehmer, Selbstständigen und Freiberufler, die unabhängig von der Dauer der wöchentlichen Arbeitszeit im Kreis einer Arbeit nachgingen. Ihre Zahl nahm um 19,4 % zu und lag im Jahr 2006 bei geschätzten 209.700 Personen. Seit 2002 jedoch stagniert die diesbezügliche Entwicklung nahezu (vgl. Abb. 57).

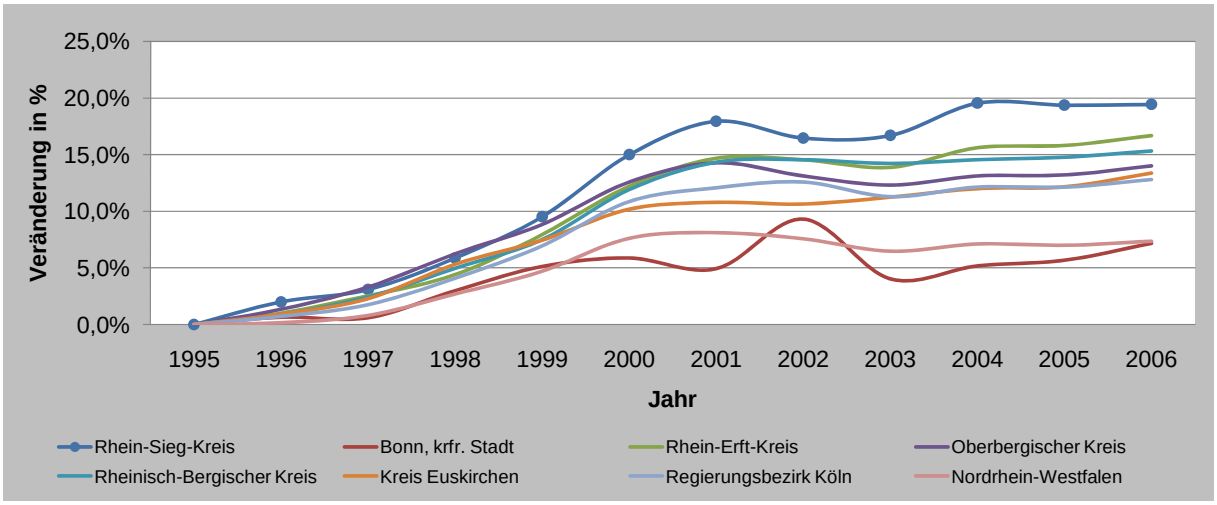
Abb. 57: Schätzung der Zahl der Erwerbstätigen im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2006



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Das Wachstum verteilte sich nicht gleichmäßig auf alle Wirtschaftsbereiche, sondern wurde von einer **sektoralen Verlagerung** der Erwerbstätigkeit begleitet. So nahm die Zahl der Erwerbstätigen im primären Sektor um 10,6 % zu, im produzierenden Gewerbe dagegen um 17,1 % ab. Das zu beobachtende Wachstum spielte sich fast ausschließlich im tertiären Sektor ab, in dem sich die Zahl der Erwerbstätigen um 36,8 % erhöhte. 2006 lagen die Anteile bei 2,5 % für Land- und Forstwirtschaft, bei 21,5 % für das produzierende Gewerbe und bei 76,1 % für den Dienstleistungsbereich.

Abb. 58: Erwerbstätige im Rhein-Sieg-Kreis und in Vergleichsräumen 1995 bis 2006

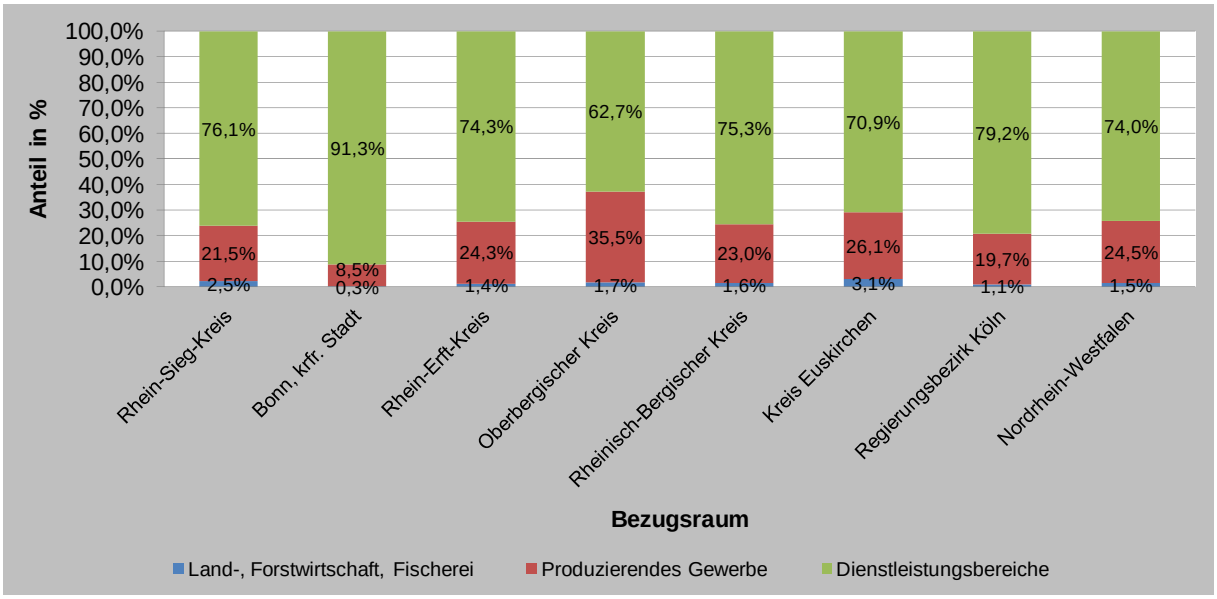


Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Die Zunahme der Erwerbstätigkeit liegt sowohl deutlich über dem Bevölkerungswachstum von 9,5 % wie auch über der Entwicklung der Erwerbstätigkeit in den umliegenden Gebietseinheiten und des Landes, wie in Abb. 58 deutlich wird.

Durch die sektoralen Verschiebungen liegt der Anteil des produzierenden Gewerbes mit 21,5 % darüber hinaus deutlich unter den Anteilen in den angrenzenden Kreisen bzw. dem Landesdurchschnitt von 24,5 %. Der Anteil der Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich ist mit 76,1 % vergleichsweise hoch ist (vgl. Abb. 59). Auffällig ist auch der vergleichsweise hohe Anteil der Land- und Forstwirtschaft.

Abb. 59: Erwerbstätige nach Sektoren im Rhein-Sieg-Kreis und in Vergleichsräumen 2006

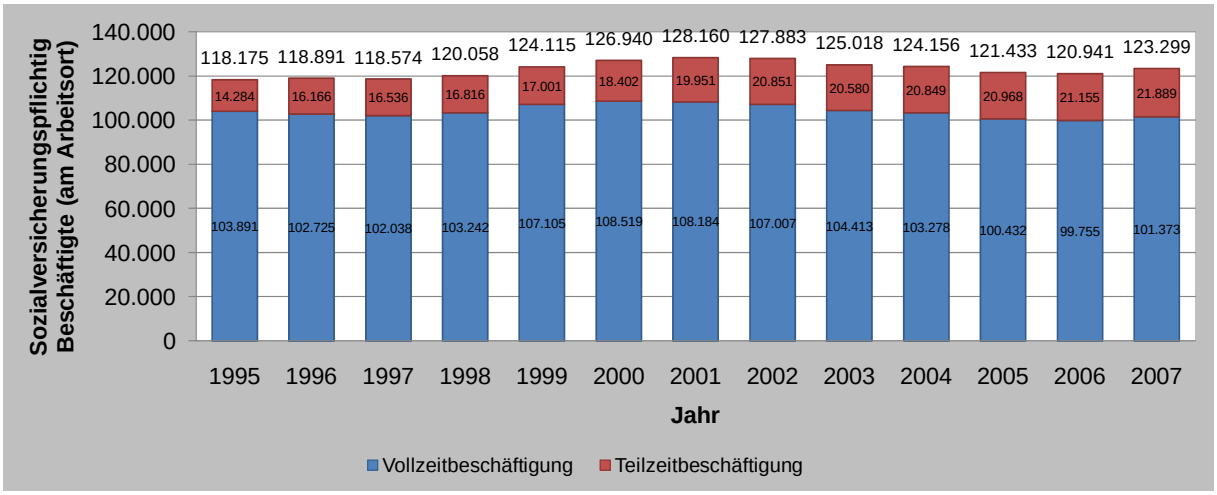


Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

4.1.4. Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Kreisgebiet

Von besonderer Aussagekraft für die regionalen Branchenstrukturen ist die Zahl und Entwicklung der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort**. 2007 gab es davon im Rhein-Sieg-Kreis 123.299, 82,2 % in Vollzeit und 17,8 % in Teilzeit.

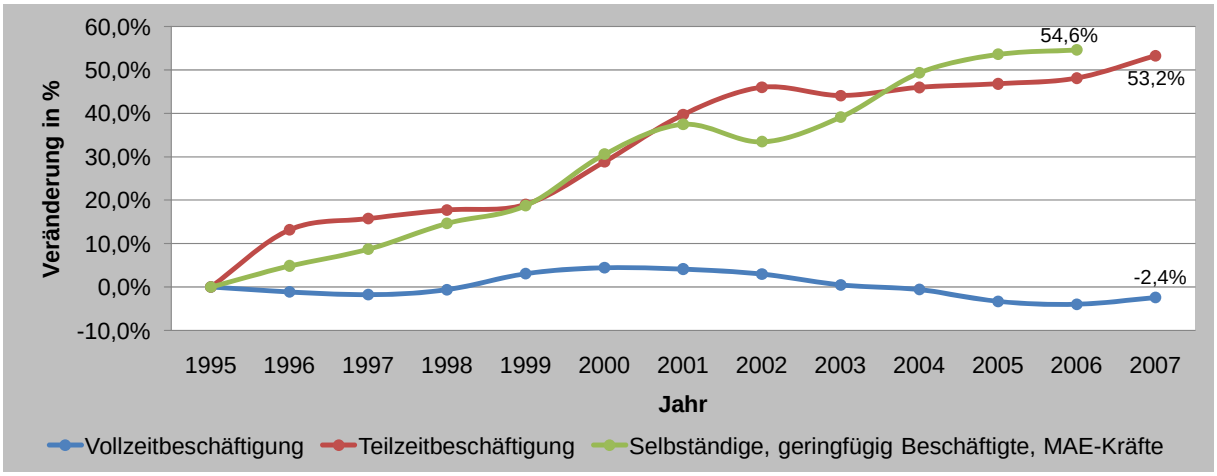
Abb. 60: Sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2007



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Von 1995 bis 2007 fand ein insgesamt leichtes Wachstum der Beschäftigung von 4,3 % statt, bei einem jedoch seit 2001 rückläufigen Trend (vgl. Abb. 60). Das über den gesamten Zeitraum zu beobachtende Wachstum beschränkte sich auf Teilzeitkräfte, während die Entwicklung der Vollzeitbeschäftigung insgesamt sogar leicht rückläufig war (vgl. Abb. 60).

Abb. 61: Entwicklung der Arbeitsverhältnisse im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2007

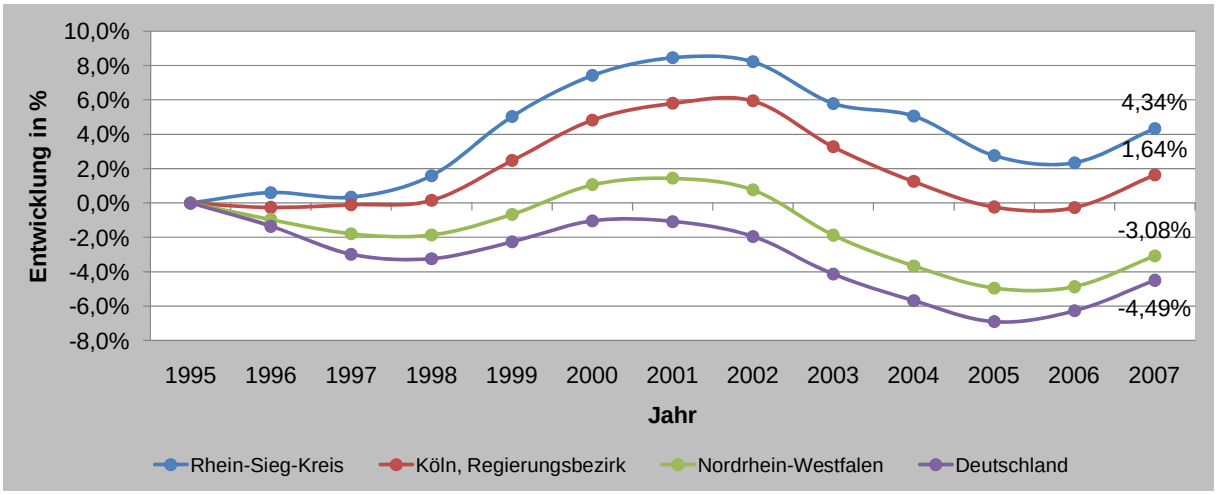


Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Insgesamt blieb die Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung hinter dem Wachstum der Erwerbstätigkeit zurück, eine Folge der Zunahme an Selbstständigen, geringfügig Beschäftigten und MAE-Kräften (Brückenjobs zur Heranführung an den Arbeitsmarkt, z. B. Ein-Euro-Jobber).

Im Vergleich zu Land und Bund erweist sich die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in den Unternehmen des Rhein-Sieg-Kreises trotz des Rückgangs seit 2001 jedoch als überdurchschnittlich, wie in Abb. 62 deutlich wird. Im gleichen Zeitraum spielte sich im Regierungsbezirk Köln nur leichtes Wachstum ab, in Nordrhein-Westfalen wie auch in Deutschland insgesamt sogar leichter Rückgang.

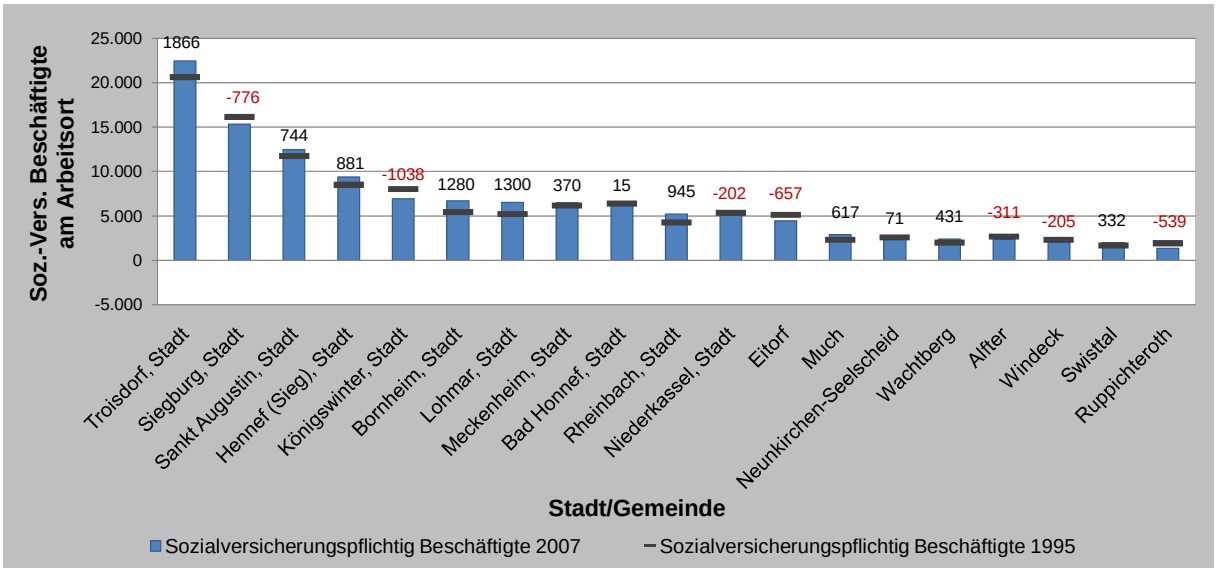
Abb. 62: Sozialvers. Arbeitsverhältnisse im RSK und in Vergleichsräumen 1995 bis 2007



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung verteilte sich im Jahr 2007 wie in Abb. 63 dargestellt auf die kreisangehörigen Kommunen. Die Schwerpunkte liegen in den Städten des Kreises, insbesondere rund um die kreisfreie Stadt Bonn.

Abb. 63: Sozialvers. Arbeitsverhältnisse in den kreisangehörigen Kommunen 1995 und 2007



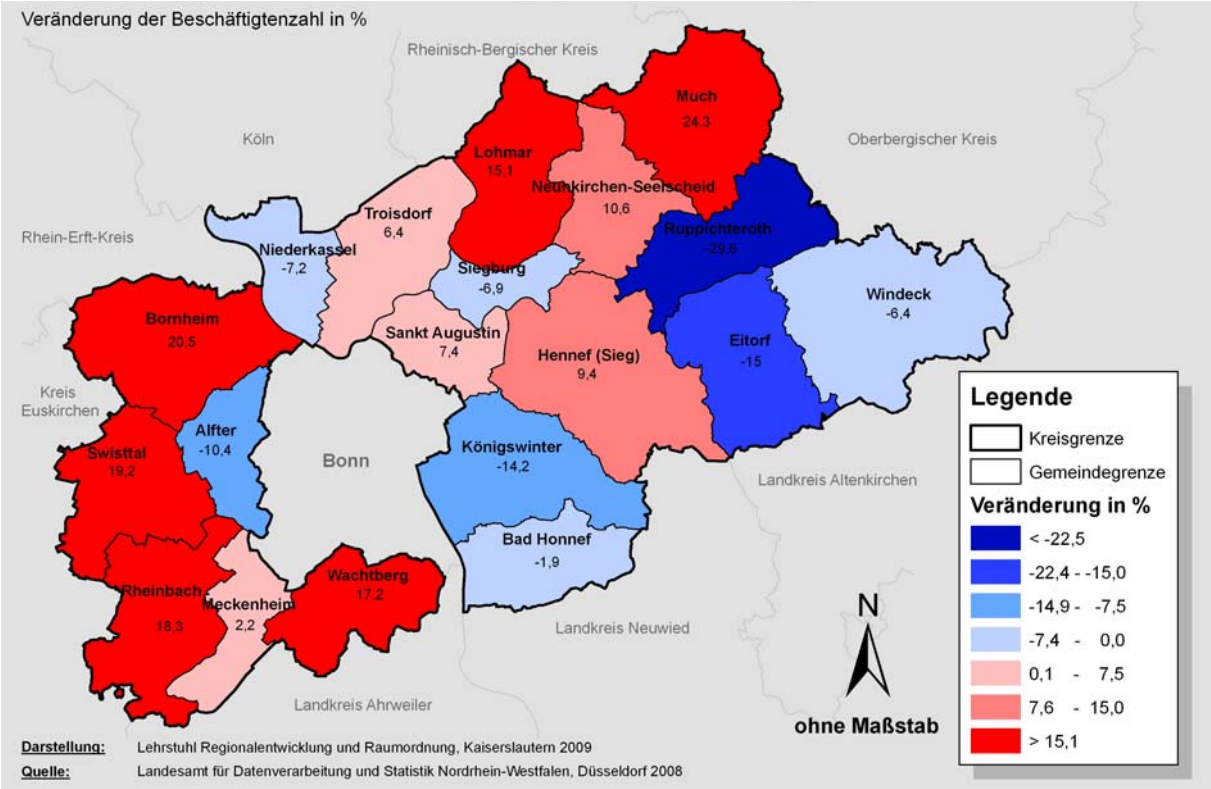
Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Die Entwicklung zwischen 1995 und 2007 offenbart, dass es sowohl Gewinner- als auch Verliererräume gab. Die zahlenmäßig größten Zuwächse sind in den zwischen den Oberzentren Köln und Bonn gelegenen Städten wie Troisdorf, Lohmar und Bornheim zu beobachten. Traditionelle Standorte weniger großer Industriebetriebe wie Eitorf, Königswinter, Niederkassel, Ruppichteroth und Windeck hatten infolge des wirtschaftlichen Strukturwandels zum Teil erhebliche Rückgänge zur verzeichnen (vgl. Abb. 63).

Lediglich Lohmar und Troisdorf schafften es, begünstigt durch ihre hervorragende Lage zwischen Köln und Bonn, den Abbau von Industrie durch die Ansiedlung und das Wachstum von Dienstleistungsbetrieben überzukompensieren. Dagegen haben Kommunen ohne ausgeprägte industrielle Vorgeschichte in der Beschäftigungsentwicklung insgesamt am besten abgeschnitten, z. B. Bornheim, Rheinbach, Hennef, Much und Sankt Augustin.

Die stärksten Zuwächse, gemessen an der Zahl der Beschäftigungsverhältnisse im Jahr 1995, gab es in den linksrheinischen Kommunen Bornheim, Swisttal, Rheinbach und Wachtberg sowie in Lohmar und Much (vgl. Abb. 64). Dagegen zeigen sich insbesondere im ländlichen Bereich des östlichen Siegtals aufgrund des Rückgangs dominierender Industriebetriebe sowie im Siebengebirge erhebliche Rückgänge. In den weiteren Kommunen des suburbanen Raums rund um Bonn zeigen sich uneinheitliche Entwicklungen. Insgesamt wird jedoch deutlich, dass nicht die städtischen Teilräume des Rhein-Sieg-Kreises das größte relative Arbeitsplatzwachstum der Region aufweisen, sondern dieses überwiegend an ländlicheren Standorten stattgefunden hat. Ausgehend von einem niedrigen Niveau bedeutet dies, dass diese Gemeinden als Beschäftigungsstandorte im Zuge der Suburbanisierung von Arbeitsplätzen aufholen.

Abb. 64: Sozialvers. Arbeitsverhältnisse in den kreisangehörigen Kommunen 1995 bis 2007



Eine Betrachtung dieser Entwicklungen im Zeitverlauf zeigt, dass die Entwicklung der Beschäftigung in verschiedenen Phasen stattgefunden hat (vgl. Tab. 24:).

Tab. 24: Sozialvers. Arbeitsverhältnisse im Zeitverlauf 1995 bis 2007

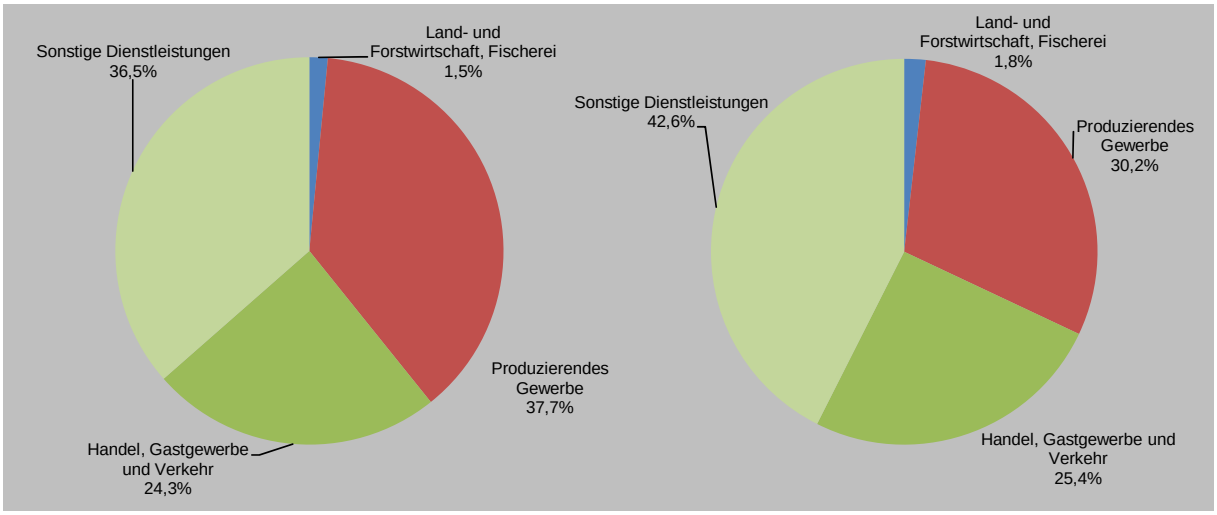
Rhein-Sieg-Kreis	1995	95–98	1998	98–01	2001	01–04	2004	04–07	2007
Alfter	2.675	*–7,9 %*	2.465	*11,0 %*	2.737	*–5,7 %*	2.582	*–8,44 %*	2.364
Bad Honnef, Stadt	6.379	*–0,3 %*	6.362	*2,7 %*	6.532	*–2,0 %*	6.403	*–0,14 %*	6.394
Bornheim, Stadt	5.435	*6,1 %*	5.765	*11,5 %*	6.428	*1,5 %*	6.526	*2,90 %*	6.715
Eitorf	5.101	*–12,5 %*	4.461	*4,9 %*	4.678	*1,2 %*	4.736	*–6,17 %*	4.444
Hennef (Sieg), Stadt	8.484	*1,0 %*	8.567	*8,9 %*	9.326	*–1,1 %*	9.221	*1,56 %*	9.365
Königswinter, Stadt	7.994	*6,6 %*	8.518	*5,5 %*	8.986	*–21,1 %*	7.093	*–1,93 %*	6.956
Lohmar, Stadt	5.211	*2,5 %*	5.343	*17,1 %*	6.254	*0,0 %*	6.257	*4,06 %*	6.511
Meckenheim, Stadt	6.135	*1,4 %*	6.223	*8,0 %*	6.721	*–6,4 %*	6.292	*3,39 %*	6.505
Much	2.280	*7,6 %*	2.453	*8,5 %*	2.662	*10,4 %*	2.938	*–1,40 %*	2.897
Neunkirchen-Seelsch.	2.569	*3,2 %*	2.652	*4,8 %*	2.780	*2,4 %*	2.846	*–7,24 %*	2.640
Niederkassel, Stadt	5.321	*–2,5 %*	5.186	*7,9 %*	5.595	*–8,8 %*	5.104	*0,29 %*	5.119
Rheinbach, Stadt	4.250	*0,5 %*	4.273	*10,4 %*	4.718	*8,1 %*	5.099	*1,88 %*	5.195
Ruppichteroth	1.912	*–9,3 %*	1.734	*–2,3 %*	1.694	*–16,0 %*	1.423	*–3,51 %*	1.373
Sankt Augustin, Stadt	11.745	*4,9 %*	12.319	*5,6 %*	13.010	*2,9 %*	13.385	*–6,69 %*	12.489
Siegburg, Stadt	16.128	*0,2 %*	16.159	*4,6 %*	16.903	*–6,7 %*	15.778	*–2,70 %*	15.352
Swisttal	1.663	*12,7 %*	1.874	*0,4 %*	1.882	*–0,4 %*	1.874	*6,46 %*	1.995
Troisdorf, Stadt	20.608	*4,5 %*	21.527	*6,1 %*	22.845	*–2,0 %*	22.392	*0,37 %*	22.474
Wachtberg	1.988	*–5,1 %*	1.887	*4,6 %*	1.974	*9,2 %*	2.155	*12,25 %*	2.419
Windeck	2.297	*–0,3 %*	2.290	*6,3 %*	2.435	*–15,7 %*	2.052	*1,95 %*	2.092
Rhein-Sieg-Kreis	**118.175**	***1,6 %***	**120.058**	***6,7 %***	**128.160**	***–3,1 %***	**124.156**	***–0,7 %***	**123.299**

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Die Jahre 1995 bis 1998, insbesondere aber 1998 bis 2001, waren überwiegend von einem Zuwachs sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze geprägt. 2001 bis 2004 war, dem bundesweiten Trend folgend, eine Zeit überwiegender Verluste, die zu einem kreisweiten Rückgang um 3,1 % führte. Eine Stabilisierung dieses Abwärtstrends folgte im Zeitraum 2004 bis 2007, in dem zwar ebenfalls ein Rückgang zu verzeichnen war, jedoch mit kreisweit 0,7 % bedeutend geringer. Derzeit zeigen sich deutliche Rückgänge in Alfter, Eitorf, Neunkirchen-Seelscheid und Sankt Augustin, während in Lohmar, Swisttal und Wachtberg das größte Beschäftigungswachstum zu beobachten ist.

Neben den quantitativen Aspekten sind auch die qualitativen Aspekte der Beschäftigungsentwicklung in Form der **sektoralen Beschäftigungsverteilung** von Interesse. Von 1998 bis 2006 ist ein Wachstum des primären Sektors sowie eine deutliche Verschiebung vom sekundären in den tertiären Sektor infolge des Strukturwandels zu erkennen (vgl. Abb. 65).

Abb. 65: Sozialvers. Arbeitsverhältnisse im RSK nach Branchen 1998/2006



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Verlierer dieser Entwicklung waren bei genauerer Betrachtung sowohl das produzierende Gewerbe, in dem von 1998 bis 2006 ein Rückgang der regionalen Beschäftigung um 17,3 % zu verzeichnen ist, als auch das Baugewerbe, bei dem der Rückgang 25,6 % betrug.

Die Zunahmen im Dienstleistungssektor erstreckten sich vor allem auf das Grundstücks- und Wohnungswesen wie auch auf die öffentlichen und privaten Dienstleistungen. Leichtes Wachstum oder Rückgang war in den Bereichen Handel und Gastgewerbe, Verkehr/Nachrichtenwesen und Kredit- und Versicherungsgewerbe zu beobachten.

Auffällig ist darüber hinaus die zunehmende **Frauenerwerbstätigkeit**. Von 1998 bis 2006 stieg der Anteil weiblicher Beschäftigter aufgrund von starken Zuwächsen bei Grundstücks- und Wohnungswesen, der öffentlichen Verwaltung und vor allem den sonstigen Dienstleistungen von 43,0 % auf 45,2 % (vgl. Tab. 25).

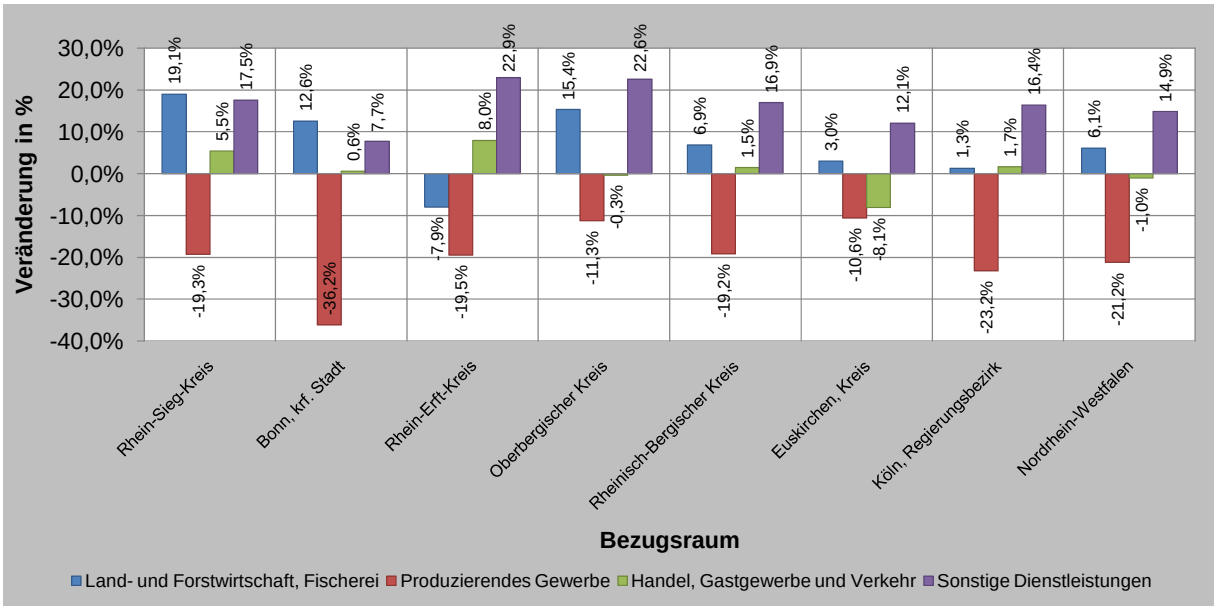
Tab. 25: Sozialvers. Arbeitsverhältnisse im RSK nach Branchen 1998/2006 (Detailbetrachtung)

Wirtschaftsabteilung	1998			2006			
	Beschäftigte		Weiblich	Beschäftigte			Weiblich
	Anzahl	Anteil		Anzahl	Anteil	1998–2006	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	**1.832**	**1,5 %**	**396**	**2.181**	**1,8 %**	**+19,1 %**	**505**
Produzierendes Gewerbe	34.203	28,5 %	7.836	28.291	23,4 %	–17,3 %	6.724
Baugewerbe	11.051	9,2 %	1.187	8.225	6,8 %	–25,6 %	1.026
Sekundärer Sektor insgesamt	**45.254**	**37,7 %**	**9.023**	**36.516**	**30,2 %**	**–19,3 %**	**7.750**
Handel, Gastgewerbe	23.278	19,4 %	13.141	24.520	20,3 %	+5,3 %	12.242
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	5.896	4,9 %	1.900	6.247	5,2 %	+6,0 %	1.703
Kredit- und Versicherungsgewerbe	3.479	2,9 %	2.175	3.070	2,5 %	–11,8 %	1.866
Grundstücks-/Wohnungswesen, Vermietung	10.509	8,8 %	5.611	14.891	12,3 %	+41,7 %	6.808
Öffentliche Verwaltungen u. Ä.	8.003	6,7 %	4.248	7.968	6,6 %	–0,4 %	4.531
Öffentliche/persönliche Dienstleistungen	21.782	18,1 %	16.678	25.526	21,1 %	+17,2 %	19.229
Tertiärer Sektor insgesamt	**72.947**	**60,8 %**	**42.225**	**82.222**	**68,0 %**	**+12,7 %**	**46.379**
Sozialversich. Beschäftigte insgesamt	**120.058**	**100 %**	**51.653**	**120.941**	**100 %**	**+0,7 %**	**54.648**

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Im Vergleich zu den umliegenden Kreisen, dem Regierungsbezirk Köln und dem Land Nordrhein-Westfalen zeigt sich, dass das Wachstum der Beschäftigtenzahlen im primären Sektor überdurchschnittlich hoch ist. Die Rückgänge im produzierenden Gewerbe sind dagegen höher als in den meisten umliegenden Kreisen. Im Dienstleistungsbereichs zeigt sich eine vergleichsweise stabile Entwicklung bei Handel, Gewerbe und Verkehr, während im Vergleich zu den umliegenden Gebietskörperschaften der übrige Dienstleistungsbereich eher durchschnittlich wuchs (vgl. Abb. 66).

Abb. 66: Sozialvers. Arbeitsverhältnisse im RSK nach Branchen 1998/2006 (Detailbetrachtung)



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Bei Betrachtung der kommunalen Ebene (vgl. Tab. 26) zeigen sich teilräumlich höchst unterschiedliche Strukturen bei der sektoralen Verteilung der Beschäftigung am Arbeitsort. So lag der Anteil der Landwirtschaft im Jahr 2006 zwischen 0,5 % (Troisdorf) und 7,5 % (Niederkassel), der des produzierenden Gewerbes zwischen 14,6 % (Sankt Augustin) und 52,8 % (Much) und der des Dienstleistungsbereichs (summierter Anteil von Handel, Gastgewerbe, Verkehr und sonstigen Dienstleistungen) zwischen 42,0 % (Much) und 81,5 % (Siegburg).

Tab. 26: Sozialvers. Arbeitsverhältnisse nach Branchen 2006 (Gemeindeebene)

	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei			Produzierendes Gewerbe			Handel, Gastgewerbe, Verkehr			Sonstige Dienstleistung (öff./priv.)		
	Zahl	Anteil	*1998–2006**	Zahl	Anteil	*1998–2006**	Zahl	Anteil	*1998–2006**	Zahl	Anteil	*1998–2006**
Alfter	92	3,8 %	*–12,4 %*	868	36,2 %	*–8,1 %*	618	25,8 %	*3,2 %*	678	28,3 %	*–9,7 %*
Bad Honnef, Stadt	78	1,2 %	*–14,3 %*	1.417	22,7 %	*–32,6 %*	1.259	20,1 %	*17,1 %*	3.500	56,0 %	*13,3 %*
Bornheim, Stadt	358	5,5 %	*114,4 %*	1.656	25,3 %	*–10,9 %*	2.292	35,0 %	*33,6 %*	1.888	28,8 %	*–3,6 %*
Eitorf	51	1,2 %	*15,9 %*	1.843	42,5 %	*–17,5 %*	985	22,7 %	*8,6 %*	1.455	33,6 %	*32,0 %*
Hennef (Sieg), Stadt	76	0,8 %	*–17,4 %*	2.830	30,5 %	*–15,5 %*	2.652	28,6 %	*10,3 %*	3.700	39,8 %	*37,2 %*
Königswinter, Stadt	171	2,5 %	*–6,6 %*	2.483	36,2 %	*–27,5 %*	1.691	24,7 %	*3,2 %*	2.386	34,8 %	*–25,7 %*
Lohmar, Stadt	45	0,8 %	*2,3 %*	2.434	40,6 %	*–11,7 %*	822	13,7 %	*–4,4 %*	2.694	44,9 %	*60,1 %*
Meckenheim, Stadt	134	2,1 %	--	1.838	29,3 %	*–15,3 %*	2.597	41,4 %	*10,1 %*	1.257	20,0 %	*–16,8 %*
Much	30	1,1 %	--	1.496	52,8 %	*4,7 %*	404	14,3 %	*22,4 %*	785	27,7 %	*42,0 %*
Neunkirchen-Seelsch.	50	1,8 %	--	966	34,0 %	*–14,7 %*	719	25,3 %	*17,5 %*	957	33,7 %	*12,5 %*
Niederkassel, Stadt	368	7,5 %	*23,9 %*	2.196	44,5 %	*–20,1 %*	1.013	20,5 %	*–7,0 %*	1.334	27,0 %	*82,0 %*
Rheinbach, Stadt	62	1,2 %	*12,7 %*	1.050	20,9 %	*–8,4 %*	1.530	30,4 %	*39,9 %*	1.992	39,6 %	*22,1 %*
Ruppichteroth	14	1,0 %	*–57,6 %*	689	51,2 %	*–28,2 %*	237	17,6 %	*–28,4 %*	362	26,9 %	*1,1 %*
Sankt Augustin, Stadt	63	0,5 %	*37,0 %*	2.227	17,7 %	*–12,3 %*	3.341	26,5 %	*4,0 %*	5.790	45,9 %	*–10,5 %*
Siegburg, Stadt	193	1,3 %	*10,3 %*	2.195	14,6 %	*–30,4 %*	3.381	22,5 %	*–11,8 %*	8.849	59,0 %	*3,6 %*
Swisttal	100	5,0 %	--	618	31,2 %	*–8,8 %*	425	21,4 %	*26,9 %*	839	42,3 %	*6,6 %*
Troisdorf, Stadt	116	0,5 %	*78,5 %*	7.748	35,3 %	*–23,2 %*	5.843	26,6 %	*–2,6 %*	7.959	36,3 %	*54,9 %*
Wachtberg	162	7,0 %	*24,6 %*	431	18,5 %	*–30,3 %*	450	19,3 %	*112,3 %*	1.167	50,1 %	*44,8 %*
Windeck	18	0,8 %	--	671	31,2 %	*–19,7 %*	508	23,6 %	*–10,4 %*	780	36,3 %	*3,4 %*
Rhein-Sieg-Kreis	**2.181**	**1,8 %**	***19,1 %***	**36.516**	**30,2 %**	***–19,3 %***	**30.767**	**25,5 %**	***5,5 %***	**51.455**	**42,5 %**	***17,5 %***

* Entwicklung der Zahl sozialversicherungspflichtiger Arbeitsverhältnisse

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Diese Bandbreite zeugt vom teilräumlich unterschiedlichen Fortgang des wirtschaftlichen Strukturwandels und der teilräumlich noch erheblichen Bedeutung des produzierenden Gewerbes. Gleichzeitig lässt er aber auch erkennen, dass die Umstrukturierungsprozesse der regionalen Wirtschaft anhalten. Besonders in Much, Ruppichteroth, Eitorf, Niederkassel und Lohmar ist der Anteil der Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe nach wie vor vergleichsweise hoch. Mögliche Verluste durch weiteren Stellenabbau im produzierenden Gewerbe würden diese Standorte besonders treffen. Damit sind es vor allem diese eher ländlich geprägten Gemeinden, in denen weitere Rückgänge im sekundären Sektor angesichts der Entwicklungen zwischen 1998 und 2006 zu erwarten sind.

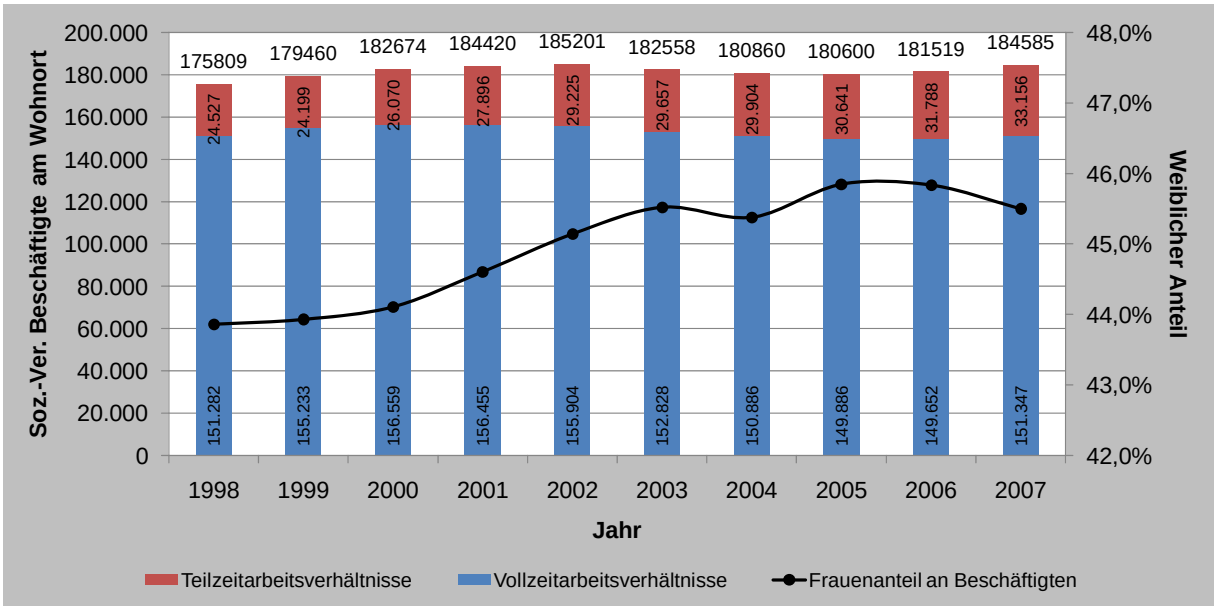
4.2. Arbeitsmarktstrukturen

4.2.1. Beschäftigung der Kreisbevölkerung

Im Jahr 2007 gingen insgesamt 184.585 Einwohner des Rhein-Sieg-Kreises einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Die **Beschäftigtenquote** (Anteil dieser Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort an der Gesamtbevölkerung des Rhein-Sieg-Kreises) beträgt 30,8 % und liegt damit unter dem Landesschnitt in Nordrhein-Westfalen (31,5 %).

Von 1998 bis 2007 wuchs die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort im Rhein-Sieg-Kreis um 4,9 %, während sich zeitgleich im Land NRW ein Rückgang um 1,2 % abspielte. Die Region präsentierte sich demnach als überdurchschnittlich attraktiver Arbeits- und Lebensraum, was in der Konsequenz auch zum dargestellten Bevölkerungswachstum führte. Allerdings spielte sich das stärkste Wachstum bereits in den Jahren 1998 bis 2002 ab, während die Zahl der Beschäftigten anschließend, dem Bundestrend entsprechend, stagnierte und erst seit 2006 wieder einen Aufschwung erlebt (vgl. Abb. 67).

Abb. 67: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Kreisbewohner 1998 bis 2007



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 10. 3. 2009*

82,0 % der Kreisbevölkerung waren im Jahr 2007 in sozialversicherungspflichtigen **Vollzeitverhältnissen** beschäftigt, 18,0 % in **Teilzeitverhältnissen**. Gegenüber 1998 bedeutet dies eine Verschiebung um über 4 % zugunsten der Teilzeitverhältnisse. Die im Beobachtungszeitraum 1998 bis 2007 zu verzeichnende Zunahme der Beschäftigung kam letztlich alleine durch Teilzeitbeschäftigung zustande, während die Zahl der in Vollzeitverhältnissen beschäftigten Kreisbevölkerung stagnierte.

Der **Frauenanteil** an der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nahm im Beobachtungszeitraum mit einem Wachstum von 43,9 % auf 45,5 % deutlich zu (vgl. Abb. 67) und liegt damit im Jahr 2007 über dem Landesdurchschnitt von 43,0 %. Im Zuge dieser Entwicklung stieg auch die Beschäftigungsquote der weiblichen Kreisbevölkerung von 1998 bis 2007 von 26,7 % auf 27,5 %. Diese Entwicklung, insge-

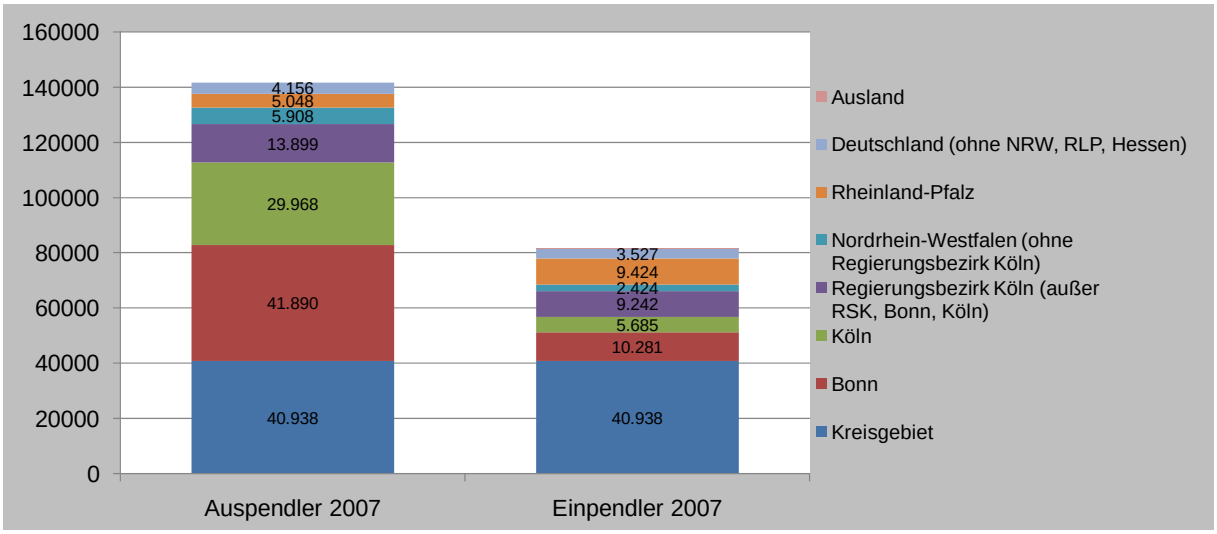
samt stieg die Zahl weiblicher Beschäftigter von 1998 bis 2007 von 77.100 auf 84.000, zeugt von einer verbesserten Gleichstellung der Frauen am Arbeitsmarkt.

Anders gestaltet sich die Situation bzgl. der **nichtdeutschen Bevölkerung** im Rhein-Sieg-Kreis. Im Jahr 2007 lag der Anteil der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen bei 23,4 % (NRW 23,2 %) und damit deutlich unter dem Anteil der deutschen Bevölkerung von 31,5 %. Gegenüber 1998 bedeutet dies sogar eine Verschlechterung der Integration auf dem Arbeitsmarkt, damals lag die Beschäftigungsquote noch bei 25,1 %. Noch gravierender stellt sich die Situation der ausländischen Frauen dar, ihre Beschäftigungsquote lag trotz einer Steigerung um 0,5 % im Beobachtungszeitraum im Jahr 2007 nur bei 16,8 %. Diese Strukturen entsprechen den bereits unter 0 (S. 63 f.) geschilderten Strukturen auf Landesebene.

4.2.2. Pendlerstrukturen

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort liegt mit 184.585 deutlich über der Zahl derer am Arbeitsort im Rhein-Sieg-Kreis, welche 2007 bei 123.299 lag. Die im Kreis somit fehlenden Arbeitsplätze werden durch Angebote im nahen Ballungsraum kompensiert, sodass hinsichtlich des Arbeitsmarktes enge Verflechtungen, insbesondere mit Bonn, aber auch mit Köln bestehen. Diese Situation hat umfassende, arbeitsplatzbedingte **Pendlerströme** zur Folge.

Abb. 68: Pendlersaldi in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden 2007



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Pendlerstatistik der Bundesagentur für Arbeit*

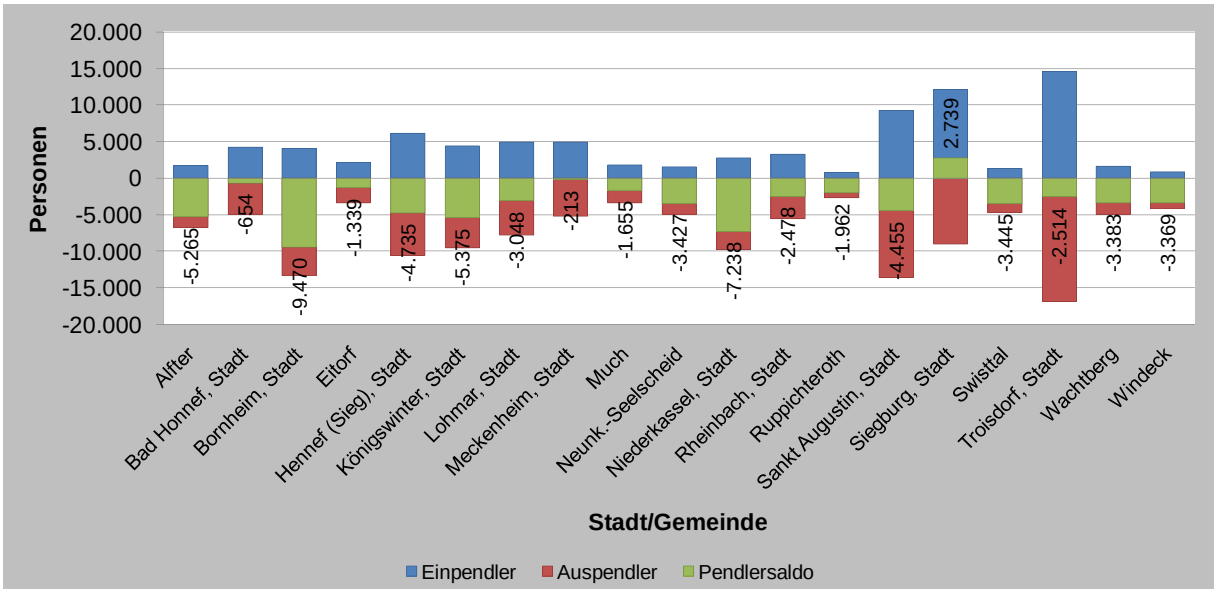
Lediglich 40.727 Personen, 22,1 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, waren 2007 an ihrem Wohnort beschäftigt. Die anderen 77,9 %, insgesamt 143.858 Personen, gingen ihrer Beschäftigung an einem anderen Ort inner- oder außerhalb des Rhein-Sieg-Kreises nach und gehören dadurch zur Gruppe der **Auspendler**.[67] Laut Pendlerdatenstatistik der Bundesagentur für Arbeit pendelten 2007 28,5 % der Auspendler innerhalb des Kreises, 29,1 % nach Bonn und 20,8 % nach Köln. 9,7 % der Auspendler sind an sonstigen Standorten im Regierungsbezirk Köln beschäftigt, 7,8 % in anderen Bundesländern, insbesondere Rheinland-Pfalz (3,5 %).

67 Kommunalstatistik des Rhein-Sieg-Kreises

Umgekehrt pendelten im Jahr 2007 82.572 **Einpendler** zu einem Arbeitsplatz in einer der kreisangehörigen Kommunen. Jeder zweite dieser Gruppe (49,6 %) stammte aus dem Kreisgebiet, 12,5 % aus Bonn und 6,9 % aus Köln. 11,2 % der Einpendler stammten aus anderen Teilen des Regierungsbezirks Köln, 2,9 % aus anderen Teilen Nordrhein-Westfalens. Auffallend ist der hohe Anteil an Einpendlern aus Rheinland-Pfalz (11,4 %) (vgl. Abb. 68).

Über die Kreisgrenzen pendeln somit 102.920 Auspendler und 41.634 Einpendler. Der Rhein-Sieg-Kreis ist somit durch einen **negativen Pendlersaldo** von 61.286 gekennzeichnet, vor allem infolge der starken Ausrichtung auf die Städte Bonn und Köln. Die Betrachtung der Gemeindeebene verdeutlicht diese Strukturen, so weisen außer der Kreisstadt Siegburg alle Städte und Gemeinden negative Saldi auf (vgl. Abb. 69).

Abb. 69: Pendlersaldi in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden 2007



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Kommunalstatistik des Rhein-Sieg-Kreises*

Bei Betrachtung des Verhältnisses von Ein- zu Auspendlern zeigt sich, dass neben Siegburg insbesondere Bad Honnef, Meckenheim und Troisdorf über eine relativ ausgeglichene Bilanz verfügen. Dagegen besitzen insbesondere die zwischen Köln und Bonn gelegenen Städte Bornheim und Niederkassel sowie die Gemeinden Alfter, Neunkirchen-Seelscheid, Ruppichteroth, Swisttal, Wachtberg und Windeck eher den Charakter von „**Schlafstädten**“ (vgl. Abb. 69).

Insgesamt hat sich die Zahl der Auspendler in den Städten und Gemeinden im **Zeitraum 2002 bis 2007** um 4.165 erhöht, während die Zahl der Einpendler auf etwa gleichem Niveau verblieb. Eine solche Entwicklung hat ihre „Nebenwirkungen“, neben einer erhöhten Belastung der Verkehrswege steigen die Abhängigkeiten am Arbeitsmarkt, wie auch die durch die Arbeitswege bedingten Kaufkraftabflüsse.

Abb. 70 verschafft einen abschließenden Überblick über die Pendlerstrukturen auf kommunaler Ebene anhand verschiedener Kennzahlen und Indikatoren. Es zeigt sich dabei, dass die Arbeitsplatzdichte insbesondere im Bereich Troisdorf, Siegburg und Sankt Augustin wie auch in Eitorf, Bad Honnef oder Meckenheim am höchsten ist, an ländlichen Standorten wie Alfter, Swisttal, Wachtberg oder Windeck dagegen am ge-

ringsten. Hinsichtlich der Beschäftigungsintensität der Bevölkerung gibt es weniger große Unterschiede, allerdings zeigt sich, dass Standorte mit fortgeschrittener Alterung wie Bad Honnef oder Meckenheim bereits einen vergleichsweise geringen Anteil an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten an ihrer Bevölkerung aufweisen, mit entsprechenden Rückwirkungen auf die kommunalen Haushalte.

Abb. 70: Beschäftigungs- und Pendlerstrukturen im Rhein-Sieg-Kreis 2007

	Einwohner	**sozialvers. Beschäftigte am Arbeitsort**	**Arbeitsplatzdichte** (svp. Arbeitsplätze pro 1000 Einwohner)	**sozialvers. Beschäftigte am Wohnort**	**Beschäftigungsintensität** (Beschäftigte pro 1000 Einwohner)	**Einpendler**	**Einpenderanteil** (pro 1000 Beschäftigte am Arbeitsort)	**Auspendler**	**Auspendleranteil** (Auspendler pro 1000 Einwohner)	**Pendlersaldo**
Alfter	22.868	2.364	*103,4*	7.629	*333,6*	1.715	*725,5*	6.980	*305,2*	–5.265
Bad Honnef, Stadt	24.965	6.394	*256,1*	7.048	*282,3*	4.283	*669,8*	4.937	*197,8*	–654
Bornheim, Stadt	48.470	6.715	*138,5*	16.185	*333,9*	4.027	*599,7*	13.497	*278,5*	–9.470
Eitorf	19.750	4.444	*225,0*	5.783	*292,8*	2.193	*493,5*	3.532	*178,8*	–1.339
Hennef (Sieg), Stadt	45.573	9.365	*205,5*	14.100	*309,4*	6.121	*653,6*	10.856	*238,2*	–4.735
Königswinter, Stadt	41.226	6.956	*168,7*	12.331	*299,1*	4.378	*629,4*	9.753	*236,6*	–5.375
Lohmar, Stadt	31.207	6.511	*208,6*	9.559	*306,3*	4.896	*752,0*	7.944	*254,6*	–3.048
Meckenheim, Stadt	24.679	6.505	*263,6*	6.718	*272,2*	4.968	*763,7*	5.181	*209,9*	–213
Much	15.107	2.897	*191,8*	4.552	*301,3*	1.842	*635,8*	3.497	*231,5*	–1.655
Neunkirchen-Seelsch.	20.902	2.640	*126,3*	6.067	*290,3*	1.527	*578,4*	4.954	*237,0*	–3.427
Niederkassel, Stadt	37.025	5.119	*138,3*	12.357	*333,7*	2.780	*543,1*	10.012	*270,4*	–7.238
Rheinbach, Stadt	26.779	5.195	*194,0*	7.673	*286,5*	3.328	*640,6*	5.806	*216,8*	–2.478
Ruppichteroth	10.862	1.373	*126,4*	3.335	*307,0*	789	*574,7*	2.751	*253,3*	–1.962
Sankt Augustin, Stadt	55.844	12.489	*223,6*	16.944	*303,4*	9.249	*740,6*	13.704	*245,4*	–4.455
Siegburg, Stadt	39.563	15.352	*388,0*	12.613	*318,8*	12.084	*787,1*	9.345	*236,2*	2.739
Swisttal	18.326	1.995	*108,9*	5.440	*296,8*	1.299	*651,1*	4.744	*258,9*	–3.445
Troisdorf, Stadt	74.940	22.474	*299,9*	24.988	*333,4*	14.601	*649,7*	17.115	*228,4*	–2.514
Wachtberg	20.093	2.419	*120,4*	5.802	*288,8*	1.613	*666,8*	4.996	*248,6*	–3.383
Windeck	20.863	2.092	*100,3*	5.461	*261,8*	879	*420,2*	4.248	*203,6*	–3.369
Rhein-Sieg-Kreis	**599.042**	**123.299**	***205,8***	**184.585**	***308,1***	**82.572**	***669,7***	**143.858**	***240,1***	**–61.286**

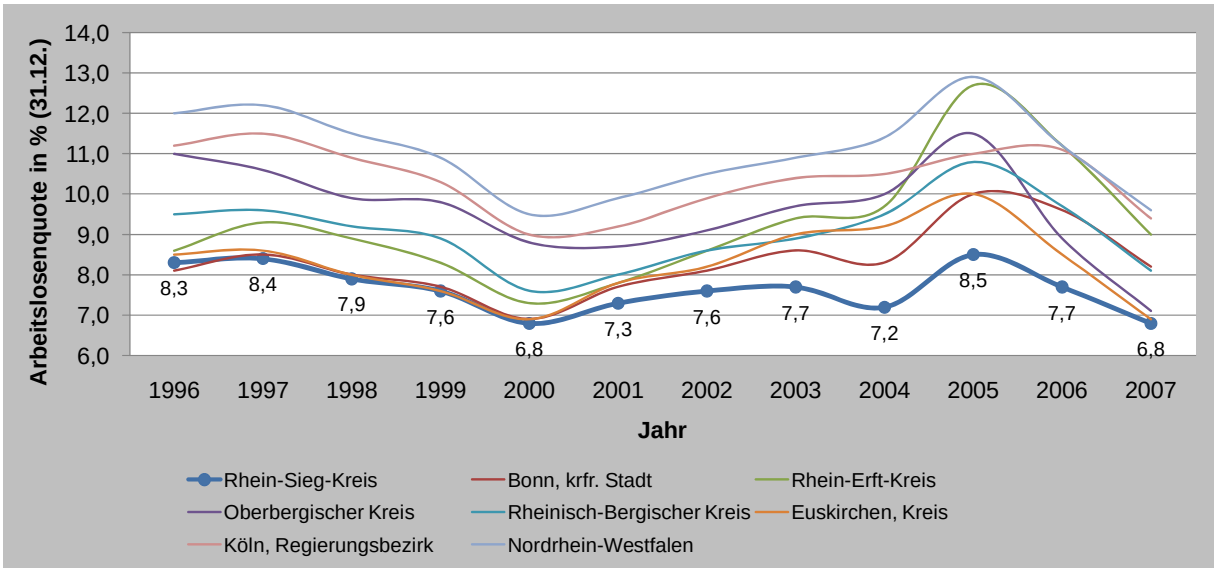
Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Kommunalstatistik des Rhein-Sieg-Kreises, Eigene Berechnungen*

4.2.3. Arbeitslosigkeit

Im Beobachtungszeitraum 1996 bis 2007 entwickelte sich die **Arbeitslosenquote** im Rhein-Sieg-Kreis parallel zu den Bewegungen auf Landes- und Bundesebene, insgesamt jedoch deutlich unter dem Niveau sowohl der umliegenden Kreise und der Stadt Bonn, wie auch unter dem Landesniveau Nordrhein-Westfalens.

Ende 2007 lag die Arbeitslosenquote bei 6,8 % und damit deutlich unter den Quoten im Regierungsbezirk Köln (9,4 %) und im Land (9,6 %). Dabei war sie, über den Gesamtzeitraum betrachtet, insgesamt leicht rückläufig (vgl. Abb. 71).

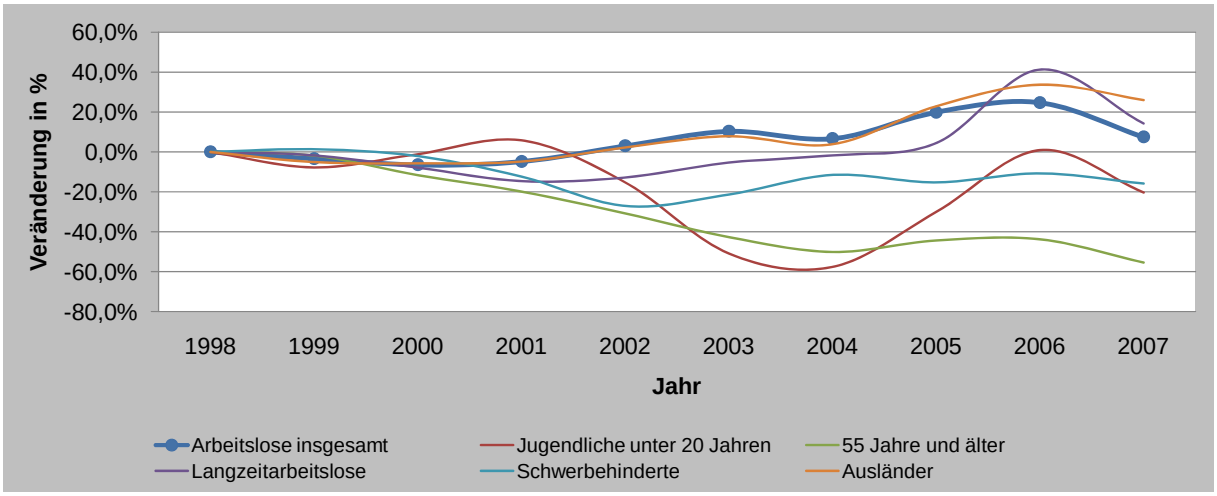
Abb. 71: Arbeitslosenquote im RSK und in Vergleichsräumen 1996 bis 2007



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit*

Trotz der rückläufigen Arbeitslosenquote stieg die absolute Zahl der Arbeitslosen von 1998 bis 2007 im Zuge des Bevölkerungswachstums im Kreis insgesamt um 7,4 % an. Ein differenzierteres Bild der regionalen Problemlagen am Arbeitsmarkt eröffnet jedoch erst die Entwicklung verschiedener gesellschaftlicher Teilgruppen zwischen 1998 und 2007. (vgl. Abb. 72).

Abb. 72: Arbeitslosenzahlen einzelner Bevölkerungsgruppen 1998 bis 2007

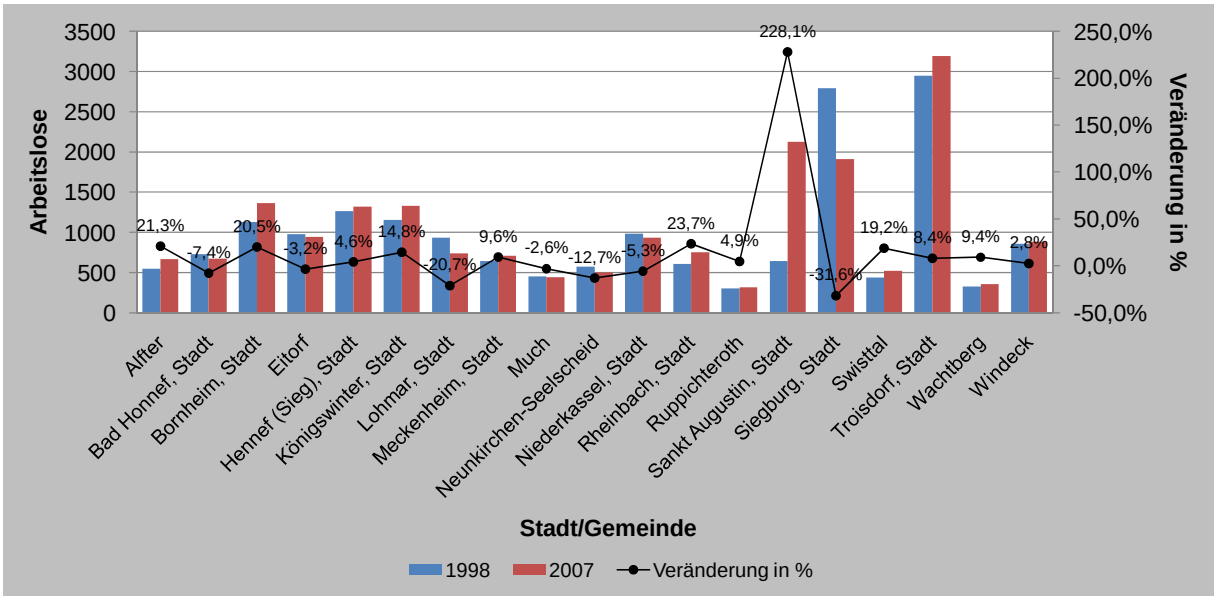


Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit*

Auffallend ist diesbezüglich der überdurchschnittliche Anstieg der Zahl der **Langzeitarbeitslosen** um 14,2 %, sowie die Zunahme der Zahl **ausländischer Arbeitsloser** um 26,0 %. Positiver verlief die Entwicklung dagegen im Falle der Jugend- und Altersarbeitslosigkeit. Die Zahl der Menschen unter 20 Jahren ohne Arbeit ging um 20,3 % zurück, die Zahl der älteren Arbeitslosen (über 55 Jahre) sogar um 55,4 %. Auch die Integration schwerbehinderter Menschen hat sich positiv entwickelt. Ein Rückgang der Arbeitslosenzahl dieser Bevölkerungsgruppe um 15,8 % zeugt von einer verbesserten Integration behinderter Menschen am Arbeitsmarkt.

Hinsichtlich der räumlichen Verteilung im Kreis gibt es die höchsten Arbeitslosenzahlen in den größten Städten und Beschäftigungszentren Troisdorf, Siegburg und Sankt Augustin wie auch in Bornheim, Hennef und Königswinter (vgl. Abb. 73). Zwischen 1998 und 2007 fallen insbesondere eine enorme Zunahme der Zahl der Arbeitslosen in der Stadt Sankt Augustin sowie eine starke Abnahme der Arbeitslosigkeit in Siegburg auf.

Abb. 73: Arbeitslosenzahl in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden 1998 und 2007



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit*

4.3. Wirtschafts- und Gründungsförderung

4.3.1. Einrichtungen und Angebote der Wirtschaftsförderung

Im Rhein-Sieg-Kreis findet Wirtschaftsförderung auf mehreren Ebenen statt. Neben den unter 1.3.2, S. 10f., erläuterten Einrichtungen existieren auf überörtlicher Ebene folgende bedeutende Dienstleister der Wirtschaftsförderung:

- Förderverein Pro Bonn/Rhein-Sieg: Vereinigung von Unternehmen, die gemeinsam mit den Wirtschaftsförderungen Bonn und Rhein-Sieg-Kreis sowie der IHK die Region durch die Unterstützung und Bündelung bestehender Initiativen und durch neue Ideen nach vorne bringen wollen. Dabei steht die Förderung der Zusammenarbeit der entscheidenden Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik zugunsten der Optimierung der unternehmerischen Rahmenbedingungen im Mittelpunkt, auch durch Ausarbeitung und Umsetzung eigener Vorhaben. Im Rahmen der Vereinstätigkeit finden unter anderem regelmäßige Unternehmerstammtische und sogenannte „Frühstückstalks“ statt.[68]
- Förderverein für den östlichen Rhein-Sieg-Kreis e. V.: Verein zur Förderung der Wirtschafts-, Sozial- und Infrastruktur mit dem Ziel der Durchführung von Maßnahmen der Imageverbesserung und Standortwerbung sowie Netzwerkaktivitäten zur Stärkung der Zusammenarbeit im östlichen Kreisgebiet.

Darüber hinaus gibt es auf kommunaler Ebene in allen Städten und Gemeinden Ansätze der Wirtschaftsförderung als Abteilungen der kommunalen Verwaltungen sowie **Wirtschaftsförderungsgesellschaften** in kommunaler Trägerschaft in den Städten Bornheim, Königswinter, Lohmar, Niederkassel, Rheinbach, Sankt Augustin, Siegburg und Troisdorf sowie in den Gemeinden Alfter und Wachtberg, deren umfassende Aktivitäten hier nicht im Einzelfall dargestellt werden können. Ihr Aufgabenspektrum umfasst i. d. R. die Beratung von Unternehmen bei Standort- und Ansiedlungsfragen sowie Fördermöglichkeiten, die Entwicklung und Vermarktung von Gewerbeflächen, Existenzgründerberatung und Standortmarketing. Einige haben als gleichzeitige Stadtentwicklungsgesellschaften ein erweitertes Aufgabenfeld, in das z. B. Themen wie Wohnungsbau und Wohnbauflächen- und Infrastrukturentwicklung fallen.

Ergänzend zu den genannten Einrichtungen existieren **unternehmerische und bürgerschaftliche Initiativen und Vereine** für Wirtschaftsförderung wie z. B. MuchMarketing e. V., Stadtmarketing Lohmar, „Schaufenster“ Ruppichteroth, der Meckenheimer Verbund und die Gewerbevereine in Rheinbach und Swisttal.

4.3.2. Förderung von Existenzgründern

Wie geschildert (4.1.2, S. 73f.) sind die Unternehmensstrukturen im Rhein-Sieg-Kreis durch zahlreiche Unternehmensgründungen in den vergangenen Jahren gekennzeichnet. Das ist nicht zuletzt auf verschiedene Maßnahmen der Gründungsförderung zurückzuführen. Die bedeutsamsten Ansätze werden nachfolgend erläutert.

Eine wichtige Einrichtung und Anlaufstation für Existenzgründer im Rhein-Sieg-Kreis ist die **Gründungsakademie Rhein-Sieg**. Über diese existiert von der Wirtschaftsförderung des Kreises und der Kreissparkasse Köln ein umfassendes und i. d. R.

[68] vgl. http://www.probonnrheinsieg.de, Stand: 20. 2. 2009

kostenfreies Programm mit Informationsveranstaltungen, Seminaren und Workshops für Gründer und mittelständische Unternehmen, die sich den verschiedensten Themen widmen (Buchführung, Erfahrungsaustausch, Work-Life-Balance etc.).

Individuelle Unterstützung für Existenzgründer, unter anderem bei der Erarbeitung von Gründungskonzepten und Business- und Finanzierungsplänen und bei der Inanspruchnahme von Fördermitteln bieten die Kammern und Verbände (IHK Bonn/ Rhein-Sieg, Kreishandwerkerschaft Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln), die Wirtschaftsförderung des Rhein-Sieg-Kreises sowie die erläuterten kommunalen Verwaltungsstellen und Gesellschaften für Wirtschaftsförderung. Darüber hinaus hat der Rhein-Sieg-Kreis vier **Gründerzentren**:

- Business Campus Rhein-Sieg GmbH: Dieses Zentrum für Gründung, Ansiedlung und Wachstum von jungen Unternehmen befindet sich mit zwei Standorten auf dem Campusgelände der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, mit je einer Niederlassung in Sankt Augustin und Rheinbach. Der Business Campus dient der Förderung hochschulnaher Existenzgründer und junger Unternehmern durch Büro-, Labor-, Besprechungs- und Konferenzräume, infrastrukturelle und unternehmensfördernde Dienstleistungen, Beratungs- und Qualifizierungsangebote für alle Phasen der Unternehmensentwicklung sowie durch die Vermittlung von regionalen Businesskontakten. Betreiber ist eine gemeinsame GmbH der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, der Kreissparkasse Köln und der Wirtschaftsförderung des Rhein-Sieg-Kreises.[69]
- Gründer- und Technologiezentrum (gtz) Rheinbach: Dieses Zentrum für Existenzgründer und junge Unternehmen bietet auf 6.960 m² Fläche Büro-, Labor- und Werkhallenflächen sowie ein ergänzendes Dienstleistungsangebot, das unter anderem Schulungs- und Konferenzräume, Beratung in Form von Seminaren und Workshops sowie individuelle Beratung umfasst. Betreiber des Zentrums ist die Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft der Stadt Rheinbach.[70]
- Gründerzentrum TroStart Troisdorf: Mit TroStart bietet die Troisdorfer Wirtschaftsförderungs- und Stadtmarketing GmbH Büroräume für junge Unternehmen an mittlerweile zwei Standorten in Troisdorf an.[71]

Die beschriebenen Einrichtungen sind über das **„StarterCenter Bonn/Rhein-Sieg“** vernetzt, eine als gemeinsame Plattform der dezentralen Beratungsstellen in der Region konzipierte Informations- und Beratungsstelle. Hier erhalten Gründer und Jungunternehmer kostenlose Unterstützung aus einer Hand, von der Erst- und Intensivberatung bis hin zu Finanzierungsfragen. Zentraler Bestandteil dieser Einrichtung ist die Internetplattform „startercenter-bonn-rhein-sieg.de“.[72]

69
70 vgl. http://www.bc-rs.de, Stand: 20. 2. 2009
71 vgl. http://www.wfeg-rheinbach.de, Stand: 20. 2. 2009
72 vgl. http://www.trowista.de, Stand: 20. 2. 2009
vgl. http://www.startercenter-bonn-rhein-sieg.de, Stand: 10. 3. 2009

4.4. Wissenschafts- und Forschungsstrukturen

Der Rhein-Sieg-Kreis verfügt über eine breite Ausstattung mit wissenschaftlichen Einrichtungen, die insbesondere seit den 1990er-Jahren entstanden sind und im Rahmen des Bonn-Berlin-Ausgleichs erheblich gefördert wurden. Hierzu zählen sowohl mehrere Hochschulen als auch einige bedeutsame Einrichtungen von Wissenschaft und Forschung.

4.4.1. Hochschullandschaft

Unter den Hochschulen befinden sich derzeit die nachfolgend genannten Einrichtungen im Rhein-Sieg-Kreis. Im Laufe der vergangenen Jahre haben sich ihre Studierendenzahlen (vgl. 5.2.1, S.107) stark erhöht.

- Hochschule Bonn-Rhein-Sieg: Die Gründung der Fachhochschule 1995 war Bestandteil der Ausgleichsmaßnahmen für die Region Bonn im Zuge des Hauptstadtbeschlusses und sollte zum Strukturwandel der Region beitragen. Aktuell forschen und lehren 110 Professoren an den Standorten Sankt Augustin, Rheinbach und Hennef. Über 4.800 Studierende sind insgesamt eingeschrieben. Als Studiengänge werden Informatik, Betriebswirtschaft/Business Administration, Elektrotechnik, Maschinenbau und Technikjournalismus, Sozialversicherung sowie in englischer Sprache angewandte Naturwissenschaften mit Chemistry, Materials Science und Biology angeboten. Darüber hinaus ist die Hochschule an der Business Campus Rhein-Sieg GmbH beteiligt, die in Sankt Augustin und Rheinbach Existenzgründerzentren betreibt, und trägt auf diesem Weg zur Verwirklichung der eigenen Philosophie als „unternehmerische Hochschule“ bei.
- Internationale Fachhochschule Bad Honnef/Bonn: Die private Internationale Fachhochschule sieht sich selbst als Kompetenzzentrum für Dienstleistungsmanagement und bietet ca. 1.500 Studierenden eine drei- bis vierjährige Ausbildung in den englischsprachigen Studiengängen Luftverkehrs-, Tourismus-, Hotel- und Eventmanagement sowie Internationale Betriebswirtschaft. Die Studiengänge sind praxisbezogen und an den Erwartungen internationaler Unternehmen in diesem Bereich orientiert.
- Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft Alfter: Die 2002 als Kunsthochschule staatlich anerkannte Einrichtung verfügt über ein Studienangebot mit den fünf Disziplinen Architektur, Bildhauerei, Malerei, Schauspiel und Eurythmie. Das Kunststudium wird ergänzt durch geistes- und kulturwissenschaftliche Lehrveranstaltungen und Möglichkeiten des Erwerbs von Zusatzqualifikationen in den Bereichen Kulturpädagogik, Kunsterziehung und Kunsttherapie. Zurzeit sind an der Alanus Hochschule ca. 500 Studierende eingeschrieben.
- Philosophisch-Theologische Hochschule SVD Sankt Augustin: Die Hochschule mit rund 100 Studierenden bietet ein fünfjähriges philosophisch-theologisches Grundstudium und ein zweijähriges Aufbaustudium der Theologie. Der Schwerpunkt liegt auf dem Fach Missionstheologie, das sich der missionarischen Dimension christlichen Glaubens und christlicher Theologie widmet und Fragen der Ethnologie, Missionswissenschaft, Religionsgeschichte und Religionswissenschaft umfasst.

Neben diesen direkt im Rhein-Sieg-Kreis angesiedelten Hochschulstandorten gibt es zahlreiche bedeutsame Angebote in der Region. Zu nennen wären an diese Stelle neben den zahlreichen Hochschulen in Köln mit entsprechend breitem Studienangebot (unter anderem Universität zu Köln, Fachhochschule Köln, Rheinische Fachhochschule, Hochschule für Musik, Deutsche Sporthochschule, Kunsthoch-

schule für Medien, Cologne Business School) die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, der RheinAhrCampus in Remagen, die Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe in Bonn und das Bonn-Aachen International Center for Information Technology B-IT.

4.4.2. Forschungs- und Wissenschaftslandschaft

Daneben ist der Kreis auch Standort mehrerer bedeutsamer **Wissenschaftseinrichtungen**, deren Fokus auf der anwendungsorientierten Forschung liegt:

- Forschungsinstitut für Angewandte Naturwissenschaften (FGAN) Wachtberg: Das FGAN widmet sich der Durchführung anwendungsorientierter Forschung in wehrtechnischen Aufgabenstellungen mit Schwerpunkten in Hochfrequenzphysik, Optronik und Wärmebildtechnik, Bildverarbeitung, Ergonomie/Gestaltung der Mensch-Maschine-Schnittstelle, Kommunikation etc. Hier sind am Standort Wachtberg derzeit ca. 325 Mitarbeiter beschäftigt.
- Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) e. V. Köln/Troisdorf: In Nachbarschaft zum Flughafen Köln/Bonn sind der Vorstandssitz und die Hauptverwaltung des DLR angesiedelt. Als Forschungszentrum der Bundesrepublik Deutschland für Luft- und Raumfahrt führt es Forschungs- und Entwicklungsarbeiten in Luftfahrt, Raumfahrt, Energie und Verkehr sowie die Planung und Umsetzung der deutschen Raumfahrtaktivitäten durch. In dieser Niederlassung sind ca. 1.500 Mitarbeiter beschäftigt.
- Fraunhofer-Institutszentrum Schloss Birlinghoven (IZB) Sankt Augustin: Das IZB beschäftigt als Informatik-Forschungszentrum rund 500 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in drei Instituten (SCAI/Algorithmen und wissenschaftliches Rechnen, FIT/Angewandte Informationstechnik, IAIS/Intelligente Analyse- und Informationssysteme) und zwei Forschungseinheiten (Kompetenzzentrum Network Research und Forschungsbereich Sichere Prozesse und Infrastrukturen). Sie entwickeln anwendungsnahe Lösungen für Wirtschaft und Gesellschaft, derzeit in den Bereichen Grid Computing, Datamining und Mensch-Maschine-Interaktion. Auftraggeber sind sowohl private Industrie- und Dienstleistungsunternehmen als auch Bund und Länder.
- Institut für Arbeitsschutz (BGIA) Sankt Augustin: Das BGIA ist ein Forschungs- und Prüfinstitut der gesetzlichen Unfallversicherungsträger in Deutschland, mit Schwerpunkt auf naturwissenschaftlich-technischen Fragestellungen im Arbeits- und Gesundheitsschutz (z. B. chemische und physikalische Wirkungen von Stoffen, Unfallverhütung), in der Produktprüfung und -zertifizierung und der Zertifizierung von Qualitätsmanagementsystemen.[73]
- WIK Wissenschaftliches Institut für Infrastruktur und Kommunikationsdienste GmbH Bad Honnef: Die Tochtergesellschaft der aus dem früheren Postministerium hervorgegangenen WIK-Consult GmbH widmet sich der Beratung in Regulierungsfragen und ordnungspolitischen Aspekten der Kommunikationsmärkte. Darüber hinaus fertigt das Institut Marktanalysen und Unternehmensstrategien für nationale und internationale Regulierungsinstitutionen wie auch für Unternehmen (Siemens, E-Plus, T-Com, AOL etc.) an. Das WIK wird getragen vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie.[74]

[73] vgl. http://www.dguv.de/bgia/de/index.jsp, Stand: 23. 2. 2009

[74] vgl. http://www.wik.org, Stand: 23. 2. 2009

- DHL Innovation Center Troisdorf: Mit dieser Einrichtung hat die Deutsche Post World Net in Troisdorf ein Forschungszentrum für innovative Logistik-Lösungen errichtet, in dem aus logistischen Zukunftstrends heraus neue Produkte entwickelt werden, um sich auf die zukünftigen Herausforderungen der Branche vorzubereiten. Hierzu arbeiten etwa 30 Mitarbeiter der Deutschen Post und von DHL mit Partnerunternehmen wie SAP und Motorola zusammen. Das Zentrum umfasst neben Forschungslabors Konferenzinfrastruktur und einen modernen Showroom zur Präsentation neuer Technologien.[75]

Neben den direkt im Rhein-Sieg-Kreis befindlichen Instituten gibt es zahlreiche weitere Forschungseinrichtungen mit zum Teil erheblicher Bedeutung in der Region, insbesondere in der Bundesstadt Bonn. Dort befinden sich unter anderem das Forschungszentrum caesar, je ein Max-Planck-Institute für Mathematik, Radioastronomie und die Erforschung von Gemeinschaftsgütern, das IWG-Institut für Wirtschaft und Gesellschaft und das Deutsche Zentrum für Entwicklungspolitik.

In der Region Bonn existieren darüber hinaus Sitze und Niederlassungen

- wichtiger **Wissenschaftsorganisationen** und Einrichtungen des **Forschungsmanagements** wie der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der Alexander-von-Humboldt-Stiftung (AvH) und des Deutschen Akademischen Auslandsdienstes (DAAD) sowie
- **wissenschaftsnaher Bundeseinrichtungen** wie des Bundesamts für Bauwesen und Raumordnung (BBR), der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), des Bundesamts für Naturschutz, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) oder des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI).[76]

Auf der Basis dieser umfassenden Strukturen vermarkten sich die Stadt Bonn, der Rhein-Sieg-Kreis und der Kreis Ahrweiler gemeinsam als „**Wissenschaftsregion Bonn**“. Unter diesem Titel werden unter anderem Messeauftritte und zahlreiche Fachveranstaltungen durchgeführt. Das Selbstverständnis als „Wissenschaftsregion“ setzt dabei die Tätigkeitsschwerpunkte der ansässigen Einrichtungen insbesondere auf die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Unternehmen, die Förderung von Unternehmensgründungen wie auch auf neue Formen der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Kultur.

75 vgl. http://www.dhl-innovation.de, Stand: 6. 8. 2009

76 vgl. http://www.rhein-sieg-kreis.de/cms100/wirtschaft/forschung_und_wissen/institutionen, Stand: 10. 3. 2009

4.5. Standortqualitäten im Meinungsspiegel von Rankings und Analysen

Zur besseren Einordnung der Qualitäten des Kreises als Wirtschaftsstandort werden nachfolgend verschiedene Analysen und Rankings herangezogen. Sie haben verschiedenste Ansätze und bewerten die unterschiedlichsten Kriterien. Auf eine umfassende Darstellung soll daher an dieser Stelle verzichtet und stattdessen auf die jeweiligen Dokumentationen verwiesen werden.

Regionalrankings der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (2006/2009)

Im Regionalranking aus dem Jahr 2006 wurden die Kreise und kreisfreien Städte der Bundesrepublik untersucht und mit Hilfe von 47 Indikatoren bewertet, deren Schwerpunkt auf ökonomischen und arbeitsmarktstrukturellen Aspekten lag. Der Rhein-Sieg-Kreis landete bundesweit auf Rang 133 von 435, landesweit auf Rang 9 von 54. Zentrale Stärken des Wirtschaftsstandorts werden im hohen regionalen Wohlstand aufgrund überdurchschnittlich hoher Produktivität und der hohen Gründungsdynamik gesehen. Die Stärken des regionalen Arbeitsmarktes liegen in einer hohen Ausbildungsplatzdichte, einer niedrigen Arbeitslosigkeit und einem hohen Anteil Hochqualifizierter an den Beschäftigten. Bemerkenswert ist darüber hinaus die positive Bewertung der demografischen Ausgangssituation. Schwächen des Kreises wurden dagegen im niedrigen Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter am Arbeitsmarkt, dem negativen Pendlersaldo sowie insbesondere in der hohen Verschuldung und der entsprechend niedrigen kommunalen Investitionsquote gesehen.

Im Jahr 2009 wurde erneut ein Regionalranking veröffentlicht, bei dem die Kreise und kreisfreien Städte in der Bundesrepublik anhand von 39 Indikatoren betrachtet wurden. Dabei schnitt der Rhein-Sieg-Kreis mit bundesweit Rang 168 von 409, landesweit Rang 15 von 54 spürbar schlechter ab als im Ranking von 2006. Als wichtige Stärken wurden ihm eine hohe Kaufkraft und Einkommenssteuerkraft pro Einwohner, also ein hoher regionaler Wohlstand sowie eine hohe Ausbildungsplatzdichte attestiert, während das niedrige Bruttoinlandsprodukt je Einwohner, die Zahl der Gästeübernachtungen, die Kita-Betreuungsquote und insbesondere die hohe Verschuldung als Schwächen des Kreises gewertet wurden. Wie im Ranking von 2006 wird erneut der negative Pendlersaldo als erhebliche Schwäche hervorgehoben, der Kreis verfüge demnach nur über wenige attraktive Arbeitgeber.[77]

Gründerranking der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (2007)

Diese Regionalstudie zum Thema Unternehmensgründung wurde im Jahr 2007 vom Institut für Wirtschafts- und Kulturgeografie der Leibniz Universität Hannover durchgeführt und ebenfalls von der INSM veröffentlicht. Dabei wurden die deutschen Raumordnungsregionen zu Existenzgründeraktivitäten in unterschiedlichen Gründungsstadien untersucht. Bonn/Rhein-Sieg schnitt als drittbeste Region Nordrhein-Westfalens mit Rang 12 von 97 Regionen ab. Die Stärken des Raumes liegen insbesondere bei „jungen“ Gründungen, was von einer hohen allgemeinen Gründungsdynamik zeugt. Etwas schlechter fällt dagegen die Bewertung der „Gründungsqualität“ aus, ein Kriterium, das für die Umsetzung innovativer Geschäftsideen und marktbasierten Geschäftsmodellen steht.[78]

Landkreisranking von „Focus Money“ (2007)

Im Jahr 2007 veröffentlichte die Zeitschrift „Focus Money“ die Ergebnisse ihres regelmäßig durchgeführten Landkreisrankings. Die Wirtschaftsstärke der Landkreise Deutschlands wurde mit Hilfe von sieben sozioökonomischen Kriterien bewertet (Bevölkerungsentwicklung, verfügbares Einkommen, Entwicklung der Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit, Produktivität etc.), um Immobilienkäufern Hinweise für lohnende Investitionen zu geben. Der Rhein-Sieg-Kreis schneidet bei diesem Ranking bundesweit mit Rang 107 von 429 untersuchten Gebietskörperschaften ab, in Nordrhein-Westfalen nimmt er mit Platz 9 einen der führenden Plätze ein.[79]

77

78 vgl. http://insm-regionalranking.de, Stand: 3. 6. 2008

79 vgl. http://insm-gruenderranking.de, Stand: 21. 2. 2008

vgl. http://www.focus.de, Stand: 21. 2. 2008

„Die demografische Lage der Nation" des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung (2004)

In dieser Studie wurde die Zukunftsfähigkeit der Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands angesichts der demografischen und ökonomischen Herausforderungen untersucht. Mit Hilfe von 22 Indikatoren demografischer, ökonomischer und sozialer Art wurde die Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung im Schulnotensystem bewertet, wobei der Rhein-Sieg-Kreis insgesamt mit 3,5 abschneidet. Die demografische Situation des Kreises wird unter anderem aufgrund der ausgewogenen Altersstruktur und der bisherigen Wanderungsgewinne mit 2,7 recht gut bewertet. Mit 4,0 werden die wirtschaftlichen Perspektiven des Kreises dagegen weitaus kritischer eingeschätzt, wofür ein relativ geringes BIP pro Einwohner, eine hohe kommunale Verschuldung und eine geringe Beschäftigungsquote – insbesondere von Frauen und älteren Menschen – ausschlaggebend sind. Auch der Fremdenverkehr als Standbein der regionalen Wirtschaft wird als unterentwickelt bewertet. Während Aspekte der Bildung aufgrund geringer Anteile an Schulabgängern ohne Abschluss sowie an jugendlichen Arbeitslosen mit 2,3 recht gut bewertet werden, zeigen sich aufgrund hoher Anteile arbeitsloser Menschen mit Migrationshintergrund und geringer Anteile höher qualifizierter ausländischer Mitbürger Mängel hinsichtlich der Integration von Migranten. Auch bei der regionalen Familienfreundlichkeit schneidet der Kreis aufgrund hoher Baulandpreise und eines geringen Anteils an Freiflächen unterdurchschnittlich ab.[80]

„Perspektive Deutschland" von McKinsey/Stern/ZDF/web.de (2005)

Dieses Ranking basiert auf einer Online-Umfrage, an deren fünfter Auflage im Jahr 2005 mehr als 600.000 Menschen Fragen zu den Themenkomplexen Arbeit/Wirtschaft, soziale Sicherung, Familie/Kinder und Bildung beantworteten. Hierzu wurden insgesamt 117 Regionen gebildet und in vier Kategorien eingeordnet, um eine Vergleichbarkeit von Räumen zu ermöglichen. Die Raumordnungsregion Bonn/Rhein-Sieg wurde als Bezugsraum genommen und den 37 Agglomerationsräumen mit sehr hoher Siedlungsdichte bzw. einem Oberzentrum mit über 300.000 Einwohnern zugeordnet. 81 % der befragten Einwohner waren der Meinung, dass es sich in der Region gut leben lässt. Es ergab sich Rang 5 in der zugeordneten Raumkategorie und Rang 12 im Vergleich aller Raumkategorien.[81]

„Zukunftsatlas" von Prognos (2007)

Mit Hilfe von 29 Indikatoren aus den Bereichen „Demografie", „Arbeitsmarkt", „Soziale Lage und Wohlstand" und „Wettbewerb und Innovation" wurde ein „Zukunftsindex" der Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands gebildet, um die regionale Verteilung der Entwicklungschancen und -risiken in Deutschland darzustellen. Der Rhein-Sieg-Kreis landete in diesem Ranking auf Platz 138 von 439 Gebietskörperschaften und damit in der Kategorie „Zukunftschancen". Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang allerdings, dass der Kreis sich gegenüber der letzten Untersuchung im Jahr 2004 um 69 Ränge verschlechterte. Der regionale Arbeitsmarkt mit Rang 124 und die demografische Entwicklung mit Rang 140 wurden am besten bewertet, während die soziale Lage mit Rang 188 und die regionale Wettbewerbsfähigkeit und Innovation mit Rang 216 deutlich kritischer betrachtet wurden.[82]

„Familienatlas" von Prognos (2007)

In dieser weiteren Untersuchung von Prognos wurden die Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands hinsichtlich ihrer Lebensbedingungen für Familien bewertet. Für eine differenzierte Betrachtung wurden vier kommunalpolitische Handlungsfelder anhand verschiedener Indikatoren bewertet: Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Wohnsituation und Wohnumfeld, Bildung und Ausbildung sowie Freizeit- und Kulturangebote für Kinder und Jugendliche. Der Rhein-Sieg-Kreis erhielt in den beiden ersten Bereichen durchschnittliche Bewertungen, in den beiden letzten unterdurchschnittliche. Insgesamt landete er hinsichtlich seiner Familienfreundlichkeit im unteren Drittel der Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands, aufgrund seiner Rahmenbedingungen bzgl. Demografie

---

80 vgl. Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (2006): Die demografische Lage der Nation, Berlin, S. 130/131

81 vgl. http://www.perspektive-deutschland.de, Stand: 6. 8. 2009

82 vgl. http://www.prognos.com/zukunftsatlas, Stand: 23. 10. 2008

und Arbeitsmarkt wurde er jedoch als „Potenzial-Region“ eingestuft: ein Raum mit guten Rahmenbedingungen für traditionelle Familienmodelle, der jedoch die Bedarfe und Lebenswünsche junger Familien unberücksichtigt lässt und für diese daher unattraktiver ist, als er es gemäß seiner Potenziale sein müsste.[83]

In der Gesamtschau der erläuterten Untersuchungen wird deutlich, wo einige grundsätzliche Stärken und auch Schwachpunkte des Rhein-Sieg-Kreis liegen.

Positiv bewertet werden neben einer guten demografischen Ausgangssituation der regionale Wohlstand als Folge einer modernen und produktiven regionalen Wirtschaft und die hohe regionale Gründungsdynamik, die nicht zuletzt auf die Potenziale in Wissenschaft und Forschung zurückzuführen ist. Auch der Arbeitsmarkt erweist sich als Stärke des Rhein-Sieg-Kreises, was neben einer niedrigen Arbeitslosigkeit vor allem von einer hohen Ausbildungsplatzdichte und hohen Anteilen Hochqualifizierter an den Beschäftigten herrührt. Das Bildungssystem wird insgesamt als Stärke des Kreises beurteilt, nicht zuletzt aufgrund der geringen Anteile an Schulabgängern ohne Abschluss und an jugendlichen Arbeitslosen.

Als wichtigste Schwachpunkte erweisen sich der niedrige Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter am Arbeitsmarkt, insbesondere von Frauen und älteren Menschen, und ein relativ geringes Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner. Darüber hinaus sind die Anteile zugewanderter arbeitsloser Menschen hoch, eine Folge geringer Anteile höher qualifizierter ausländischer Mitbürger. Auch die regionale Familienfreundlichkeit schneidet schlecht ab, hier liegen die Mängel gemäß der betrachteten Analysen insbesondere bei Freizeit- und Kulturangeboten für Kinder und Jugendliche. Als generelle Probleme werden die hohe Verschuldung und die entsprechend niedrige kommunale Investitionsquote hervorgehoben.

[83] vgl. Prognos AG (2007): Familienatlas 2007 – Standortbestimmung, Potenziale, Handlungsfelder, Berlin, S. 9f.

5. Strukturbereich Bildung

5.1. Allgemeinbildende Schulen (Primär- und Sekundärbereich)

5.1.1. Schulangebot

Im Schuljahr 2007/08 gab es im Rhein-Sieg-Kreis insgesamt 194 allgemeinbildende Schulen der verschiedenen Formen der Primar- und Sekundarstufe, die sich wie folgt auf die kreisangehörigen Kommunen verteilen (vgl. Tab. 27).

Tab. 27: Allgemeinbildende Schulen im Rhein-Sieg-Kreis 2007/08

	Alfter	Bad Honnef	Bornheim	Eitorf	Hennef	Königswinter	Lohmar	Meckenheim	Much	Neunkirchen-S.	Niederkassel	Rheinbach	Ruppichteroth	Sankt Augustin	Siegburg	Swisttal	Troisdorf	Wachtberg	Windeck	**Rhein-Sieg-Kreis**
Grundschulen	4	5	8	4	7	7	4	5	3	3	5	5	3	9	8	3	13	5	5	**106**
Hauptschulen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	1	2	1	1	**22**
Realschulen		2	1		1	2	1	1	1	1	1	1		2	1		2		1	**18**
Gymnasien		2	2	1	1	2	1	1		1	1	3	1	2	2		2		1	**23**
Gesamtschulen			1		1												1			**3**
Förderschulen	3		1		3	2					1	1		4	1		3			**20**
Waldorfschulen														1						**1**
Insgesamt	8	10	14	6	14	14	7	8	5	6	9	11	5	20	15	4	23	6	9	**194**

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quellen: *http://www.it.nrw.de/kommunalprofil/l05382032.html, Kommunalprofile*

Insgesamt gibt es 106 **Grundschulen**, die sich erwartungsgemäß insbesondere in den einwohnerstärksten Kommunen nördlich und östlich von Bonn konzentrieren. Im ländlicheren Teil des Kreises ist die Dichte entsprechend geringer. Ebenfalls zur Ausstattung aller Gemeinden gehört mindestens eine **Hauptschule**. Regional ist damit eine insgesamt flächendeckende Versorgung mit Grund- und Hauptschulen vorhanden, wobei eventuelle Erreichbarkeitsprobleme auf kleinräumiger Ebene an dieser Stelle nicht betrachtet werden sollen.

Darüber hinaus gibt es in der Mehrzahl der kreisangehörigen Gemeinden zum Teil mehrere **Realschulen** und **Gymnasien**. 13 der 19 Kommunen sind mit allen Schulformen des Primar- und Sekundarbereichs ausgestattet, was auf eine gute Erreichbarkeit für die Bevölkerung schließen lässt. In wenigen Gemeinden gibt es jedoch Angebotslücken, die durch umliegende Kommunen geschlossen werden müssen. In Alfter, Swisttal und Wachtberg ermöglicht keine Schulform den Besuch der Sekundarstufe II (11. bis 13. Klasse), hier wird die Versorgung insbesondere über die Stadt Bonn sichergestellt. Das Angebot an **Gesamtschulen** beschränkt sich bislang auf die drei Standorte Bornheim, Hennef und Troisdorf. Die 19 **Förderschulen** im Kreis verteilen sich schwerpunktmäßig auf die größeren Städte nördlich und östlich von Bonn sowie auf die Gemeinde Alfter westlich von Bonn. Erschwerte Erreichbarkeiten gibt es insbesondere im östlichen Rhein-Sieg-Kreis. Darüber hinaus existiert eine Schule für Kranke in Sankt Augustin.

Vervollständigt wird das Schulangebot durch das Weiterbildungskolleg in der Kreisstadt Siegburg – hier kann auf dem zweiten Bildungsweg die Fachhochschulreife und das Abitur berufsbegleitend in Abendschulkursen erworben werden – und eine Freie Waldorfschule in Sankt Augustin.

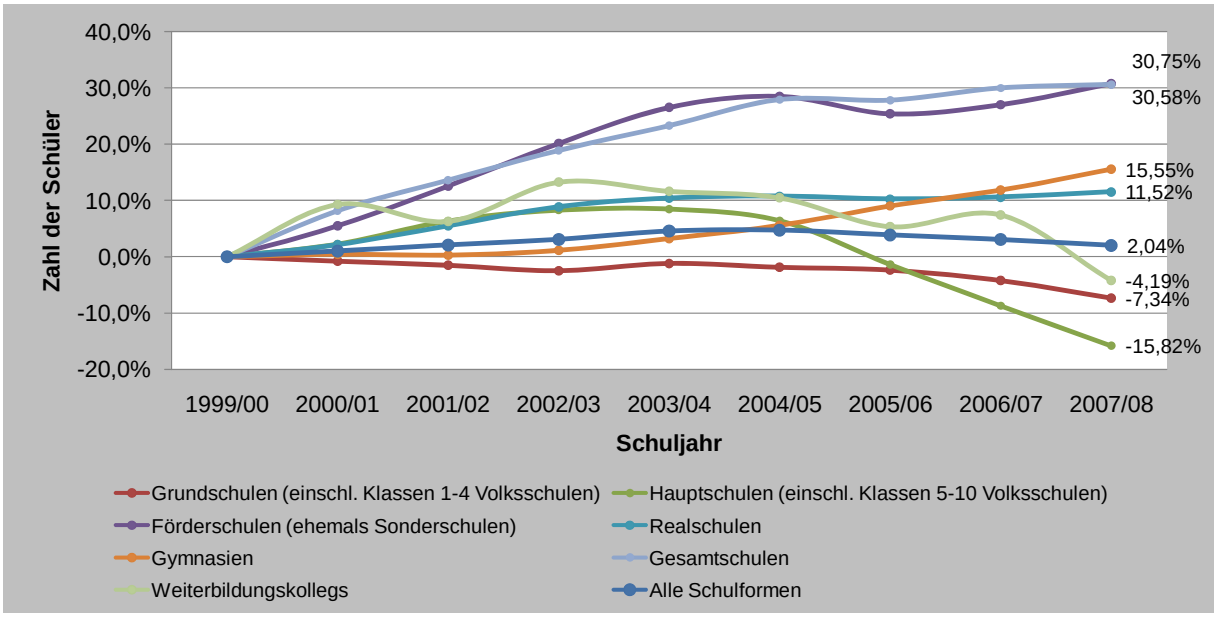
5.1.2. Struktur und Entwicklung der Schülerzahlen

Schulformen

Im Schuljahr 2007/08 besuchten insgesamt 73.900 Schülerinnen und Schüler die Primar- oder Sekundarstufe einer allgemeinbildende Schulen im Rhein-Sieg-Kreis, davon 25.712 (34,8 %) eine Grundschule, 8.458 (11,4 %) eine Hauptschule, 10.607 (14,4 %) eine Realschule und 21.604 (29,2 %) ein Gymnasium. 4.035 (5,5 %) besuchten eine Gesamtschule, die restlichen 4,7 % verteilten sich auf Förderschulen, Waldorfschule und Weiterbildungskolleg.

Von 1999 bis 2008 hat sich die Zahl der Schüler insgesamt zwar um 2 % erhöht, jedoch hat sich seit dem Schuljahr 2004/05 das vorherige Wachstum hin zu einem Abwärtstrend verkehrt (vgl. Abb. 74). Die Ursache dieser Entwicklung liegt in der unterschiedlichen Entwicklungsdynamik der einzelnen Schulformen. In den Gymnasien erhöhten sich die Schülerzahlen im Beobachtungszeitraum um 15,6 %, in den Realschulen um gut 11,5 %. Darüber hinaus haben die Förderschulen steigenden Zulauf erfahren, während die Zunahme bei den Gesamtschulen durch den Aufbau der Gesamtschule Hennef zu erklären ist.

Abb. 74: Schülerzahlen im Rhein-Sieg-Kreis 1999 bis 2007 nach Schulformen



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

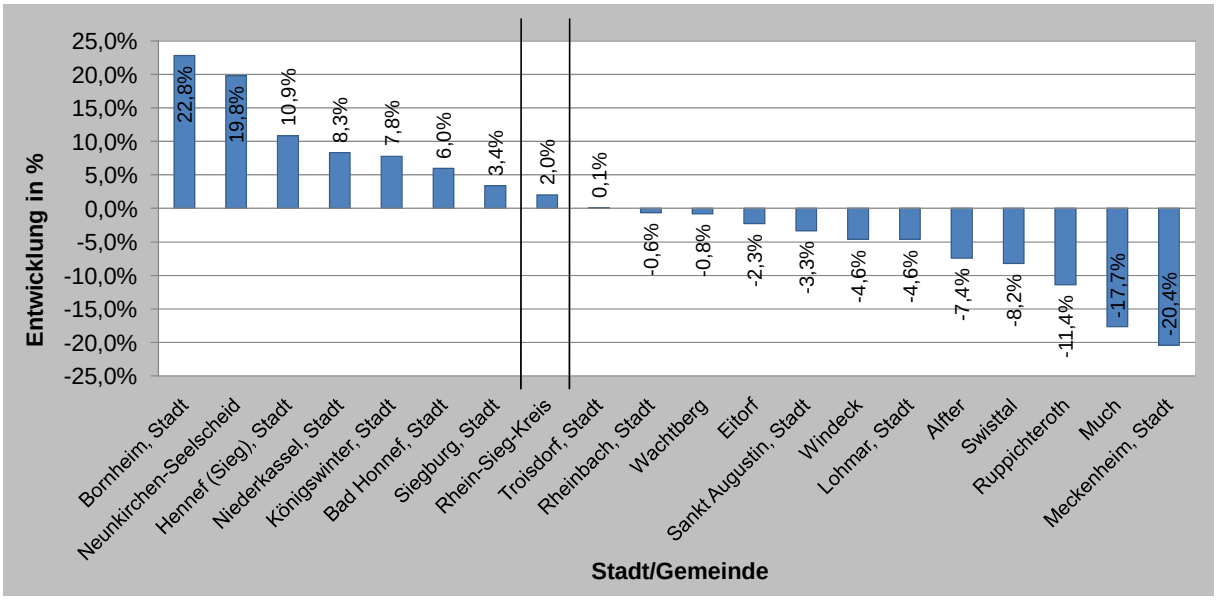
Stabile Abnahmen hingegen waren über den gesamten Beobachtungszeitraum in den Grundschulen der kreisangehörigen Kommunen zu verzeichnen: Ihre Schülerzahlen gingen um insgesamt 7,3 % zurück. Deutlich stärker fallen die Rückgänge bei den Hauptschulen aus: Nachdem deren Schülerzahl in den Schuljahren 1999/2000 bis 2003/04 um 8,4 % zunahm, ist innerhalb weniger Jahre ein Rückgang um 22,4 % zu verzeichnen, sodass die Zahl der Hauptschüler, über den Gesamtzeitraum betrachtet, um 15,9 % zurückging.

Die Klassenzahlen entwickelten sich weitestgehend parallel zu den Schülerzahlen der Schuljahre 1999/2000 bis 2007/08, sodass sich die durchschnittlichen **Klassengrößen** auf annähernd gleichem Niveau bewegten. Insgesamt wuchs die Zahl der Klassen mit 0,4 % (bei einer zwischenzeitlichen Zunahme um 5,4 %) etwas weniger stark als die Schülerzahlen, sodass die durchschnittliche Klassengröße, übergreifend für alle Schulformen, um 0,4 Schüler pro Klasse auf 27,5 anstieg. Dabei verkleinerten sich die Klassen in den Schulformen mit rückläufigen Schülerzahlen, in Grundschulen um 0,3 Schüler auf 24,1, in Hauptschulen um 1,9 auf 22,0. In Gymnasien und Gesamtschulen dagegen stiegen die Klassengrößen durchschnittlich an.

Standorte

Die beschriebene Entwicklung der Schülerzahlen von 1999/2000 bis 2007/08 verlief im Kreis äußerst uneinheitlich, wie eine teilräumliche Betrachtung verdeutlicht. Während Gemeinden mit starkem Einwohnerwachstum und junger Bevölkerungsstruktur wie Bornheim und Neunkirchen-Seelscheid Zuwächse von zum Teil 20 % verzeichnen konnten, spielten sich in ländlichen Standorten wie Much und Ruppichteroth wie auch im vergleichsweise stark überalterten Meckenheim (vgl. Abb. 20, S. 28) erhebliche Rückgänge der Schülerzahlen von ebenfalls bis zu 20 % ab.

Abb. 75: Schülerzahlen im Rhein-Sieg-Kreis 1999 bis 2007 nach Schulstandorten



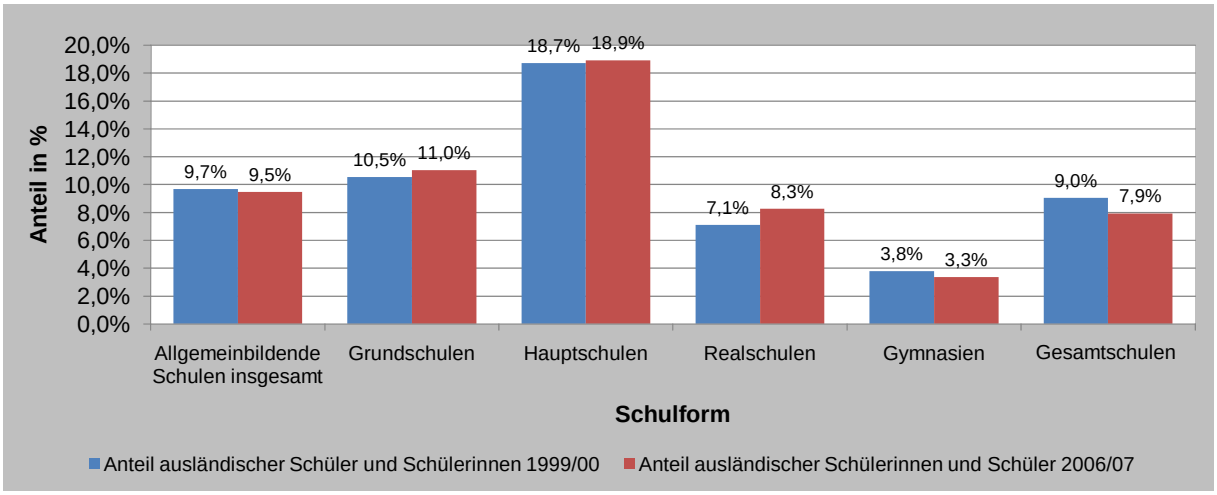
Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Im Kreis gibt es demnach Räume, in denen in den vergangenen Jahren die Infrastruktur erweitert und ergänzt werden musste. So eröffneten im Beobachtungsraum zwei neue Grundschulen, eine Förderschule, zwei Realschulen und ein Gymnasium. Andernorts hingegen entwickeln sich aufgrund rückläufiger Schülerzahlen Tragfähigkeitsprobleme von Schulstandorten.

Ausländische Schülerinnen und Schüler

Eines der bedeutsamen bildungspolitischen Themen der vergangenen Jahre war der Umgang mit und die Förderung zunehmender Anteile von Kindern und Jugendlichen ohne deutschen Pass. Im Rhein-Sieg-Kreis betrug der Anteil dieser Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen im Schuljahr 2007/08 8,9 % und lag damit deutlich unter dem Wert Nordrhein-Westfalens von 12,3 %. Gegenüber dem Schuljahr 1999/2000 ging der Anteil im Rhein-Sieg-Kreis dabei um ca. 0,7 % zurück.

Abb. 76: Anteile ausländischer Schüler im Rhein-Sieg-Kreis 1999/2000 und 2006/07



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

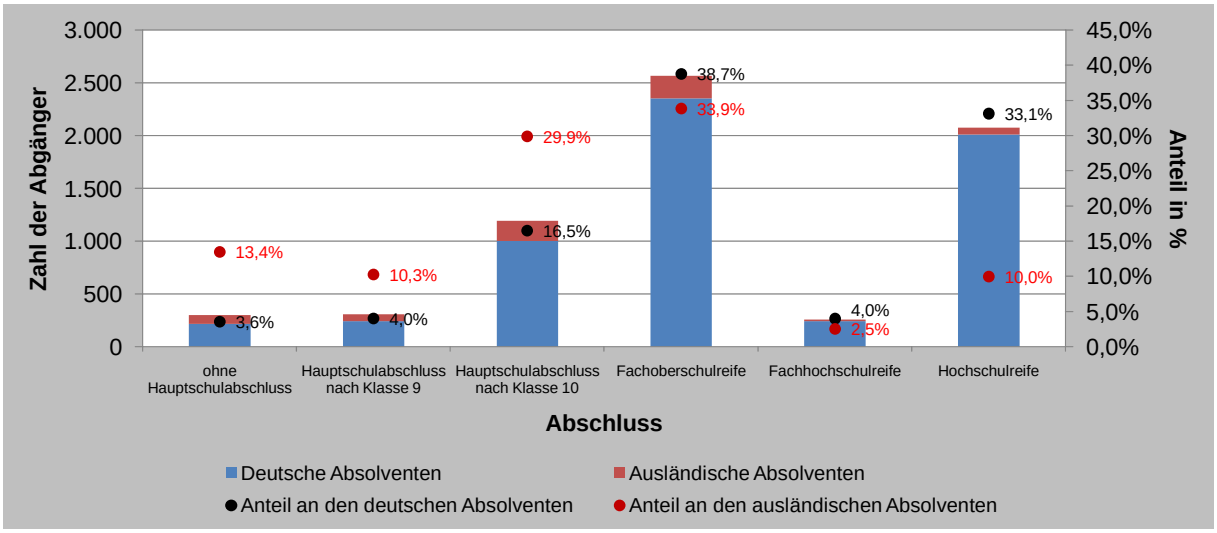
Bei den verschiedenen Schulformen sind höchst unterschiedliche Ausländeranteile festzustellen. Auffällig sind insbesondere der hohe Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler an Hauptschulen (ca. 19 %) und der niedrige Anteil an Gymnasien, jeweils mit steigender bzw. fallender Tendenz (vgl. Abb. 76). Die zwischen den verschiedenen Schulformen auftretenden Diskrepanzen lassen auf erheblichen Handlungsbedarf schließen, was die Verbesserung der Integration von ausländischen Kindern und Jugendlichen in das Bildungssystem angeht.

5.1.3. Schulabschlüsse

Im Schuljahr 2006/07 verließen 6.709 Schülerinnen und Schüler die allgemeinbildenden Schulen im Rhein-Sieg-Kreis, 9,4 % davon waren ausländisch. 2.075 (29,8 %) Schüler verließen die Schulen im Rhein-Sieg-Kreis mit Abitur, 260 (2,6 %) mit Fachhochschulreife, 2.568 (38,7 %) mit Fachoberschulreife (früher Realschulabschluss), 1.503 (24,0 %) mit Hauptschulabschluss nach der neunten oder zehnten Klasse. 303 (4,9 %) Schüler verließen das Schulsystem ohne Erlangen eines Abschlusses, gegenüber dem Landesdurchschnitt von 6,5 % ein vergleichsweise geringer Wert.

Bei der Verteilung auf die einzelnen Abschlussarten zeigen sich dabei erhebliche Unterschiede zwischen deutschen und ausländischen Schülern. So liegen die Anteile an Absolventen mit Fachoberschulreife, Fachhochschulreife und insbesondere mit Abitur bei deutschen Schulabgängern deutlich höher als bei ausländischen. Während nur jeder zehnte Ausländer die allgemeine Hochschulreife erwirbt, tut das jeder dritte Deutsche. Höhere Anteile an Ausländern verlassen das Schulsystem dagegen mit Hauptschulabschluss oder ohne jeglichen Abschluss (vgl. Abb. 77).

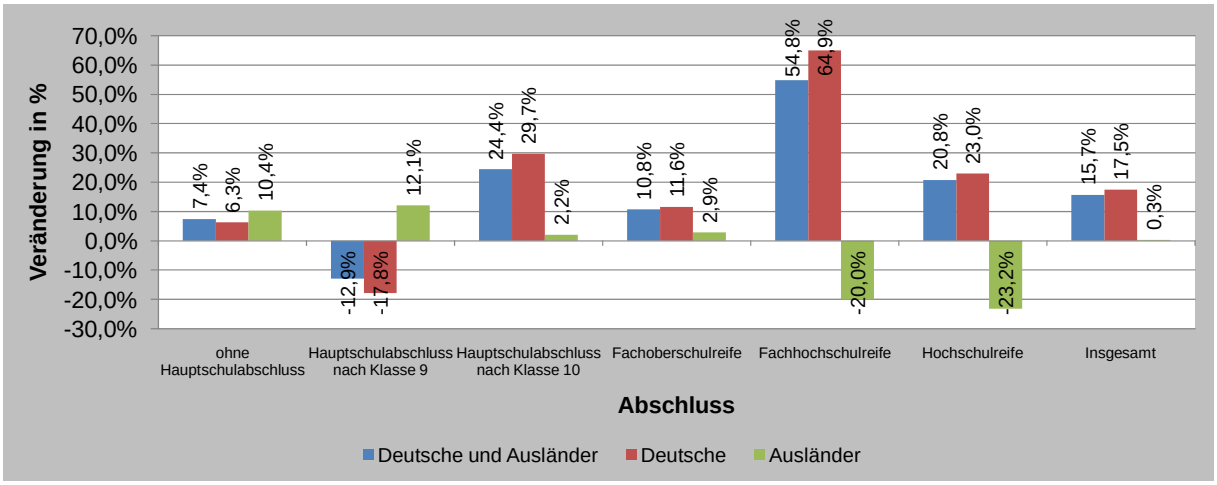
Abb. 77: Schulabgänger 2006/07 im Rhein-Sieg-Kreis nach Schulart und Nationalität



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Die Grenzen der Integration ausländischer Bevölkerungsgruppen zeigen sich somit insbesondere bei der Schulbildung. Höhere formelle Abschlüsse werden von Ausländern nach wie vor nur selten erworben, in den Kategorien mit keiner oder niedriger Qualifikation sind sie dagegen überrepräsentiert. Angesichts der Bedeutung von Bildung als Schlüsselfaktor für die zukünftige sozioökonomische Situation der Menschen ist dies gravierend. Diese Problemlage hat sich in den vergangenen Jahren verschärft, wie die Entwicklung von 1999/2000 bis 2006/07 verdeutlicht (vgl. Abb. 78).

Abb. 78: Entwicklung der Zahl der Schulabgänger nach Abschluss 1999/2000 bis 2006/07



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Daraus geht hervor, dass der Trend in den vergangenen Jahren immer stärker zum Erwerb einer möglichst hochwertigen Qualifikation geht, um den Anforderungen des Berufslebens besser begegnen zu können. Diese Entwicklung ist jedoch bei ausländischen Bevölkerungsgruppen (noch) nicht zu erkennen.

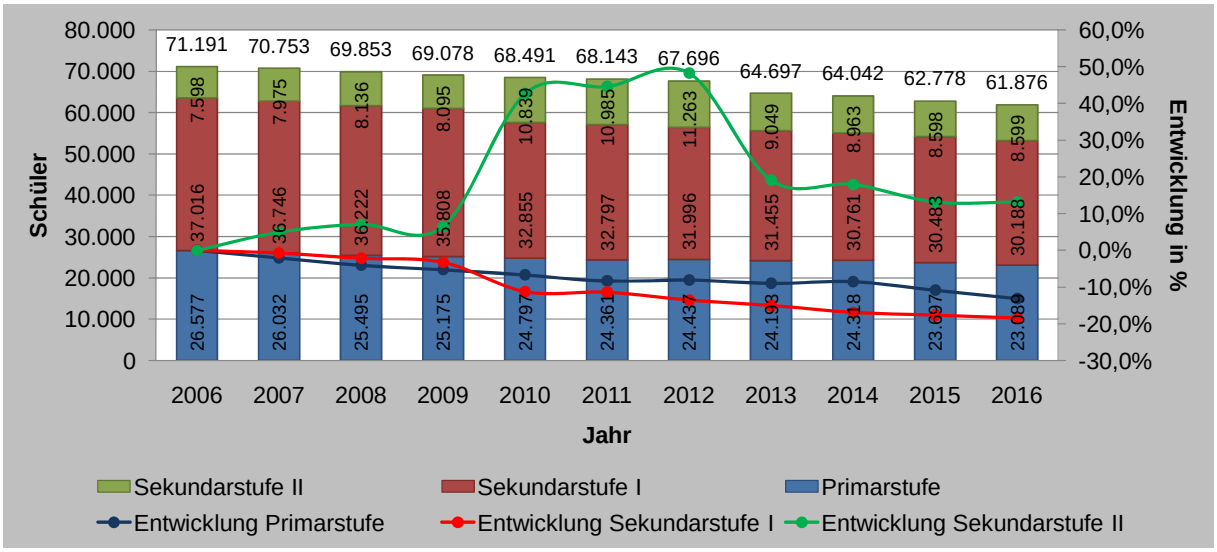
Der Trend zur steigenden Qualifikation zeigt sich auch an der Entwicklung der **Studienberechtigtenquote** im Rhein-Sieg-Kreis, die von 1996 bis 2006 um 4,1 auf 42,3 % anstieg. Diese grundsätzlich positive Entwicklung bleibt jedoch hinter der

Entwicklung im Landesdurchschnitt Nordrhein-Westfalens zurück, wo zeitgleich ein Wachstum um 9,9 auf 53,4 % stattfand. Auch die benachbarten Kreise haben ihre Studienberechtigungsquote deutlich stärker steigern können, zum Teil um 6 bis 10 %, und weisen eine erheblich höhere Quote auf, z. B. der Kreis Euskirchen mit 50,7 %, der Rheinisch-Bergische Kreis mit 46,6 % und der Rhein-Erft-Kreis mit 46,5 % im Jahr 2006.[84] Diese Diskrepanz ist allerdings auch mit einem hohen Anteil an Schülern aus dem Kreis zu erklären, die Gymnasien in Bonn besuchen.

5.1.4. Schülerprognose

Das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik legte 2007 eine Prognose der Schülerentwicklung in der Primar- und Sekundarstufe vor, ausgehend von den Schülerzahlen des Jahres 2006 bis 2016. Demnach ist mit einer bis 2016 insgesamt um 13,1 % sinkenden Schülerzahl zu rechnen. Die Zahl der Grundschüler würde sich um eben diesen Wert verringern, während die Zahl der Schüler in der Sekundarstufe I sich um 18,5 % verringern würde. Die Zahl der Schüler in der Sekundarstufe II würde sich dagegen um 13,2 % erhöhen, bei einer zwischenzeitlichen Spitze von bis zu 48,2 %, was allerdings auf die Neuorganisation der Sekundarstufe II durch Hinzunahme der Jahrgangsstufe 10 im Jahr 2010 und Einführung des 12-jährigen Abiturs 2012/2013 zurückzuführen ist.

Abb. 79: Prognose der Schülerpopulation im Rhein-Sieg-Kreis 2016 (LDS)



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *LDS (2007): Regionalisierte Schülerprognosen in Nordrhein-Westfalen 2007, Düsseldorf, S. 29, 56*

Eine weitere Prognose des LDS aus dem Jahr 2004 geht bis 2020 von einer ähnlichen Entwicklung aus, wobei die Schülerzahlen für einzelne Schulformen prognostiziert werden (vgl. Tab. 28).

84 vgl. www.it.nrw.de/presse/pressemitteilungen/2007/pdf/42_07.pdf, Stand: 24. 2. 2009

Tab. 28: Prognose der Schülerentwicklung im Rhein-Sieg-Kreis nach Schulformen 2020 (LDS)

	2005		2010			2015			2020		
	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil	Entw.	Zahl	Anteil	Entw.	Zahl	Anteil	Entw.
Grundschulen	27.260	37,8 %	24.850	36,3 %	–8,8 %	23.860	38,1 %	–2,5 %	24.710	40,1 %	–9,4 %
Hauptschulen	10.190	14,1 %	8.840	12,9 %	–13,2 %	8.130	13,0 %	–0,2 %	7.780	12,6 %	–23,7 %
Realschulen	10.480	14,5 %	10.060	14,7 %	–4,0 %	9.260	14,8 %	–1,6 %	8.870	14,4 %	–15,4 %
Gesamtschulen	4.020	5,6 %	4.110	6,0 %	2,2 %	4.600	7,3 %	14,4 %	4.330	7,0 %	7,7 %
Gymnasien	20.260	28,1 %	20.640	30,1 %	1,9 %	16.840	26,9 %	–16,9 %	15.970	25,9 %	–21,2 %
Insgesamt	72.210	100 %	68.500	100 %	–5,1 %	62.690	100 %	–13,2 %	61.660	100 %	–14,6 %

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *LDS (2006): Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen, Band 36, Auswirkungen des demografischen Wandels Teil II, Düsseldorf, S. 106/107*

Ausgehend von 2007/08 ginge die Zahl der Schüler an den besonders betroffenen **Grundschulen** bis 2020 um etwa 1.000 zurück. Beim gegenwärtigen Frequenzrichtwert von 24 Kindern pro Klasse würde dies einen Verlust von ca. 42 Grundschulklassen bedeuten. Bei einer solchen Entwicklung würde die Notwendigkeit der Bildung und Ausweitung von Grundschulverbünden steigen, da an immer mehr Schulstandorten die gesetzlich geforderte Zweizügigkeit (§ 81 III SchulG NRW) nicht mehr aufrechtzuerhalten wäre. Bereits heute sind sechs der 105 Grundschulen einzügig, 22 ohne durchgängige Zweizügigkeit. Probleme bei der Wahrung des wohnortnahen Schulangebotes sind abzusehen, auch Schließungen nicht auszuschließen.

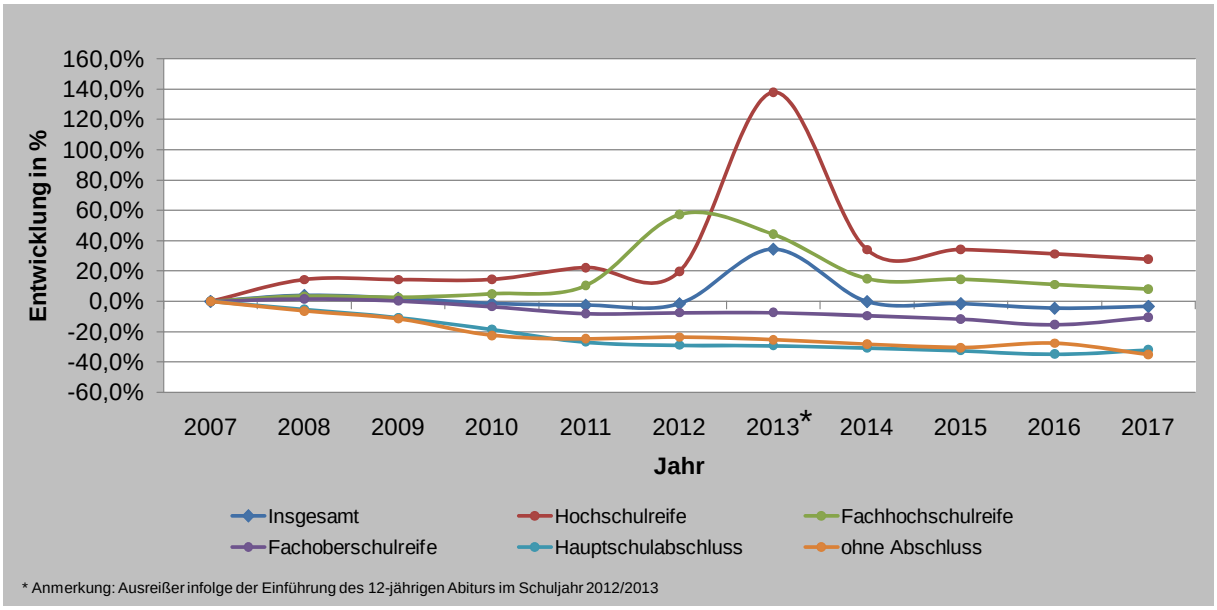
Auch die Schülerzahlen in den Schulformen des **Sekundarbereichs** (Haupt-, Real-, Gesamtschulen und Gymnasien) sind potenziell erheblich rückläufig. Im Schuljahr 2007/08 besuchten 44.700 Schüler eine Schule der Sekundarstufe I und II, bis 2020 wird ein Rückgang auf etwa 36.950 Schüler, also um 17,3 % erwartet. Aussagen über die zukünftige Verteilung auf einzelne Schulformen sind aufgrund der weitestgehenden Wahlfreiheit der Schüler mit erheblichen Unsicherheiten behaftet. Die Prognose des LDS ist in Tab. 28 dargestellt. Von den stärksten Rückgängen wären demzufolge die Hauptschulen, ab 2010 aber auch die Realschulen und Gymnasien betroffen. Tragfähigkeitsprobleme werden insbesondere in Hauptschulen erwartet.

Trotz der bereits festzustellenden Rückläufigkeit liegt der Rhein-Sieg-Kreis bei der zu erwartenden Entwicklung der Schülerzahlen landesweit an einer der „Spitzenpositionen“, bedingt durch seine junge Altersstruktur – nur in wenigen Kreisen werden geringere Rückgänge erwartet.[85]

Entsprechend der prognostizierten Entwicklung der Schülerzahlen wird sich auch die Zahl und Struktur der Schulabgänger verändern. Die Prognosewerte des LDS für den Rhein-Sieg-Kreis sehen die größten Abnahmen im Bereich der Abschlüsse mit niedriger Qualifikation (ohne Abschluss um 35,1 %, mit Hauptschulabschluss um 32,0 %), während die Zahlen derjenigen mit Fachhochschul- oder allgemeiner Hochschulreife erheblich zunehmen (8,1 % bzw. 27,7 %, vgl. Abb. 80). Die Abweichung im Jahr 2013 ist in der Umstellung auf das 12-jährige Abitur begründet.

[85] vgl. LDS (2006): Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen, Band 36, Auswirkungen des demografischen Wandels Teil II, Düsseldorf, S. 106/107

Abb. 80: Prognose der Schulabschlüsse von 2007 bis 2017 (LDS)



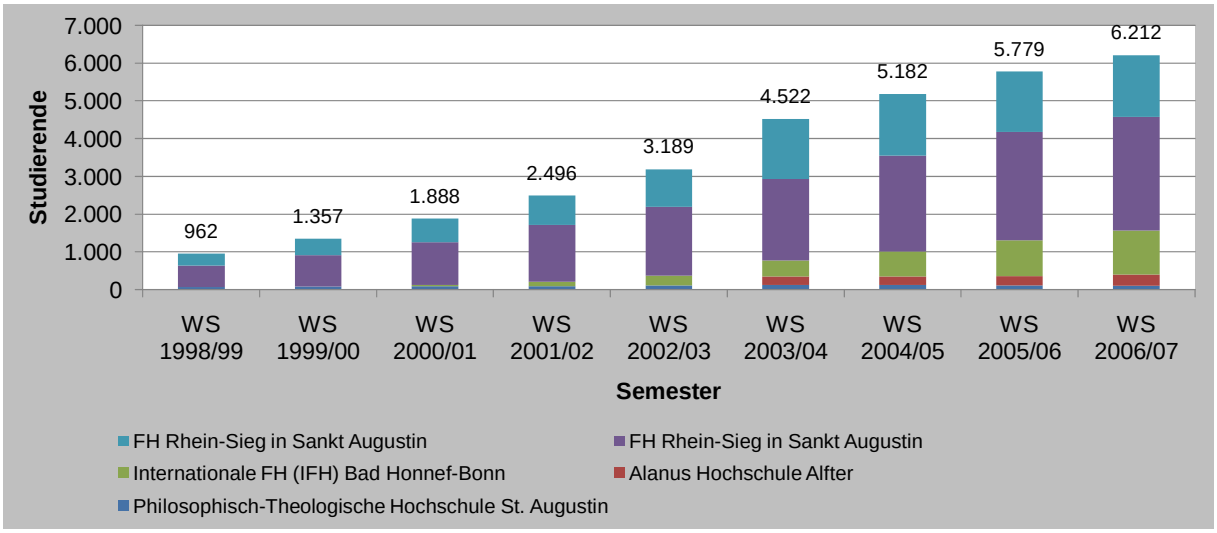
Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *LDS (2007): Regionalisierte Schülerprognosen in Nordrhein-Westfalen 2007, Düsseldorf, S. 29, 56*

5.2. Hochschulen (Tertiärbereich)

5.2.1. Studierendenzahlen

Der Rhein-Sieg-Kreis hat sich mit seinen unter 4.4.1 (S. 93) erläuterten Hochschulen in den vergangenen Jahren zu einem bedeutsamen Hochschulstandort entwickelt. Zwischen den Wintersemestern 1998/99 und 2006/07 ist die Zahl der Studierenden an ansässigen Hochschulen um 5.250 auf 6.212 gestiegen, im WS 2008/09 lag sie bereits bei 7.025. Das Wachstum ist insbesondere auf die Fachhochschule Rhein-Sieg zurückzuführen (aktuell über 4.800 Studierende) wie auch auf die IFH Bad Honnef-Bonn (aktuell etwa 1.700 Studierende).

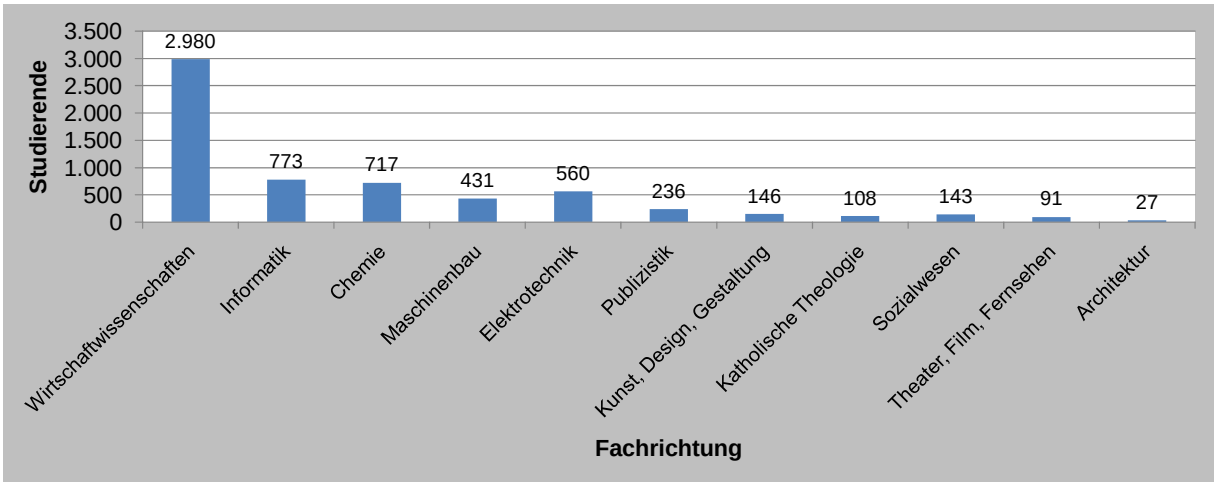
Abb. 81: Studierendenzahlen an den Hochschulen des Rhein-Sieg-Kreises 1998/99 bis 2006/07



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Die Wirtschaftswissenschaften sind mit Abstand das meistnachgefragte Studienfach an den Hochschulen des Rhein-Sieg-Kreises. Darüber hinaus werden die Studiengänge Informatik, Chemie, Maschinenbau und Elektrotechnik sehr stark nachgefragt, was angesichts des Fachkräftebedarfs der ansässigen Wirtschaft als besonders positiv zu bewerten ist (vgl. Abb. 82).

Abb. 82: Studierendenzahlen nach Fachrichtungen im WS 2006/07



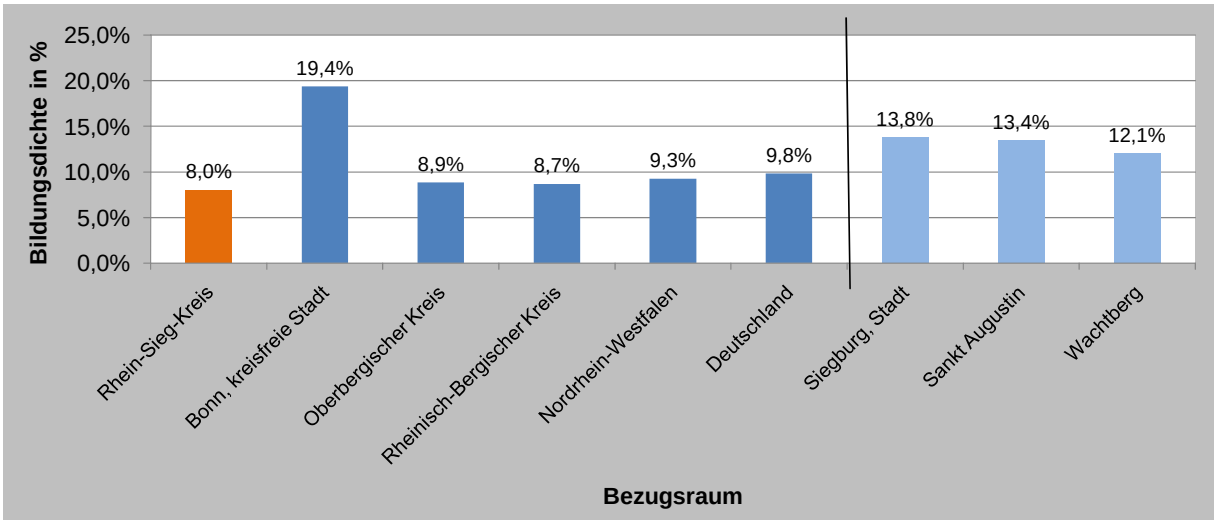
Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

5.2.2. Bildungsdichte

Die Bildungsdichte bezeichnet das Verhältnis sozialversicherungspflichtig beschäftigter Hoch- und Fachhochschulabsolventen zur Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten eines Raumes und damit den Anteil Hochqualifizierter an den regionalen Beschäftigungsstrukturen. Diese Quote ist ein guter Indikator für eine wissensbasierte Wirtschaft und in der Regel mittelbar abhängig vom regionalen Bildungspotenzial.[86]

Analog zur Studienberechtigtenquote ist die Bildungsdichte im Rhein-Sieg-Kreis schlechter als im Landesdurchschnitt. Im Jahr 2006 lag sie mit 8,0 % deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 9,3 %, dem Bundesdurchschnitt von 9,8 % und den Quoten in benachbarten Kreisen (vgl. Abb. 83). Auf kommunaler Ebene ist die Situation im Kreis allerdings stark unterschiedlich. So sind drei kreisangehörige Gemeinden unter den besten 20 Gebietskörperschaften des Landes zu finden, nämlich Siegburg, Sankt Augustin und Wachtberg.

Abb. 83: Bildungsdichte im Rhein-Sieg-Kreis und in Vergleichsräumen 2006



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Bundesagentur für Arbeit, 31. 12. 2006*

Auch im Jahr 2003 führte das Landesarbeitsamt Nordrhein-Westfalen eine ähnliche Berechnung durch, bei dem der Rhein-Sieg-Kreis eine Quote von 7,4 % erreichte. Hieraus ergibt sich ein Wachstum von 0,7 % zwischen 2003 und 2006. Das macht deutlich, dass der Kreis auf einem guten Weg ist, wozu sicher auch die steigenden Studierendenzahlen an den Hochschulen einen Beitrag leisten. Einschränkend muss auch hier gesagt werden, dass zeitgleich im Landesdurchschnitt eine Steigerung um 1 % stattfand und die Zunahme in den betrachteten Kreisen im gleichen Zeitraum höher war als im Rhein-Sieg-Kreis.[87]

86
87 vgl. Homepage der Bundesagentur für Arbeit, www.arbeitsagentur.de
vgl. http://www.ihk-bonn.de, Stand: 25. 2. 2009

5.3. Weiterbildung und Erwachsenenbildung (Quartärbereich)

Im Zuge der Diskussion um „lebenslanges Lernen“ gewinnen Weiterbildung und Erwachsenenbildung an Bedeutung. Angebote in diesem Bereich tragen einerseits dazu bei, dass sich die Menschen den Veränderungen des Berufslebens anpassen können, andererseits sind sie u. U. auch eine erhebliche Unterstützung bei der individuellen Befriedigung privater Bedürfnisse.

Im Rhein-Sieg-Kreis und in der Stadt Bonn gibt es eine große Zahl an Weiterbildungseinrichtungen, darunter gemeinnützige Bildungsvereine, gewerkschaftliche und kirchliche Einrichtungen, private Bildungseinrichtungen, Bildungszentren der Kammern, Akademien und Volkshochschulen. Darüber hinaus verfügen alle Gemeinden über mindestens eine Bibliothek in kommunaler oder kirchlicher Trägerschaft.

Im Kreis existieren vier **Volkshochschulen** bzw. Volkshochschulzweckverbände. Der größte ist die VHS Rhein-Sieg, ein Volkshochschulzweckverband, der die Versorgung von neun Städten und Gemeinden (Eitorf, Hennef, Lohmar, Much, Neunkirchen-Seelscheid, Ruppichteroth, Sankt Augustin, Siegburg und Windeck) sicherstellt. Weitere Zweckverbände gibt es jeweils für die Gemeinden Meckenheim, Rheinbach, Swisttal und Wachtberg, für die Gemeinden Bornheim und Alfter und die Stadt Königswinter (VHS Siebengebirge). Die Volkshochschulen bieten ein vielfältiges Programm von Themen der Politik und Gesellschaft über Sprachkurse, EDV-Schulungen, Schulabschlüsse, berufsbezogene Fortbildungen bis hin zu Koch- und Sportkursen.

Weitere Fortbildungsangebote gibt es von den **Gewerkschaften** (IG Metall, Erziehung/Wissenschaft, Nahrung/Genuss/Gaststätten, Industriegewerkschaft BAU, Ver.di, Deutscher Gewerkschaftsbund) sowie von der Weiterbildungsgesellschaft der **IHK** in Bonn (unter anderem Sprachkurse und verschiedene berufsbezogene Weiterbildungen wie Unternehmensführung, Qualitätsmanagement, Betriebswirtschaft, Führungstrainings und Marketing). Auch die **Handwerkskammer zu Köln** bietet in zwei Bildungszentren Möglichkeiten der beruflichen Weiterbildung.

Verschiedene **Akademien** wie die Akademie für den Mittelstand, die Akademie für Management-Kommunikation und Redenschreiben, die „bonner wirtschafts akademie gmbh“ und eine Vielzahl weiterer Einrichtungen komplettieren das vielfältige regionale Fort- und Weiterbildungsangebot. Einen Überblick über die verschiedensten Bildungsträger in diesem Bereich bietet das Portal „lernet.de“, auf das an dieser Stelle statt einer detaillierten Darstellung verwiesen werden soll.[88]

Insgesamt zeigt sich ein vielfältiges Angebot, das dem Trend zum „lebenslangen Lernen“ entspricht. Große Teile des Angebots, insbesondere Bibliotheken und Volkshochschulen, sind in allen Teilen des Rhein-Sieg-Kreises verfügbar, ihre Erreichbarkeit ist dadurch sichergestellt. Viele der weiteren Angebote der Kammern oder verschiedenster Akademien konzentrieren sich allerdings auf die Stadt Bonn, was insbesondere im ländlichen Ostkreis zu Erreichbarkeitsproblemen führen kann.

[88] vgl. http://www.lernet.de, Stand: 26. 2. 2009

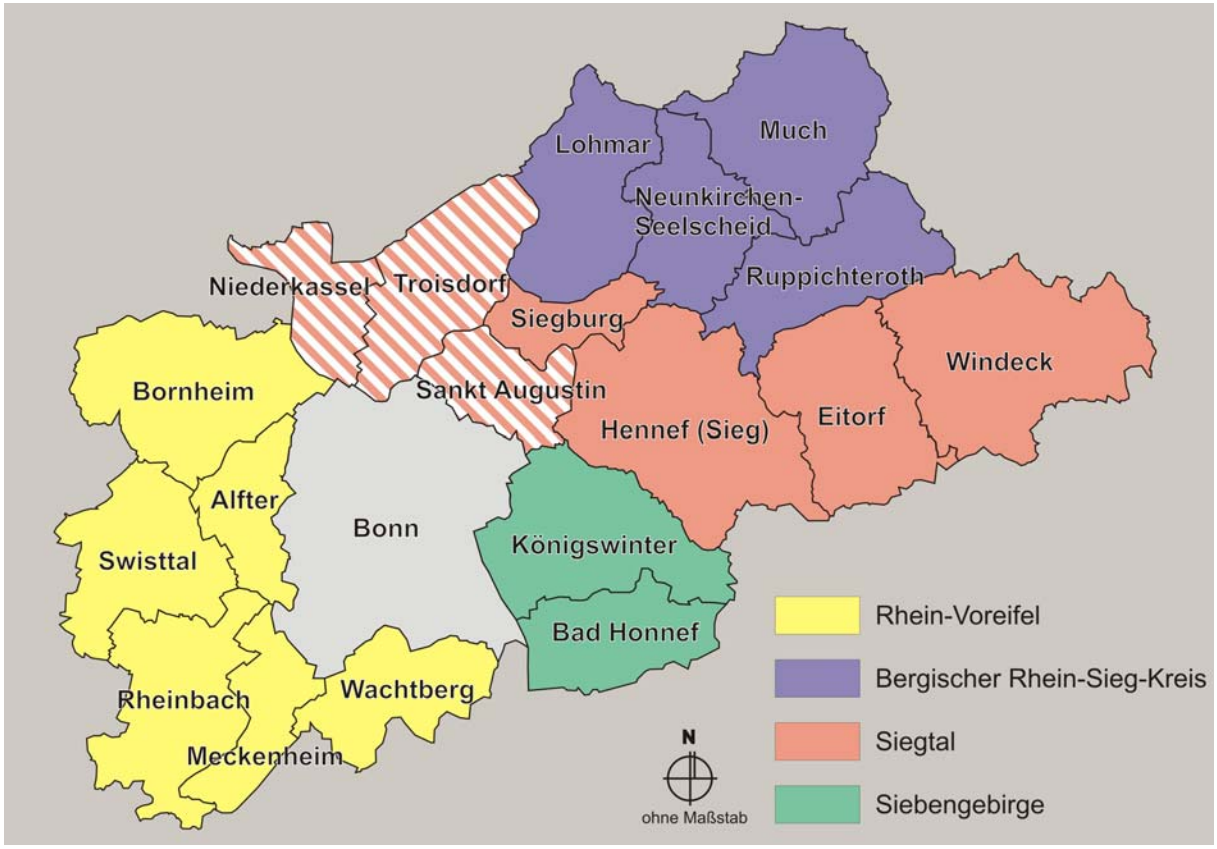
6. Strukturbereich Tourismus

6.1. Touristisches Angebot

6.1.1. Teilräumliche Destinationen

Zur touristischen Positionierung des Rhein-Sieg-Kreises ist es aufgrund seiner strukturellen Heterogenität notwendig, teilräumliche Qualitäten hervorzuheben und zu nutzen. Dabei kristallisieren sich vier vergleichbare Räume mit touristischen Qualitäten heraus (vgl. Abb. 84), die bei der Entwicklung des Kreises im Vordergrund stehen und deren Charakteristika und touristische Qualitäten nachfolgend kurz beschrieben werden.

Abb. 84: Touristische Destinationen des Rhein-Sieg-Kreises



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*

Bergischer Rhein-Sieg-Kreis

Bei diesem ländlich geprägten Raum handelt es sich um eine aus einem welligen Relief von Hügeln, Bachtälern und Streuobstwiesen bestehende Kulturlandschaft. Ein gut ausgebautes Wegenetz für Wanderer, Radfahrer und Nordic Walker macht diese zu einem attraktiven Raum für Aktiverholung in der Natur. Neben Abschnitten überregionaler Wander- und Radwege (Bezirkswanderwege des Sauerländischen Gebirgsvereins, landesweites Radverkehrsnetz) gibt es zahlreiche der Naherholung der Einwohner dienende Rundwanderwege. Kulturhistorische Potenziale finden sich in Form von Weilern, Mühlen und bergischen Fachwerkhäusern in den Ortskernen oder auch den Hinterlassenschaften des Bergbaus. Darüber hinaus existieren zahlreiche von Kommunen und Vereinen organisierte Feste, Märkte und sonstige Events (z. B. Heufresser-Wettkämpfe Much).

Trotz weniger überregional bedeutsamer Potenziale und kleinteiliger Beherbergungsstrukturen ist die Aufmerksamkeit für touristische Fragestellungen gewachsen, was sich auch im ILEK Bergischer Rhein-Sieg-Kreis zeigt. Gemäß der dort formulierten Ziele soll die touristische Entwicklung durch Vernetzung und gemeinsame Vermarktung vorangetrieben werden.[89]

Siegtal

Diese Destination erstreckt sich entlang des windungsreichen Siegtals auf dem Gebiet der „Siegtal-Kooperation“, also der Kommunen Siegburg, Hennef, Eitorf und Windeck. Die Ausläufer des Siegtals umfassen auch die Städte Sankt Augustin, Troisdorf und Niederkassel. Die historisch gewachsene Kulturlandschaft ist durch die unter Natur- und Landschaftsschutz stehende Siegaue sowie die Wälder entlang der Höhenzüge Nutscheid und Leuscheid geprägt. Neben dem umfassenden Wegenetz zum Wandern, Radwandern (z. B. Siegtalroute von der Quelle bis zur Rheinmündung) und Wasserwandern gibt es im Siegtal eine Reihe kulturhistorischer Attraktionen wie die mittelalterliche Stadt Blankenberg, die Kuranlagen des ehemaligen Kurortes Hennef, die Wasserburg Welterode, das Kloster Merten, die Burgruine Altwindeck und das Besucherbergwerk Grube Silberhardt. Die natur- und kulturhistorischen Potenziale des Siegtals werden im Rahmen der „Regionale 2010“ in der Gesamtperspektive „Natur und und Kultur quer zur Sieg“ in Wert gesetzt. Die Beherbergungsstrukturen in der Destination sind durch ein Gefälle geprägt; so gibt es größere Hotels insbesondere in Hennef, während das Angebot in Windeck überwiegend durch Privatvermieter bestimmt wird. Im ILEK Siegtal, das die touristische Entwicklung thematisiert, wird festgestellt, dass der Raum über zu wenige Gästebetten, insbesondere Qualitätsbetten verfügt.[90]

Rhein-Voreifel

Diese das linksrheinische Kreisgebiet umfassende Destination enthält Elemente unterschiedlicher Landschaftsräume (Eifel-Vorgebirge, Ville, Kottenforst) und ist entsprechend durch verschiedenste land- und forstwirtschaftliche Nutzungen geprägt, von Wald über Streuobstwiesen bis zum Obst- und Gemüseanbau. Daraus ergibt sich eine attraktive Vielfalt unterschiedlicher Landschaftsbilder, die sich gleichzeitig in unmittelbarer Nähe zum Ballungsraum Köln/Bonn und für dessen Einwohner gut erreichbar befinden. Die touristischen Potenziale liegen in der naturnahen Erholung, Infrastruktur hierzu gibt es in Form zahlreicher örtlicher, regionaler und überregionaler Wege und Routen für Radfahrer, Reiter, Wanderer und Nordic Walker. Neben einer umfassenden Reitinfrastruktur als ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal liegen die touristischen Potenziale der Region insbesondere in den Bereichen Golf-, Tagungs- und Seminartourismus, Tagestourismus und Naherholung. Kulturhistorische Potenziale sind in der Handwerkstradition (unter anderem Töpferei, Glasverarbeitung) sowie in Mühlen, Kirchen, Burgen und Schlössern zu sehen. Es existiert eine ganze Reihe an Events im Zusammenhang mit der wichtigen Landwirtschaft (z. B. Obstblütenwanderungen, Märkte). Das Beherbergungswesen ist laut ILEK auch hier mangels größerer und klassifizierter Betriebe kleinteilig.

---

89 GfL Planungs- und Ingenieursgesellschaft GmbH (2007): a. a. O., S. 19

90 vgl. Institut für ländliche Strukturforschung (2006): Integriertes ländliches Entwicklungskonzept für die Region Siegtal, Frankfurt/Main, S. 25

Siebengebirge

Dieses auf der Gemarkung der Städte Königswinter und Bad Honnef gelegene Mittelgebirge vulkanischen Ursprungs ist eine bewaldete Hügellandschaft, bestehend aus einer Vielzahl an Bergen und Anhöhen. Große Teile des Gebietes gehören zum Naturpark Siebengebirge, der ca. 200 km Wanderwege umfasst und einer der ältesten Naturparks Deutschlands ist. Prägend sind die land- und forstwirtschaftliche Nutzung des traditionellen Erholungsgebiets, zu dessen bekanntesten Gipfeln der Drachenfels, der Große Ölberg und die Löwenburg zählen. Derzeit wird angestrebt, das Siebengebirge, durch das unter anderem der Rheinsteig von Bonn nach Wiesbaden sowie zahlreiche weitere Wanderwege in den Tälern des Westhanges verlaufen, als Nationalpark auszuweisen. Der Raum enthält darüber hinaus kulturhistorische Tourismuspotenziale wie das Kloster Heisterbach, die Drachenburg und das Konrad-Adenauer-Haus in Rhöndorf. Im Rahmen der „Regionale 2010“ wurden Projekte zur wirtschaftlichen Erschließung dieser Qualitäten entwickelt („Gesamtperspektiven“ Siebengebirge, Königswinter/Drachenfels, Klosterlandschaft Heisterbach). Aufgrund seiner Tradition als Erholungsziel verfügt das vergleichsweise kleine Areal des Siebengebirges über eine Reihe ansprechender Beherbergungsbetriebe, zum Teil mit Angeboten im Tagungs- und Kongressbereich, sowie über einige Ferienwohnungen.

6.1.2. Touristische Attraktionen

Hier ein kurzer, destinationsübergreifender Überblick über die touristischen Potenziale und Qualitäten des Kreises:

Im Mittelpunkt stehen seine vielfältigen **naturräumlichen Potenziale**. Das Kreisgebiet ist durch naturnahe Talauen entlang der Flüsse Rhein und Sieg wie auch durch die land- und forstwirtschaftlichen Kulturlandschaften der drei Naturparks Siebengebirge, Rheinland und Bergisches Land geprägt, die sich über große Teilgebiete des Kreises erstrecken. Eine Vielzahl an Natur- und Landschaftsschutzgebieten, darunter große Areale wie die Wahner Heide, der Kottenforst und das Siebengebirge zeugen von den diesbezüglichen Qualitäten. Teilbereiche werden für Obst- und Gemüseanbau (linksrheinischer Kreis) bzw. Weinanbau (Siebengebirge) genutzt, was entsprechende Potenziale zur Direktvermarktung dieser Erzeugnisse bietet.

Auch einige **kulturhistorische Potenziale** finden sich, von Interesse sind diese vor allem für Erholungssuchende aus dem Kreis und umliegenden Verdichtungsräumen. Es fehlt ihnen hingegen an überregionaler Strahlkraft bzw. einer entsprechenden Vermarktung. Aus der Vielzahl der Schlösser und Burgen, Kloster und Kirchen stechen insbesondere die Stadt Blankenberg in Hennef, die Drachenburg in Königswinter und die Benediktinerabtei auf dem Michaelsberg in Siegburg heraus. Die natur- und kulturhistorischen Potenziale werden in einer Reihe von Projekten im Rahmen des Strukturprogramms „**Regionale 2010**“ des Landes NRW aufgewertet.

Darüber hinaus existiert eine vielfältige **Freizeitinfrastruktur**, die nicht nur Besucher aus dem Rhein-Sieg-Kreis anzieht, sondern auch für Besucher von außerhalb des Kreises ein breites Erholungsangebot darstellt. Hervorzuheben wären diesbezüglich ein vielfältiges Wander- und Radwegenetz in den erläuterten Naturräumen sowie die Möglichkeiten zur Ausübung spezifischer Aktiverholung wie Reiten, Wassersport oder auch Golf auf einer der zahlreichen Anlagen. Kulturell beschränkt sich das Angebot auf kleinere Einrichtungen mit einem jedoch vielfältigen Angebot.

Tab. 29: Bedeutende touristische Potenziale des Rhein-Sieg-Kreises

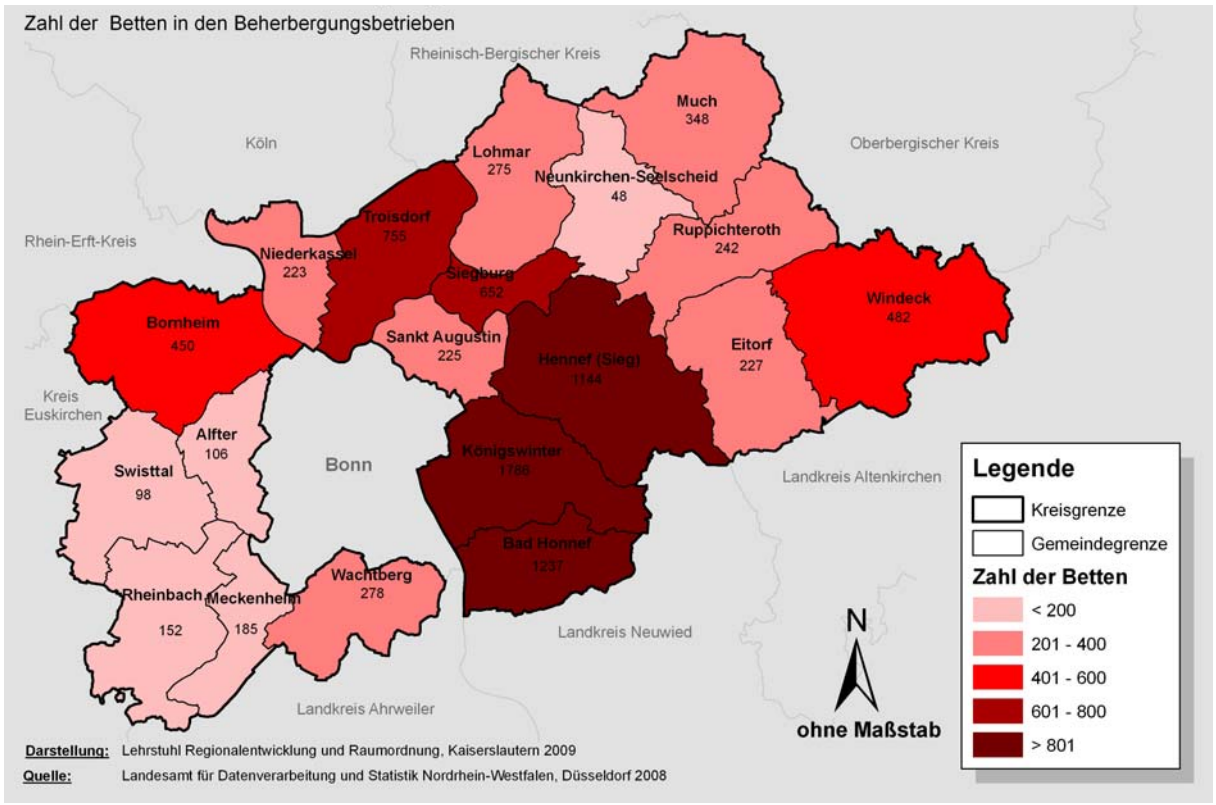
Natürliches Angebot	• **Mittelrheintal:** Der Abschnitt der Flusslandschaft des Mittelrheintals, angrenzend an Bad Honnef, Königswinter, Niederkassel und Bornheim, ist kein Bestandteil des weiter südlich gelegenen Weltkulturerbes, bietet allerdings eine besondere Kulturlandschaft. • **Siegtal:** Der Mittellauf der Sieg durchläuft Windeck, Eitorf, Hennef und Siegburg und besitzt durch sein umfassendes Wander- und Radwegnetz in den Talauen zahlreiche Möglichkeiten für intensive Naturerlebnisse. Geplant ist der Qualitätswanderweg „Natursteig Sieg“. • **Naturpark Siebengebirge:** Das Mittelgebirge vulkanischen Ursprungs bietet mit seinen zahlreichen Wanderwegen und kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten wie dem Kloster Heisterbach und dem Schloss Drachenburg naturräumliche und kulturhistorische Potenziale. • **Naturpark Rheinland:** Der linksrheinisch gelegene Naturpark mit Teilbereichen im Rhein-Sieg-Kreis ist durch eine abwechslungsreiche Erholungslandschaft mit Kultur- und Ackerflächen gekennzeichnet. • **Naturpark Bergisches Land:** Teilgebiete des als wichtiges Erholungsgebiet dienenden Naturparks befinden sich im Ostteil des Rhein-Sieg-Kreises (Much, Ruppichteroth, Neunkirchen-Seelscheid, Lohmar). • **Naturschutzgebiete und Naturdenkmäler:** Im gesamten Rhein-Sieg-Kreis verteilt befinden sich zahlreiche Naturschutzgebiete und Naturdenkmäler mit Möglichkeiten für besondere Landschaftserlebnisse (z. B. Wahner Heide, Kottenforst, Siebengebirge). • **Streuobstwiesen und Obstplantagen:** Der linksrheinische Rhein-Sieg-Kreis ist geprägt durch die landwirtschaftliche Nutzung des Obst- und Gemüseanbaus und bietet entsprechende landschaftliche Qualitäten wie auch kulinarische Produkte. • **Wahnbachtalsperre:** Die bei Siegburg und Neunkirchen-Seelscheid gelegene Talsperre ist landschaftlich attraktiv, jedoch wegen des Trinkwasserschutzes nur eingeschränkt nutzbar. • **Weinanbau:** In den Süd- und Südwesthängen des Siebengebirges gibt es zahlreiche Weinlagen, deren Produkte u. a. in Form von Weinführungen und Weinproben in Königswinter und Bad Honnef vermarktet werden.
Kulturhistorisches Angebot	• **Stadt Blankenberg:** die mittelalterliche Stadt Blankenberg gilt als eines der am besten erhaltenen Beispiele einer hochmittelalterlichen Großburganlage und bietet u. a. mit zahlreichen Fachwerkhäusern, Ruinen und Türmen mittelalterliches Flair. • **Schlösser und Burgen:** Zahlreiche historische Bauwerke befinden sich in verschiedenen Teilbereichen des Rhein-Sieg-Kreises, z. B. Schloss Merten in Eitorf, Schloss Birlinghoven in Sankt Augustin, die Drachenburg in Königswinter und die Burg Lüftelberg in Meckenheim. • **Kloster und Kirchen:** Mehrere sehenswerte Kirchen und Klosteranlagen sind wichtige kulturhistorische Zeugnisse der Region, z. B. der Michaelsberg mit seiner Benediktinerabtei in Siegburg, das Kloster Bödingen in Hennef und das Kloster Merten in Eitorf. • **Bergbau und Handwerk:** Vermächtnisse ehemals bestimmender Wirtschaftsbereiche sind vielfach zu finden, u. a. die Töpfereien in Siegburg, das Besucherbergwerk „Grube Silberhardt“ in Windeck, das Töpferdorf Wachtberg-Adendorf und die Glasindustrie in Rheinbach. • **Regionale 2010:** Im Rahmen dieses Strukturprogramms des Landes NRW haben sich verschiedene Akteure der Region in einer Reihe von Projekten zusammengeschlossen, um die Kulturlandschaften des Raumes aufzuwerten (z. B. „Grünes C“).
Freizeitinfrastruktur	• **Wandern und Nordic Walking:** In den verschiedenen Teilräumen gibt es zahlreiche Wanderwege, darunter Abschnitte überregionaler und regionaler Wege und thematische Angebote wie den Natur-Kultur-Pfad Bornheim, den geologische Erlebnispfad „Tanz auf dem Vulkan“ und die Skulpturenwege in Much/Sankt Augustin, z. T. mit speziellen Führungen. • **Radwegenetz:** Zahlreiche Radwege führen durch die Naturräume in den verschiedenen Destinationen, u. a. der Siegtalradweg, die Wasserburgenroute in Wachtberg/Meckenheim und der Erlebnisweg Rheinschiene. • **Reiten:** Insbesondere im linksrheinischen Bereich des Kreises gibt es eine umfangreiche Reitinfrastruktur mit speziellen Reitwegen und Reithöfen. • **Golf:** Zahlreiche Golfanlagen gibt es u. a. in Bornheim, Hennef, Much, Niederkassel, Sankt Augustin, Swisttal und Wachtberg. • **Wassersport:** Entlang der Sieg existieren zahlreiche Möglichkeiten der Ausleihe von Kanus, Tretbooten und Ruderbooten. • **Luftsport:** Der Flugplatz Hangelar ist Ausgangspunkt für private Segel- und Motorflieger wie auch für Rundflüge, Drachenflüge und Ballonfahrten. • **Freizeitbäder:** Im Kreis gibt es 11 Frei- und 16 Hallenbäder, darunter auch Freizeitbäder wie das Monte-Mare-Freizeitbad in Rheinbach, das Aggua-Schwimmbad in Troisdorf, das HallenFreizeitBad Bornheim und den AquaBalance Gesundheits- und Badepark in Siegburg. • **SeaLife-Center:** In Königswinter befindet sich eine Niederlassung der SeaLife-Kette, die kommerzielle Meewasseraquarien mit verschiedenen Ausstellungen anbieten. • **Theater:** Insgesamt 22 kleinere Theater und Bühnen befinden sich in den kreisangehörigen Kommunen, u. a. in Lohmar, Rheinbach, Sankt Augustin, Siegburg und Wachtberg. • **Museen:** 28 Galerien und Museen dokumentieren die regionale Geschichte, u. a. das Glasmuseum und das Kutschenmuseum in Rheinbach, das Stadtmuseum Siegburg, das Bundeskanzler-Adenauer-Haus in Bad Honnef, das Steyler-Museum in Sankt Augustin, das Siebengebirgsmuseum Königswinter und das Fischereimuseum in Troisdorf-Bergheim. • **Feste und Events:** Dieser Bereich ist durch die Kommunen und Vereine geprägt, z. B. der Mittelaltermarkt Siegburg, die Hennefer Kulturwoche, wird aber durch kommerzielle Angebote ergänzt, z. B. Veranstaltungen in der Jabachhalle Lohmar. • **Gärten und Freizeitparks:** Sehenswerte Gärten existieren beim Schloss Rösberg (Bornheim) und der Burg Lüftelberg (Meckenheim) sowie im Landschaftspark Burg Heimerzheim (Swisttal), kleinere Freizeitparks in Windeck und Rheinbach.

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*

6.1.3. Beherbergungswesen

Im Rhein-Sieg-Kreis gab es im Jahr 2007 insgesamt 170 geöffnete **Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten** in Form von Hotels, Pensionen und Gasthäusern. Das Angebot dieser Betriebe umfasste insgesamt 8.913 Betten, die sich wie in Abb. 85 dargestellt auf das Kreisgebiet verteilen. Die räumlichen Schwerpunkte der Beherbergungskapazitäten liegen in Siebengebirge und Siegtal.

Abb. 85: Bettenkapazitäten in Betrieben ab 9 Betten im Rhein-Sieg-Kreis 2007



Neben diesen größeren Beherbergungsanbietern bestehen in fast allen Kommunen weitere Kapazitäten in Form von Ferienhäusern, Ferienwohnungen und privaten Unterkünften. Insgesamt 13 Campingplätze runden das Angebot ab, einige Gemeinden bieten einzelne Wohnmobilstellplätze. Jugendherbergen in Bad Honnef und Windeck bieten die notwendige Infrastruktur für Klassenfahrten und Jugendfreizeiten. Darüber hinaus gibt es einzelne Reiterhöfe und Bauernhöfe mit Übernachtungsmöglichkeiten.

Einen Überblick über die Beherbergungsbetriebe aller Kategorien verschafft die nachfolgende Übersicht. Insgesamt wurden 500 Übernachtungsanbieter aller Kategorien erfasst. Auffallend ist die geringe Zahl größerer Anbieter mit mehr als 50 Betten am Markt. Darüber hinaus weisen nur 39 Betriebe (7,8 %) eine **Klassifizierung** auf. Lediglich acht Betriebe im Rhein-Sieg-Kreis bewegen sich im hochqualitativen Bereich von vier oder fünf Sternen.

Tab. 30: Beherbergungsangebot in allen Größenkategorien im Rhein-Sieg-Kreis

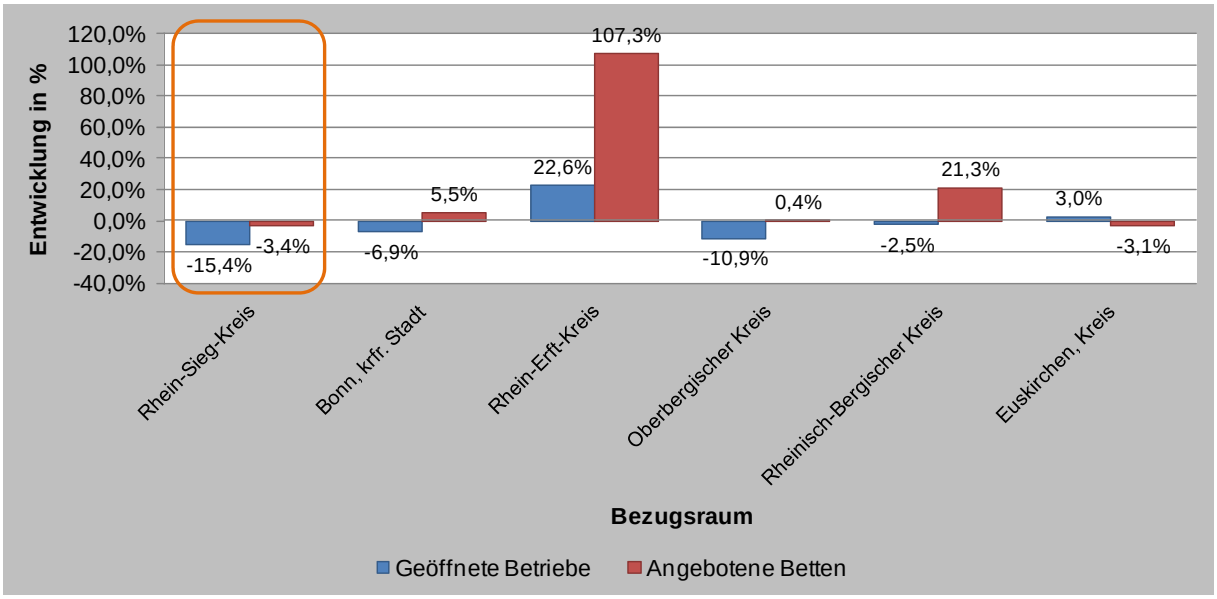
		Alfter	Bad Honnef	Bornheim	Eitorf	Hennef	Königswinter	Lohmar	Meckenheim	Much	Neunkirchen-S.	Niederkassel	Rheinbach	Ruppichteroth	Sankt Augustin	Siegburg	Swisttal	Troisdorf	Wachtberg	Windeck	**Rhein-Sieg-Kreis**
Insgesamt		7	53	27	36	54	36	21	9	23	6	10	17	23	8	45	9	45	19	52	**500**
nach Bettenkapazität	**<20 B.**	1	41	16	32	47	29	14	6	20	5	2	12	21	4	34	8	36	15	43	**386**
	21–50 B.	5	5	6	2	5	3	5	1	0	1	0	4	1	1	8	0	3	2	6	**58**
	51–100 B.	0	0	3	1	0	1	1	0	2	0	1	0	0	2	2	1	2	1	2	**19**
	101–200 B.	0	3	0	0	1	2	0	1	0	0	0	1	0	1	1	0	3	1	1	**15**
	>200 B.	0	1	0	1	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	**4**
	k. A.	1	3	0	0	0	1	1	1	0	0	7	0	1	0	0	0	1	0	0	**16**
nach Art	**Hotel**	4	12	7	4	9	7	11	4	8	1	9	3	2	4	10	4	11	3	8	**121**
	Hotel garni, Pension	0	0	2	1	4	1	0	2	0	0	1	3	7	1	11	0	2	0	1	**36**
	Gasthof	0	0	6	2	3	0	0	0	1	0	0	4	1	0	1	0	0	3	1	**22**
	Ferien-wohnung	1	27	8	28	34	27	10	3	13	5	0	7	12	2	19	4	18	13	40	**271**
	Privatzimmer	0	12	0	1	4	0	0	0	0	0	0	0	0	1	3	1	14	0	0	**36**
	Sonstige	2	2	4	0	0	1	0	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0	2	**14**
nach Klassifizierung	*****	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	**0**
	******	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1	0	0	**3**
	*******	0	0	0	2	1	3	3	1	0	0	1	1	0	2	4	1	6	2	1	**28**
	********	0	2	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	1	1	0	0	0	**7**
	*********	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	**1**
	keine/ unbekannt	7	51	27	33	53	32	17	8	23	6	8	6	23	5	39	8	38	14	51	**449**

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quellen: *Kommunale Homepages, http://www.hotelsterne.de, Stand: 27. 2. 2009*

Von 1995 bis 2007 entwickelte sich die Beherbergungsbranche im Rhein-Sieg-Kreis rückläufig. So verringerte sich die Zahl der Anbieter mit mindestens 9 Betten kreisweit um 31 Betriebe bzw. 15,4 %, die Zahl der angebotenen Betten in diesen Betrieben um 318 Betten bzw. 3,4 %. Neben einer insgesamt rückläufigen Angebotsentwicklung fand somit eine Konzentration des Angebotes auf eine geringere Zahl an Anbietern mit höherer Bettenkapazität statt. Während die durchschnittliche Kapazität der Beherbergungsanbieter im Kreis 1995 noch bei etwa 46 Betten lag, stieg sie bis 2007 auf ca. 52 Betten. Das lässt auf einige Betriebsaufgaben bei den kleineren Anbietern schließen.

Mit dieser Angebotsentwicklung bleibt der Rhein-Sieg-Kreis deutlich hinter den umliegenden Kreisen und der Stadt Bonn zurück. Während dort zum Teil zwar ebenfalls ein Rückgang der Betriebszahlen zu verzeichnen ist, ist das Angebot an Betten von 1995 bis 2007 fast überall gewachsen. Auf Landesebene entwickelten sich die Betriebszahlen leicht rückläufig, während die Bettenzahl jedoch um 25 % anstieg. Auffallend ist die Bilanz des benachbarten Rhein-Erft-Kreises, wo infolge der Ansiedlung zahlreicher Beherbergungsbetriebe eine Verdopplung der Bettenkapazitäten auf 6.303 Betten stattfand, bei einem allerdings niedrigen Ausgangsniveau von etwa 3.000 im Jahr 1995.

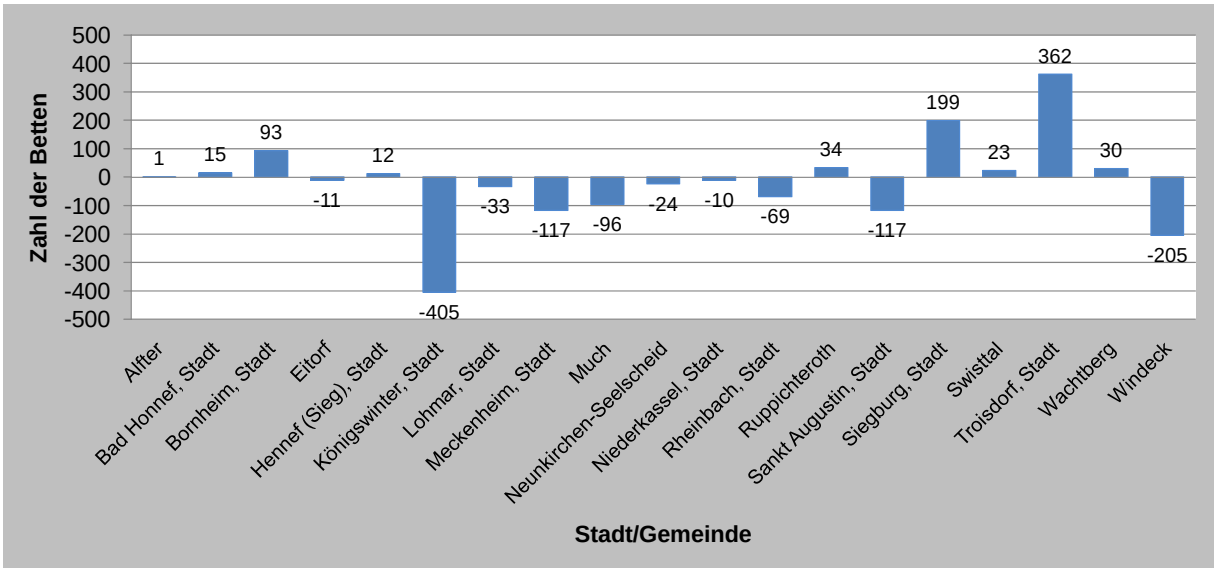
Abb. 86: Entwicklung d. Beherbergungsangebots im RSK und in Vergleichsräumen 1995–2007



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Die Entwicklung im Kreis stellt sich dabei als heterogen dar, nicht in allen Teilräumen war sie rückläufig. Insbesondere in den Städten Troisdorf (+92,1 %) und Siegburg (+43,9 %) zeichnete sich eine steigende Entwicklung ab, was vor allem auf ihre zentrale Lage zurückzuführen ist (vgl. Abb. 87).

Abb. 87: Entwicklung des Bettenangebots in den kreisangehörigen Kommunen 1995 bis 2007



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Rückläufige Angebotsstrukturen sind hingegen in den Gemeinden des Bergischen Rhein-Sieg-Kreises wie auch im östlichen Siegtal zu beobachten. Ganz erheblich sind diese darüber hinaus im traditionellen Naherholungsgebiet des Siebengebirges. Während sich die Bettenzahl in Bad Honnef auf konstantem Niveau bewegte, wurde für die Stadt Königswinter als Gemeinde mit der besten Ausstattung ein erheblicher Abbau um über 400 Betten verzeichnet. Ebenfalls rückläufige Tendenzen zeigen sich linksrheinisch in den an der Grenze zu Rheinland-Pfalz gelegenen Städten Rheinbach und Meckenheim.

Einen Tourismuszweig von wachsender Bedeutung für den Rhein-Sieg-Kreis stellte in den vergangenen Jahren das **Tagungs- und Kongresswesen** dar. Der Kreis profitierte durch seine geografische Lage, viele Besucher von Kölner und Bonner Messen und Kongressen übernachteten aufgrund der dort mangelnden Kapazitäten im Kreis. Hier gibt es derzeit 16 größere Tagungshotels, schwerpunktmäßig im Siebengebirge und in Siegburg/Hennef, sowie einige größere Veranstaltungsstätten, unter anderem die Rhein-Sieg-Halle und das Stadtmuseum in Siegburg, die Jabachhalle in Lohmar und die Alanus-Hochschule in Alfter. Durch den Ausbau der Kapazitäten ist jedoch in Köln in den vergangenen Jahren erhebliche Konkurrenz entstanden. Der Tagungs- und Kongresstourismus entwickelt sich zunehmend zu einem gesättigten Markt, auf dem die Anbieter in einem starken Wettbewerb untereinander stehen.

Im Jahr 2003 wurde eine **Machbarkeitsstudie** für weitere Hotelstandorte in 10 Städten und Gemeinden des Kreises durchgeführt. Ergebnis dieser Studie war, dass das bestehende Hotelangebot häufig zu klein strukturiert oder veraltet ist. Mögliche Standorte zur Verbesserung der Hotelausstattung sah man unter anderem in Lohmar (1 bis 2 Sterne), Much (Tagungshotel der mittleren Kategorie/3 Sterne) sowie in Ruppicheroth, Neunkirchen-Seelscheid und Wachtberg (jeweils 4 Sterne mit eigenem Wellnessbereich).[91]

6.1.4. Touristische Vermarktung

Organisationsstrukturen

Bei der touristischen Vermarktung des Rhein-Sieg-Kreises spielen insbesondere die unter 1.3.2 auf S. 10f. erläuterten Kooperationen eine bedeutende Rolle. Auf **überregionaler Ebene** betreibt die „Tourismus & Congress GmbH“ die Vermarktung der Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler. Von Bedeutung für die Vermarktung des Teilraums Bergischer Rhein-Sieg-Kreis ist darüber hinaus die Arbeit der „Naturarena Bergisches Land“, die das Bergische Land (schwerpunktmäßig den Oberbergischen und Rheinisch-Bergischen Kreis) vermarktet.

Auf der **interkommunalen Ebene** der teilräumlichen Destinationen widmen sich zum einen die Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepte (ILEKs) konzeptionell der touristischen Vermarktung. Darüber hinaus betreiben die Vermarktung für den linksrheinischen Bereich der Rhein-Voreifel-Touristik e. V., für das Siegtal die Siegtal-Kooperation und für das Siebengebirge die Tourismus Siebengebirge GmbH in Königswinter (zuvor in Zusammenarbeit mit Bad Honnef).

Im Bergischen Rhein-Sieg-Kreis wurde mit einem touristischen Handlungskonzept im Jahr 2004 die Grundlage für die Gründung einer touristischen Arbeitsgemeinschaft und eines regionalen Tourismusbüros gelegt. 2005 wurden in Form eines touristischen Handlungskonzepts die touristischen Entwicklungsziele für Lohmar, Much und Neunkirchen-Seelscheid formuliert. Darüber hinaus wurde 2006 eine Analyse der Potenziale als Gesundheitsregion durchgeführt. Das Ergebnis: Die Kommunen eignen sich zwar nicht als klassische Gesundheitsregion, da größere Gesundheits- und Wellnesseinrichtungen fehlen, die zahlreichen Angebote der Naturheilkunde und ganzheitlichen Therapie, die attraktive Landschaft sowie die kulturhistorischen Po-

[91] Pre-Feasibility-Studie für Hotelstandorte im Rhein-Sieg-Kreis 2003

tenziale können jedoch die Grundlage für eine Profilierung als „Gesundheit-Aktiv-Region“ bilden.[92]

Auch auf **kommunaler Ebene** wird die touristische Vermarktung zunehmend als wichtige Aufgabe begriffen. So gibt es in allen Kommunen entsprechende Abteilungen in den Kommunalverwaltungen, zum Teil mit angegliederten Tourismusinformationen. Darüber hinaus existieren Tourismusvereine und ausgegliederte Tourismusbüros in den Gemeinden Much, Windeck, Eitorf, Hennef, Bad Honnef und Siegburg.

Landwirtschaftliche Direktvermarktung

Ein Thema von besonderem Gewicht ist aufgrund einer regional nach wie vor bedeutsamen Landwirtschaft die **landwirtschaftliche Direktvermarktung** ökologisch erzeugter Produkte. Einige Betriebe aus allen Teilräumen des Kreises sind diesbezüglich aktiv und betreiben Hofläden zum Verkauf ihrer Produkte.[93] Mehrere Landwirte des östlichen Rhein-Sieg-Kreises vermarkten ihre Produkte über die regionale Vermarktungsinitiative des Bergischen Landes „Bergisch Pur“. Insgesamt ist die Zusammenarbeit der entsprechenden Betriebe in diesem Bereich jedoch unterentwickelt, so gibt es beispielsweise keine gemeinsame Dachmarke.

Natur- und Kulturvermarktung

Der Rhein-Sieg-Kreis ist, wie im Kapitel 1.2.3 (S. 6f.) erläutert, durch mehrere Natur- und Kulturlandschaften unterschiedlichen Charakters geprägt, sodass die naturräumliche und kulturelle Vermarktung des Kreises sich an den mit diesen Teilräumen verbundenen touristischen Destinationen orientiert.

Eine wichtige Rolle bei der touristischen Vermarktung des Siebengebirges nimmt die erwähnte „Tourismus Siebengebirge GmbH“ mit Sitz in Königswinter ein, die sich in enger Kooperation mit der „Tourismus & Congress GmbH“ der touristischen Vermarktung dieses Landstrichs widmet. Zum anderen gibt es den Verschönerungsverein für das Siebengebirge (VVS), dessen Aufgabe vor allem im Schutz des Siebengebirges besteht, der aber unter anderem auch geführte Wanderungen und Ausstellungen organisiert und Informationsmaterial vertreibt.[94] Im Mittelpunkt der Vermarktung des Siebengebirges stehen seine Qualitäten als Naturpark, insbe-sondere für Wandertouristen. Von der angestrebten Entwicklung zum Nationalpark werden neue Entwicklungsimpulse für die touristische Entwicklung erwartet.

Für den Bergischen Rhein-Sieg-Kreis wurde im Mai 2009 der Beschluss zur Gründung der im ILEK von 2007 diskutierten Touristischen Arbeitsgemeinschaft gefasst, die die teilräumliche Vermarktung vor allem durch Ausbau und Vernetzung von Rad- und Wanderwegen vorantreiben soll.[95] Trotz der naturräumlichen Orientierung dieses Teilraums in Richtung Bergisches Land ist die Nutzung der Vermarktungspotenziale dagegen bislang unterentwickelt: Weder in die Strategien des „Bergisches Land Tou-

92 Claßen, Thomas & Schäffer, Silvia (2006): Qualifizierung als Gesundheits-Region vor den Toren von Köln und Bonn – Potenzialanalyse für die Kommunen Lohmar, Much, Neunkirchen-Seelscheid, Overath und Ruppichteroth (2005/2006) (Powerpointpräsentation)

93 http://www.landservice.de (Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen), Stand: 4.03. 2009

94 http://www.naturpark-siebengebirge.de, Stand: 24. 6. 2009

95 vgl. http://www.rhein-sieg-anzeiger.ksta.de, Stand: 24. 6. 2009

rismus Marketing e. V." (Tourismusorganisation der Städte Solingen, Remscheid und Wuppertal) noch in die der „Naturarena Bergisches Land GmbH", der Tourismusgesellschaft des Oberbergischen und des Rheinisch-Bergischen Kreises, findet bislang eine Einbindung statt.[96]

Die Destination Rhein-Voreifel im Westteil des Kreises hat mit der Gründung des Rhein-Voreifel-Touristik e. V. einen wichtigen Schritt zu ihrer naturräumlichen Vermarktung getan. Der Verein übernimmt die gemeinsame Angebotsentwicklung, Vermarktung und touristische Profilierung und bietet in dieser Rolle beispielsweise eine Internetplattform mit interaktivem Freizeitplaner und einen Restaurant-Führer für die ansässigen Beherbergungsbetriebe. Darüber greift er die prägenden Themen dieser Region in Angebotspaketen auf, so den bedeutsamen Obst- und Gemüseanbau, den Reittourismus und Angebote in Verbindung mit der umfangreichen Golfinfrastruktur vor Ort.[97] Inhaltliche Bausteine der Vermarktung des Teilraums sind insbesondere die Landwirtschaft, aber auch die Handwerkstradition.

Die touristische Entwicklung des Siegtals wird über die Siegtal-Kooperation der Kommunen Siegburg, Hennef, Eitorf und Windeck vorangetrieben. Diese bemüht sich um die touristische Vermarktung rund um die attraktive Landschaft des Siegtals und bietet zu diesem Zweck eine Internetplattform mit gemeinsam konzipierten Informationsmaterialien. Inhaltlich steht auch hier der Wander- und Radwandertourismus im Vordergrund, aber auch zahlreiche Feste, in denen unter anderem regionale Handwerkstraditionen aufgegriffen werden.[98] Eine aktuell wichtige Rolle bei der touristischen Vermarktung des Siegtals spielt das Regionale-2010-Projekt „Natur und Kultur quer zur Sieg".

Tagungs- und Kongressvermarktung

Die Vermarktung des Rhein-Sieg-Kreises als Tagungs- und Kongressstandort wird schwerpunktmäßig durch die Tourismus und Congress GmbH in Bonn betrieben. Die Basis der Vermarktung bildet eine Reihe entsprechender Hotels im Umland der Stadt Bonn, schwerpunktmäßig in den Städten des Siebengebirges und im unteren Siegtal (Siegburg, Hennef). Die T & C GmbH präsentiert sich als vielfältiger Dienstleister mit Angeboten vom Hotelbuchungsservice über das Online-System „Carisma", die Organisation von Rahmenprogrammen und Teilnehmermanagement bis hin zum Projektmanagement bei Veranstaltungen.[99]

96

97 vgl. GfL Planungs- und Ingenieursgesellschaft GmbH (2007): a. a. O., S. 14

98 vgl. http://www.rhein-voreifel-touristik.de, Stand: 24. 6. 2009

99 vgl. http://www.siegtal.com, Stand: 24. 6. 2009

vgl. http://www.bonn-region.de, Stand: 24. 6. 2009

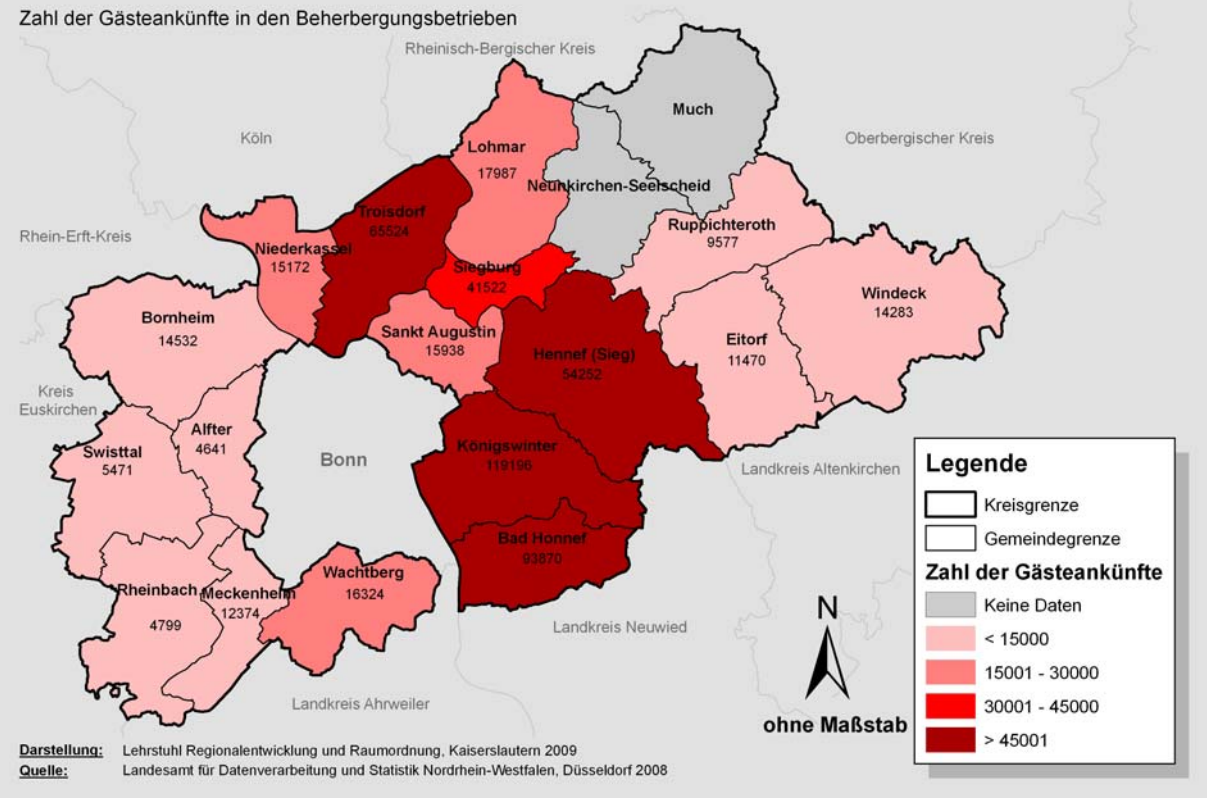
6.2. Nachfragestrukturen

6.2.1. Gästeankünfte und -struktur

Im Jahr 2007 fanden in den Beherbergungsbetrieben (ab 9 Betten) der Städte und Gemeinden des Rhein-Sieg-Kreises insgesamt 544.942 **Gästeankünfte** statt. Analog zur angebotenen Bettenanzahl waren die meisten Ankünfte in den Städten Königswinter, Bad Honnef, Troisdorf, Hennef und Siegburg zu verzeichnen. Diese liegen mit Zahlen zwischen 40.000 und 120.000 Ankünften erheblich über dem Niveau der sonstigen Kommunen, die durchweg zwischen knapp 5.000 und 17.000 Gästeankünfte auswiesen (vgl. Abb. 88).

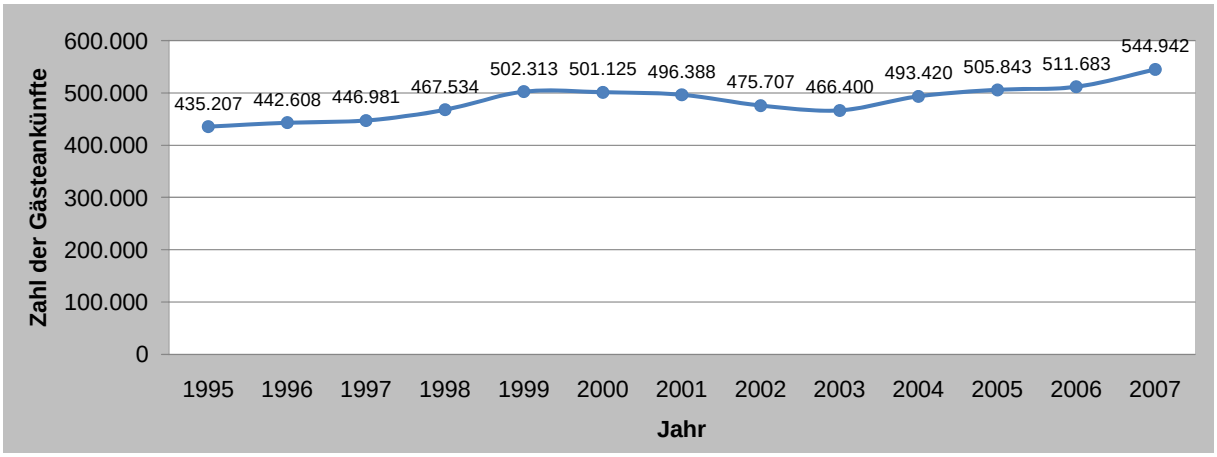
Berücksichtigt werden sollte bei diesen Zahlen, dass für die Gemeinden Much und Neunkirchen-Seelscheid aus Datenschutzgründen keine Statistik der Gästeankünfte vorliegt und darüber hinaus in dieser Statistik des LDS die zahlreichen Anbieter mit weniger als 9 Betten nicht erfasst sind, sodass die Zahl der Übernachtungen deutlich höher liegen dürfte.

Abb. 88: Gästeankünfte in den kreisangehörigen Kommunen 2007



Im Beobachtungszeitraum 1995 bis 2007 erhöhte sich die Zahl der Gästeankünfte in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden trotz rückläufiger Angebotsstrukturen um 25,2 %, was auf eine Steigerung der Auslastung bei den ansässigen Betrieben schließen lässt. Auffallend ist dabei eine Wellenbewegung; sie entstand, ausgehend von einem Niveau von 435.207 im Jahr 1995, durch eine Steigerung bis zum Jahr 1999 und einen im Zuge der Hauptstadtverlagerung folgenden Rückgang bis zum Jahr 2003. Seit diesem Zeitpunkt ist die Zahl der Ankünfte jedoch kontinuierlich angestiegen (vgl. Abb. 89).

Abb. 89: Entwicklung der Gästeankünfte im Rhein-Sieg-Kreis 1995 bis 2007

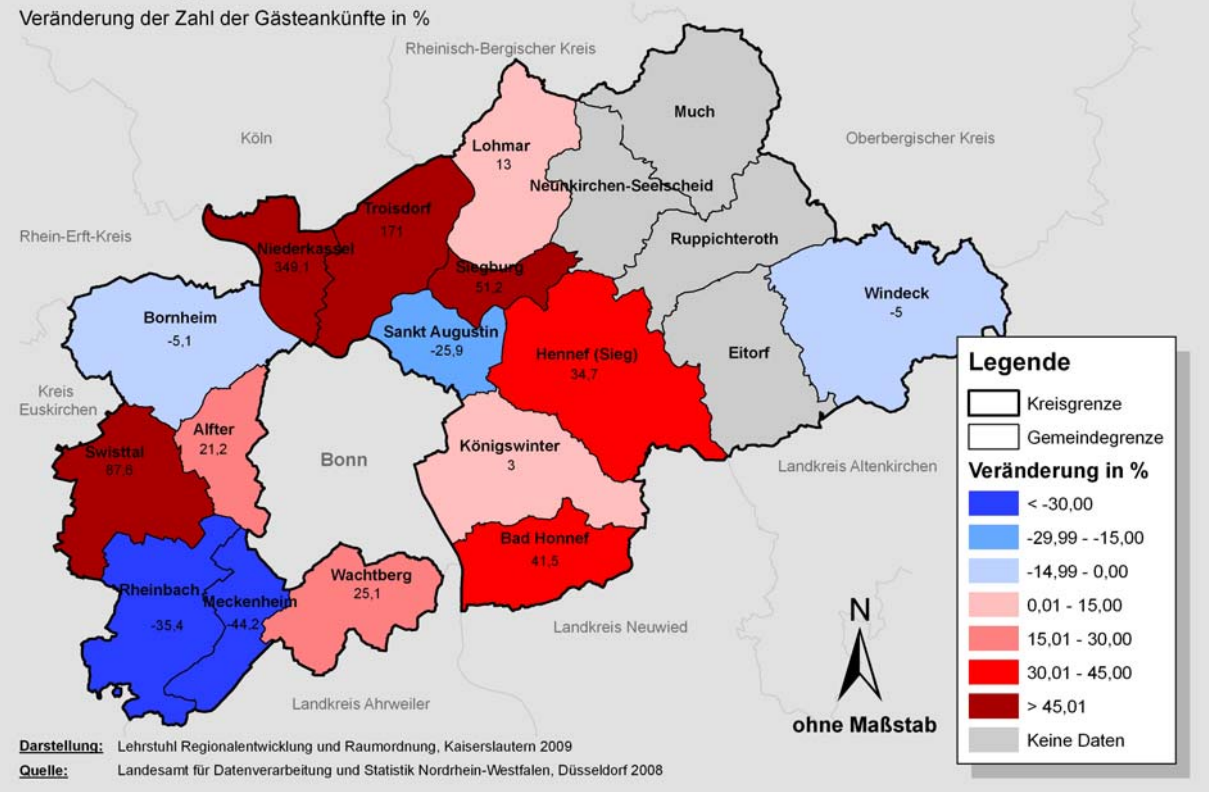


Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009*

Im gleichen Zeitraum fand in der Stadt Bonn mit einer Zunahme um 22,9 % ein ähnliches Wachstum statt. Im benachbarten Rhein-Erft-Kreis hingegen erhöhten sich die Übernachtungszahlen um 153,8 %, im Rheinisch-Bergischen Kreis um 56,6 %, wobei die Gästezahlen beider Kreise nach wie vor deutlich unter denen des Rhein-Sieg-Kreises liegen.

Auf kommunaler Ebene fallen insbesondere die hohen Zuwachsraten in den Städten Troisdorf (+40.000 Ankünfte bzw. 171 %), Bad Honnef (+27.500 bzw. 41 %), Hennef (+14.000 Ankünfte bzw. 35 %), Siegburg (+14.000 bzw. 51 %) und Niederkassel (+12.000 Ankünfte bzw. 349 %) auf. Ihre Nähe zu Bonn und Köln macht sie für Erholungssuchende, insbesondere aber auch für Geschäftsreisende und Kongressbesucher zu einem attraktiven Standort.

Abb. 90: Entwicklung der Gästeankünfte in den kreisangehörigen Kommunen 1995 bis 2007



Bemerkenswert sind auch die starken Zuwächse in den Städten Hennef (um 14.000 Ankünfte bzw. 34,6 %) und Bad Honnef (um 27.500 Ankünfte bzw. 41,5 %). Dagegen verringerten sich in insgesamt fünf Gemeinden die Zahlen, besonders stark in Meckenheim (um 10.000 Ankünfte bzw. 44,1 %) und Sankt Augustin (um 5.500 Ankünfte bzw. 25,9 %).

Die Zahlen der Gästeankünfte zeugen von einer uneinheitlichen Entwicklung und einer starken Konzentration der Hauptströme auf die Städte nördlich und östlich Bonns. Grundsätzlich drückt sich in den Ankünften die wachsende touristische Attraktivität des Kreises aus, wobei in Teilräumen auch eine sinkende Nachfrage festzustellen ist.

Herkunft: Im Jahr 2007 stammten über 471.000 der verzeichneten Gäste, etwa 86,5 %, aus Deutschland. Die restlichen knapp 74.000 (13,5 %) reisten aus dem Ausland an, aufgrund der räumlichen Nähe insbesondere aus den Benelux-Staaten (3,7 %), aber auch Großbritannien (1,6 %).[100] Ein Vergleich des deutschen Gästeanteils mit dem auf Bundesebene (81,1 % im Jahr 2007) verdeutlicht, dass dieser im Rhein-Sieg-Kreis überdurchschnittlich hoch, der Kreis also touristisch stärker auf inländische Gästegruppen ausgerichtet ist.[101]

6.2.2. Übernachtungen und Aufenthaltsdauer

Durch die Gäste in den kreisangehörigen Kommunen konnten im Jahr 2007 insgesamt 1,15 Mio. **Übernachtungen** verzeichnet werden. Die Verteilung auf inländische (86,4 %) und ausländische Gästegruppen (13,6 %) entspricht in etwa der erläuterten Verteilung der Gästezahlen und weitestgehend der Verteilung auf Bundesebene, wo im Jahr 2007 84,9 % der verzeichneten Übernachtungen durch inländische Gäste getätigt wurden.

Analog zu den Gästezahlen sind die meisten Übernachtungen in den Städten Königswinter, Bad Honnef, Troisdorf, Hennef und Siegburg zu verzeichnen. Die Zahlen zwischen etwa 70.000 und 250.000 Übernachtungen bewegen sich deutlich über dem Niveau der sonstigen kreisangehörigen Kommunen mit knapp 10.000 bis 45.000 Übernachtungen (vgl. Abb. 91, S. 123).

Von 1995 bis 2007 blieb die Zahl der Übernachtungen trotz der gestiegenen Gästezahlen weitestgehend konstant. Auf kommunaler Ebene zeigen sich dabei gegenläufige Entwicklungen in den einzelnen Teilräumen (vgl. Abb. 92, S. 123). Während sich die Zahl der Übernachtungen entsprechend dem Wachstum der Gästeankünfte in Niederkassel (um knapp 25.000 bzw. 229,7 %), Troisdorf (um ca. 70.000 bzw. 149,8 %) und Siegburg (um etwa 30.000 bzw. 70,6 %) deutlich erhöhte, blieb das Wachstum in Bad Honnef, Wachtberg und Alfter deutlich hinter der Zunahme der Gästezahlen zurück. In Königswinter und Hennef fand trotz zum Teil erheblich gestiegener Gästezahlen ein Rückgang der Übernachtungen statt. Die Gemeinden Meckenheim und Windeck waren dabei anteilsmäßig besonders stark betroffen.

100 Informationssystem Tourismus des Landesamts für Datenverarbeitung und Statistik, Stand: 24. 6. 2009

101 Deutscher Tourismusverband e. V. (Hrsg.) (2008): Tourismus in Deutschland 2007, Zahlen – Daten – Fakten, Bonn, S. 10

Abb. 91: Übernachtungen in den kreisangehörigen Kommunen 2007

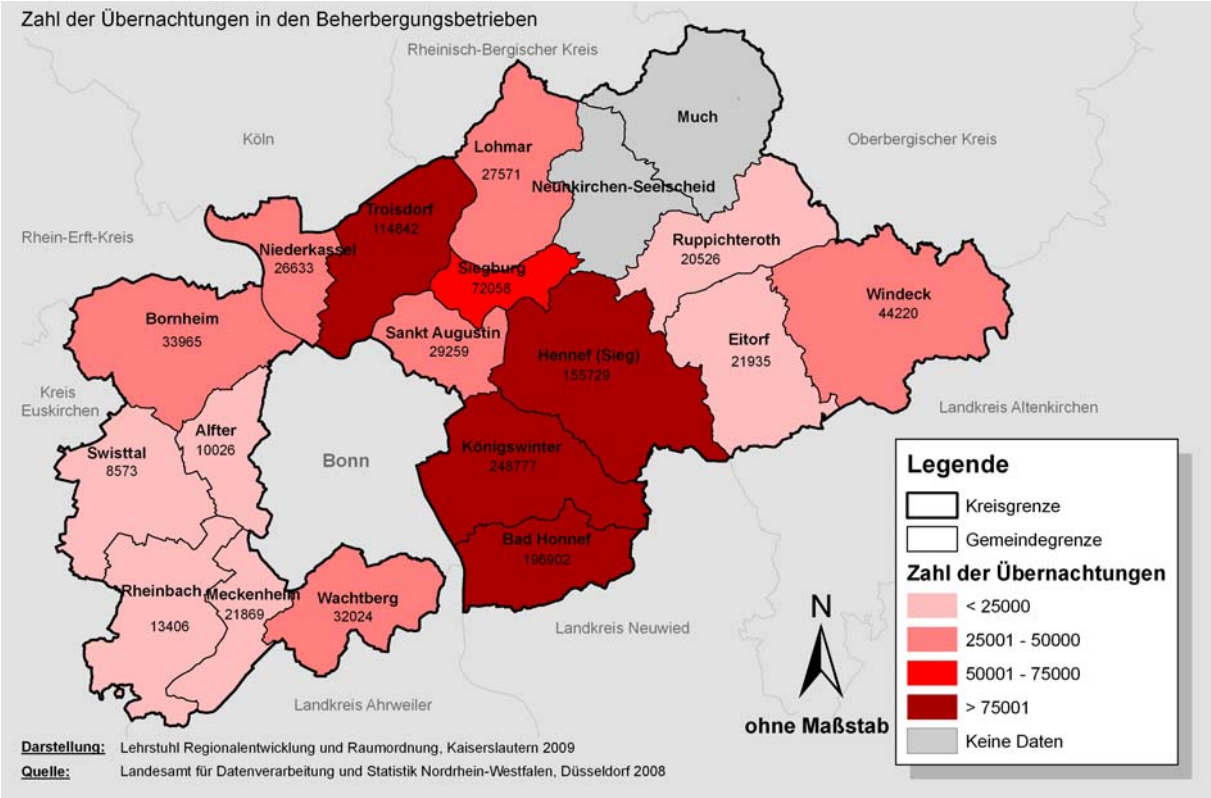
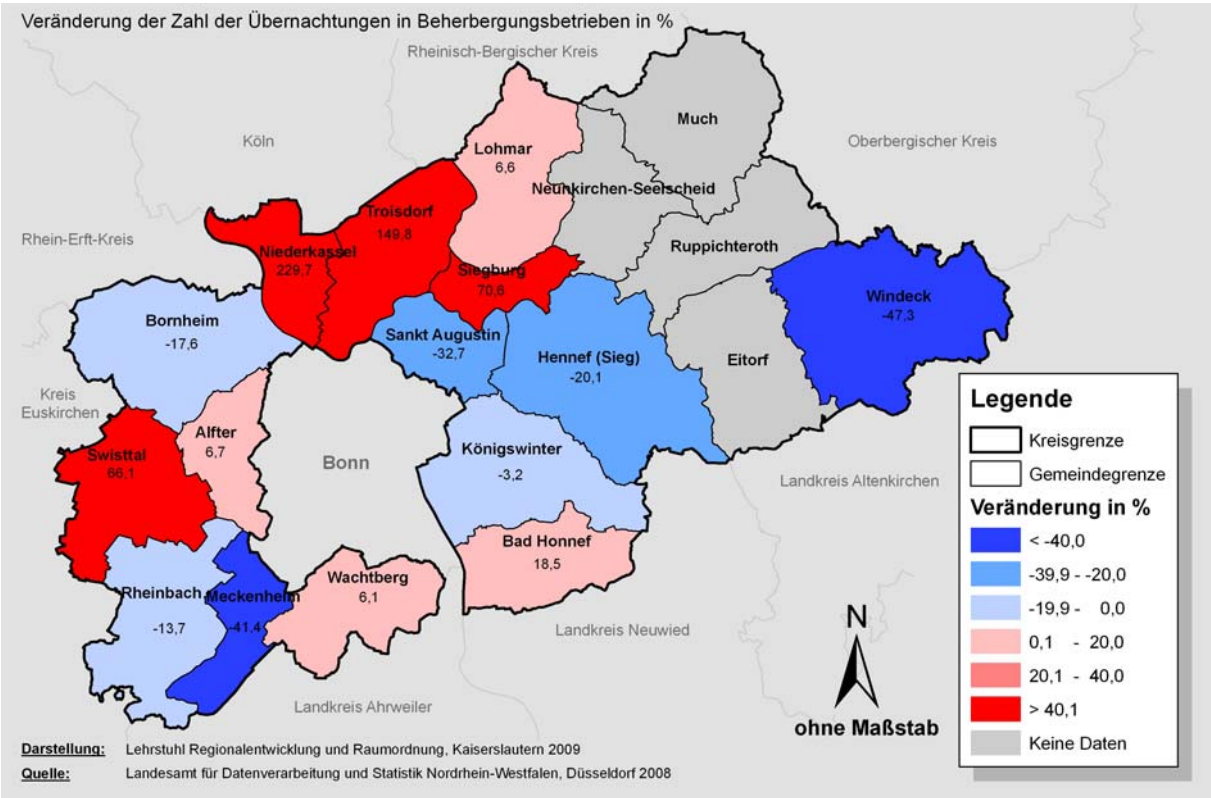


Abb. 92: Entwicklung der Übernachtungen in den kreisangehörigen Kommunen 1995 bis 2007

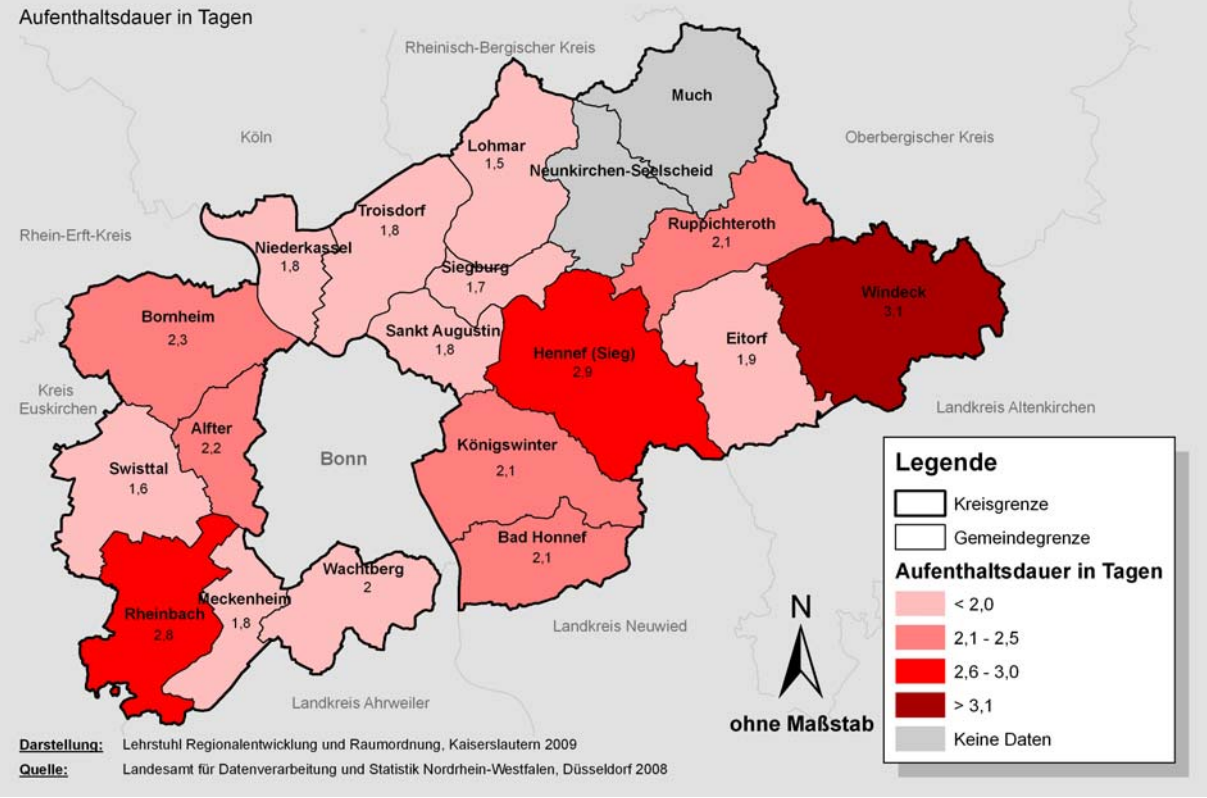


Insbesondere im Fall der Gemeinde Windeck lässt dies auf eine erhebliche Abnahme der durchschnittlichen **Aufenthaltsdauer** der Gäste schließen. Im Rhein-Sieg-Kreis betrug diese im Jahr 2007 2,1 Tage und lag damit auf ähnlichem Niveau wie der Rhein-Erft-Kreis (2,0 Tage), jedoch deutlich unter dem Oberbergischen Kreis

(3,3 Tage), dem Rheinisch-Bergischen Kreis (2,5 Tage) und dem Kreis Euskirchen (3,2 Tage). Auch gegenüber dem Landesdurchschnitt von 2,3 Tagen ist dieser Wert unterdurchschnittlich. Dies ist unter anderem eine Folge des wachsenden Anteils an Messe- und Kongressbesuchern mit in der Regel nur 1 bis 2 Übernachtungen sowie einer deutschlandweit infolge des Kurzreisetrends abnehmenden Aufenthaltsdauer.[102]

Innerhalb des Rhein-Sieg-Kreises gibt es allerdings auch erhebliche Unterschiede bei der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der Gäste. Überdurchschnittlich lang bleiben die Besucher in den Gemeinden Hennef (2,9 Tage), Rheinbach (2,8 Tage) und Windeck (3,1 Tage). Die Kommunen weisen Aufenthaltsdauern von maximal 2,3 Tagen auf, im Bereich der Städte zwischen Bonn und Köln sogar von lediglich 1,5 bis 1,8 Tagen (vgl. Abb. 93).

Abb. 93: Durchschnittliche Aufenthaltsdauern in den kreisangehörigen Kommunen 2007



Insgesamt zeigen sich damit jedoch nur vergleichsweise geringe Unterschiede zwischen a) den größeren Kommunen zwischen Bonn und Köln, die als Unterkünfte der dortigen Geschäfts- und Städtereisenden dienen und b) den touristischen Destinationen mit eigener Identität und Attraktivität wie dem Siegtal und dem Siebengebirge, deren Ziel eine längere Aufenthaltsdauer ihrer Gäste sein sollte.

Von 1995 bis 2007 hat sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer im Rhein-Sieg-Kreis konstant von 2,5 auf 2,1 Tage (16,0 %) verringert, was sich auch auf kommunaler Ebene widerspiegelt. Insbesondere in den Kommunen des Siegtals haben sich die Aufenthalte der Gäste erheblich verkürzt, z. B. in Hennef von 4,8 auf 2,9 Tage. Somit verweilt der durchschnittliche Gast dort inzwischen knapp zwei Tage kürzer. In

[102] vgl. Deutscher Tourismusverband e. Ve. V. (2008): Zahlen – Daten – Fakten 2007, Bonn, S. 15

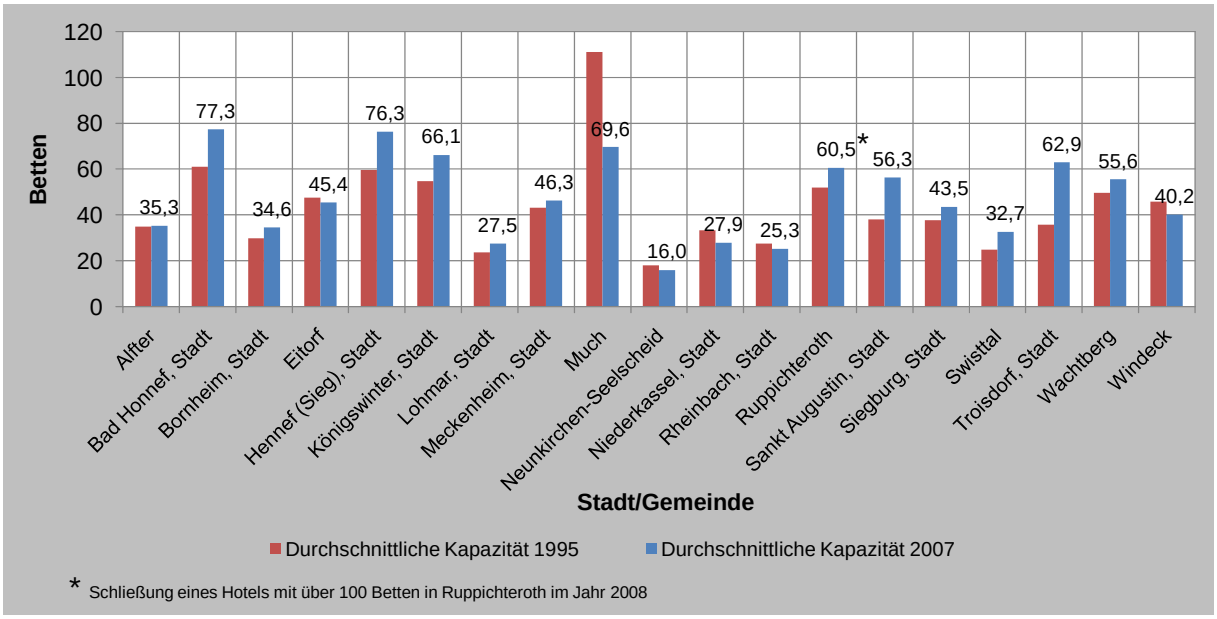
Windeck verkürzte sich die Aufenthaltsdauer sogar von 5,6 auf 3,1 Tage, also um 2,5 Tage. In den sonstigen Kommunen fiel der Rückgang weniger stark aus (0,1 bis 0,3 Tage), in Siegburg, Meckenheim und Rheinbach verlängerte sich die Aufenthaltsdauer sogar um 0,7 Tage.

6.2.3. Kapazitäten und Auslastung der Betriebe

Die Beherbergungsstrukturen im Rhein-Sieg-Kreis haben, wie erläutert, einen Konzentrationsprozess durchlebt, während dessen die **durchschnittliche Bettenkapazität** der Betriebe (ab 9 Betten) von 46 Betten im Jahr 1995 auf 52 Betten im Jahr 2007 stieg.

Zwischen den Städten und Gemeinden des Rhein-Sieg-Kreises zeigt sich dabei ein breites Spektrum von Kommunen mit kleinteiligen Betriebsstrukturen, gekennzeichnet durch geringe Bettenzahlen der Anbieter, wie in den Gemeinden Alfter, Bornheim, Lohmar, Swisttal und Neunkirchen-Seelscheid, bis hin zu Standorten mit deutlich größeren Anlagen wie die Städte des Siebengebirges, Hennef, Much, Sankt Augustin, Troisdorf und Wachtberg (vgl. Abb. 94).

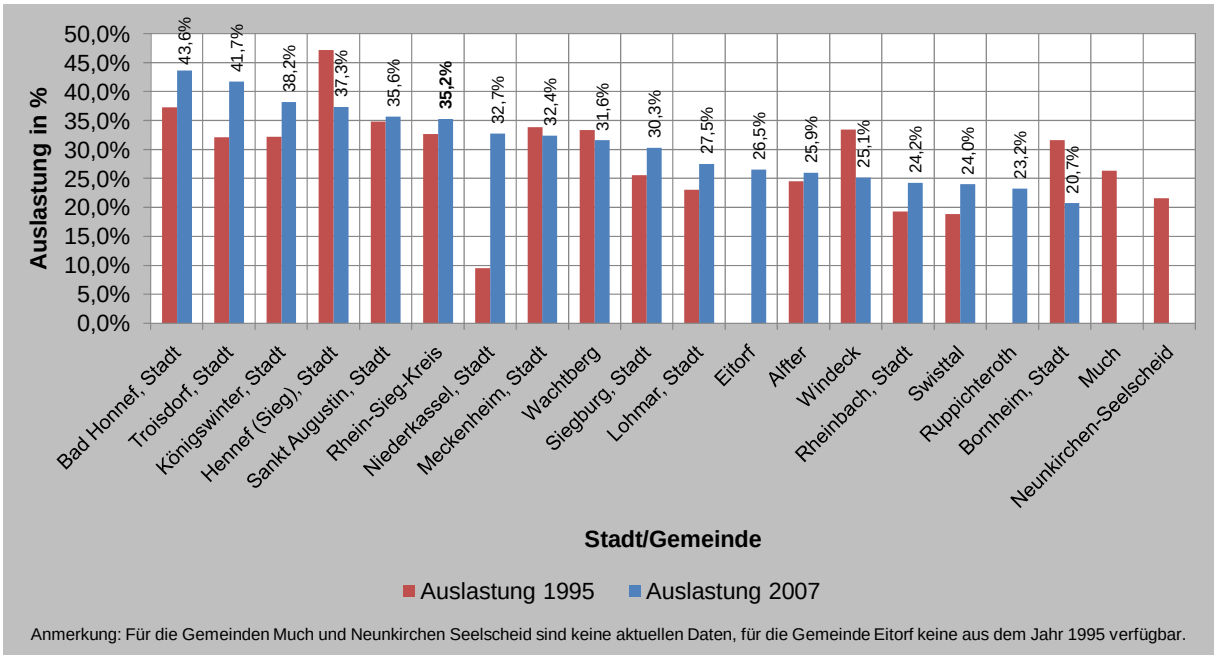
Abb. 94: Durchschnittliche Kapazitäten der Beherbergungsbetriebe (ab 9 Betten) 1995/2007



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009, eigene Berechnungen*

Die durchschnittliche Bettenauslastung betrug kreisweit 35,2 %, gegenüber 1995 eine Steigerung um 2,6 %. In den Städten mit den höchsten Gäste- und Übernachtungszahlen ist die Auslastung der ansässigen Betriebe überdurchschnittlich gut, geringere Auslastungen sind insbesondere im linksrheinischen Gebiet und im ländlichen Ostkreis zu verzeichnen (vgl. Abb. 95).

Abb. 95: Auslastung der Beherbergungsbetriebe (ab 9 Betten) 1995 und 2007



Anmerkung: Für die Gemeinden Much und Neunkirchen Seelscheid sind keine aktuellen Daten, für die Gemeinde Eitorf keine aus dem Jahr 1995 verfügbar.

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *https://www.landesdatenbank-nrw.de, Stand: 17. 1. 2009, eigene Berechnungen*

B) Entwicklungsperspektiven des Rhein-Sieg-Kreises aus Sicht von Bevölkerung, Wirtschaft und Experten

Regionale Entwicklungskonzeptionen wie das vorliegende Kreisentwicklungskonzept können nur dann Wirkung entfalten, wenn die formulierten Ziele und Strategien durch die entscheidenden Akteure aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft sowie insbesondere durch die betroffene Bevölkerung akzeptiert und getragen werden.

Im Rahmen des Kreisentwicklungskonzepts wurden, ergänzend zur kontinuierlichen Tätigkeit der Arbeitsgruppen, empirische Untersuchungen durchgeführt, die einerseits den Entwicklungsstand der verschiedensten Aspekte des Kreises verdeutlichen, andererseits aber auch Hinweise auf notwendige Maßnahmen und wichtige Handlungsfelder der Kreisentwicklung geben sollten.

Zur Methodik

Die besagten Untersuchungen umfassten dabei zwei schriftliche Befragungen:

- Haushaltsbefragung: Es wurden **1.000 zufällig ausgewählte Haushalte** des Rhein-Sieg-Kreises, verteilt auf die 19 kreisangehörigen Städte und Gemeinden entsprechend ihrer Größe, per Briefpost nach ihren Einschätzungen zu verschiedenen Aspekten der Lebensbedingungen im Kreis befragt. Der hierzu verwendete Fragebogen umfasste 22 Fragen zu den Themenkomplexen „Wohnen“, „Gemeinwesen und Miteinander“, „Arbeiten“, „Freizeit, Naherholung und Tourismus“ sowie „Erziehung und Bildung“.

- Unternehmensbefragung: Diese Befragung von **511 zufällig ausgewählten Unternehmen** aus dem Rhein-Sieg-Kreis, ebenfalls verteilt auf die 19 kreisangehörigen Städte und Gemeinden entsprechend ihrer Größe, sollte die Qualitäten des Kreises als Unternehmensstandort untersuchen. Der auf dem Postweg versendete Fragebogen umfasste 15 Fragen zu den Themenkomplexen „Unternehmensstruktur“, „Kenntnisstand und Einschätzungen zum Rhein-Sieg-Kreis“, „Standortanforderungen und Standortqualitäten“ sowie „Beratung und Information“.

Darüber hinaus wurden persönliche Interviews mit **Vertretern der kreisangehörigen Kommunen** durchgeführt. Dies sollte zur Bewertung der Stärken und Schwächen des Kreises beitragen, gleichzeitig sollten teilräumliche Befindlichkeiten, Entwicklungsvorstellungen und Handlungsansätze einbezogen werden, um eine möglichst hohe kreisweite Akzeptanz der zu formulierenden Ziele zu erreichen. Das Kreisentwicklungskonzept will damit nicht in Konkurrenz zu kommunalen Entwicklungsvorstellungen treten, sondern versucht diese aufzugreifen, einzubeziehen und vor dem Hintergrund einer kreisweiten Perspektive sinnvoll zu ergänzen.

Die Ergebnisse der Untersuchungen werden nachfolgend erläutert.

1. Ergebnisse der Haushaltsbefragung

1.1. Befragte Haushalte und Auswertungsmethodik

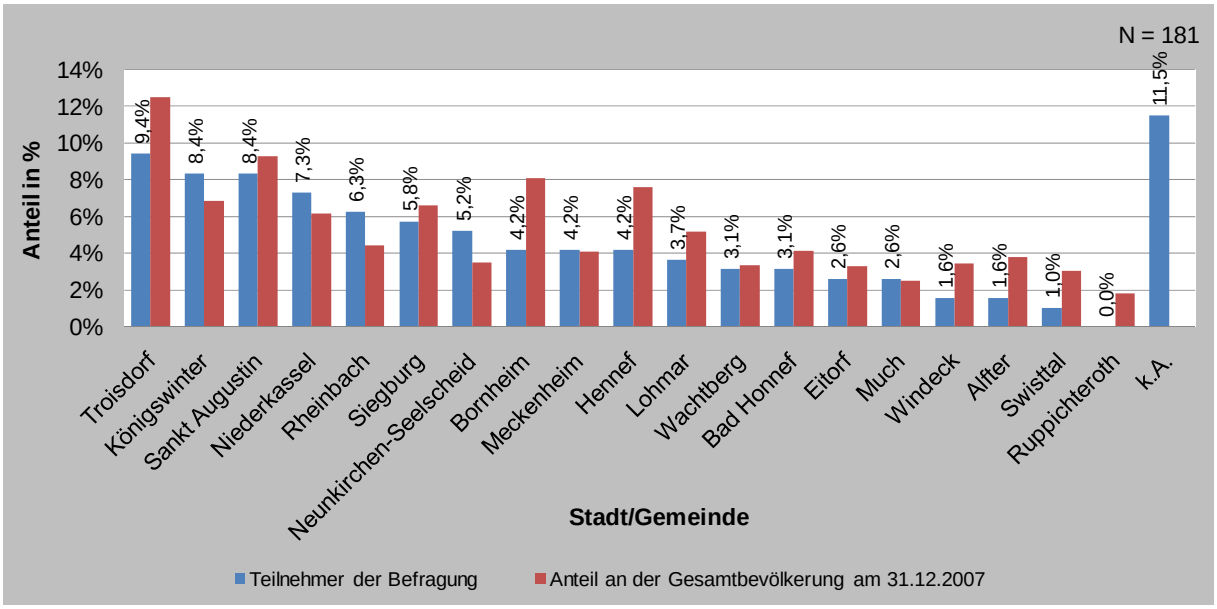
1.1.1. Struktur der befragten Haushalte

Bei der Haushaltsbefragung konnte ein Rücklauf von 18,1 % (entspricht 181 ausgefüllten Fragebögen) verzeichnet werden. Mit den Fragebögen wurden zudem mehrere sozioökonomische Kriterien der Haushalte erfasst, um die Aussagekraft der Ergebnisse zu prüfen.

Wohnort der befragten Haushalte

Die Verteilung der 1.000 Fragebögen wurde entsprechend den Größen der kreisangehörigen Kommunen durchgeführt, um ein Abbild der realen Bevölkerungsverteilung zu erzeugen. Der Rücklauf zeigt eine weitestgehende Übereinstimmung mit den realen Verhältnissen, die einwohnerstarken Städte und Gemeinden sind am stärksten vertreten. Spürbar überrepräsentiert sind dabei allerdings Königswinter, Niederkassel, Rheinbach und Neunkirchen-Seelscheid, eher unterrepräsentiert dagegen Troisdorf, Bornheim und Hennef wie auch die kleineren Gemeinden Windeck, Alfter und Swisttal. Ruppichteroth blieb als einzige Gemeinde ganz ohne Rücklauf. Zu beachten ist, dass sich 12,2 % der Befragten nicht zu ihrem Wohnort äußerten (vgl. Abb. 96).

Abb. 96: Wohnort der befragten Haushalte

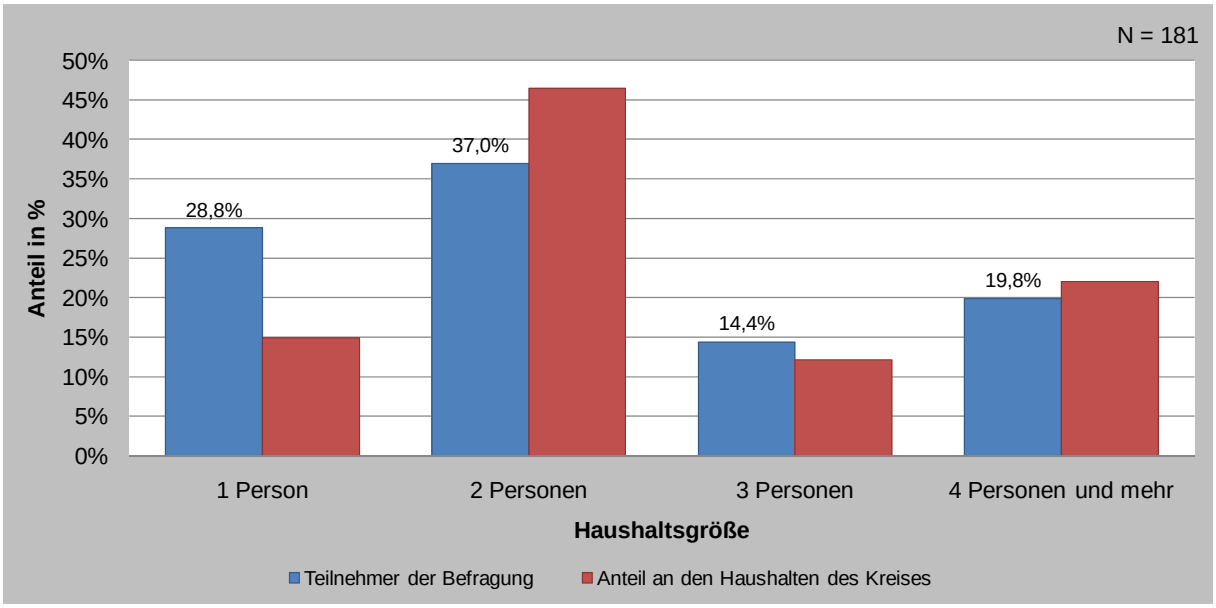


Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Größe der befragten Haushalte

Hinsichtlich ihrer Größe zeigt sich ebenfalls eine überwiegende Übereinstimmung der Struktur der Befragten mit den realen Verhältnissen. So liegt der Schwerpunkt des Rücklaufs auf Ein- und Zwei-Personen-Haushalten. Mit insgesamt 61 % liegt der Anteil dieser häufig kinderlosen Haushaltsformen nahe am realen Anteil von 65,8 % im Jahr 2005. Dabei beteiligten sich die Single-Haushalte über-, die Zwei-Personen-Haushalte unterdurchschnittlich (vgl. Abb. 97).

Abb. 97: Größe der befragten Haushalte

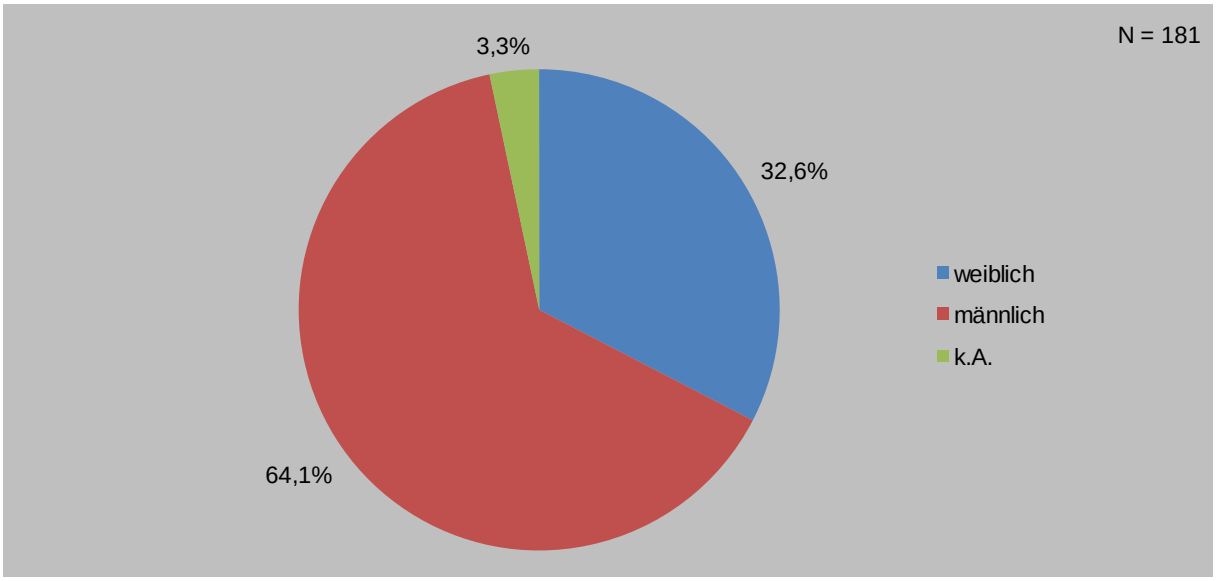


Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Geschlecht der befragten Haushaltsvorstände

Beim Geschlecht der befragten Haushaltsvorstände weist der Rücklauf aus der Haushaltsbefragung eine deutliche Diskrepanz gegenüber den realen Verhältnissen in der Bevölkerung auf. Während der Anteil der Frauen an der Kreisbevölkerung in der Realität ca. 51 % beträgt, liegt ihre Beteiligung bei lediglich 33 %. Umgekehrt sind die Männer mit 64 % gegenüber realen 49 % deutlich überrepräsentiert (vgl. Abb. 98). Da Meinungen zu bestimmten Themen durch das Geschlecht der Befragten erheblich beeinflusst werden können, wurde die Aussagekraft der Befragungsergebnisse für das Kreisentwicklungskonzept durch eine Teilbetrachtung nach Geschlechtern geprüft. Signifikante Abweichungen traten nur in Ausnahmefällen auf und werden nachfolgend dargestellt.

Abb. 98: Geschlecht der befragten Haushaltsvorstände



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Alter der befragten Haushaltsvorstände

Weitere Abweichungen ergeben sich bei der Altersverteilung der befragten Haushaltsvorstände. So zeigt sich eine Unterrepräsentierung der Altersgruppen von bis zu 45 Jahren, während die älteren durchweg anteilsmäßig stärker vertreten sind als in der realen Bevölkerung (vgl. Tab. 31).

Tab. 31: Alter der befragten Haushaltsvorstände

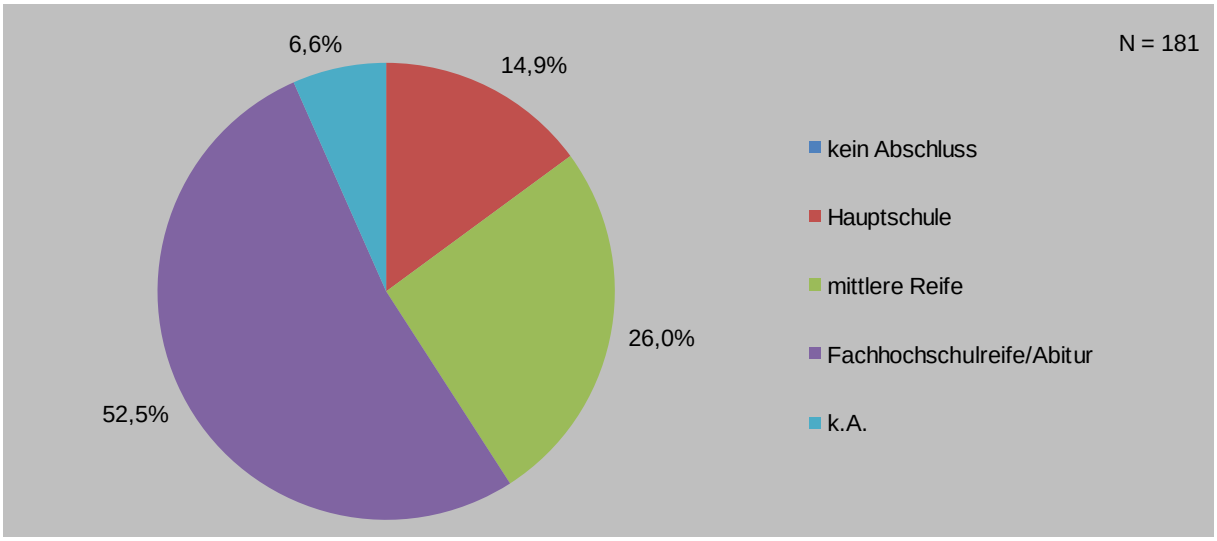
Altersgruppe	Anteil in der Befragung (N=181)	Bevölkerungsanteil 31. 12. 2007
1978–1990 geboren (18–30 Jahre)	4,7 %	17,4 %
1963–1977 geboren (31–45 Jahre)	21,2 %	27,9 %
1948–1962 geboren (46–60 Jahre)	36,5 %	26,4 %
1933–1947 geboren (60–75 Jahre)	28,2 %	20,0 %
vor 1933 geboren (ab 75 Jahre)	9,4 %	8,4 %

Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Bildungsstand der befragen Haushaltsvorstände

Auffallend ist der hohe Bildungsstand der befragten Haushaltsvorstände. Mehr als drei von vier Befragten verfügen über die Mittlere Reife oder höher, mehr als die Hälfte über Fachhochschulreife oder Abitur. Das ist jedoch weniger durch die Bildungsstruktur des Kreises bedingt als vielmehr das Ergebnis eines stärkeren Interesses an solchen Themen in höheren Bildungsschichten und zeugt von einer dort höheren Bereitschaft zur Teilnahme an derartigen Umfragen (vgl. Abb. 99).

Abb. 99: Bildungsstand der befragten Haushaltsvorstände

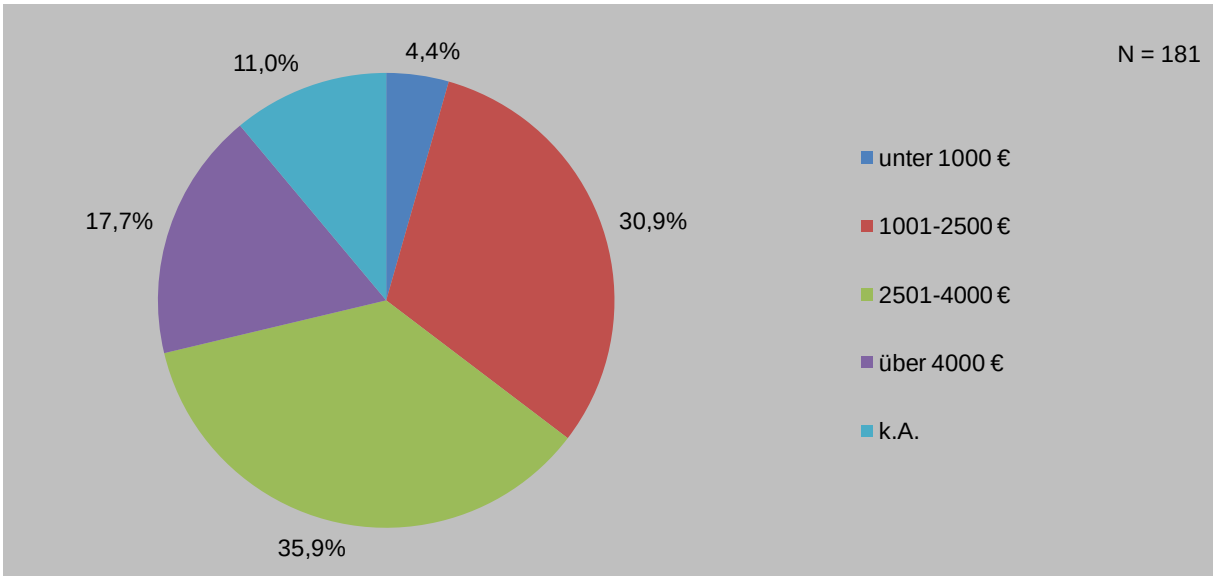


Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Nettoeinkommen der befragten Haushalte

In engem Zusammenhang mit dem Bildungsstand der Befragten ist die Verteilung der Haushalte nach ihrem Nettoeinkommen zu sehen. Hier zeigt sich ein hoher Anteil von Haushalten mit einem gehobenen Einkommen von über 2.500 Euro. Insbesondere wegen des hohen Anteils an Ein- und Zwei-Personen-Haushalten erweist sich das Einkommensniveau der Befragten als insgesamt überdurchschnittlich, eine Folge des hohen Bildungsniveaus der Befragten wie auch der insgesamt hohen Kaufkraft im Kreis (vgl. Abb. 100).

Abb. 100: Nettoeinkommen der befragten Haushalte

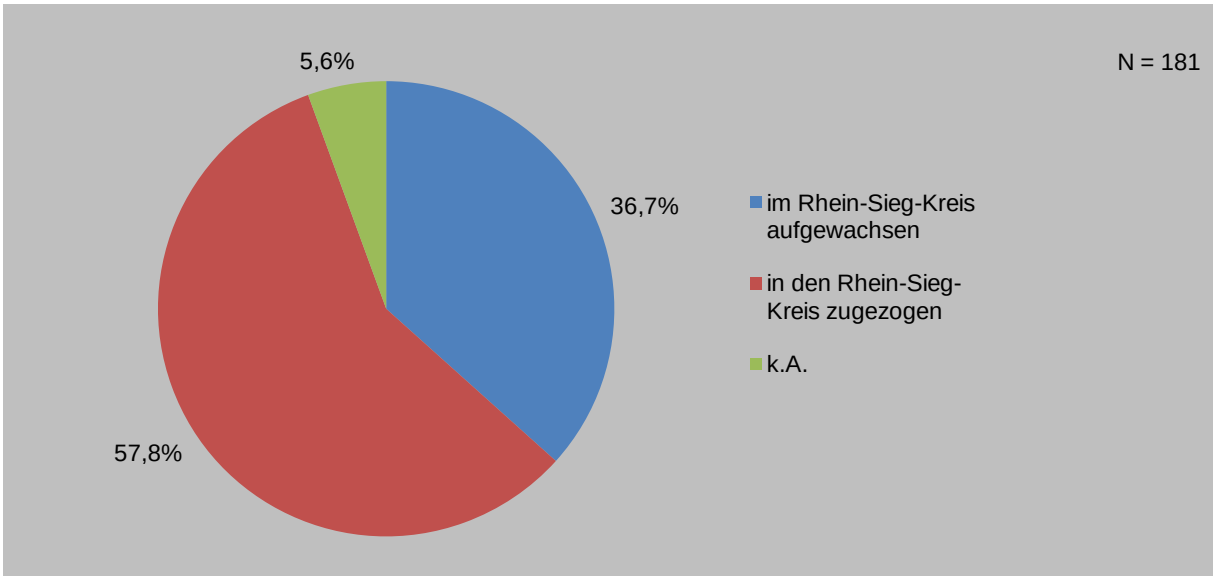


Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Herkunft der befragen Haushaltsvorstände

Die Verteilung nach Herkunft der Befragten entspricht in etwa dem, was in einem beliebten Zuwanderungsraum wie dem Rhein-Sieg-Kreis zu erwarten ist. Mit einem Anteil von 58 % ist über die Hälfte der Befragen nicht im Rhein-Sieg-Kreis aufgewachsen, sondern im Rahmen der Zuwanderungsbewegungen der vergangenen Jahrzehnte zugezogen (vgl. Abb. 101).

Abb. 101: Herkunft der befragten Haushaltsvorstände



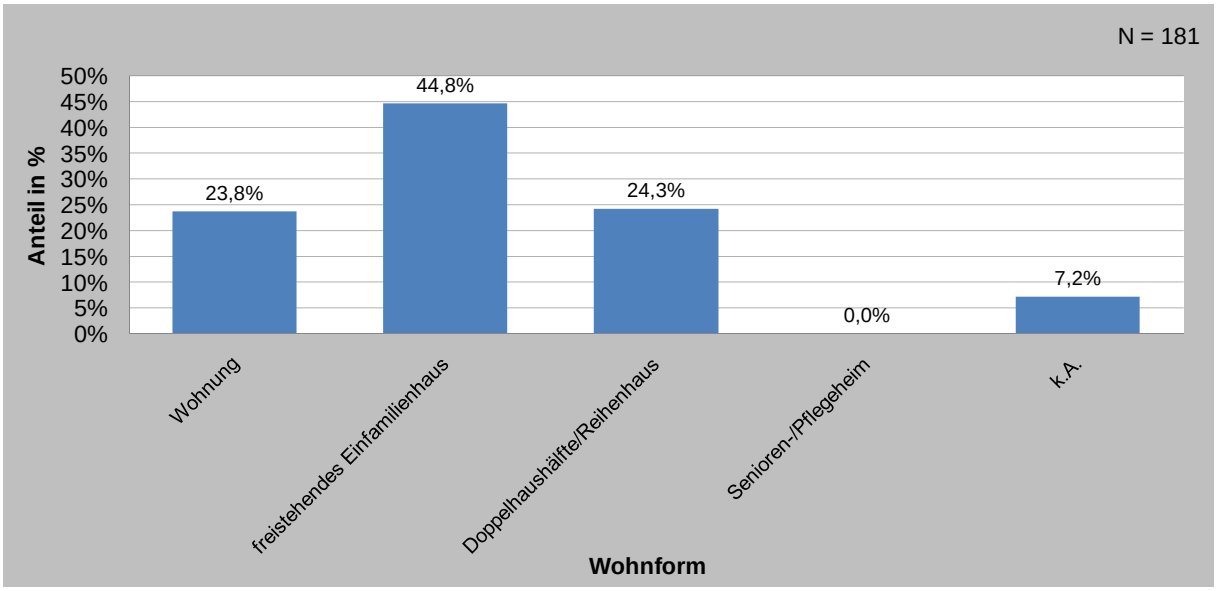
Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Wohnverhältnisse der befragten Haushalte

Bei den Wohnverhältnissen zeigte sich ein hoher Anteil an Menschen mit eigenem Wohneigentum: Insgesamt 71 % der Befragten gab an, in eigenen Immobilien zu leben. Verhältnismäßig gering ist dagegen mit einem Anteil von 20 % die Zahl derjenigen, die zur Miete wohnen. Dementsprechend ist auch die Verteilung der befragten

Haushalte auf die verschiedenen Wohnformen: Sie wird durch Einfamilienhäuser dominiert, freistehend, als Doppelhaushälften oder Reihenhauselemente.

Abb. 102: Wohnformen der befragten Haushalte



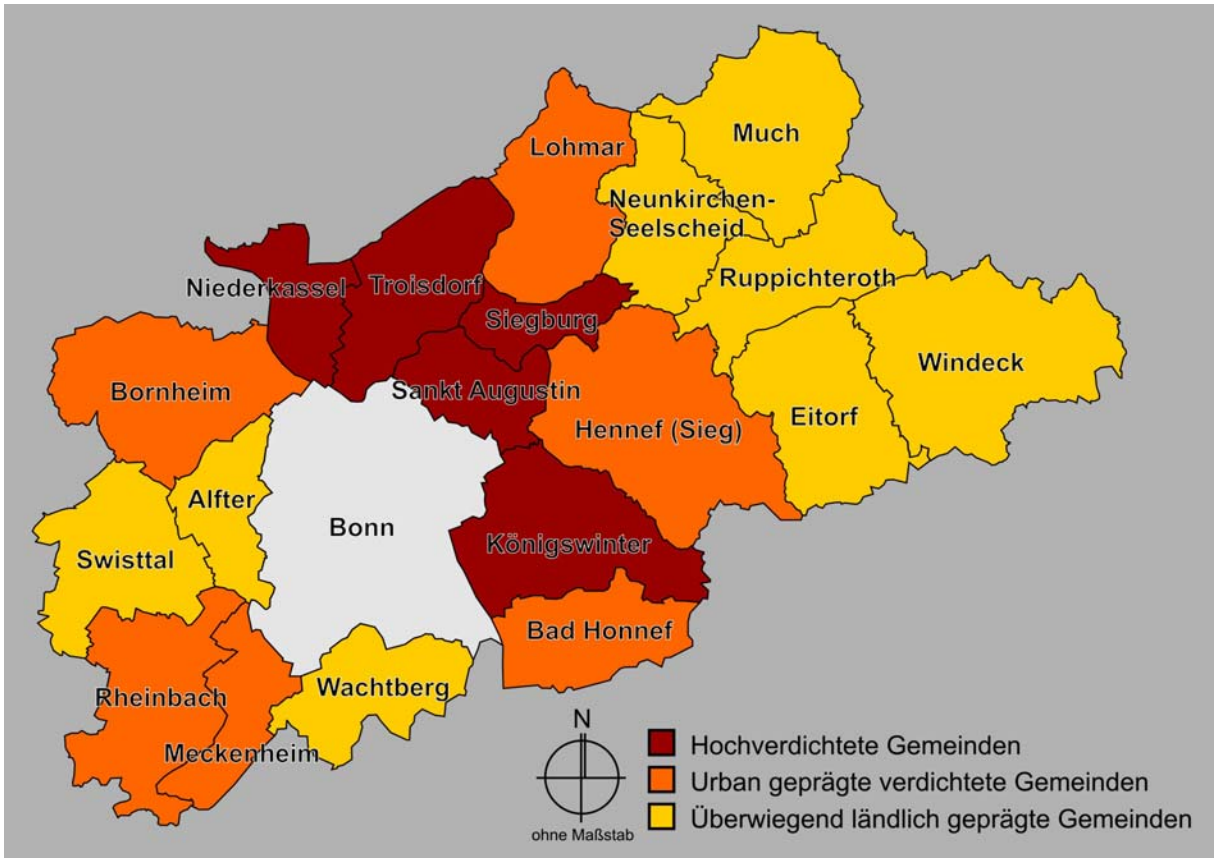
Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

1.1.2. Auswertungsmethodik

Die Ergebnisse der Haushaltsbefragung stellen den Kern der folgenden Ausführungen dar. Um darüber hinaus die variierenden Meinungen einzelner Teilgruppen der Befragten gesondert zu berücksichtigen, wurde eine Segmentierung der Ergebnisse nach verschiedenen Kriterien vorgenommen. So wurden die befragten Haushalte nach **Alter** sowie nach **Geschlecht** des Haushaltsvorstandes und nach **Wohnort** betrachtet, um den unterschiedlichen Ansichten verschiedener Altersgruppen, geschlechterspezifischen Einschätzungen sowie teilräumlichen Meinungen gerecht zu werden.

Da sich bei einer Stichprobe von n = 181 Fragebögen keine gesicherten Aussagen zur Situation in einzelnen Städten und Gemeinden des Rhein-Sieg-Kreises ableiten lassen, wurde die Befragungsteilnehmer zur wohnortbezogenen Betrachtung in drei Raumkategorien verschiedener struktureller Prägung klassifiziert: hochverdichtete Gemeinden, verdichtete Gemeinden mit urbaner Prägung und überwiegend ländlich geprägte Gemeinden (vgl. Abb. 103).

Abb. 103: Gliederung des Raumes zur teilräumlichen Betrachtung



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*

Nachfolgend werden die Befragungsergebnisse dargestellt, unterteilt nach den fünf Themenbereichen „Wohnen“, „Gemeinwesen und Miteinander“, „Arbeiten“, „Freizeit, Naherholung und Tourismus“ sowie „Erziehung und Bildung“. Die Darstellung der Ergebnisse beschränkt sich dabei auf signifikante alters- oder geschlechter-spezifische bzw. teilräumliche Abweichungen von den Gesamtergebnissen.

1.2. Aspekte der Wohnbedingungen

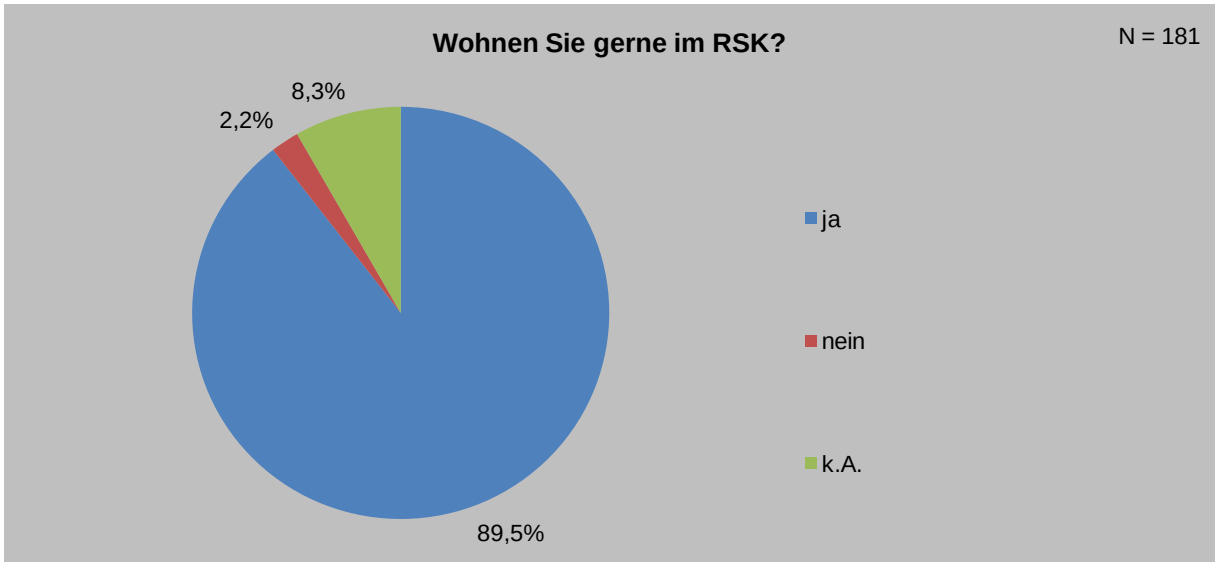
1.2.1. Wohnzufriedenheit und Wohnqualität

Im Mittelpunkt dieses Themenblocks der Haushaltsbefragung standen die Erfassung der Zufriedenheit der Bevölkerung mit ihrem Wohnstandort im Rhein-Sieg-Kreis und die Bewertung seiner Qualitäten hinsichtlich verschiedener Aspekte.

Allgemeine Wohnzufriedenheit

Es zeigt sich dabei zunächst eine hohe allgemeine Zufriedenheit mit dem Kreis als Wohn- und Lebensraum (vgl. Abb. 104). 90 % der Befragten bejahten dies.

Abb. 104: Beurteilung der allgemeinen Wohnzufriedenheit



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

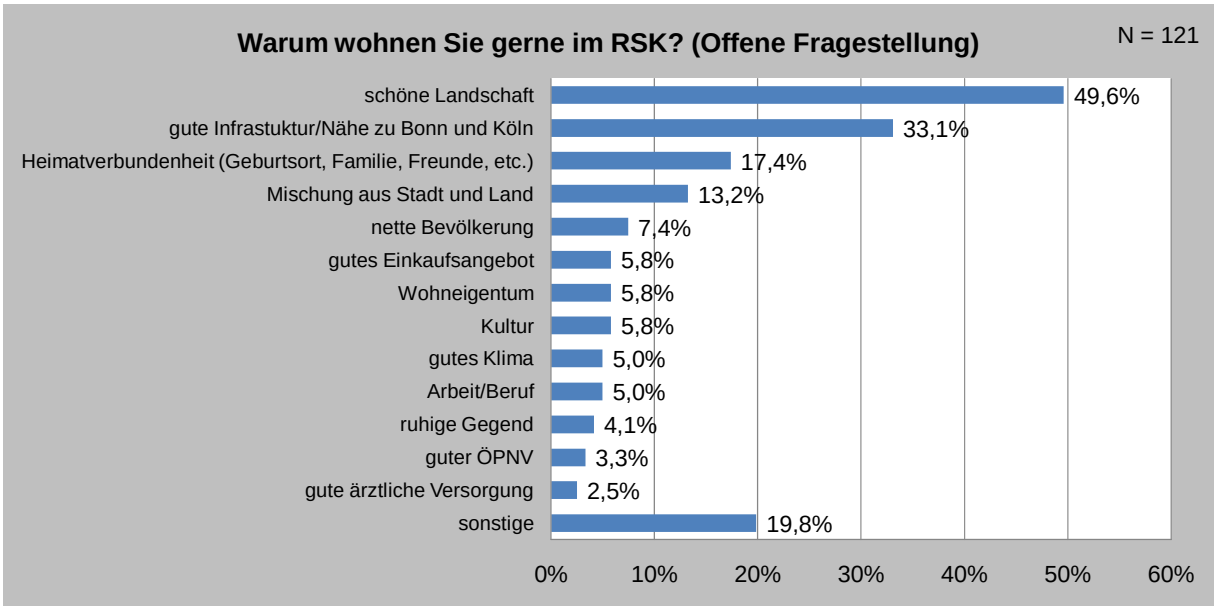
Bei genauerer Betrachtung dieser Aussage erweisen sich insbesondere die Gruppen der jungen Familien (31 bis 45 Jahre) und der jüngeren Senioren (61 bis 75 Jahre) als überdurchschnittlich zufrieden, während die Gruppe der Hochbetagten (über 75 Jahre) den Kreis als Lebensraum etwas kritischer bewertet. In den unterschiedlichen Teilräumen zeigt sich eine vergleichbar hohe Zufriedenheit.

Den Befragten wurde darüber hinaus die Gelegenheit gegeben, ihre Antwort auf die Frage nach der allgemeinen Zufriedenheit zu begründen, wobei sie positive und negative Aspekte frei benennen konnten. 121 der 181 teilnehmenden Haushaltsvorsteher (66,9 %) nutzten diese Gelegenheit.

Herausragend bewerteten sie die landschaftlichen und naturräumlichen Qualitäten des Kreises, die verkehrsinfrastrukturelle Ausstattung sowie die gute Erreichbarkeit der Oberzentren Bonn und Köln, die sich aus diesen Aspekten ergebende strukturelle Vielfalt des Raumes, seine Mischung aus städtischen und ländlichen Qualitäten. Eine erhebliche Rolle spielen in diesem Zusammenhang erwartungsgemäß individuelle Aspekte wie Heimatverbundenheit sowie die private Familien- und Jobsituation.

Kritikpunkte am Wohnstandort Rhein-Sieg-Kreis wurden hier nicht benannt.

Abb. 105: Gründe für allgemeine Wohnzufriedenheit

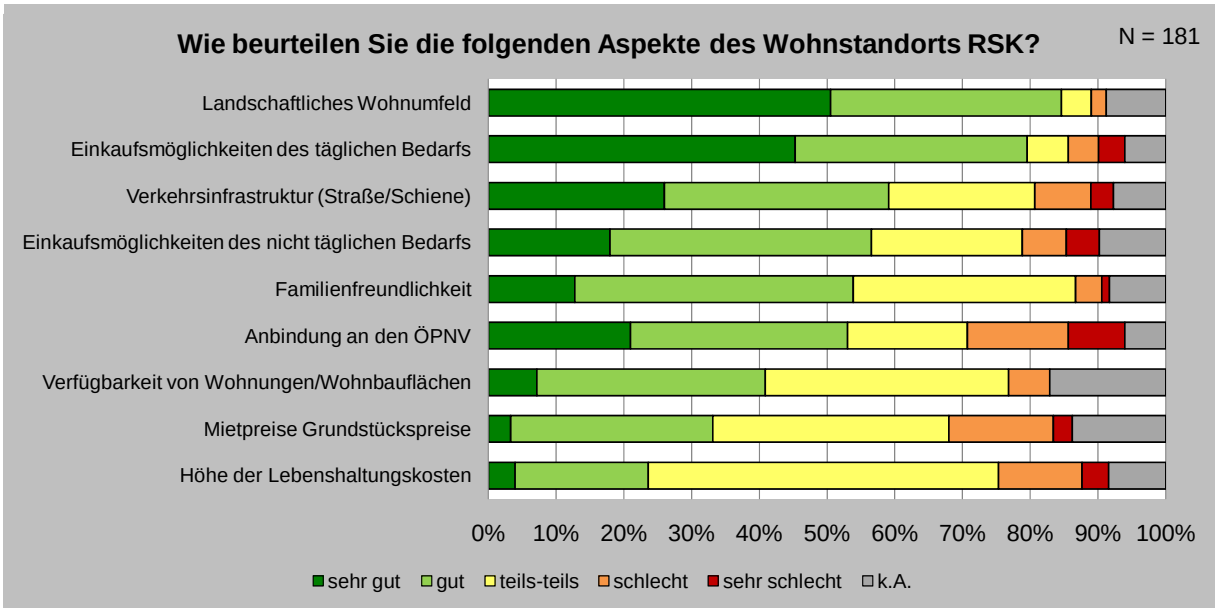


Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Bewertung der Wohn- und Lebensbedingungen

Neben den frei zu benennenden Stärken des Raumes wurden die Befragten gebeten, eine Reihe festgelegter Aspekte der Wohn- und Lebensbedingungen im Rhein-Sieg-Kreis zu bewerten (vgl. Abb. 106). Der Bewertungsspielraum umfasst dabei fünf Stufen, von „sehr gut“ bis „sehr schlecht“.

Abb. 106: Bewertung der Wohn- und Lebensbedingungen



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Besonders gut schnitt dabei das **landschaftliche Wohnumfeld** ab, das von 85 % der Befragten als „gut“ bis „sehr“ gut bewertet wurde. Es zeigt sich dabei, dass insbesondere junge Familien sowie ältere Menschen das Wohnumfeld als besonders angenehm empfinden. Erwartungsgemäß bewerten die Befragten aus den ländlicher

geprägten Gemeinden die landschaftlichen Qualitäten des Kreises positiver als die Einwohner insbesondere des hochverdichteten Raums rund um Bonn.

Ähnlich positiv fiel die Bewertung der **Versorgungssituation** bzgl. der Güter des täglichen Bedarfs aus. 79 % der Befragten betrachten diese als „gut“ bis „sehr gut“, wobei insbesondere die Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs als eindeutige Stärke des Kreises bewertet werden. Die Versorgung des nichttäglichen Bedarfs wird insgesamt etwas schlechter bewertet: Nur 57 % der teilnehmenden Haushalte bewerten diese als „gut“ oder „sehr gut“, eher negativ bewerteten immerhin 12 %. Auch hier zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen dem Verdichtungsraum rund um Bonn und den ländlicher strukturierten Teilräumen, in denen die Einkaufsqualitäten um durchschnittlich eine halbe Stufe schlechter bewertet wurden.

Insgesamt etwas durchwachsener wurde die **Verkehrssituation** des Kreises bewertet. Die Straßen- und Schienenanbindung wird zwar von 59 % der Befragten als positiv betrachtet, die ÖPNV-Anbindung immerhin von 53 %. Allerdings üben gerade am ÖPNV 23 % der Befragten auch deutliche Kritik, hier deuten sich erhebliche Verbesserungspotenziale an. Die Bewertung fällt dabei in den ländlicheren Teilräumen deutlich schlechter aus, insbesondere der ÖPNV wird dort im Schnitt als eher schlecht bewertet.

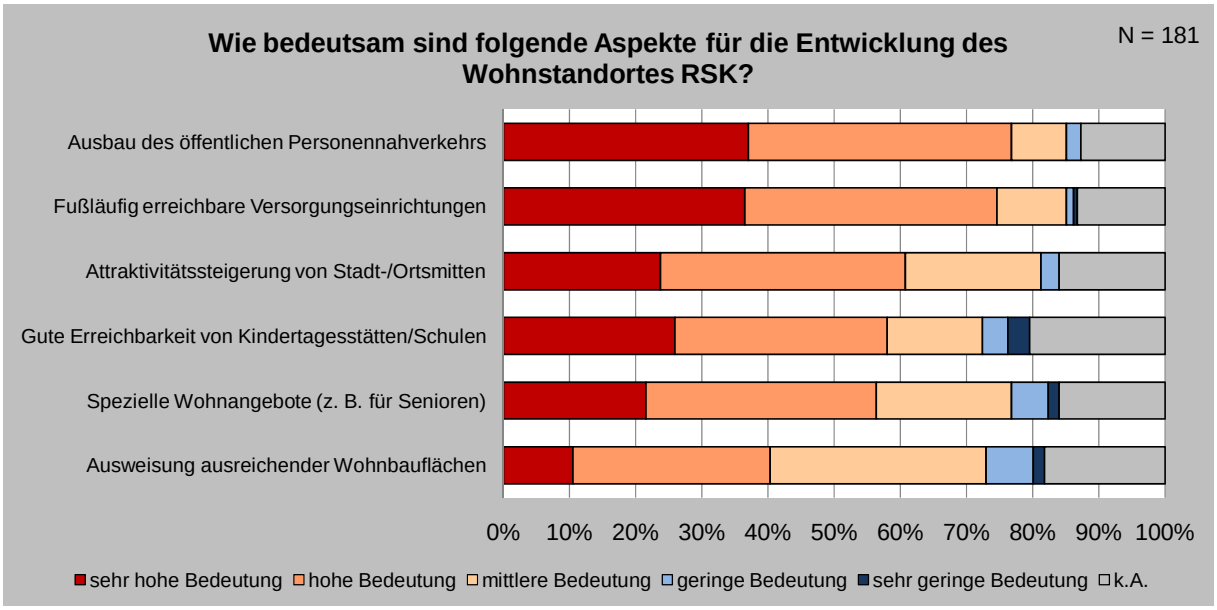
Relativ geschlossen gestaltet sich das Meinungsbild bezüglich des regionalen **Wohnungs- und Grundstücksmarktes**. Er wird von den Befragten relativ kritisch bewertet. So beurteilen lediglich 41 % die Verfügbarkeit von Wohnungen und Wohnbauflächen als eher gut, nur 33 % sind mit dem Miet- bzw. Grundstückspreisniveau zufrieden. Allerdings wird lediglich das Preisniveau von erheblichen Anteilen (18 %) als negativ bewertet. Zwischen Verdichtungsraum und ländlichen Teilräumen zeigen sich keine größeren Unterschiede.

Verbesserungspotenziale

Zur Analyse der Wohnsituation im Kreis wurden die teilnehmenden Haushalte nach der Bedeutung verschiedener Maßnahmen für die künftige Wohnentwicklung befragt. Die Ergebnisse zeigen starke Übereinstimmungen mit der Bewertung der aktuellen Situation (vgl. Abb. 107).

Als besonders bedeutsam wird der Ausbau des **ÖPNV** betrachtet, bei 77 % der Befragten fand dies Zustimmung. Insbesondere in den überwiegend ländlich geprägten Gemeinden werden entsprechende Maßnahmen für die Zukunft erwartet. Die Erhaltung **fußläufig erreichbarer Versorgung** wird von 74 % der Befragten als Handlungsfeld mit hoher oder sehr hoher Bedeutung eingestuft. Auffallend ist dabei, dass diese Problematik sowohl die Menschen in den ländlicheren als auch in den verdichteten Bereichen des Kreises in gleichem Maß beschäftigt und vor allem bei jüngeren Bevölkerungsschichten Aufmerksamkeit hat. Weniger verwunderlich ist dies im Falle der Sicherung gut erreichbarer **Kindertagesstätten und Schulen**, was von 58 % der Befragten als besonders bedeutsam erachtet wird. Ähnliche Priorität genießt eine Steigerung der Attraktivität der **Ortsmitten**, sowohl in den städtischen wie auch in den ländlichen Bereichen des Kreises. Auch hier sind es insbesondere jüngere Menschen, die dies für erforderlich halten.

Abb. 107: Maßnahmen zur Entwicklung des Wohnstandortes I



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Verhältnismäßig geringe Bedeutung wird in allen Teilräumen der Ausweisung ausreichender **Wohnflächen** eingeräumt, vermutlich aufgrund der hohen Eigenheimquote der Befragten. Die Schaffung spezieller **Wohnangebote für Senioren** wird dagegen von 57 % der befragten Haushalte als sinnvoll bewertet, ohne größere altersbezogene oder teilräumliche Unterschiede.

1.2.2. Wohnmobilität und Wohnwünsche

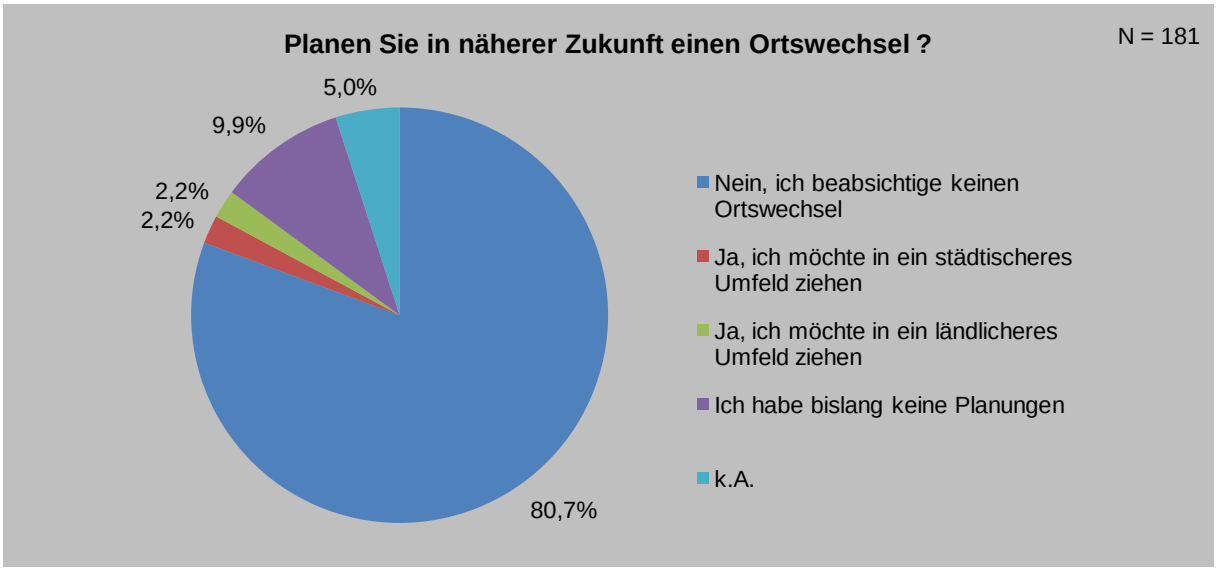
Neben den Qualitäten des Kreises als Wohnstandort wurden auch die Motivation der Einwohner zum Wohnungs- und Wohnortwechsel sowie die Wünsche bzgl. künftiger Wohnformen im Rahmen dieses Themenkomplexes erfasst.

Wohnort- bzw. Wohnungswechsel

Der überwiegende Teil der Befragten zeigt keine Ambitionen auf einen **Ortswechsel**, auch eine Folge des hohen Anteils an Eigenheimbesitzern in der Befragung. Erwartungsgemäß ist die Motivation dazu in der jüngsten Altersgruppe (18 bis 30 Jahre) am höchsten. In allen anderen Altersgruppen möchten 80 % oder mehr der Befragten an dem Ort bleiben, an dem sie bisher wohnen. Gerade auch die Menschen im hohen Alter wollen in ihren Wohnungen oder Häusern bleiben, der Wille zum Ortswechsel im Alter ist nur gering ausgeprägt (vgl. Abb. 108, S. 139).

Die Befragten sollten sich auch hinsichtlich möglicher Gründe äußern, die – unabhängig von der derzeitigen Motivation zum Ortswechsel – einen **Wohnungswechsel** nötig machen könnten. Neben der Anschaffung eines Eigenheims nennen 39 % der Befragten insbesondere das Alter und mögliche damit verbundene Beeinträchtigungen als Grund für einen möglichen Wohnungswechsel (vgl. Abb. 109, S. 139).

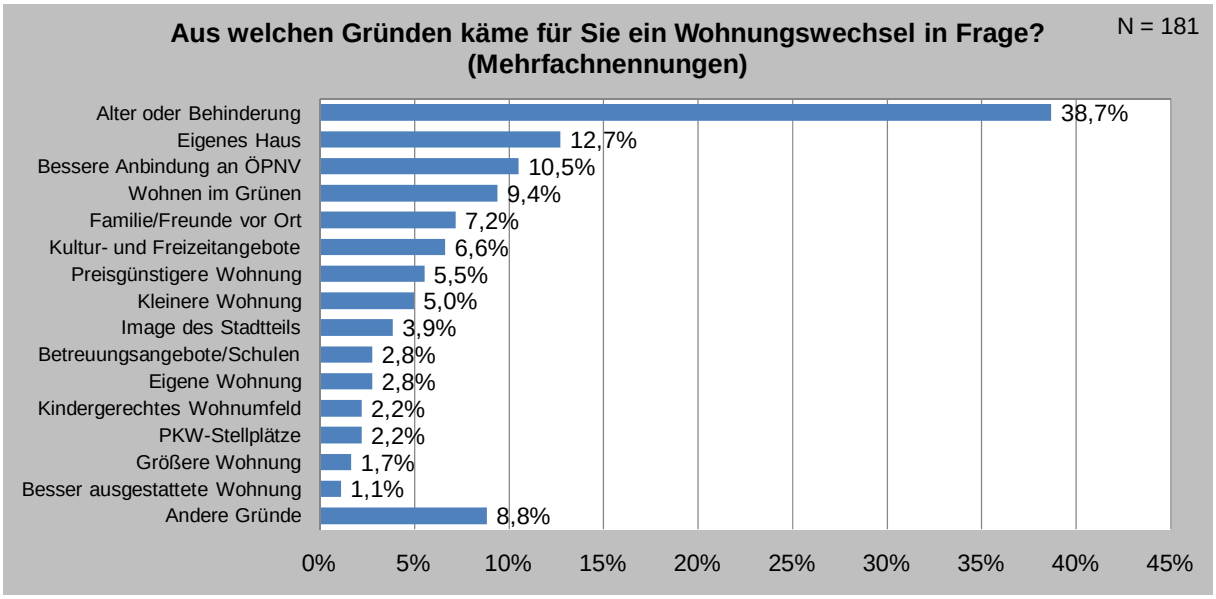
Abb. 108: Motivationslage zum Ortswechsel



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Weitere relevante Gründe könnten vor dem Hintergrund steigender Mobilitätspreise eine bessere ÖPNV-Anbindung und weiche Standortfaktoren wie landschaftliche Qualitäten und ein besseres Freizeitangebot sein. Neben individuellen Ansprüchen an die Eigenschaften der Wohnung (Größe, Ausstattung, Preis) spielen familienbezogene Aspekte, ein kindergerechtes Wohnumfeld sowie das Angebot an Betreuungs- und Schuleinrichtungen eine eher untergeordnete Rolle. Unter der Kategorie „weitere Gründe“ wird fast ausschließlich ein Arbeitsplatzwechsel als möglicher Grund eines Wohnungswechsels genannt.

Abb. 109: Motivationslage zum Wohnungswechsel

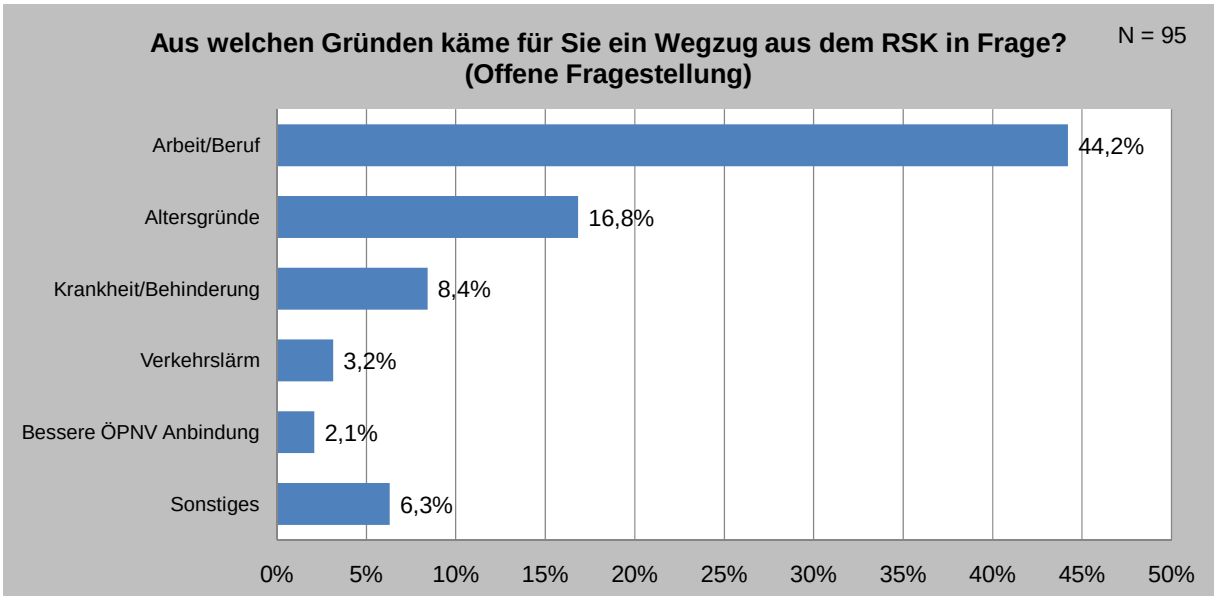


Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Ähnlich gestalten sich die Antworten auf die offene Fragestellung, welche Gründe einen möglichen **Wegzug über die Kreisgrenzen** zur Folge haben könnten. Die Dominanz der Gründe „Arbeit“ und „Alter“ wird in Abb. 110 deutlich, auch hier zeigt

sich die arbeitsplatzgebundene Wohnmobilität der Kreisbewohner. 95 der 181 teilnehmenden Haushaltsvorsteher äußerten sich zu dieser Frage.

Abb. 110: Wohnmobilität über die Kreisgrenzen

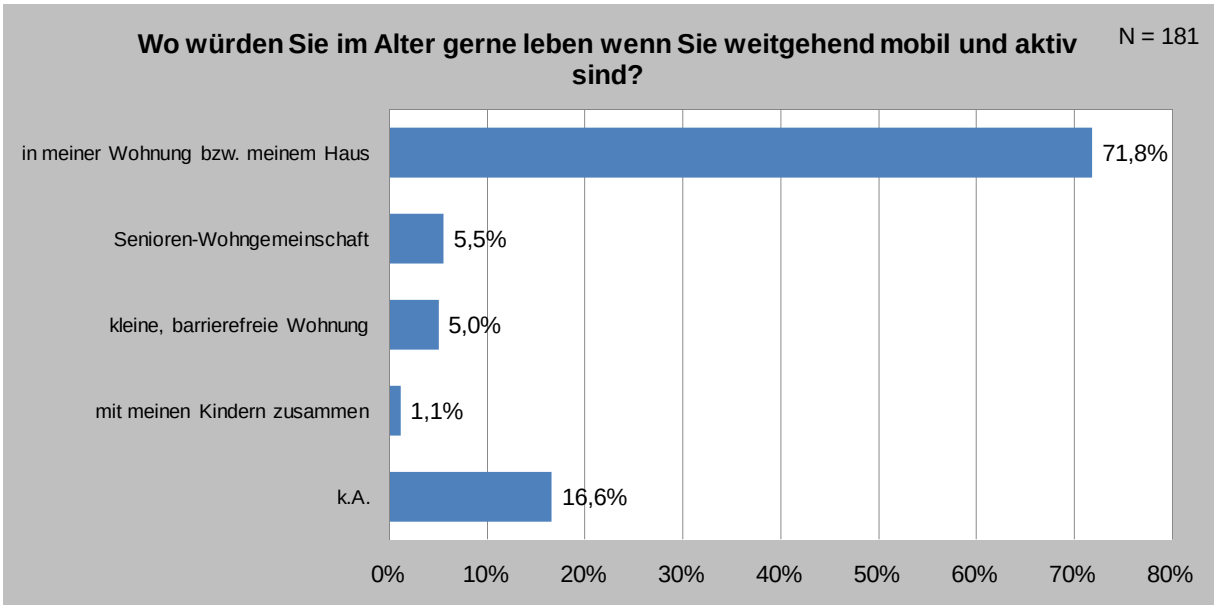


Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Wohnen im Alter

Da das Alter demnach von größeren Teilen der Bevölkerung als möglicher Grund eines Wohnungswechsels betrachtet wird, stellt sich die Frage, welche seniorengerechten **Wohnformen** bevorzugt werden. Dabei zeigt sich, dass die Frage der Wohnmobilität im Alter unmittelbar mit dem Vorhandensein körperlicher Einschränkungen verbunden ist. Im Falle weitgehender Gesundheit, also körperlicher **Aktivität und Mobilität**, werden das vorhandene Haus bzw. die vorhandene Wohnung von 72 % der Befragten bevorzugt (vgl. Abb. 111).

Abb. 111: Wohnformen im Alter bei Gesundheit

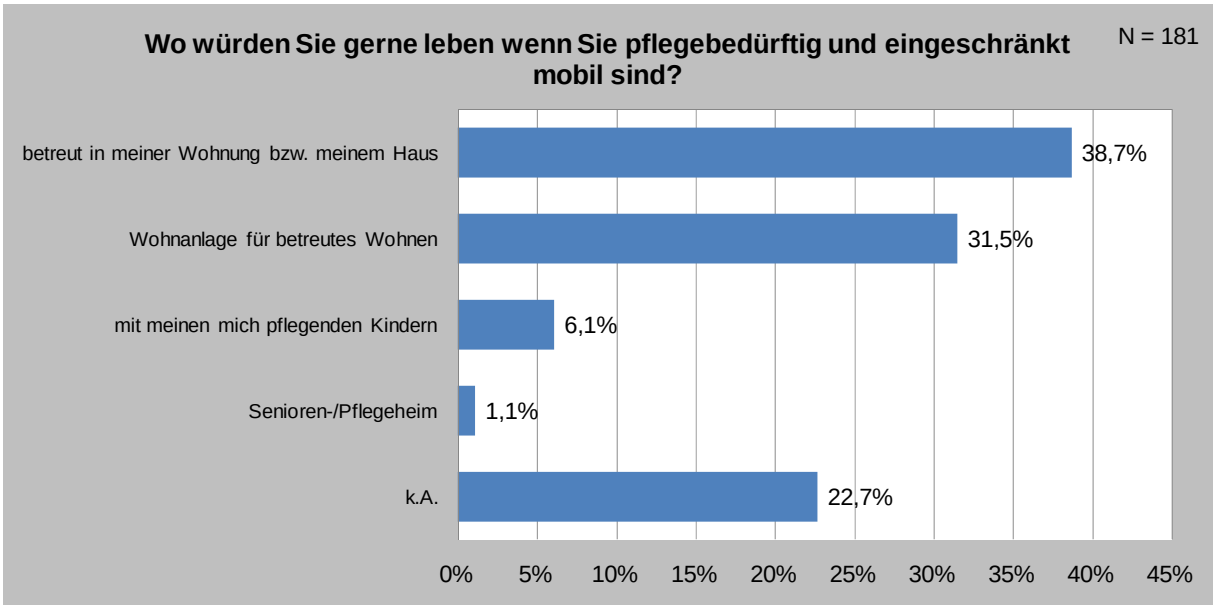


Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Kleinere Wohnungen und Senioren-Wohngemeinschaften werden dagegen bislang kaum als Alternative für ein selbstbestimmtes Wohnen wahrgenommen. Dieses Meinungsbild zeigt sich in allen Teilräumen des Kreises in ähnlicher Ausprägung. Gleichzeitig zeigt sich, dass der Wunsch des Bleibens in der angestammten Wohnung mit zunehmendem Alter wächst, während die Akzeptanz anderer Wohnformen immer stärker abnimmt. Gerade für Hochbetagte ab 75 Jahren gibt es unter den Befragten durchweg keine Alternative zur eigenen Wohnung.

Differenzierter gestaltet sich das Meinungsbild im Fall möglicher **Pflegebedürftigkeit** im Alter (vgl. Abb. 112).

Abb. 112: Wohnformen im Alter bei Pflegebedürftigkeit



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Auch hier wünschen sich mit 39 % der größte Anteil der Befragten, in der eigenen Wohnung bzw. dem eigenen Haus zu bleiben und Betreuungsdienstleistungen in Anspruch zu nehmen, wobei der Anteil mit zunehmendem Alter anwächst. Es werden auch Wohnanlagen für betreutes Wohnen in erhöhtem Maß als Alternative wahrgenommen, jedoch sinkt die Akzeptanz für diese Wohnalternative mit zunehmendem Alter der befragten Haushaltsvorstände, wie auch der Wunsch, mit den eigenen Kindern zusammenzuleben.

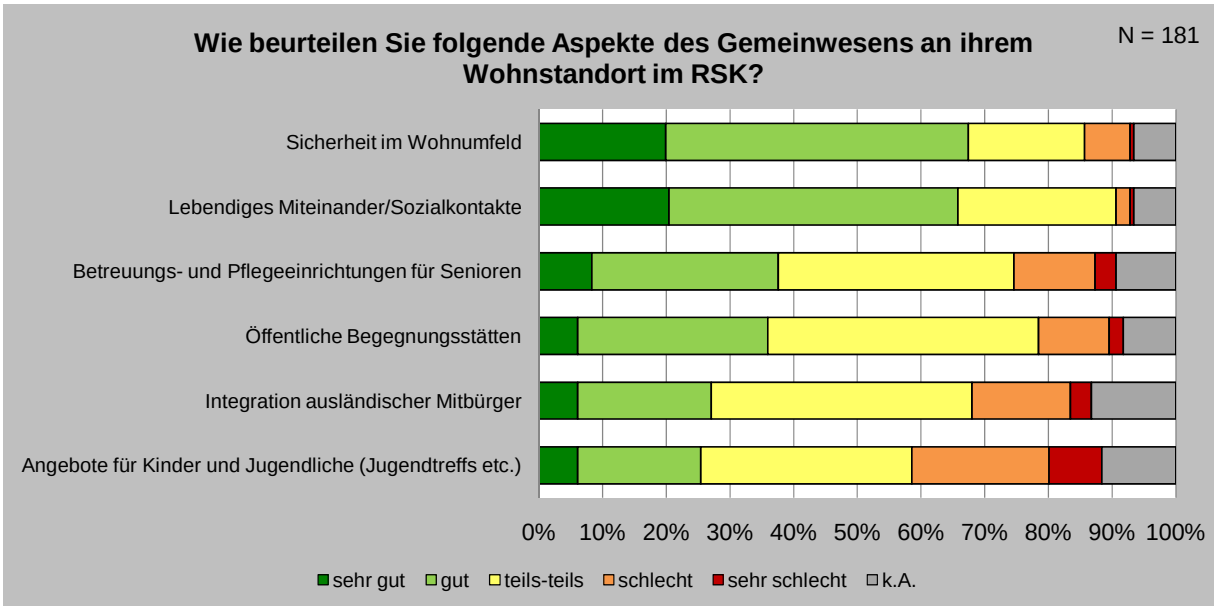
1.3. Aspekte des Gemeinwesens und Miteinanders

Der Strukturbereich „Soziales und Integration“ ist ein zentrales Themenfeld des vorliegenden Kreisentwicklungskonzeptes. Um über die im Fokus stehenden Aspekte der Integration hinaus einen Überblick über das Gemeinwesen und den sozialen Zusammenhalt im Kreis zu verschaffen, wurden die Adressaten der Haushaltsbefragung gebeten, verschiedene Aspekte an ihren jeweiligen Wohnstandorten zu bewerten.

Bewertung des Gemeinwesens und Miteinanders

Dabei ging es zunächst um eine Bewertung der aktuellen Situation, die in Abb. 113 dargestellt wird. Es wird deutlich, dass das soziale Umfeld an den Wohnstandorten im Rhein-Sieg-Kreis durchaus geschätzt wird, auch wenn Schwachstellen gesehen werden.

Abb. 113: Bewertung des Gemeinwesens



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

65 % der Befragten bewerten das **Miteinander** der Menschen und die Möglichkeiten zur Knüpfung sozialer Kontakte an ihrem Wohnort als „gut“ oder „sehr gut“. Dabei zeigt sich eine etwas bessere Bewertung durch jüngere Altersgruppen bis 45 Jahre. In den ländlicheren und städtischeren Bereichen des Kreises zeichnet sich ein annähernd deckungsgleiches Meinungsbild ab, was nicht zwangsweise zu erwarten wäre.

Eine ähnlich positive Bewertung erfährt die **Sicherheit im Wohnumfeld**. Sie wird von 68 % der Befragten positiv eingeschätzt, wobei bei diesem stark durch Einzelerfahrungen geprägten Aspekt ein Anteil von 8 % den Zustand an ihrem jeweiligen Wohnumfeld als „schlecht“ bezeichnet. Erwartungsgemäß bewerten ältere Menschen wie auch die Bewohner der städtischeren Teilräume dieses Thema etwas kritischer. Frauen fühlen sich hingegen ebenso sicher wie die befragten Männer.

Bereits deutlich kritischer wird das Vorhandensein und der Zustand **öffentlicher Begegnungsstätten** bewertet. Mit 36 % der Befragten bewertet nur ein gutes Drittel der Haushalte die Situation mit mindestens „gut“. 43 % sehen die Situation als eher durchwachsen an, 13 % als „schlecht“. Kritik wird dabei erstaunlicherweise am stärksten in den ländlichen Gemeinden geübt, ein möglicher Hinweis auf soziale Nutzbarkeit der dortigen Ortsmitten, früher die Kristallisationspunkte des sozialen Lebens im ländlichen Raum.

Ebenfalls kritisch wird das Angebot an **Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen für Senioren** bewertet. 36 % positiven Bewertungen stehen immerhin 16 % negative gegenüber. Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Blick auf das altersgruppenspezifische Meinungsbild. So fällt vor allem die Bewertung durch jüngere

Menschen von unter 30 Jahren sehr positiv aus, während mit den 31- bis 75-Jährigen die aktuellen und potenziellen Nutzer der Angebote wie auch ihre Angehörigen sie als mäßig bewerten und Nachbesserungsbedarfe sehen. Darüber hinaus zeigt sich, dass dabei sowohl die hochverdichteten als auch die ländlichen Standorte gegenüber den verdichteten Räumen mit urbaner Prägung besser bewertet werden.

Ein bedeutendes Problemfeld des Kreises zeigt sich bei der **Integration der ausländischen Mitbürger**. Nur 27 % der Befragten bewertet diese mindestens als „gut", nur 6 % als „sehr gut". 41 % sehen zumindest teilweise Verbesserungsbedarfe, während 18 % der Befragten diese mit einer schlechten Bewertung der derzeitigen Situation auch eindeutig artikulieren. In den verschiedenen Altersgruppen gehen die Meinungen zu diesem Thema zwar auseinander, jedoch ohne eindeutige Tendenz. Teilräumlich am kritischsten wird die Situation erwartungsgemäß in den hochverdichteten Gemeinden bewertet.

Als letzter Aspekt sollte das Angebot an **Freizeit- und Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche** bewertet werden. Auch wenn insbesondere ein aktives Vereinsleben von der Mehrzahl der Gemeinden als Stärke gesehen wird, zeigt die Meinung der Befragten, dass ebenfalls erhebliche Verbesserungsbedarfe bestehen. Nur 25 % der Befragten geben eine positive Einschätzung ab, 33 % eine neutrale und 30 % eine negative. Auffallend ist jedoch die Diskrepanz der Bewertung durch die verschiedenen Altersgruppen. So bewerten die jungen Menschen die Situation am positivsten, erhebliche Kritik kommt dagegen aus den Altersschichten, die sich derzeit am häufigsten in der Elternrolle wiederfinden.

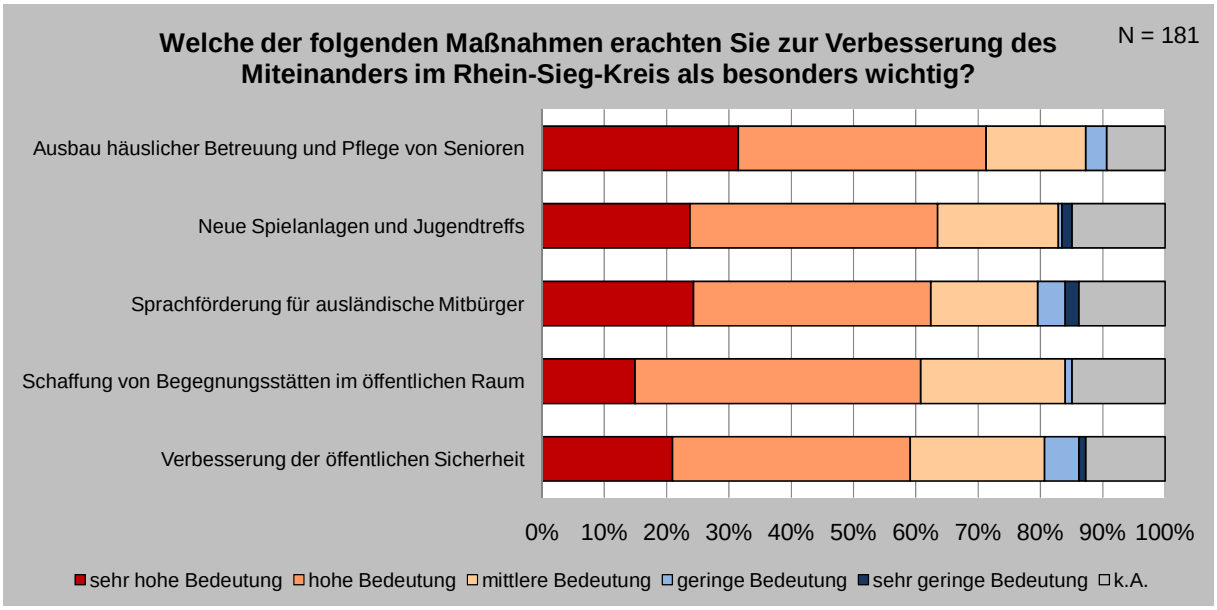
Als wichtigste Handlungsfelder im Bereich „Soziales und Integration" erweisen sich nach Meinung der Befragten somit neben dem zentralen Thema der Integration ausländischer Mitbürger die Aufwertung öffentlicher Begegnungsstätten sowie die Schaffung von Betreuungseinrichtungen sowohl für die jüngsten als auch für die ältesten Altersgruppen.

Verbesserungspotenziale

Dies bestätigt auch das Meinungsbild zu den als notwendig erachteten Maßnahmen in diesem Themenbereich (vgl. Abb. 114). Alle im Fragebogen vorgeschlagenen Arbeitsfelder werden überwiegend (von ca. 60 %) als grundsätzlich sinnvoll erachtet, die Unterschiede in der Bewertung sind dabei nur geringfügig. Etwas hervorstechend ist lediglich die Bedeutung des Themas „Ausbau der Betreuung und Pflege von Senioren".

9 % der Befragten erachteten weitere Handlungsfelder als bedeutsam für die weitere Entwicklung des Kreises. Frei benannt wurden dabei Punkte wie die Verbesserung von Sportanlagen und des Angebots an Sportveranstaltungen oder auch eine Unterstützung des Ehrenamtes.

Abb. 114: Maßnahmen zur Verbesserung des Miteinanders



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

1.4. Aspekte des regionalen Arbeitsmarktes

Wie stark der Zustand des regionalen Arbeitsmarktes mit dem Themenkomplex Wohnen korrespondiert, zeigen bereits die Befragungsergebnisse. Ein gesunder regionaler Arbeitsmarkt ist die Basis zur Gewinnung weiterer Wohnbevölkerung, die wiederum zur Abfederung des demografischen Wandels von erheblicher Bedeutung ist. Auf diese Weise sorgen eine ausgewogene ökonomische und demografische Entwicklung für den nachhaltigen Erfolg einer Region. Nicht zuletzt deshalb ist die qualitative Bewertung der Strukturen des Arbeitsmarktes in der Befragung von Bedeutung.

Bewertung des regionalen Arbeitsmarktes

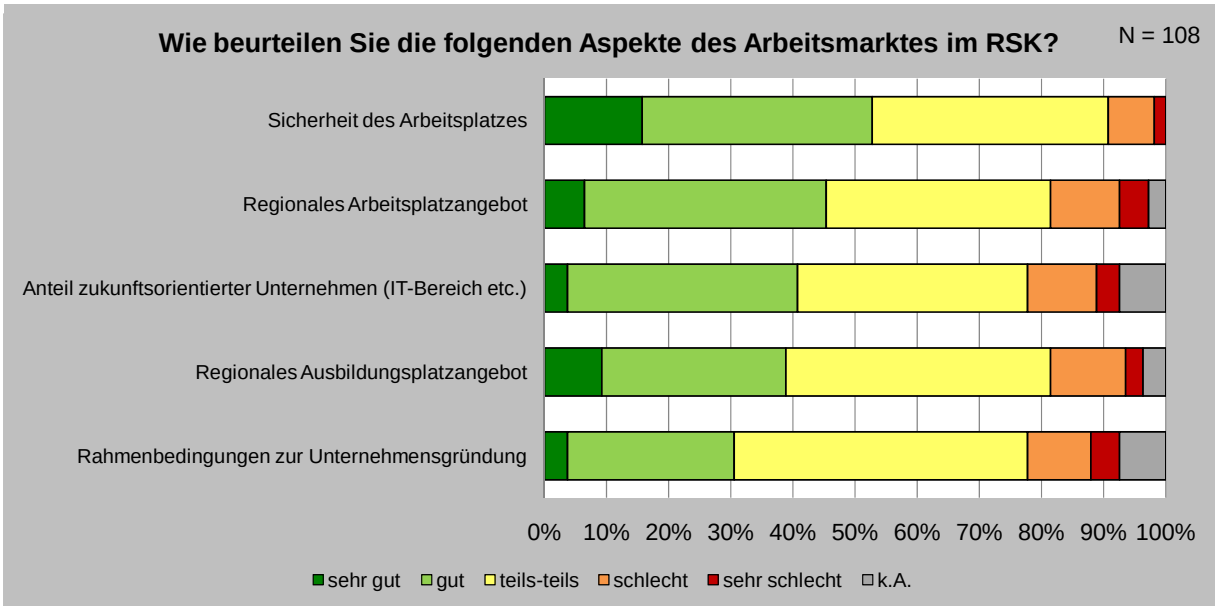
Die Fragen zum regionalen Arbeitsmarkt haben nur 55 bis 60 % der Befragten beantwortet. Das hängt damit zusammen, dass insgesamt 36 % angaben, derzeit nicht berufstätig, sondern entweder im Ruhestand (32 %), Hausfrau/-mann (2 %), in Ausbildung bzw. Studium (1 %), oder arbeitssuchend (1 %) zu sein. Insofern sind die Meinungsbilder aufgrund der deutlich verringerten Grundgesamtheit mit Vorsicht zu betrachten.

Vergleichsweise positiv bewerten die Befragten einen zentralen Aspekt, die **Sicherheit des Arbeitsplatzes**. 31 % bewerten sie als „gut“ oder „sehr gut“, 23 % geben keine eindeutige Meinung ab. Jedoch geben nur 5 % der Befragten an, sich um die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes zu sorgen. 40 % der Befragten machten keine Angaben. Die größten Zukunftsängste werden dabei in der Altersgruppe der beruflich Etablierten (46 bis 60 Jahre) geäußert.

Etwas durchwachsener fällt die Bewertung des **regionalen Arbeitsplatzangebots** aus. 27 % der Befragten bewerten es als positiv, jedoch immerhin 10 % äußern auch deutliche Bedenken. Die positivsten Meinungen kommen dabei aus den verdichteten Gemeinden, die größten Bedenken werden in den ländlicheren Teilräumen gesehen.

Ein fast identisches Meinungsbild zeigt sich zum **regionalen Ausbildungsplatzangebot** wie auch zu der Möglichkeiten zur **Unternehmensgründung**.

Abb. 115: Bewertung des regionalen Arbeitsmarktes

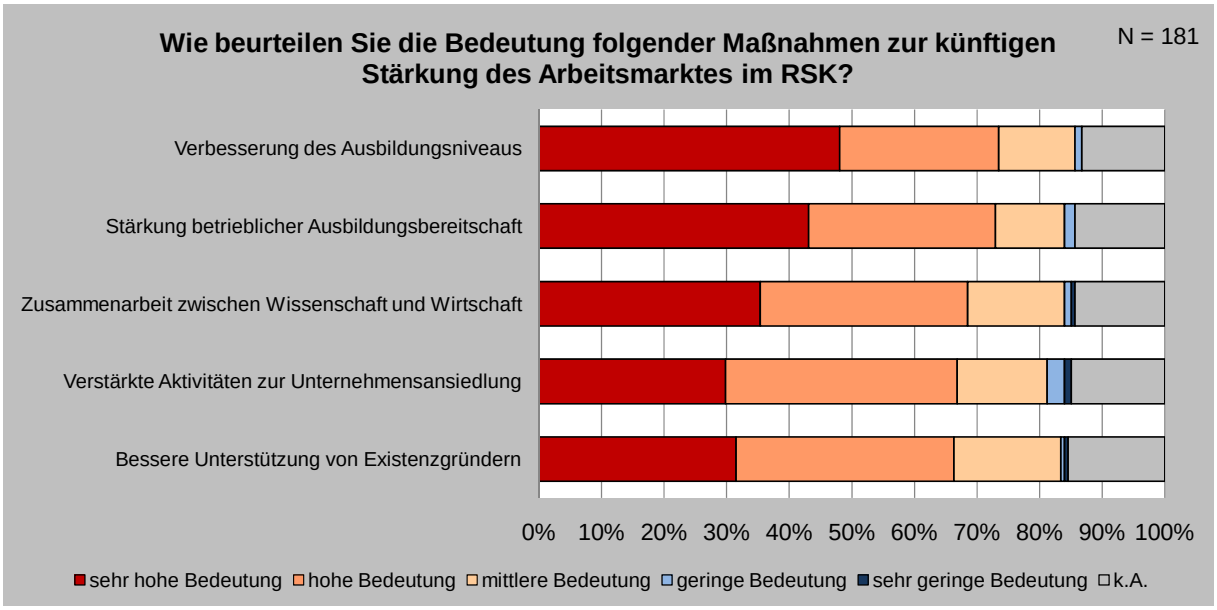


Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Verbesserungspotenziale

Auch bei den Verbesserungspotenzialen wurde die Möglichkeit gegeben, die Bedeutung verschiedener zukünftiger Maßnahmen zu bewerten. Dabei zeigte sich, dass insbesondere das Thema Ausbildung junger Menschen als wichtige „Baustelle“ eingeschätzt wird, also die betriebliche **Ausbildungsbereitschaft** und das **Ausbildungsniveau** in der Region. Jeweils 73 % der Befragten schreiben diesen beiden Themen eine hohe oder sehr hohe Bedeutung zu (vgl. Abb. 116).

Abb. 116: Maßnahmen zur Stärkung des regionalen Arbeitsmarktes



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Etwas weniger Bedeutsamkeit wird den weiteren Maßnahmen beigemessen. Allerdings schreiben jeweils 66 bis 68 % folgenden Handlungsfeldern hohe Bedeutung für den Rhein-Sieg-Kreis zu: der Verbesserung der **Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftseinrichtungen und regional ansässigen Unternehmen,** der verbesserten Unterstützung von **Existenzgründern** und der vermehrten Anstrengung zur **Unternehmensansiedlung**.

7 % der Befragten äußerten weitere „Baustellen“, mit denen die Strukturen des regionalen Arbeitsmarktes zukünftig gestärkt werden könnten. Die Aussagen drehen sich dabei vor allem nochmals um die Verbesserung der regionalen Bildungs- und Ausbildungsstrukturen, von entsprechender Frühförderung im Kindergarten über die Stärkung der schulischen Ausbildung und Ganztagsbetreuung bis hin zur Förderung von sozial schwachen Jugendlichen. Auch eine Verbesserung der Unternehmensberatung durch die öffentliche Hand wird angeregt.

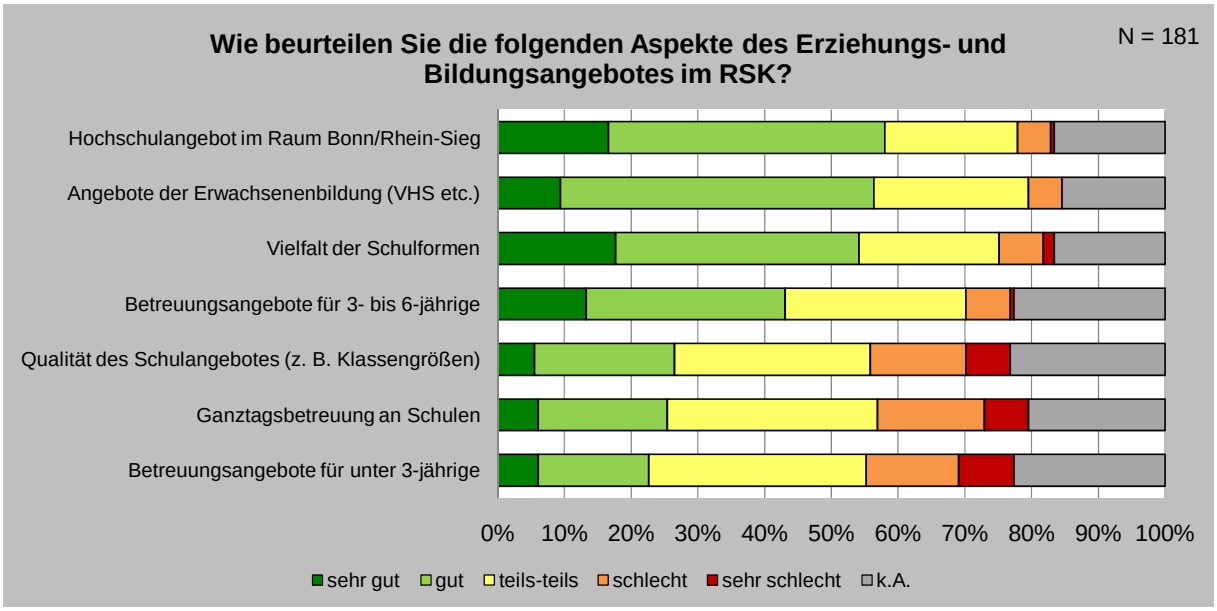
1.5. Aspekte der Erziehungs- und Bildungslandschaft

Das Thema „Bildung“ kristallisiert sich in der Umfrage in den Bereichen „Soziales und Integration“ sowie „Arbeitsmarkt“ bereits als Schlüsselthema der künftigen regionalen Entwicklung heraus. Die Förderung der Bildung gilt als wichtiger Beitrag zur Integration von Menschen in Gesellschaft und Arbeitsmarkt. Grund genug, die Einwohner des Kreises zur Qualität und den Verbesserungspotenzialen der regionalen Erziehungs- und Bildungslandschaft zu befragen.

Bewertung der regionalen Bildungslandschaft

Als Stärke des Kreises wird unter anderem die **Vielfalt der Schulformen** bewertet. 36 % der Befragten beurteilen diese als „gut“, 18 % sogar als „sehr gut“ und damit als besondere Qualität des Kreises (vgl. Abb. 117).

Abb. 117: Bewertung des regionalen Erziehungs- und Bildungsangebotes



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Dabei zeigen sich allerdings deutliche Unterschiede in der Bewertung der Bewohner der verdichteten und der ländlichen Teilräume. Letztere bewerten dieses Qualitätskriterium der regionalen Schullandschaft schlechter als die Bewohner des Verdichtungsraums rund um Bonn. Weitere erhebliche Diskrepanzen gibt es hinsichtlich der Wahrnehmung durch die 18- bis 30-Jährigen und die „Elterngeneration", also die 31- bis 60-Jährigen, die das Angebot für ihre Kinder als „Zielgruppe" durchschnittlich um eine Stufe schlechter bewerten.

Ebenfalls besonders kritisch ist die Elterngeneration bei der **Qualität des Schulangebots**. Es wird nur von 27 % der Befragten als „gut" oder „sehr gut" bewertet, dagegen von 21 % als „schlecht" oder „sehr schlecht".

Die Strukturen der aufstrebenden Wissenschaftslandschaft des Rhein-Sieg-Kreises als Bestandteil der „Wissenschaftsregion Bonn" wurden beschrieben. Das **Hochschulangebot** wurde in den vergangenen zehn Jahren erheblich erweitert und trifft auf eine rasch wachsende Nachfrage. Das wird auch von der Bevölkerung wahrgenommen, sie bewertet es als wesentliche Stärke der Region. 41 % der Befragten beurteilten das Angebot als „gut", 17 % sogar als „sehr gut". Allerdings ist die Wahrnehmung dieser Stärke in den ländlichen Räumen geringer als in den verdichteten Teilbereichen, in denen sich die Hochschulstandorte befinden.

Breite Zustimmung findet auch das Angebot der **Erwachsenenbildung**, die im Rhein-Sieg-Kreis und der Stadt Bonn mit zahlreichen Einrichtungen vertreten ist. 47 % der Befragten beurteilen das Angebot als „gut", weitere 9 % als „sehr gut". Umgekehrt gibt es nur wenig negative Kritik (5 %). Bei der Bewertung der Ergebnisse ist allerdings zu berücksichtigen, dass gerade die wichtigste Zielgruppe der 30- bis 60-Jährigen das Angebot am schlechtesten bewerten.

Als Schwäche des Kreises muss als Ergebnis dieser Haushaltsbefragung die Infrastruktur zur **Betreuung von Kindern** gesehen werden. Das Angebot an Kindergärten schätzen noch 43 % als „gut" oder „sehr gut" ein, bei nur 8 % negativen Meinungen. Dagegen bewerten das Angebot der Ganztagsbetreuung in Schulen nur 25 %, die Betreuungsangebote für unter 3-Jährige nur 23 % als „gut" oder „sehr gut", während jeweils ca. 23 % es als „schlecht" oder „sehr schlecht" kritisieren.

1.6. Aspekte der Freizeit- und Tourismusqualitäten

1.6.1. Freizeit und Naherholung

Der Rhein-Sieg-Kreis als Teil der Region Bonn forcierte in den vergangenen Jahren zunehmend die Entwicklung in Richtung Wissenschaftsstandort. Mit zunehmender Orientierung in Richtung wissensbasierter Wirtschaftszweige steigt auch die Bedeutung der Freizeit- und Erholungsqualität des Kreises als „weicher Standortfaktor". Gerade für die Anwerbung qualifizierter Arbeitskräfte, was für die Entwicklung des Wissenschaftssektors von erheblicher Bedeutung ist, sind die regionalen Freizeit-, Sport-, Kultur- oder auch Shoppingangebote von erheblicher Bedeutung.

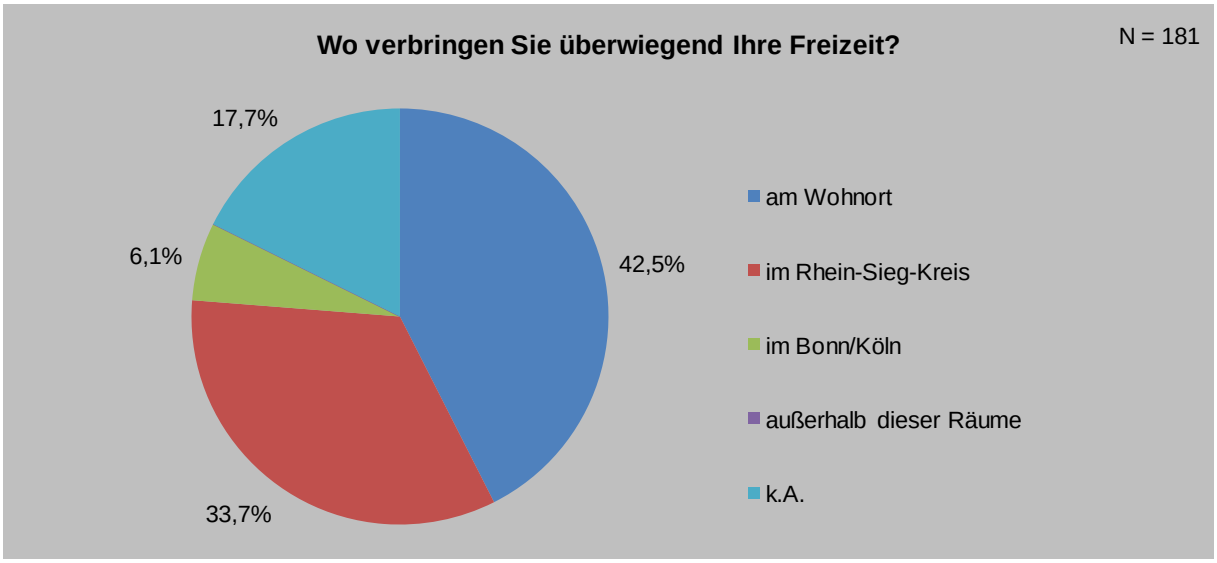
Das vorliegende Konzept kann sich daher nicht darauf beschränken, die Bedeutung des Kreises als touristische Destination für Menschen von „außerhalb" zu thematisieren. Ebenso wichtig sind seine Qualitäten als Naherholungsraum für die ansässige Wohnbevölkerung, was gerade dann eine erhebliche Rolle spielt, wenn es dar-

um geht, junge qualifizierte Menschen an die Region zu binden (insbesondere die Absolventen der ansässigen Hochschulen) bzw. in die Region zu locken. Aus diesem Grund wurden die befragten Haushalte gebeten, die Qualitäten des Kreises in dieser Hinsicht zu bewerten und anzugeben.

Räumliches Spektrum der Freizeitaktivitäten

Erwartungsgemäß zeigt sich eine starke Fokussierung der Freizeitaktivitäten der befragten Haushalte auf den Wohnort. 42 % geben an, die größten Teile ihrer Freizeit dort zu verbringen, 34 % streuen ihre Freizeitaktivitäten räumlich breiter und sehen sie schwerpunktmäßig im Rhein-Sieg-Kreis. Lediglich 6 % geben an, ihre Freizeit vor allem in den Oberzentren Köln und Bonn zu verbringen, wobei der Anteil der befragten Haushalte aus den ländlicher strukturierten Gemeinden höher ist. Keiner der Befragten gab an, seine Freizeit überwiegend außerhalb der genannten Räume zu verbringen.

Abb. 118: Räumliche Schwerpunkte der Freizeitaktivitäten der Befragten



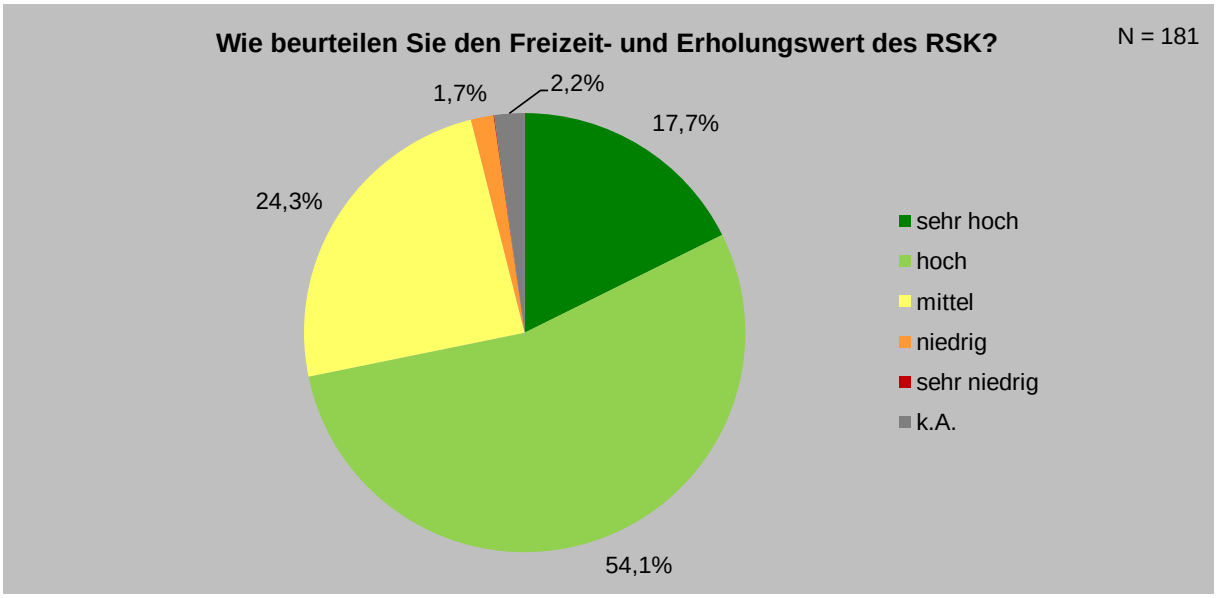
Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Unabhängig davon konnten Befragte **beliebte Erholungsräume außerhalb des Kreises** benennen, mit denen der Rhein-Sieg-Kreis somit im Wettbewerb um Erholungssuchende steht. Dabei nannten sie insbesondere die angrenzenden Naturräume auf rheinland-pfälzischer Seite als beliebte Erholungsziele. Die Eifel und der Westerwald stellen für die an der Landesgrenze Lebenden bedeutsame Alternativen dar, wie auch der Hunsrück und das Ahrtal.

Bewertung des regionalen Freizeit- und Erholungswertes

Der starken Fokussierung der Freizeitaktivitäten auf die Region Bonn/Rhein-Sieg entsprechend werden auch die Qualitäten des Kreises bezüglich Freizeit und Erholung überwiegend gut bewertet. 54 % der Befragten geben an, dass der Freizeit- und Erholungswert „hoch“ sei, für 18 % ist er „sehr hoch“. Fast drei Viertel der Befragten sehen somit darin eine eindeutige Stärke des Kreises. Lediglich 2 % der Befragten bewerten ihn als „niedrig“ (vgl. Abb. 119). Die positiven Bewertungen ziehen sich relativ gleichmäßig durch alle Altersgruppen, die Unterschiede sind ebenso minimal wie die bei Betrachtung nach Geschlechtern und Teilräumen.

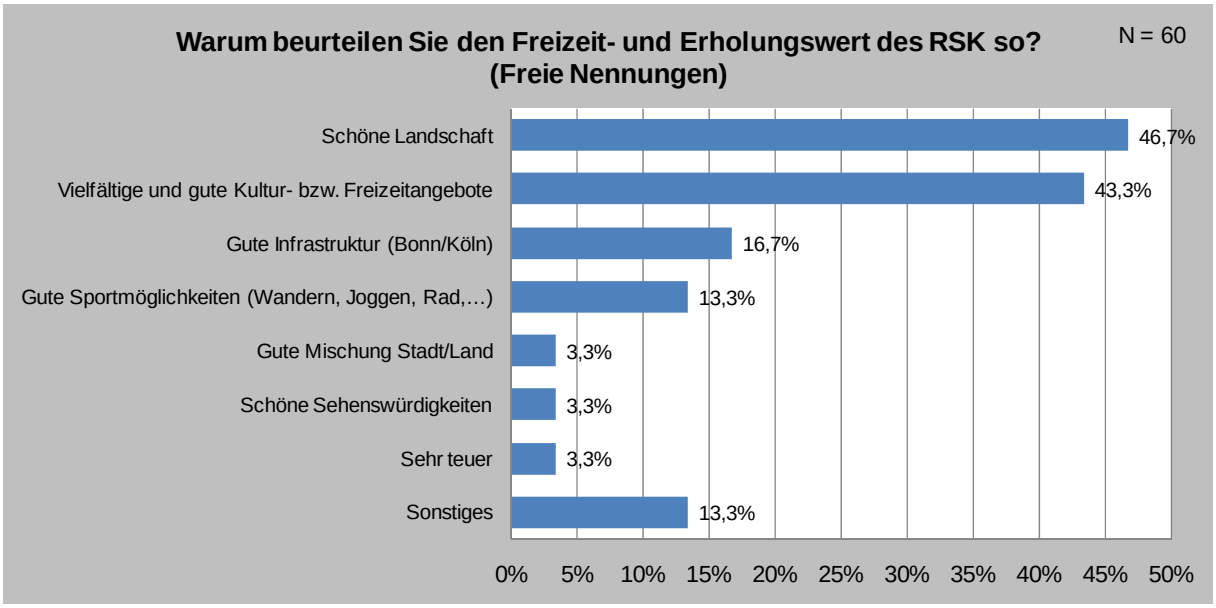
Abb. 119: Allgemeine Bewertung des Freizeit- und Erholungswertes



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Bei der Frage nach den **Gründen** für diese durchweg positive Bewertung konnten die Befragten frei antworten. Hier zeigt sich, korrespondierend zu den Ergebnissen aus dem Bereich „Wohnen“, dass die Qualitäten mit der Vielfalt des Kreises zusammenhängen (vgl. Abb. 120).

Abb. 120: Gründe der allgemeinen Bewertung des Freizeitwertes

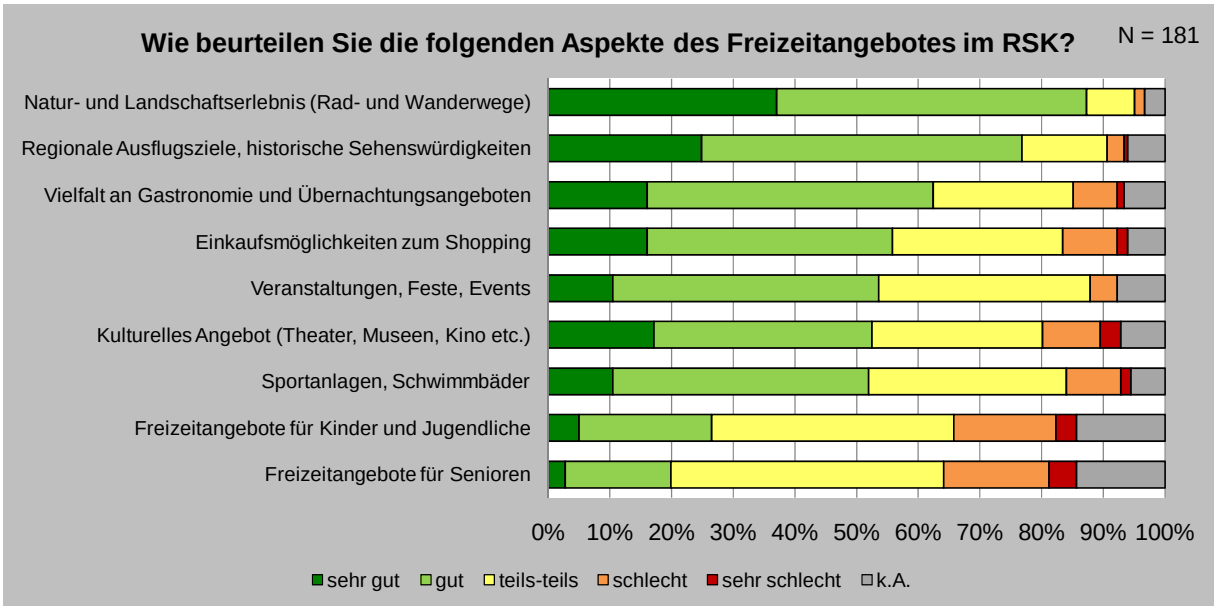


Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

So nennen die Befragten einerseits die naturräumlichen und landschaftlichen Qualitäten, da sie ihnen die Möglichkeit zu den unterschiedlichsten Freizeitaktivitäten bieten (Wandern, Radfahren etc.). Andererseits ist es das Angebot an Kultur- und sonstigen Freizeiteinrichtungen, insbesondere in den nahe gelegenen Oberzentren Köln und Bonn. Beide Potenziale ergänzen sich im Rhein-Sieg-Kreis, sodass ein ausgewogenes und vielfältiges Angebot auf einem verhältnismäßig überschaubaren Raum entsteht.

Um ein detaillierteres Bild über die Stärken und Schwächen im Bereich Freizeit zu erhalten, wurden die Befragten gebeten, den Rhein-Sieg-Kreis hinsichtlich vorgegebener Aspekte des Freizeitangebotes zu bewerten (vgl. Abb. 121).

Abb. 121: Bewertung des Freizeitangebotes anhand spezifischer Aspekte



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Auch hier zeigen sich die Qualitäten der **Natur und Landschaft** im Rhein-Sieg-Kreis als zentrale Stärke. 50 % der Befragten bewerten diese als „gut“, 37 % als „sehr gut“. Nur 2 % bemängeln die landschaftlichen Qualitäten des Kreises. Es zeigen sich dabei keine gravierenden Unterschiede in den Sichtweisen der Bewohner des Verdichtungsraumes und der ländlicher strukturierten Bereiche des Kreises, was für die Nähe und die gute Erreichbarkeit der Erholungslandschaften aus Richtung des Ballungsraumes spricht.

Ähnlich gut werden die **regionalen Ausflugsziele und Sehenswürdigkeiten** bewertet. 52 % der Befragten bewerten diese als „gut“, 25 % als „sehr gut“. Nur 4 % äußern bei diesem Punkt Kritik an den Qualitäten des Kreises. Gelobt wird das Angebot dabei insbesondere von der älteren Bevölkerung, während sich teilräumlich keine signifikanten Abweichungen in den Einschätzungen ergeben.

Auch wenn es aufgrund des Befragungsergebnisses noch immer als eindeutige Stärke des Kreises betrachtet werden muss, wird das **kulturelle Angebot** gegenüber den vorgenannten Punkten zurückhaltender bewertet. 35 % bewerten dieses als „gut“, 17 % als „sehr gut“. Allerdings üben auch immerhin 12 % der Befragten Kritik. Dabei lassen sich weder in der altersmäßigen noch in der teilräumlichen Verteilung der Antworten signifikante Abweichungen erkennen, die Bewertung in den ländlicheren Teilräumen fällt nur geringfügig schlechter aus als im Verdichtungsraum. Auch das spricht umgekehrt für eine schnelle Erreichbarkeit der verdichteten Teilbereiche aus Sicht der ländlicheren Teilräume.

Ähnlich wird das Angebot an Dienstleistern in den Bereichen **Gastronomie und Übernachtungsangebote** eingeschätzt. 46 % der Befragten bewerten es als „gut“, 16 % als „sehr gut“. Allerdings ist dieses Ergebnis mit Vorsicht zu bewerten, denn während die Befragten mit der ansässige Gastronomie sicher bereits persönliche Erfahrungen gemacht haben, stellt sich die Frage nach der Bewertbarkeit der ansässigen Hotellerie durch die Bewohner des Kreises. Auffallend ist in diesem Zusammenhang allerdings das unterschiedliche Meinungsbild in den verschiedenen Altersgruppen. Während insbesondere die jüngeren Teilnehmer das Angebote gut bewerten, wird es von den älteren Bewohnern deutlich schlechter eingeschätzt.

Ein ähnliches Meinungsbild ergibt sich beim regionalen **Shopping-Angebot**. 40 % der Befragten bewerten es als „gut“, 16 % als „sehr gut“, 11 % sehen dagegen erhebliche Verbesserungsbedarfe. Bei den Einschätzungen zeigen sich geringfügige Unterschiede bei der teilräumlichen Bewertung: Die Haushalte aus den verdichteten Teilräumen bewerten die Strukturen positiver als die aus den ländlicheren Teilräumen. Andererseits zeigen sich alle Altersgruppen insgesamt ähnlich zufrieden mit dem Angebot.

Ebenfalls positiv fällt die Bewertung der **Sport- und Schwimmanlagen** aus. 51 % der Befragten bewerten diese positiv, 11 % negativ. Dabei liegen die durchschnittlichen Bewertungen durch die jüngsten und ältesten Altersgruppen um etwa eine Bewertungsstufe auseinander, die jungen Menschen bewerten die Anlagen deutlich besser.

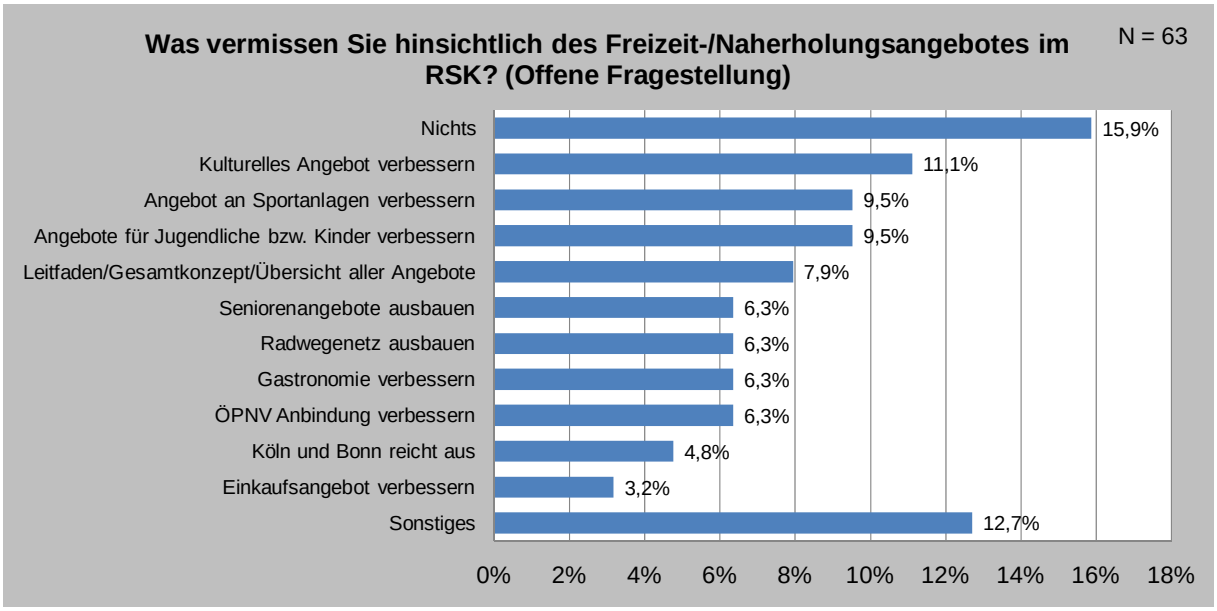
Von ähnlichen Abweichungen ist die Benotung der regionalen **Veranstaltungen und Events** geprägt. 53 % der Befragten bewerten sie als „gut“ oder „sehr gut“, nur 4 % als „schlecht“. Dabei fällt die Bewertung in den verdichteten Gemeinden mit urbaner Prägung deutlich besser aus als die in den ländlicheren Teilräumen. Gleichzeitig zeigt sich eine deutlich höhere Zufriedenheit der älteren Menschen mit dem Angebot, während jüngere Zielgruppen sich deutlich weniger angesprochen fühlen.

Die größten Schwächen des Kreises zeigen sich bei den **zielgruppenspezifischen Freizeitangeboten**, einerseits für Kinder und Jugendliche, andererseits für Senioren. Erstere werden von 25 % eher gut, von 20 % eher schlecht bewertet, letztere von 20 % eher gut, von 21 % eher schlecht. Die in beiden Fällen hohen Anteile der Kategorie „teils – teils“ und derjenigen, die keine Angaben gemacht haben, lassen darauf schließen, dass große Anteile der Befragten mit der Fragestellung wenig anfangen konnten – wobei geringes Interesse, aber auch ein schlechter Informationsstand vermutet werden kann.

Verbesserungspotenziale

Um ein präziseres Bild darüber zu erhalten, was die Einwohner im Freizeit- und Naherholungsangebot vermissen, konnten die Befragten hier frei antworten. 63 von 181 Teilnehmern, 35 % der Befragten, nutzten diese Möglichkeit zur Stellungnahme (vgl. Abb. 122).

Abb. 122: Mängel des Freizeit- und Naherholungsangebotes



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Nur ein geringer Anteil der Befragten nannte jeweils die angeführten Aspekte. Es ergaben sich jedoch mehrere Punkte, die von Interesse sein können. Hervorzuheben sind an dieser Stelle die teilräumlichen Schwächen des **ÖPNV**, wo gerade am Wochenende zum Teil eine bessere Anbindung an die Zentren der Region gewünscht wird. Darüber hinaus fehlt es an **zielgruppenspezifischen Angeboten** für Kinder und Jugendliche (unter anderem an Spielplätzen), aber auch für Senioren. Ein mehrfach genannter Punkt ist der Mangel in der **übergreifenden Darstellung** des Freizeitangebots und entsprechender Informationsmaterialien.

Zuletzt werden auch verschiedene Aspekte der **Freizeitinfrastruktur** im engeren Sinne als verbesserungswürdig erachtet. Nach Ansicht mehrerer befragter Haushalte mangelt es an guten Sportstätten und Schwimmbädern. Auch die umfassenden Wegenetze werden in ihrer Qualität als nicht immer ausreichend bewertet, so werden zum Teil gekennzeichnete Wanderwege und Wanderparkplätze, Ergänzungen im Radwegenetz und Nordic-Walking-Pfade vermisst.

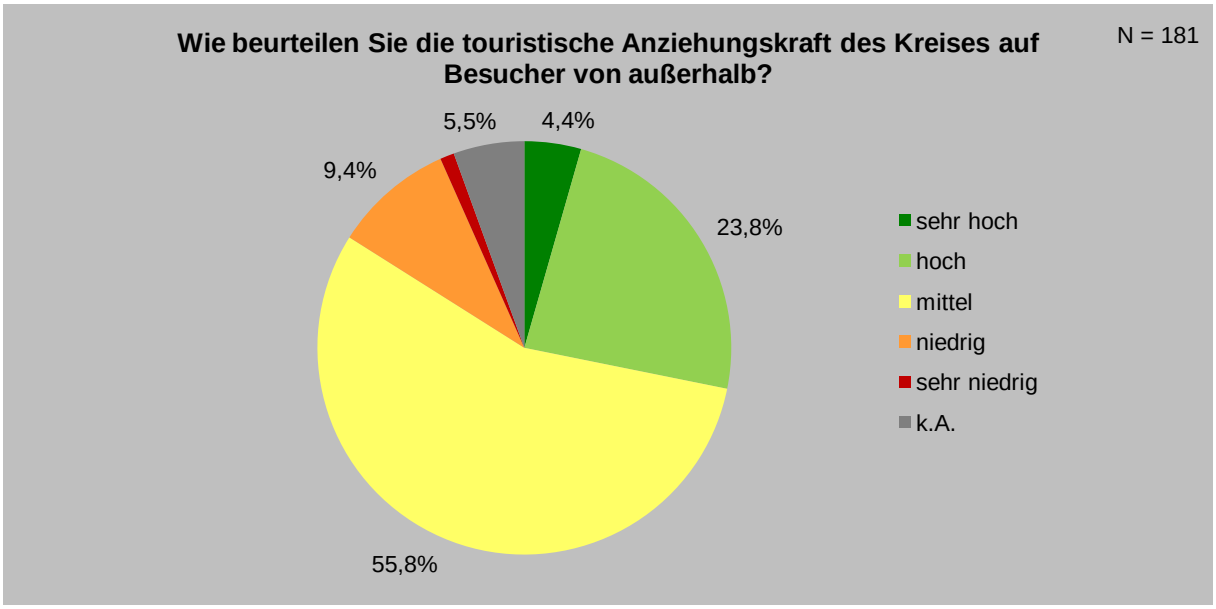
1.6.2. Tourismus

Im Rahmen der Befragung sollte auch die touristische Qualität des Kreises bewertet werden. Während die Aspekte der Freizeitqualität aufgrund der eigenen Erfahrungen im Wahrnehmungshorizont eines jeden Einwohners liegen, ist die Beurteilung touristischer Potenziale ein deutlich komplexeres Thema. Innen- und Außenwahrnehmung eines Raumes können sich mitunter erheblich unterscheiden. Deshalb sei noch einmal auf die beschränkte Aussagekraft der diesbezüglichen Antworten hingewiesen.

Touristische Anziehungskraft des Kreises

Zunächst sollten die Befragten die touristischen Anziehungskraft des Kreises auf Besucher von außerhalb allgemein bewerten (vgl. Abb. 123). Im Vergleich zur Freizeitqualität sehen sie deutlich geringere Potenziale und bewerten die touristischen Qualitäten deutlich zurückhaltender. Nur 28 % der Befragten schreiben ihrer Region erhebliche touristische Qualitäten zu. Allerdings bewerten im Gegenzug auch nur 10 % die Potenziale als „niedrig“ oder „sehr niedrig“.

Abb. 123: Bewertung der touristischen Anziehungskraft



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Die großen Anteile unentschiedener Bewertungen – 56 % der Befragten nutzten die Mittelkategorie zur Antwort, 6 % machten keine Angaben – legt die Folgerung nahe, dass das Thema „Tourismusentwicklung“ im Rhein-Sieg-Kreis bislang nicht in den Köpfen der Einwohner verankert ist und die Bewohner ihren Kreis auch nicht als touristische Region begreifen.

Die Einschätzungen der touristischen Attraktivität, die sich in der geäußerten Zurückhaltung gleichmäßig durch alle Altersgruppen und Teilräume zieht, sollten in der Befragung auch begründet werden. Die dabei geäußerten Antworten sind äußerst uneinheitlich und daher kaum zu systematisieren. Aus diesem Grund werden nachfolgend Einzelaussagen schlaglichtartig dargestellt.

Am häufigsten war die Auffassung vertreten, dass der Kreis zwar ein schöner Wohn- und Lebensraum ist, es ihm jedoch an touristischer Attraktivität mangelt. Dies verdeutlichen Äußerungen wie „*die Region ist toll zum Leben und Erholen, nicht zum Sightseeing*“ und „*keine besonderen Sehenswürdigkeiten vorhanden*“.

Teilweise wird die begrenzte touristische Aktivität im Kreis aber auch auf geringe Bekanntheit bzw. die untergeordnete Rolle im Vergleich zu Bonn und Köln zurückgeführt. Dies legen Aussagen nahe wie „*Bekanntheitsgrad ist eher durchschnittlich*“, „*Bonn und Köln werfen einen ‚Schatten‘ auf den Rhein-Sieg-Kreis*“ oder „*es wird nicht genug über den Rhein-Sieg-Kreis berichtet*“. Darüber hinaus wird auch die bisherige

touristische Vermarktung des Raumes kritisiert. So gibt es „*keine vernetzten Pauschalangebote*“ und „*zu wenig Werbung*“.

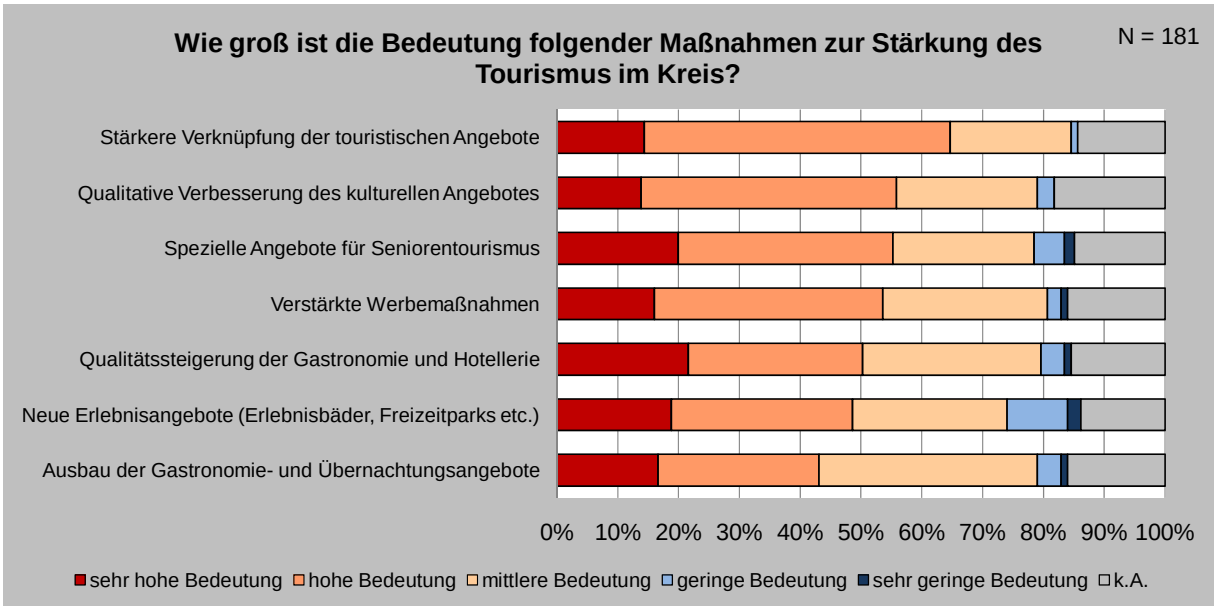
Trotz der landschaftlichen Potenziale, unter anderem durch die Lage am Rhein und die Vielfalt an Naturräumen, sowie interessanten Ausflugszielen und Sehenswürdigkeiten werden auch behebbare Mängel in der Angebotsstruktur angemerkt. So werden laut den Befragten z. B. „*kulturhistorische Einrichtungen und Gebäude nicht genutzt und gepflegt*“ und es gibt einen allgemeinen „*Mangel an Hotels*“, was den Kreis in seiner Ergänzungsfunktion zu Bonn und Köln („*Übernachtung im Rhein-Sieg-Kreis, Besuch in Bonn und Köln*“) einschränkt.

Insgesamt zeigen sich in dieser Umfrage deutlich die existierenden Schwächen in der touristischen Wahrnehmung des Raumes wie auch die begrenzte Attraktivität der Angebote für Besucher von außerhalb des Kreises.

Verbesserungspotenziale

Abschließend sollten die Befragten auch die Bedeutung bestimmter Maßnahmen für die touristische Stärkung des Rhein-Sieg-Kreises bewerten. Einen Überblick über das geäußerte Meinungsbild verschafft Abb. 124.

Abb. 124: Maßnahmen zur Stärkung des Tourismus



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Als zentrales Thema kristallisiert sich dabei eine bessere **Verknüpfung der touristischen Angebote** heraus. 64 % der Befragten bewerteten dies als notwendige Maßnahme von hoher Bedeutung. Eng mit dieser Maßnahme verbunden ist eine bessere Überschaubarkeit des Angebots durch verbesserte Informationen.

Etwas geringere Bedeutung maßen die Befragten der Schaffung spezieller Angebote im **Seniorentourismus**, der **Verbesserung des kulturellen Angebotes** und der **Verstärkung der Werbemaßnahmen** zu. Jeweils 54 bis 56 % bewerteten diese Handlungsfelder als wichtig für die Tourismusentwicklung. Dabei ist zu beachten, dass gerade die Senioren in der Schaffung spezieller Angebote für ihre Zielgruppe

einen erhöhten Handlungsbedarf sehen, wie auch in der Verbesserung der kulturellen Angebote.

Der Verbesserung der **Gastronomie- und Übernachtungsangebote** wurde eine insgesamt etwas geringe Bedeutung zugemessen, sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht. So messen nur 44 % einem Ausbau des Angebots eine hohe oder sehr hohe Bedeutung zu, immerhin 51 % erachten eine Qualitätssteigerung des Angebots als notwendig. Insbesondere die jüngere Altersgruppe der 18- bis 30-Jährigen zeigt sich jedoch relativ zufrieden mit der derzeitigen Situation und erachtet eine Verbesserung des Angebots als weniger notwendig. Kritischer sind die geäußerten Meinungen von Bewohnern der ländlicheren Teilräume, die einer Verbesserung erhöhte Bedeutung zumessen.

2. Ergebnisse der Unternehmensbefragung

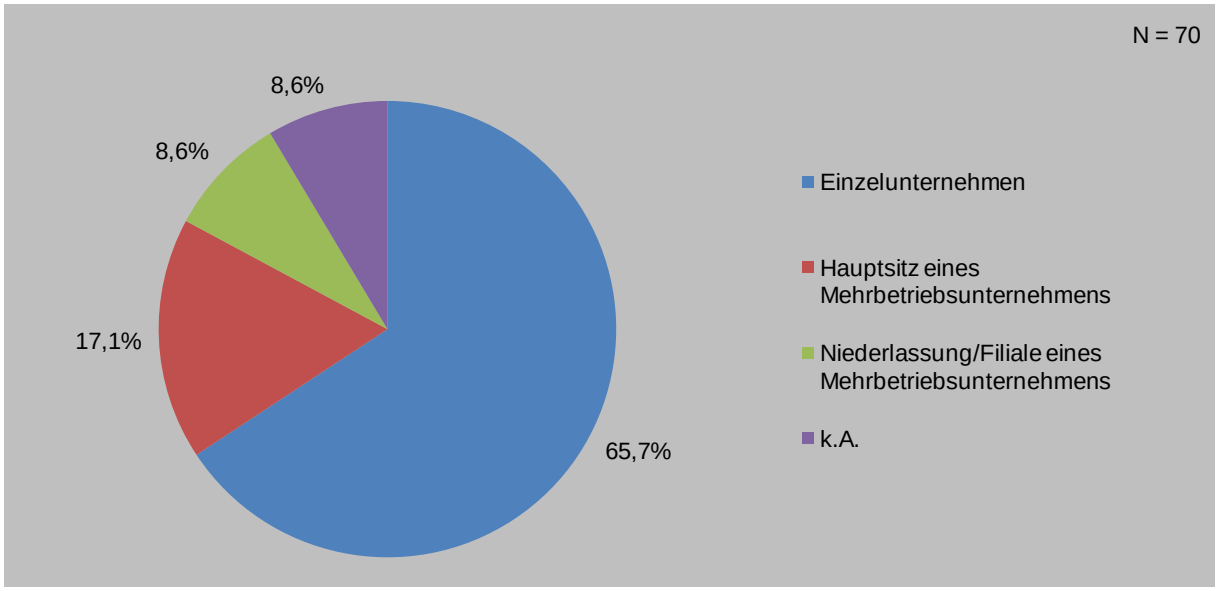
2.1. Struktur der befragten Unternehmen

Bei der Unternehmensbefragung konnte ein Rücklauf von 13,7 % verzeichnet werden, das entspricht 70 ausgefüllten Fragebögen. Mit den Fragebögen wurden auch mehrere strukturelle Aspekte der befragten Unternehmen erfasst, um einen Einblick in die Hintergründe der Antworten zu erlangen.

Art und Branche der befragten Unternehmen

Zunächst wurde die **Unternehmensart** erfasst, um zu überprüfen, ob die Zusammensetzung der befragten Unternehmen den mittelständisch geprägten Strukturen des Kreises entspricht. Das wurde bestätigt: Unter den befragten Unternehmen sind zwei Drittel Einzelunternehmen, 17 % Hauptsitze von Mehrbetriebsunternehmen und 9 % Filialbetriebe von Mehrbetriebsunternehmen.

Abb. 125: Art der befragten Unternehmen

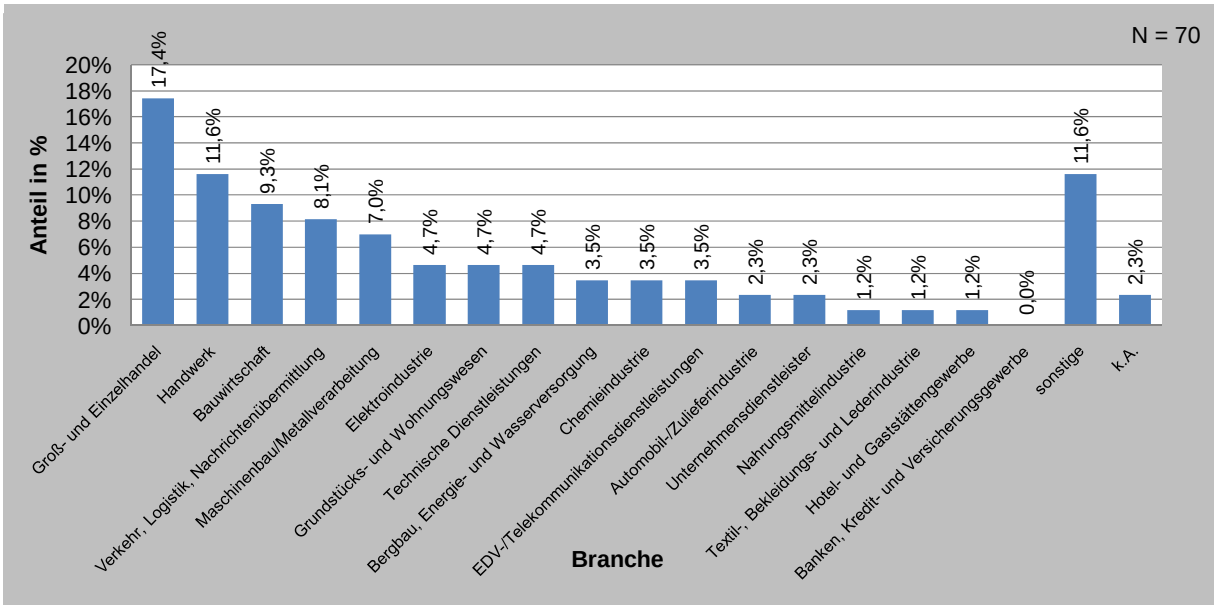


Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Darüber hinaus wurden die **Branchen** der befragten Unternehmen erfasst. Dabei hatten diese die Möglichkeit, ihre Tätigkeit bis zu drei Bereichen zuzuordnen. Als dominante Branchen sind in der Befragung insbesondere Handel und Handwerk sowie Bauwirtschaft, der Bereich „Verkehr, Logistik und Nachrichtenübermittlung“ und der Maschinenbau vertreten. Mit 53 % der Befragten ordnen sich über die Hälfte der Unternehmen diesen Zweigen zu (vgl. **Abb. 126**).

Ansonsten sind sämtliche in der Befragung vertretenen Branchen relativ ausgewogen verteilt. Abgesehen vom Banken-, Kredit- und Versicherungsgewerbe ist jeweils mindestens ein Unternehmen vertreten. 12 % gaben an, keiner der vorgegebenen Branchen anzugehören. Diese Unternehmen verteilten sich auf die Zweige Presse, Marketing und Werbung, Beratung sowie Möbelfabrikation.

Abb. 126: Branchenstruktur der befragten Unternehmen

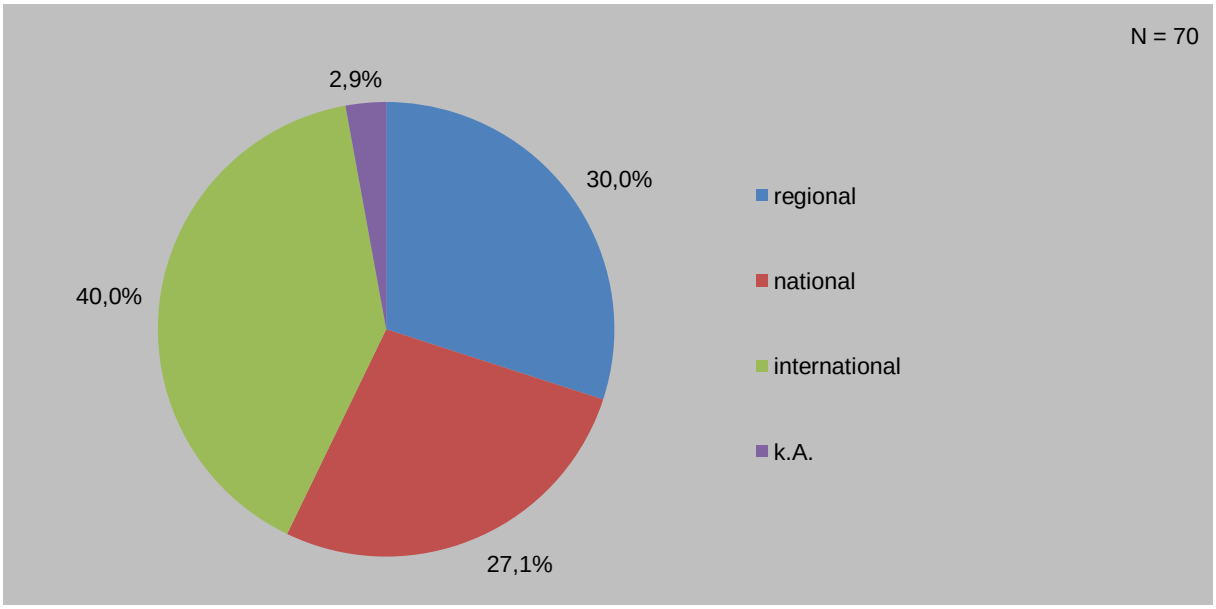


Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Räumlicher Wirkungskreis der befragten Unternehmen

Aussagekraft zur Unternehmensart und -ausrichtung hat darüber hinaus der räumliche Wirkungskreis von Unternehmen. Hierbei zeigt sich eine annähernd gleichmäßige Aufteilung der befragten Unternehmen auf ein regionales, nationales und internationales Betätigungsfeld (vgl. Abb. 127).

Abb. 127: Räumlicher Wirkungskreis der befragten Unternehmen



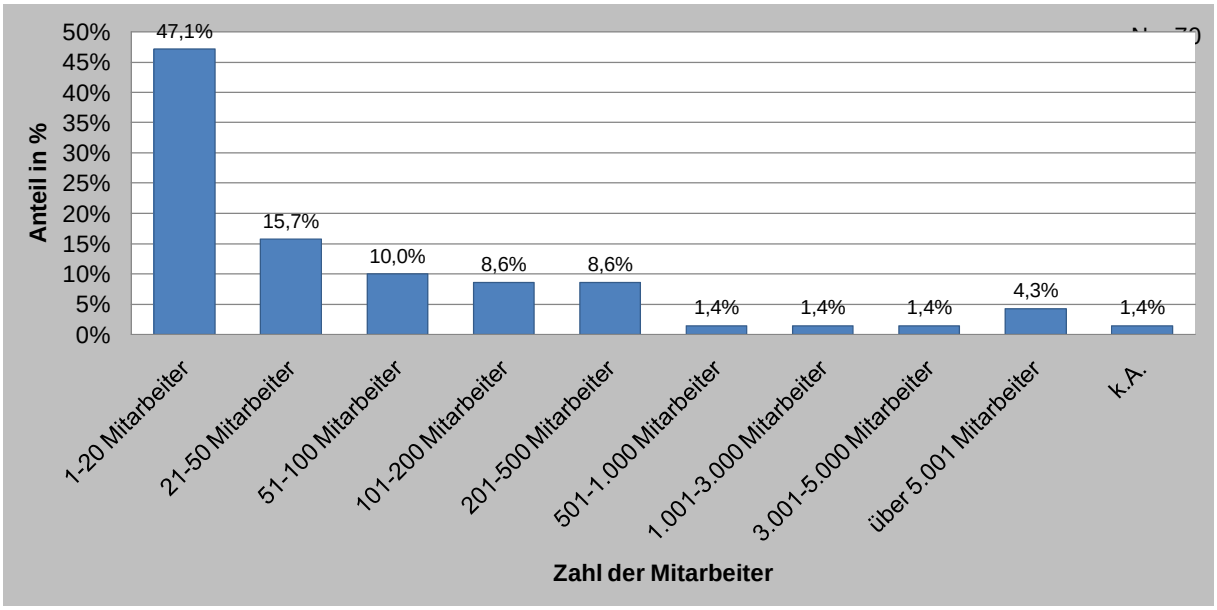
Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Das zeugt von einer vielfältigen Mischung von Handels- und Handwerksbetrieben mit regionalem Betätigungsfeld bis hin zu global tätigen Firmen, unter anderem im ITK-Bereich.

Belegschaft der befragten Unternehmen

Diese Vielfalt spiegelt sich auch in der **Größe** der befragten Unternehmen wider. 83 % haben unter 200 Beschäftigte; die Dominanz dieser kleinen und mittelständischen Unternehmen entspricht ebenfalls den realen Verhältnissen im Kreis. Alleine 47 % der teilnehmenden Betriebe sind Kleinbetriebe mit maximal 20 Mitarbeitern.

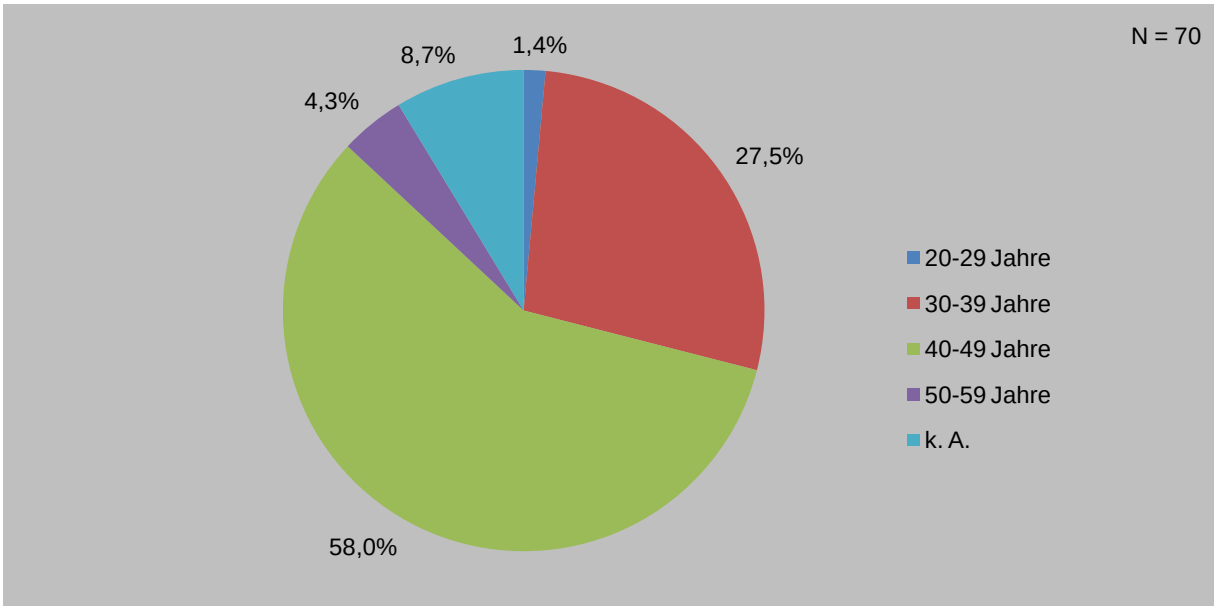
Abb. 128: Größe der befragten Unternehmen



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Als weiteres Kriterium wurde das **Durchschnittsalter** der Belegschaft in den befragten Unternehmen erfasst. Dabei liegt der Schwerpunkt mit 58 % auf einem Schnitt von 40 bis 49 Jahren. Bei 29 % liegt der Altersdurchschnitt der Belegschaft darunter, bei 4 % darüber.

Abb. 129: Durchschnittsalter der Belegschaft der befragten Unternehmen

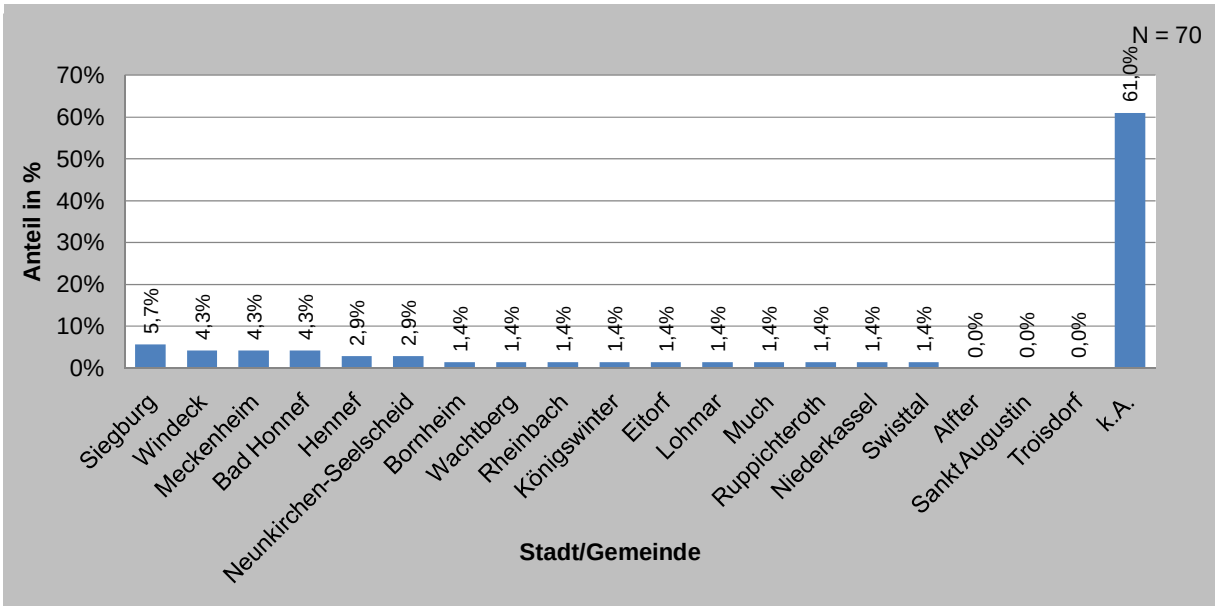


Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Standorte der befragten Unternehmen

Auch die Standorte der Unternehmen im Rhein-Sieg-Kreis wurden erfragt. Die diesbezügliche Antwortbereitschaft der teilnehmenden Unternehmen fiel mit 39 % gering aus.

Abb. 130: Standorte der befragten Unternehmen



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

2.2. Standortqualitäten des Rhein-Sieg-Kreises

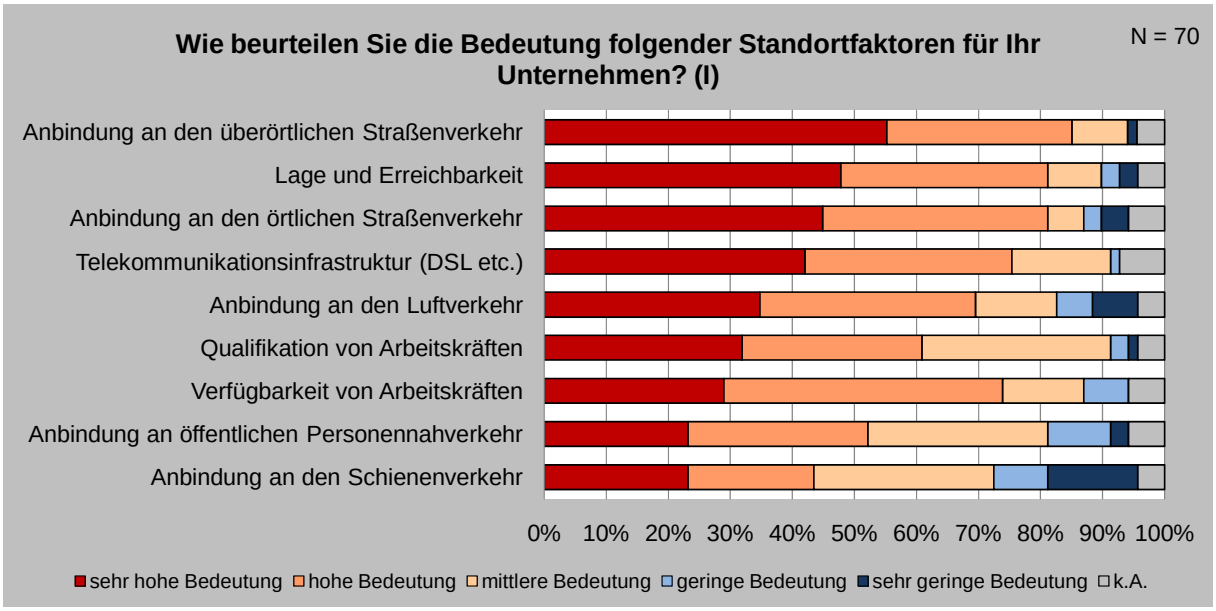
Eine ganze Reihe an Standortfaktoren von Städten und Regionen sind für diese nicht oder nur schwer und indirekt beeinflussbar, z. B. ihre Lage oder wesentliche Bestandteile ihrer Standortkosten. Es gibt jedoch auch vielfältige Qualitäten, die mehr oder weniger direkt beeinflusst werden können. Ein zentrales Ziel eines zukunftsfähigen Unternehmensstandortes muss es sein, den Ansprüchen ansässiger und interessierter Unternehmen durch eine gut ausgebaute und moderne Infrastruktur auf hohem Qualitätsstandard möglichst gut gerecht zu werden.

Um aufzuzeigen, welche Standortfaktoren für die Unternehmen im Rhein-Sieg-Kreis von starker und welche von weniger starker Bedeutung sind, wurden die teilnehmenden Unternehmen dazu befragt. Dabei sollten sowohl harte Standortfaktoren wie die Verkehrsanbindung und die Verfügbarkeit und Qualifikation von Arbeitskräften bewertet werden als auch weiche Standortfaktoren wie der Wohnungsmarkt, das Freizeit- und Kulturangebot und das Image des Standortes.

2.2.1. Standortansprüche der Unternehmen

In einem ersten Schritt wurde nach den dominierenden und den weniger bedeutsamen Standortansprüchen der ansässigen Unternehmen gefragt. Die Angaben sind in Abb. 131 bis Abb. 133 dargestellt:

Abb. 131: Standortansprüche der Unternehmen I – Höchste Bedeutung



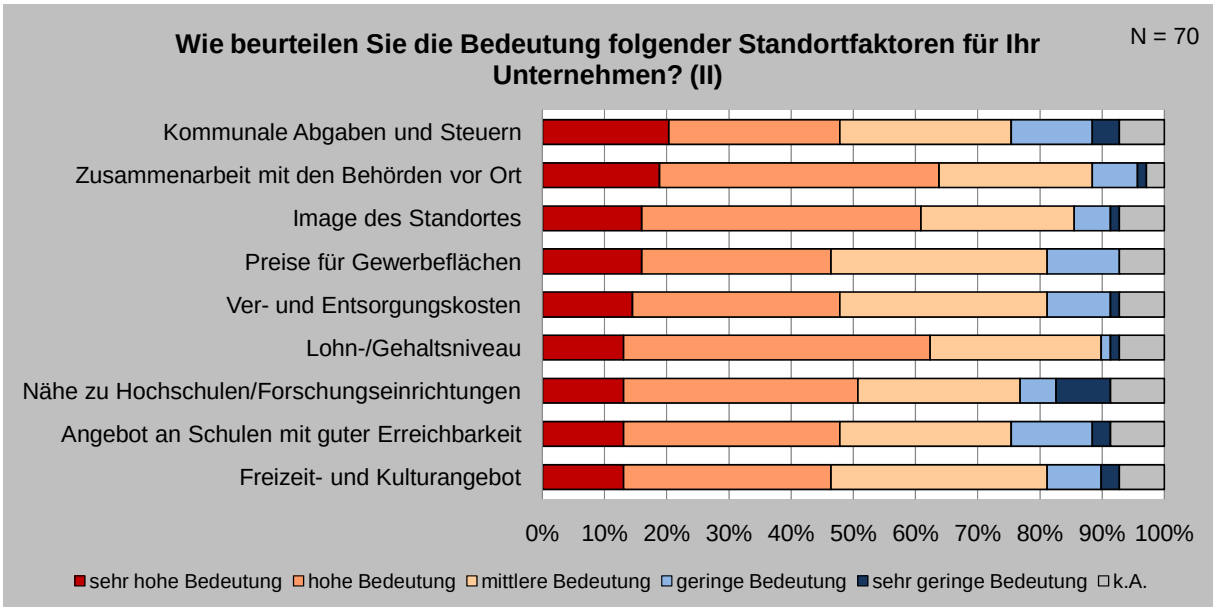
Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Als ein zentraler Standortfaktor erweist sich die **Erreichbarkeit**, die neben der großräumigen Lage des Unternehmensstandortes insbesondere Fragen der Verkehrsinfrastruktur umfasst. Die Anbindung an den überörtlichen Straßenverkehr ist für 85 % der Befragten von hoher oder sehr hoher Bedeutung, die Anbindung an den örtlichen Straßenverkehr für 81 %. Auch die Anbindung an den Luftverkehr spielt für 70 % der befragten Unternehmen eine wichtige Rolle, während die Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel nur für 52 % von hoher Bedeutung sind, die generelle Anbindung an den Schienenverkehr für 43 %.

Wenig überraschend ist angesichts der derzeitigen Diskussion um die Bedeutung der Verfügbarkeit **qualifizierter Arbeitskräfte**, dass sowohl die generelle Verfügbarkeit (74 %) wie auch die Qualifikation von verfügbaren Arbeitskräften (61 %) für große Anteile der Unternehmen bedeutsame Standortfaktoren sind. Die wichtige Rolle der **Telekommunikationsinfrastruktur** für 76 % der Befragten zeigt hingegen, dass sie sich inzwischen zwar zu einem zentralen Standortfaktor entwickelt hat, eine gute Verfügbarkeit aber längst noch nicht selbstverständlich ist.

Weitere Standortfaktoren von starkem Interesse sind das **Lohn- und Gehaltsniveau** des Standorts, dem 62 % der Befragten eine hohe oder sehr hohe Bedeutung zuschreiben. Darüber sehen 64 % eine gute **Zusammenarbeit mit Behörden** als besonders wichtig an, 61 % das **Image des Standortes**, das als weicher Standortfaktor insbesondere für moderne Dienstleister eine bedeutsame Rolle spielt (vgl. Abb. 132).

Abb. 132: Standortansprüche der Unternehmen II – Mittlere Bedeutung



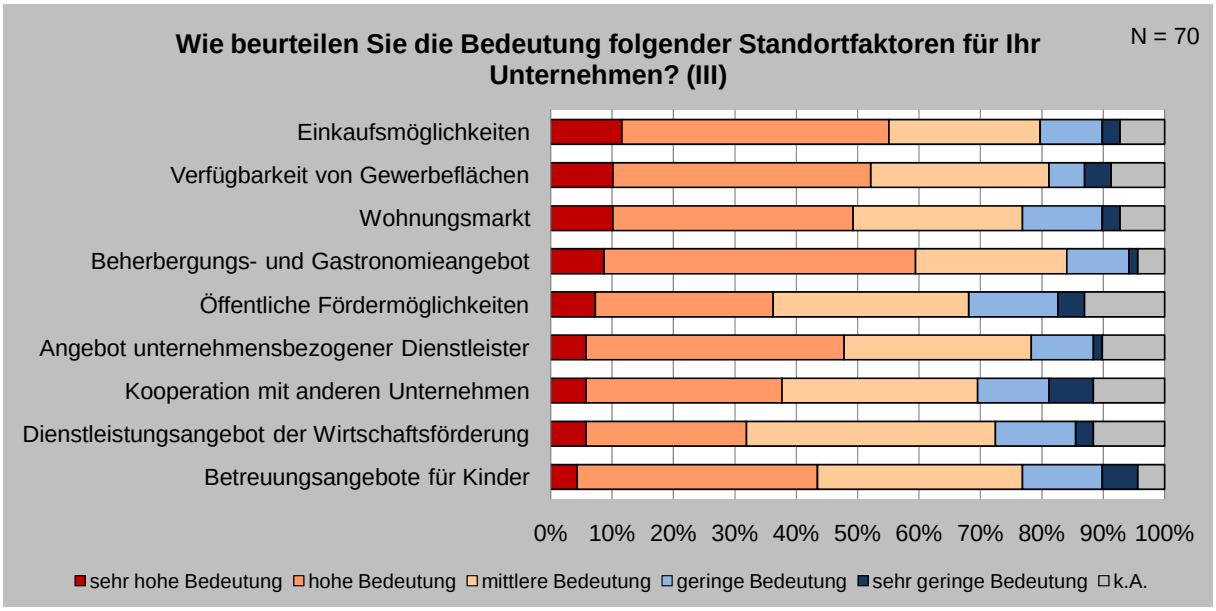
Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Gegenüber den zuvor genannten Punkten von nachgeordneter Gewichtigkeit sind verschiedene **Standortkosten** wie kommunale Steuern und Abgaben, Preise für Gewerbeflächen und die Ver- und Entsorgungskosten am Unternehmensstandort. Auch der Standortfaktor **Bildung und Wissenschaft** tritt nicht in besonderer Weise hervor, da dies auch nicht für jede Branche eine wichtige Rolle spielt. Die Nähe zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen ist jedoch immerhin für 51 % der Befragten von hoher oder sehr hoher Bedeutung, ein Hinweis auf den zukunftsweisenden Stellenwert der in den vergangenen Jahren angesiedelten Einrichtungen.

Ebenfalls eher durchschnittliche Bedeutung wird den **weichen Standortfaktoren** des regionalen Schulangebots und des Freizeit- und Kulturangebots beigemessen. Immerhin 48 % bzw. 46 % der Befragten schätzen die Bedeutung dieser Standortfaktoren jedoch als durchaus „hoch“ oder „sehr hoch“ ein.

Eine ebenfalls durchschnittliche, zum Teil auch verhältnismäßig geringe Bedeutung messen die befragten Unternehmen den in Abb. 133 angeführten Standortfaktoren zu.

Abb. 133: Standortansprüche der Unternehmen III – Geringere Bedeutung



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Hierzu gehören einerseits weitere weiche Standortfaktoren wie die Einkaufsmöglichkeiten, der Wohnungsmarkt und die Betreuungsangebote für Kinder, die immerhin von 43 bis 55 % als wichtige Standortfaktoren eingeschätzt werden. Andererseits sind es harte Standortfaktoren wie die Verfügbarkeit von Gewerbeflächen und das Angebot unternehmensbezogener Dienstleister.

Verwunderlich ist die verhältnismäßig geringe Bedeutung der Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen, des Dienstleistungsangebots der Wirtschaftsförderung und der Verfügbarkeit öffentlicher Fördermittel. Diese Standortfaktoren spielen für die befragten Unternehmen eine nachgeordnete Rolle.

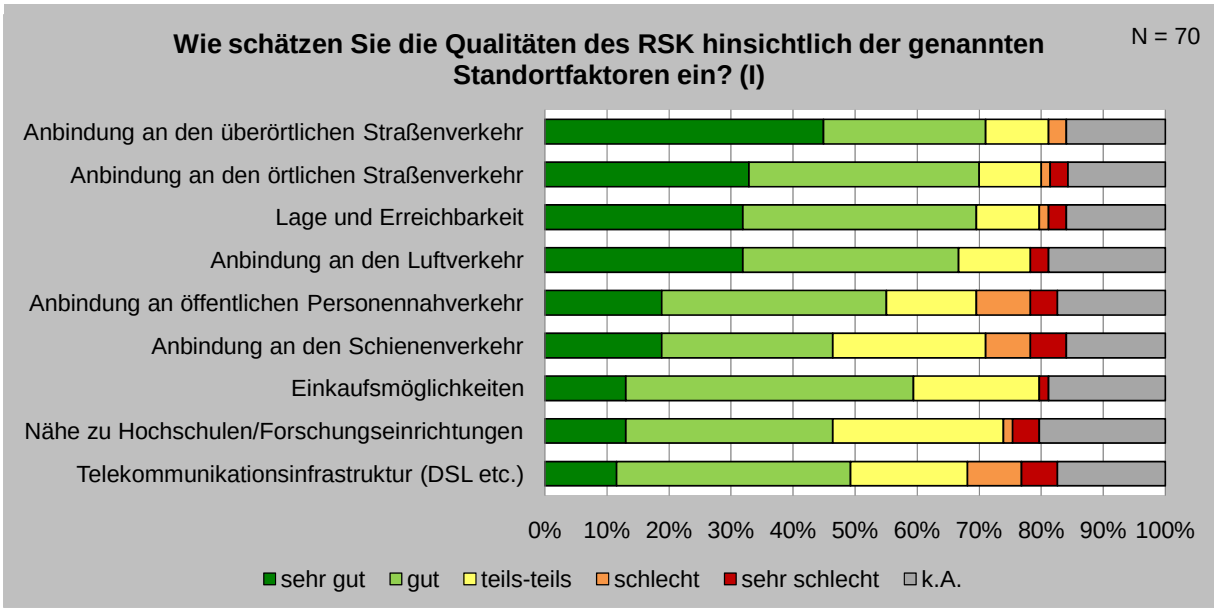
Bei der Wertung der dargestellten Befragungsergebnisse sollte allerdings Folgendes berücksichtigt werden: Die Einschätzung der einzelnen Standortfaktoren hinsichtlich ihrer Bedeutsamkeit für die Unternehmen variiert stark – die kumulierte Bewertung „von hoher Bedeutung“ und „von sehr hoher Bedeutung“ schwankt zwischen 85 % bei der überörtlichen Anbindung an den Straßenverkehr und 32 % bei der öffentlichen Wirtschaftsförderung. Umgekehrt werden nur wenige Standortfaktoren als eher unwichtig eingeschätzt bzw. liegen die Anteile der Unternehmer, die sie als unwichtig einschätzen, bei maximal 23 %.

2.2.2. Standortqualitäten des Kreises

Um zwischen den Standortansprüchen der Unternehmen und den Standortbedingungen des Rhein-Sieg-Kreises zu vergleichen, sollten die Befragten zunächst ein Urteil zu den Standortqualitäten abgeben.

In Abb. 134 zeigt sich, dass den besonders bedeutsamen Ansprüchen an **Lage** und **Erreichbarkeit** weitestgehend entsprochen werden kann. Die Anbindung an den überörtlichen und örtlichen Straßenverkehr wird von jeweils ca. 70 % der Befragten als eindeutige Stärke des Kreises eingeschätzt. Der Anteil derer, die in diesem Kriterium eine Schwäche des Kreises sehen, ist mit 3 bis 4 % verschwindend gering. Dementsprechend gut fällt auch die Bewertung der Erreichbarkeit des Kreises aus, wobei neben der guten Verkehrsanbindung auch die geografische Lage in Deutschland und Europa eine wichtige Rolle spielt.

Abb. 134: Standortqualitäten des Kreises I – Beste Bewertungen



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Auch die weiteren Standortqualitäten dieser „Spitzengruppe“ haben jeweils mit der **Verkehrsanbindung** des Kreises zu tun. So werden sowohl die Anbindung an den Luftverkehr von 67 % der Befragten als auch die an den ÖPNV von 52 % als wichtige Qualitäten des Rhein-Sieg-Kreises beurteilt und mit „gut“ oder „sehr gut“ bewertet. Die Qualität der Anbindung an den Schienenverkehr tritt etwas hinter diese positiven Bewertungen zurück, steht aber wie erläutert auch weniger im Fokus der Mehrzahl der befragten Unternehmen.

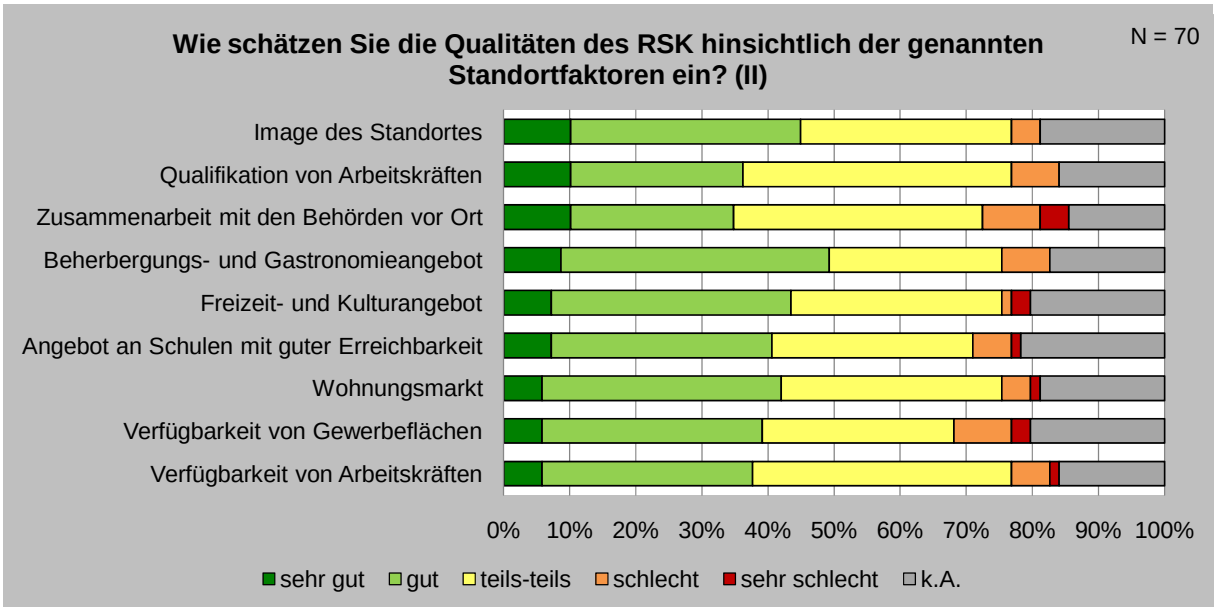
Darüber hinaus werden auch die **Einkaufsmöglichkeiten** (von 59 %), die Nähe zu **Hochschul- und Wissenschaftseinrichtungen** (von 46 %) und die Qualität und Verfügbarkeit von **Telekommunikationsinfrastruktur** (von 48 %) als „gut“ oder „sehr gut“ eingeschätzt und als Standortqualitäten hervorgehoben.

Bei der Wertung der genannten Punkte ist zu berücksichtigen, dass die positiven Meinungen zwar überwiegen, aber ein nicht zu vernachlässigender Teil der Befragten auch deutliche Kritik äußert. So werden die Standortfaktoren der Schienenverkehrs- und ÖPNV-Anbindung von jeweils etwa 13 % der Befragten als „schlecht“

oder „sehr schlecht“ eingeschätzt, die Telekommunikationsinfrastruktur sogar von 14 % der Befragten als Schwäche betrachtet – offenbar zwei Themen mit zumindest teilräumlichen Schwierigkeiten.

Ebenfalls vergleichsweise positiv fällt die Bewertung der in Abb. 135 dargestellten Standortfaktoren aus. Der Anteil der Einschätzungen „gut“ und „sehr gut“ beträgt hier zwischen 35 und 49 %. Insbesondere die **weichen Standortfaktoren** Image, Beherbergungs- und Gastronomieangebot, Freizeit- und Kulturangebot, Schulangebot sowie Wohnungsmarkt schneiden dabei recht gut ab, bei ihnen gibt es mehr positive Einschätzungen als neutrale und negative.

Abb. 135: Standortqualitäten des Kreises II – Mittlere Bewertungen



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Kritischer werden dagegen die harten Standortfaktoren **Qualifikation und Verfügbarkeit von Arbeitskräften**, die Verfügbarkeit von **Gewerbeflächen** wie auch die **Zusammenarbeit mit den Behörden** vor Ort bewertet. Auffallend sind dabei vor allem bei den letztgenannten zwei Punkten die relativ hohen Anteile negativer Einschätzungen von 12 bis 13 %. Das lässt auf teilräumliche Probleme schließen.

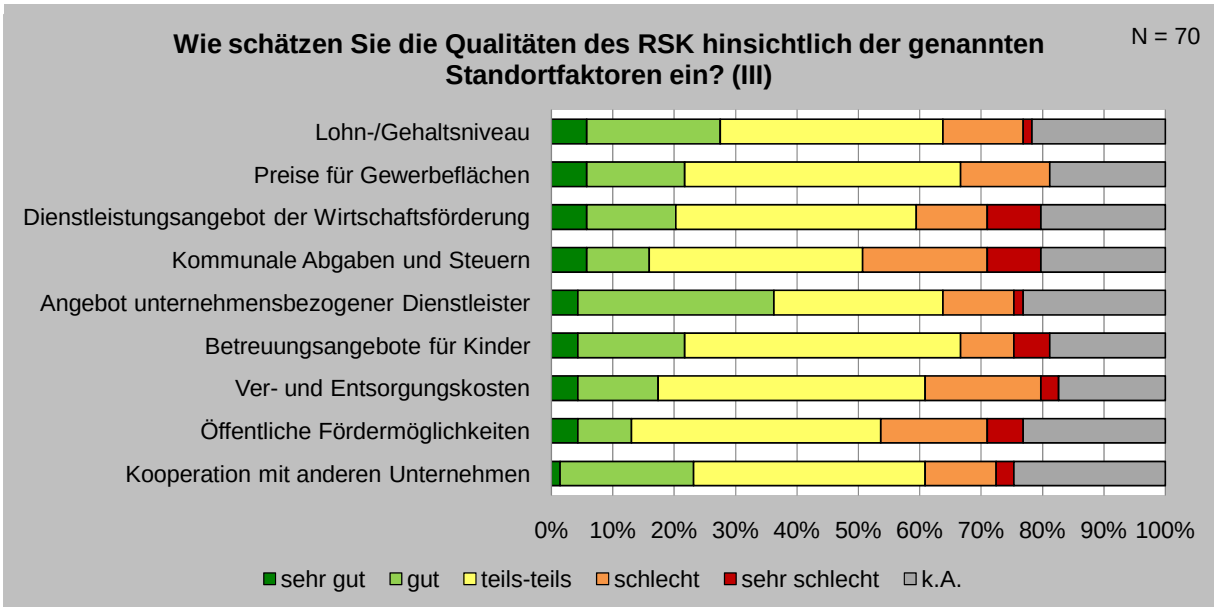
Abb. 136 gibt einen Überblick über die Standortfaktoren, die von den Unternehmen am kritischsten eingeschätzt werden und daher eher als Schwächen des Unternehmensstandorts Rhein-Sieg-Kreis zu sehen sind.

Die positiven Bewertungen dieser Aspekte bewegen sich zwischen 13 und 36 %, die negativen zwischen 13 und 29 %. Dabei zeigen sich mehrere Problemfelder: zunächst eine bislang mangelnde regionale **Clusterpolitik**, die sich in kritischen Einschätzungen zu den Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Unternehmen und dem Angebots unternehmensbezogener Dienstleister äußert.

Darüber hinaus werden mehrere Punkte eher negativ bewertet, die überwiegend unter dem Einfluss der **Kommunalpolitik** stehen, so die Preise für Gewerbeflächen, das Dienstleistungsangebot der Wirtschaftsförderung, die Höhe der kommunalen Abgaben und Steuern, die Ver- und Entsorgungskosten und die Betreuungsangebote

für Kinder. Auch das Lohn- und Gehaltsniveau wird kritisiert, liegt aber außerhalb des kommunalen wie auch regionalen Einflussbereichs.

Abb. 136: Standortqualitäten des Kreises III – Schlechte Bewertungen

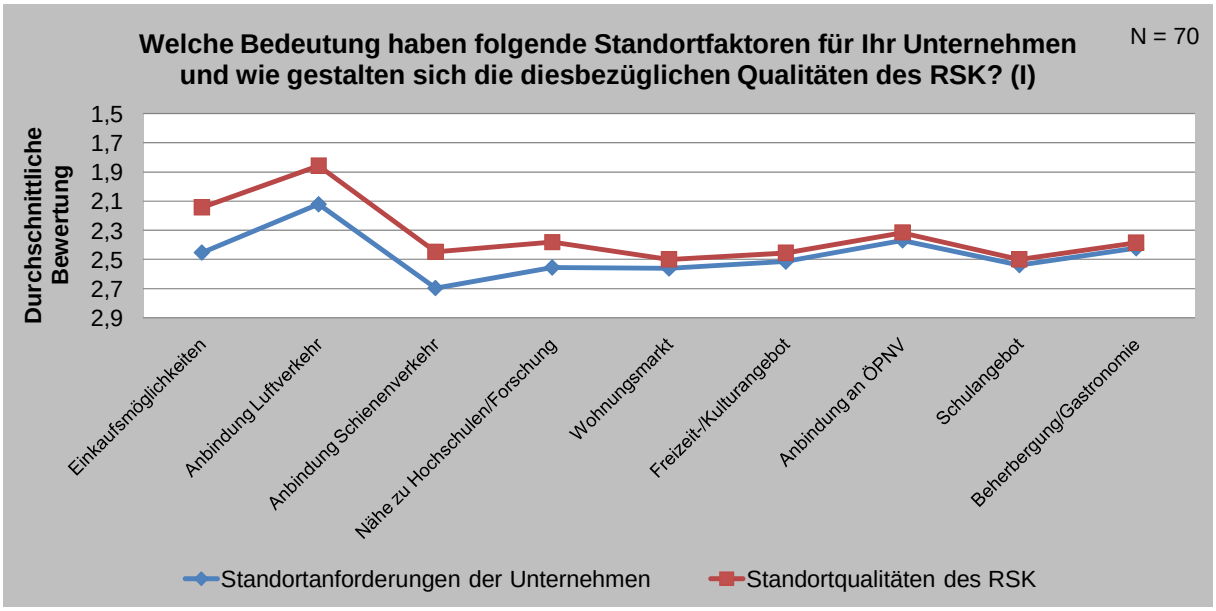


Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

2.2.3. Abgleich von Anforderungen und Qualitäten

Die nachfolgende Betrachtung soll durch einen Abgleich der beschriebenen Anforderungen und Qualitäten wichtige Handlungsfelder aufdecken.

Abb. 137: Anforderungen und Qualitäten I – Qualitäten besser als Ansprüche



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

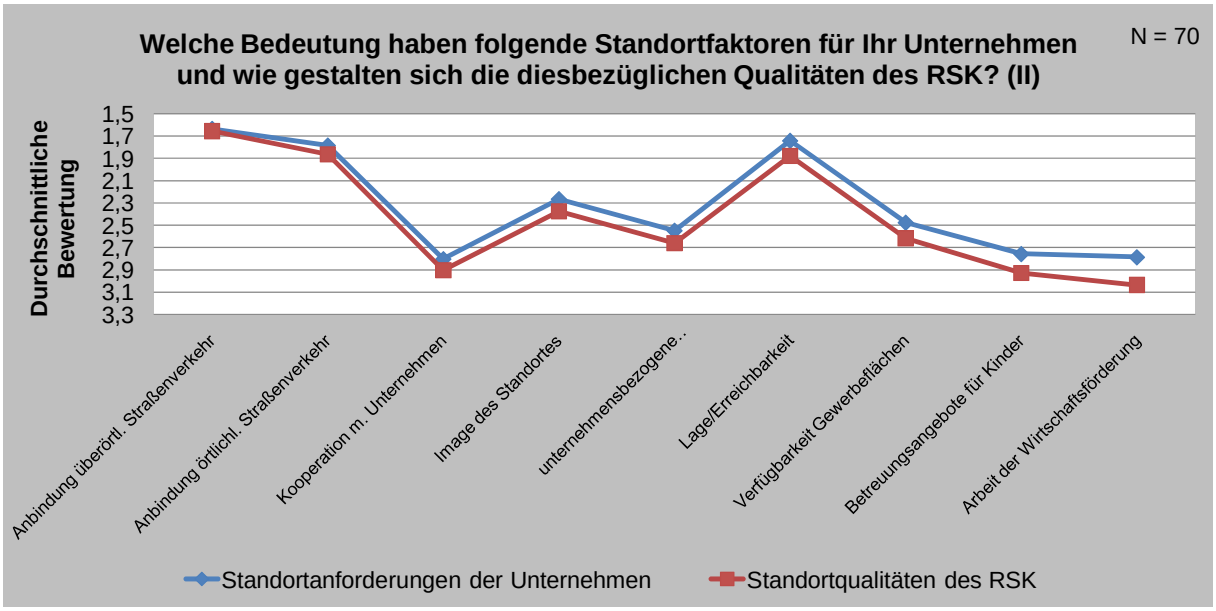
Um einen solchen Abgleich zu ermöglichen, wurden Durchschnittswerte der Bewertung von Anforderungen und Qualitäten durch die Unternehmen gegenübergestellt.

In Abb. 137 sind dabei zunächst die Standortfaktoren dargestellt, bei denen die realen Verhältnisse im Rhein-Sieg-Kreis die Erwartungen der befragten Unternehmen im

Schnitt übertreffen. Dabei zeigen sich insbesondere die Einkaufsmöglichkeiten, die Anbindung an den Luftverkehr und an den Schienenverkehr sowie die Nähe zu den Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen als Aspekte, die die Erwartungen der Unternehmen mehr als erfüllen. Auch die weichen Standortfaktoren regionaler Wohnungsmarkt, Freizeit- und Kulturangebot, Schulangebot sowie Beherbergungs- und Gastronomieeinrichtungen übertreffen die durchschnittlichen Erwartungen der Unternehmen geringfügig.

Abb. 138 zeigt in der gleichen Systematik weitere Standortfaktoren, bei denen Anforderungen und Qualitäten des Kreises weitestgehend übereinstimmen. Dabei ist insbesondere zu beachten, dass die befragten Unternehmen mit der wichtigen überörtlichen und örtlichen Straßenverkehrsanbindung und der damit verbundenen Erreichbarkeit weitestgehend zufrieden sind. Darüber hinaus sind mehrere Standortfaktoren angeführt, die eher durchwachsen bewertet werden, offensichtlich aber aus Sicht der Unternehmen auch nur eingeschränkt bedeutsam sind, z. B. die Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Unternehmen, Betreuungsangebote für Kinder und die Arbeit der Wirtschaftsförderung.

Abb. 138: Anforderungen und Qualitäten II – Qualitäten entsprechen Ansprüchen

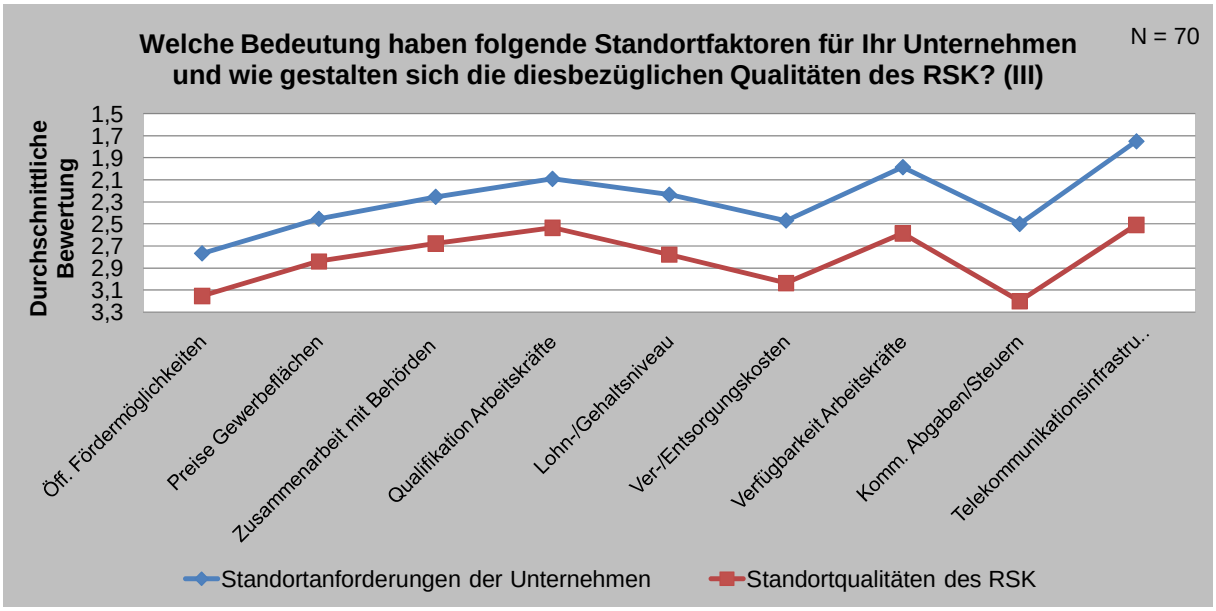


Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Nachdem bei den genannten Standortfaktoren den Ansprüchen der Unternehmen überwiegend entsprochen wird, gibt es jedoch auch eine Reihe von Standortfaktoren von zum Teil erheblicher Bedeutung, bei denen das nicht der Fall ist. Sie sind in

Abb. 139 dargestellt. Große Diskrepanzen zwischen Wunsch und Wirklichkeit zeigen sich insbesondere bei der Verfügbarkeit und Qualifikation von Arbeitskräften, aber auch bei den kommunalen Rahmenbedingungen (Preise für Gewerbeflächen, Abgaben und Steuern, Ver- und Entsorgungskosten, Zusammenarbeit mit Behörden) und den Möglichkeiten der öffentlichen Förderung. Ein wichtiger Punkt, bei dem sich erhebliche Abweichungen zeigen, ist die Ausstattung mit Telekommunikationsinfrastruktur.

Abb. 139: Anforderungen und Qualitäten III – Qualitäten schlechter als Ansprüche

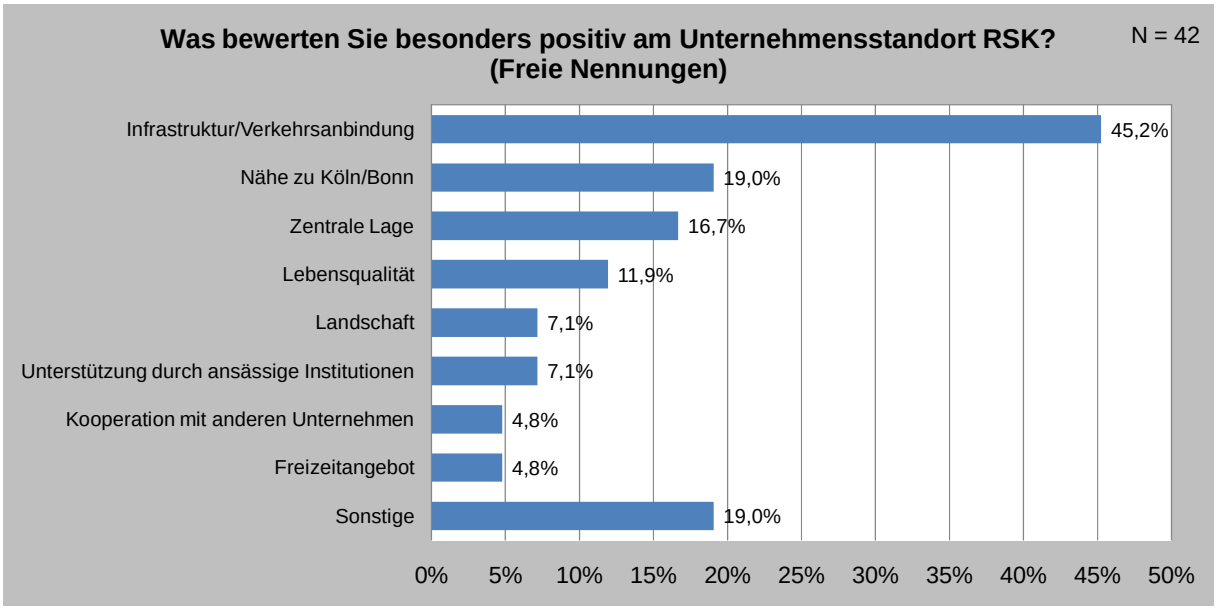


Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

2.2.4. Stärken und Schwächen des Unternehmensstandorts

Über die Bewertung verschiedenster vorgegebener Standortfaktoren hinaus konnten die Unternehmen Stärken und Schwächen des Rhein-Sieg-Kreises als Unternehmensstandort frei benennen (vgl. Abb. 140).

Abb. 140: Positive Aspekte des Unternehmensstandortes



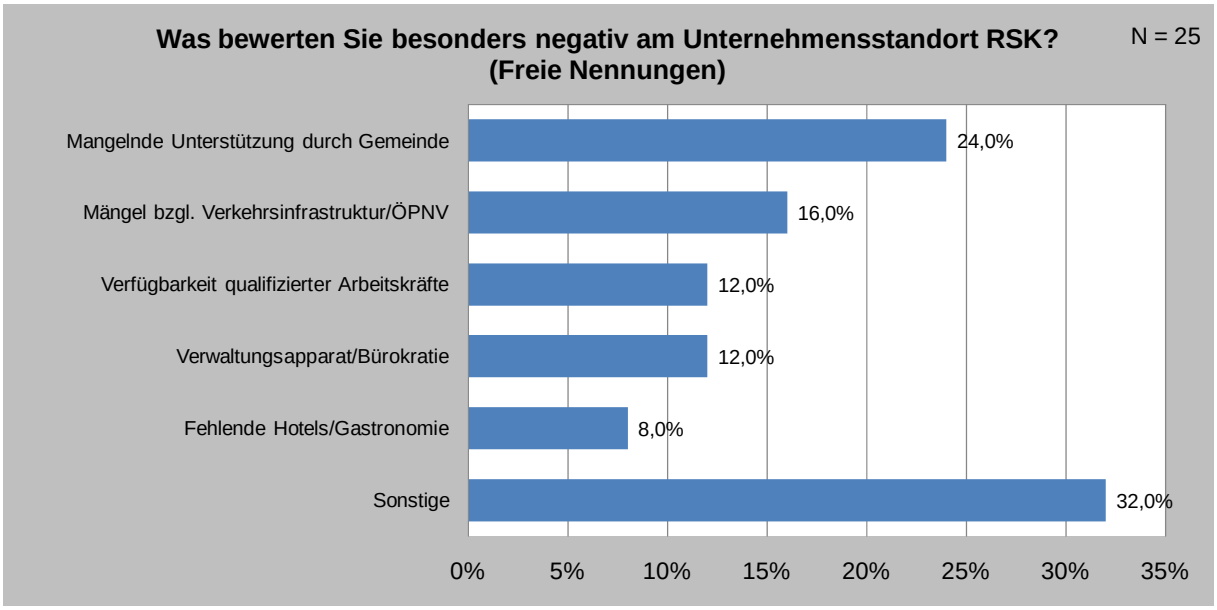
Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Abb. 140 gibt einen Überblick über die am häufigsten genannten **Stärken** des Rhein-Sieg-Kreises; 42 der befragten Unternehmen (60 %) machten dazu Angaben. Diese entsprechen weitestgehend den Einschätzungen zu den Standortfaktoren. So wird insbesondere die verkehrsinfrastrukturelle Ausstattung des Raumes hervorgehoben sowie die zentrale Lage in Deutschland und Europa mit guter Erreichbarkeit der Städte Köln und Bonn. Darüber hinaus ist es aber auch die hohe Lebensqualität

(auch durch die Aspekte „Landschaft“ und „Freizeitangebot“), die als Stärke und wichtiger weicher Standortfaktor erkannt wird.

Nur 25 der befragten Unternehmen (34 %) benannten **Schwächen** frei, die Angaben beziehen sich überwiegend eher auf die kommunale Ebene. Eine Übersicht gibt Abb. 141.

Abb. 141: Negative Aspekte des Unternehmensstandortes



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

So wird mehrfach eine mangelnde Unterstützung durch die Standortgemeinde beklagt sowie der mitunter schwerfällige Verwaltungsapparat. Auch vereinzelte Mängel an der Verkehrsinfrastruktur werden angesprochen, unter anderem die ÖPNV-Anbindung von Gewerbegebieten. Weitere, eher vereinzelte Kritikpunkte sind die problematische Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte und Mängel bei der Hotel- und Gastronomieausstattung.

Die Unternehmen wurden darüber hinaus gefragt, welche **Maßnahmen** zur Verbesserung der Standortqualitäten des Kreises beitragen könnten. 34 % äußerten sich hierzu. Folgende Themen wurden dabei angesprochen:

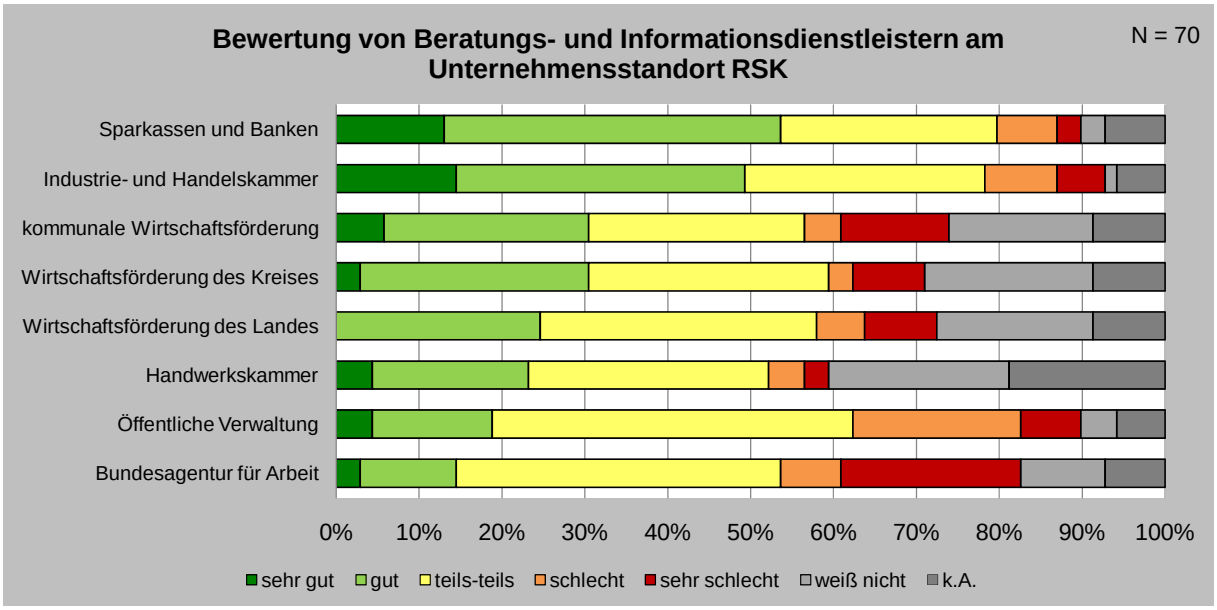
- Abbau von Bürokratie, mehr Flexibilität behördlicher Genehmigungsverfahren und stärkere Berücksichtigung der Belange der Unternehmen bei Planungen
- Verbesserungen des Straßennetzes, der Bahnanbindung (z. B. Verbindungen zum ICE-Bahnhof Siegburg) und des ÖPNV (z. B. Busanbindung von Gewerbegebieten)
- Förderung der Unternehmen durch aktivere Wirtschaftsförderung, niedrigere Gewerbesteuer und günstigere Abgaben
- bessere politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit in der Region und Förderung von regionaler Identität
- breiter gefächertes Angebot an Geschäftsimmobilien
- Optimierung innerstädtischer Situationen (Einzelhandel, Gastronomie, Stadtbild, Parkplätze)
- Optimierung der regionalen Ausbildungssituation

- Verbesserung der Telekommunikationsinfrastruktur

2.3. Beratungsqualität von Institutionen

In der Befragung sollten bestimmte Institutionen bewertet werden, die Beratung und Information für Unternehmen anbieten. Die Ergebnisse sind in Abb. 142 dargestellt.

Abb. 142: Bewertung der Beratungs- und Informationsdienstleister



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Insbesondere die Arbeit der regionalen **Banken und Sparkassen** sowie der **IHK** wird diesbezüglich von erheblichen Teilen der Befragten geschätzt, 54 % bzw. 49 % beurteilen deren Beratung als „gut“ oder „sehr gut“, wobei auch 11 % bzw. 15 % Kritik üben.

Deutlich schlechter schneidet hingegen die **Wirtschaftsförderung** auf allen Ebenen ab: Auf kommunaler und Kreisebene zeigen sich jeweils 30 % zufrieden, auf Landesebene nur 25 %. Auffallend ist dabei jedoch auch die Tatsache, dass mit jeweils knapp 30 % ein hoher Anteil der befragten Unternehmen keine Angaben zur Wirtschaftsförderung machen, vermutlich da sie diese nicht genutzt haben.

Die kritischsten Bewertungen gibt es einerseits für die **Bundesagentur für Arbeit**, deren Leistungen von 29 % der befragten Unternehmen als „schlecht“ oder „sehr schlecht“ eingestuft wird, zum anderen für die Beratung durch die **öffentliche Verwaltung**, die von 28 % der Befragten ebenso beurteilt wird.

Darüber hinaus sollten die Unternehmen angeben, welche Beratungsleistungen sie im Rhein-Sieg-Kreis vermissen. Dazu gab es folgende Einzelnennungen:

- Beratungsstellen für öffentliche Fördergelder aller Ebenen
- Unterstützung des gegenseitigen Erfahrungsaustauschs der Unternehmer
- Übersicht über alle öffentlich verfügbaren Grundstücksflächen
- Seminare durch Wirtschaftsförderung auf kommunaler und Kreisebene zusammen mit der KFW-Bank

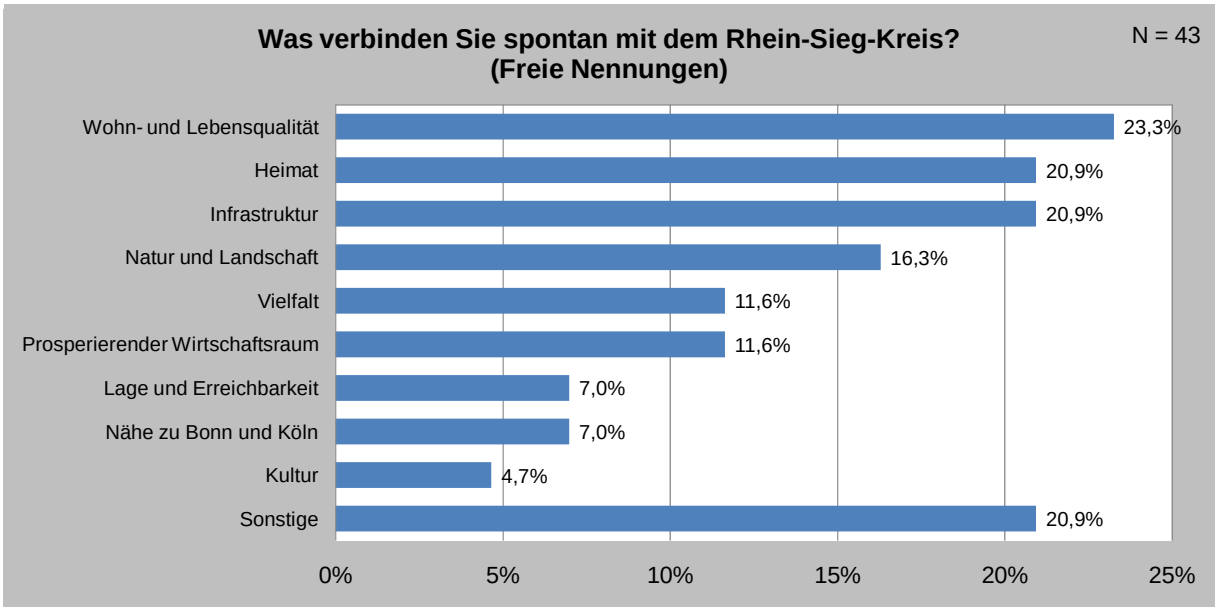
- Infos über Planungen der Kommunen und ihre Auswirkungen auf die betroffenen Betriebe
- bessere Einbindung der mittelständischen Unternehmen in Standortplanung
- bessere Verbindung der Handwerksbetriebe und Geschäfte zur Kommune

2.4. Aspekte des Images

Wie bei der Bewertung der verschiedenen Standortfaktoren deutlich wurde, ist das Image dabei von wachsender Bedeutung. Daher wurden die befragten Unternehmensvertreter gebeten, das aus ihrer Sicht prägende Image des Kreises anhand mehrerer Fragestellungen zu beschreiben.

Hierzu sollten sie zunächst im Rahmen einer offenen Fragestellung angeben, was sie in erster Linie mit dem Rhein-Sieg-Kreis assoziieren. Einen Überblick über die dabei geäußerten Punkte gibt Abb. 143.

Abb. 143: Spontane Assoziationen der befragten Unternehmensvertreter



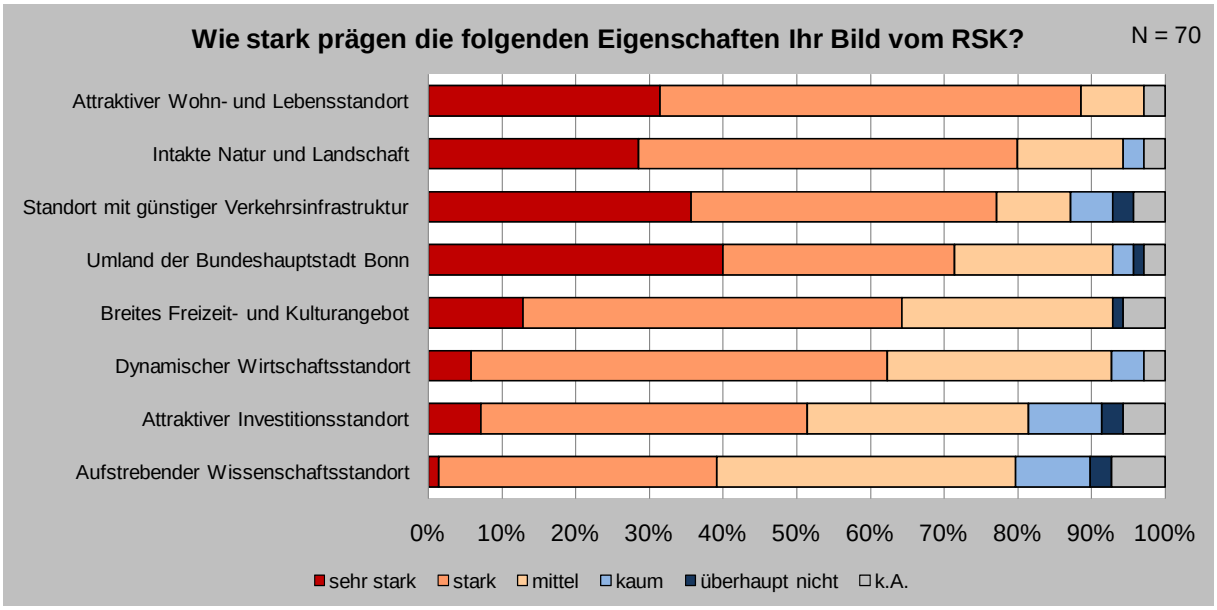
Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Die Unternehmen nennen dabei wiederum die erläuterten zentralen Stärken des Raumes, die Wohn- und Lebensqualität, die räumliche Lage und Erreichbarkeit, auch aufgrund der guten Ausstattung an Verkehrsinfrastruktur, die Nähe zu Bonn und Köln sowie die Stärke der vielfältigen Raumstruktur mit ansprechenden Landschaften.

Darüber hinaus sollten die Befragten angeben, welche einer Reihe vorgegebener Eigenschaften ihrer Meinung nach den Rhein-Sieg-Kreis am stärksten prägen. Dabei zeigte sich eine weitestgehende Übereinstimmung mit den in Abb. 143 angeführten frei benannten Charakteristika.

Neben seinen Qualitäten als Wohn- und Lebensstandort (88 % der Befragten verbinden dies mit dem Kreis) denken 80 % an seine intakte Natur- und Landschaftsstruktur, 64 % an das breite Kultur- und Freizeitangebot, 62 % an den dynamischen Wirtschaftsstandort Rhein-Sieg-Kreis (jeweils Zusammenfassung der Kategorien „starke“ und „sehr starke“ Prägung). Auch seine gute verkehrsinfrastrukturelle Ausstattung und günstige Erreichbarkeit ist für 77 % der Befragten prägend.

Abb. 144: Imagebildende Eigenschaften des Rhein-Sieg-Kreises

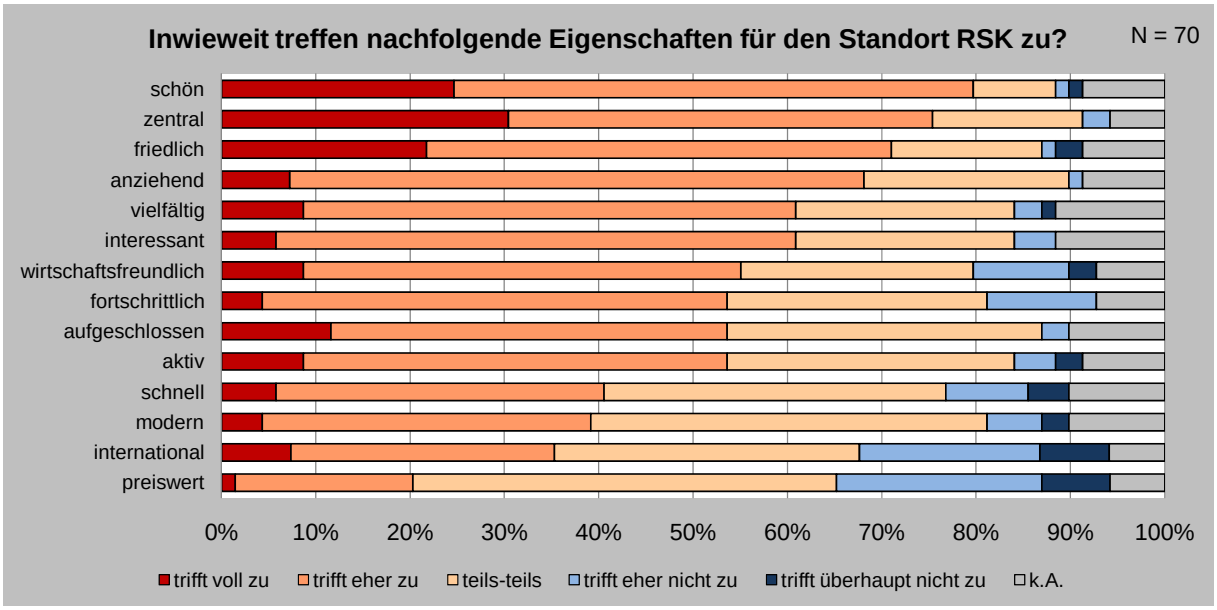


Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

Nur 51 % der befragten Unternehmer beurteilen den Kreis hingegen als attraktiven Investitionsstandort. Angesichts des Bestrebens um eine Profilierung als Wissenschaftsstandort fällt insbesondere auf, wie wenig diese Assoziation bislang verbreitet ist (39 %).

Zuletzt wurden die befragten Unternehmen gebeten, ihre Assoziationen mit dem Rhein-Sieg-Kreis anhand verschiedener Attribute zu beschreiben (vgl. Abb. 145). Auch hier dominieren mit den Eigenschaften „zentral“ und „schön“ wieder die genannten Standortqualitäten Erreichbarkeit sowie Wohn- und Lebensqualität. Dagegen wird der Raum nur von vergleichsweise geringen Anteilen der befragten Unternehmen als fortschrittlicher und moderner Unternehmensstandort betrachtet. Auch Internationalität sprechen die Unternehmen dem Standort nur eingeschränkt zu. Viele beurteilen ihn darüber hinaus als teuer.

Abb. 145: Imageprägende Attribute des Rhein-Sieg-Kreises



Darstellung: *TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Regionalentwicklung und Raumordnung, Kaiserslautern 2009*
Quelle: *Eigene Erhebungen, Kaiserslautern 2008*

3. Ergebnisse der Experteninterviews mit Vertretern aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Tourismus

Während der Erstellung des vorliegenden Konzepts wurden 21 Experteninterviews mit Akteuren aus dem Rhein-Sieg-Kreis durchgeführt. Dabei wurden Gespräche mit Bürgermeistern, Beigeordneten und Planungsamtsleitern der **kreisangehörigen Kommunen** geführt. Ihr Ziel war es, die sich in einem heterogenen Raum wie dem Rhein-Sieg-Kreis teilräumlich erheblich unterscheidenden kommunalen Befindlichkeiten, Probleme und Anliegen zu erfassen sowie strategische Zielsetzungen und Projektansätze der kommunalen Ebene in die Diskussion auf Ebene des Kreisentwicklungskonzepts einfließen zu lassen. Darüber hinaus wurden Vertreter der **IHK Bonn/Rhein-Sieg** und der **Tourismus & Congress GmbH** befragt, um eine fachliche Bewertung spezifischer Aspekte der Wirtschafts- wie auch Tourismusentwicklung des Kreises aus der Sicht regionaler Akteure zu erhalten.

Die Darstellung dieser Expertengespräche soll an dieser Stelle auf zwei zentrale Themen konzentriert werden: einerseits die Bewertungen des Kooperationsklimas im Kreis, zum anderen die Sichtweisen der Stärken und Schwächen hinsichtlich seiner zukünftigen Entwicklung.

Hinweis: Die nachfolgend dargestellten Inhalte aus den Experteninterviews haben keinen repräsentativen Charakter. Allerdings beinhalten die aufgeführten Meinungsbilder Aussagen, die für eine Einschätzung der gegenwärtigen Situation im Kreis und die zukünftige Kreisentwicklung von Bedeutung sind.

3.1. Kooperationsklima im Rhein-Sieg-Kreis

Die Einschätzungen zum Kooperationsklima der kreisangehörigen Kommunen erweisen sich insgesamt als uneinheitlich und reichen von ausgesprochen positiven Einschätzungen über erhebliche Kritik an den bisherigen Kooperationsstrukturen bis hin zum generellen Zweifel am Nutzen und an der Umsetzbarkeit überörtlicher Zusammenarbeit. Da die einzelnen Meinungen teilweise stark durch lokale Konstellationen und Erfahrungen gefärbt sind, zeichnet sich ein eindeutiges Meinungsbild nur hinsichtlich bestimmter Teilthemen ab.

Durchweg positiv werden die Initiativen zur teilräumlichen Zusammenarbeit beurteilt. Nicht zuletzt aufgrund der existierenden Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepte (ILEK) sei eine teilräumlich gute Kooperationskultur entstanden, die insbesondere im **linksrheinischen Kreis** gelobt wird. Im Mittelpunkt stünden dabei meist „weiche“ Themen der Zusammenarbeit, insbesondere im Bereich Tourismus, wo mit der Gründung des Rhein-Voreifel-Touristik e. V. bereits eine vorbildhafte Institutionalisierung der Kooperation im Bereich der Naherholung stattgefunden habe. Bei anderen Themen reiche die Zusammenarbeit von Unternehmernetzwerken bis hin zur gemeinsamen Umsetzung von Maßnahmen im Bereich regenerativer Energien.

Im **rechtsrheinischen Kreisgebiet** wird die derzeitige Zusammenarbeit dagegen kritischer eingeschätzt, das Kooperationsklima mitunter als problematisch bezeichnet, zumal Initiativen teilweise nicht funktionieren würden. Verbesserungen werden von der Mehrzahl der befragten Akteure als notwendig erachtet, wenn auch zum Teil funktionierende Strukturen vorhanden (z. B. im Siebengebirge für Gebäudemanage-

ment und Nationalpark) bzw. in der Entstehung oder Vertiefung (z. B. im Siegtal für Tourismusfragen) seien. Als Hindernisse der Zusammenarbeit im rechtsrheinischen Kreisgebiet werden ein mitunter ausgeprägtes Konkurrenzdenken, zum Teil auch politische Sprunghaftigkeit angeführt. Ebenso wird ausgesagt, dass sich die Strukturen im linksrheinischen Kreis eher ähneln als im rechtsrheinischen, was das Finden möglicher Kooperationsfelder erleichtere.

Von verschiedenen Akteuren wird das Handeln im gesamten Kreis als oft unabgestimmt bemängelt. Auch wenn die Gemeinschaft oft heraufbeschworen wird, arbeite jeder für sich, sodass insgesamt eher **Konkurrenz- als Kooperationsklima** vorherrsche. Der „Leidensdruck“, z. B. infolge steigender Infrastrukturkosten, scheint nach Ansicht Einzelner bislang zu gering für eine entschlossene Zusammenarbeit zu sein. Tenor der diesbezüglichen Aussagen ist, dass es bislang noch an regionalen Sicht- und Denkweisen fehle. Darüber hinaus erweise sich der Rhein als scharfe natürliche Trennlinie, zwischen beiden Rheinseiten existierten nur wenige Kontakte und Kooperationsansätze in Form informeller oder projektorientierter Initiativen einzelner Rheinkommunen.

Der Kreis wird teilräumlich bislang eher als Servicestelle für die Kommunen denn als verbindende Einheit wahrgenommen, seine Arbeit konzentriere sich zu stark auf den Verdichtungsbereich rund um Siegburg. Die Arbeit der **Kreiswirtschaftsförderung** wird dagegen überwiegend gelobt. Anders bei der Arbeit der **Tourismus & Congress GmbH** im touristischen Bereich: Hier wird eine weitere Verstärkung der Zusammenarbeit als notwendig erachtet, zumal sich die T&C GmbH in ihrem Wirken zu stark auf die Stadt Bonn und den Verdichtungsraum konzentriere.

Das Verhältnis zur **Stadt Bonn** wird nicht als grundsätzlich schlecht beurteilt, allerdings sei die Qualität der Zusammenarbeit stark vom Themenfeld abhängig. So wird insbesondere die Kooperation im Rahmen des :rak als Gewinn für die gesamte Region eingeschätzt (Einzelhandel, Wohnentwicklung), während die Zusammenarbeit in Fragen des Verkehrs und der gewerblichen Entwicklung als problematischer betrachtet wird und in diesen Fällen eher von Rivalität zu sprechen sei. Eine bessere Abstimmung auf politischer Ebene wird angeregt (z. B. aufgrund der Fusion der Kreissparkasse Siegburg mit Köln statt Bonn), zumal der Kreis das „Label“ Bonn brauche und auch erkannt habe, dass er von der Stadt profitiere (unter anderem Beteiligung an Planungen für das Beethoven-Festspielhaus in Bonn).

Auch wenn sich die Strukturen somit bislang nicht als zufriedenstellend erweisen, wächst das **Bewusstsein für Zusammenarbeit** nach Ansicht mehrerer kommunaler Vertreter, nicht zuletzt aufgrund positiver projektgebundener Erfahrungen wie im Rahmen der Regionale 2010 und den ILEK-Prozessen. Es wurden darüber hinaus mehrere Themenfelder genannt, in denen mehr Kooperation gewünscht wird, z. B. bei der Ausgestaltung des ÖPNV, der Stärkung der regionalen „Kinder- und Familienfreundlichkeit“, im Jugendbereich, zur gemeinsamen Vermarktung des Kreises, in der Energiepolitik, bis hin zu gemeinsamen Dienstleistungen (z. B. gemeinsame Personal- und Gebäudeservices). Zur Verbesserung der Zusammenarbeit müssen Win-win-Situationen gesucht und durch die Kreisverwaltung unterstützt werden. Nur einzelne kommunale Vertreter haben keine Ambitionen auf eine intensivere Zusammenarbeit, da sie die Notwendigkeit oder die Perspektiven nicht sehen.

3.2. Stärken und Schwächen aus Expertensicht

Die Experten wurden bezüglich der Stärken und Schwächen des Rhein-Sieg-Kreises hinsichtlich der im Kreisentwicklungskonzept relevanten Themen befragt, die zentralen Aussagen werden nachfolgend dargestellt.

Stärken

In seiner Rolle als **Wohnregion** wird der Rhein-Sieg-Kreis als besonders attraktiv eingeschätzt, was auf mehrere Faktoren zurückzuführen sei: Eine hohe Wohnqualität sei insbesondere das Ergebnis eines attraktiven Wechsels zwischen städtischen Verdichtungsräumen und vielfältigen Landschaftsräumen. Das gesunde Gefüge dieser Gegensätze biete den Einwohnern sowohl urbane Lebensqualität als auch umfassende Erholungsmöglichkeiten. Eine entscheidende Stärke neben dieser strukturellen Vielfalt sei darüber hinaus die zentrale Lage des Kreises und seine gute Anbindung an die angrenzenden Oberzentren Bonn und Köln über eine gut ausgebaute Verkehrsinfrastruktur.

Die **Sozialstrukturen** in den kreisangehörigen Gemeinden werden, trotz der umfassenden Zuwanderung in den vergangenen Jahrzehnten, überwiegend als intakt beurteilt. Grund dafür sei unter anderem ein starkes Vereinswesen, das durch die Kommunalpolitik auch entsprechend gefördert würde. Die Integration ausländischer Mitbürger wird nur in Ausnahmefällen als wichtige „Baustelle“ begriffen, da die Kommunen nach eigener Einschätzung in Form von aktiver Integrationsarbeit in den Schulen sowie Einzelprojekten wie der interkulturellen Begegnungsstätte „Ruhrfeld City“ in Meckenheim bereits einiges unternehmen.

Zentrale Stärken als **Wirtschaftsstandort** werden neben der strategischen Lage des Kreises in der Nähe zu Köln und Bonn insbesondere in harten Standortfaktoren wie der Verkehrsanbindung (unter anderem durch die Nähe zum Flughafen Köln/Bonn) und dem qualifizierten Arbeitskräftepotenzial gesehen. Dazu zählen auch die zahlreichen ansässigen Forschungseinrichtungen als Garanten für Wissenstransfer und Innovationsbildung. Darüber hinaus spielen die landschaftlichen Qualitäten im Sinne weicher Standortfaktoren eine wichtige Rolle für die Ansiedlung von Unternehmen aus dem Bereich wissensbasierter Technologien. Die stabile wirtschaftliche Entwicklung des Kreises basiere vor allem auf einem regionalen Mittelstand, der seine Zukunft nach Ansicht der befragten kommunalen Vertreter auch weiterhin im Kreis sähe. Für ansiedlungswillige Unternehmen wiederum stimme das „Gesamtpaket“, der Kreis bietet ihnen Gewerbeflächen zu einem vernünftigen Preis. Eine Stärke ist auch die hohe Kaufkraft der Bevölkerung. Trotz guter Strukturen im Handel mit leistungsfähigen und attraktiven Einzelhandelsstandorten wie Siegburg und Rheinbach sind allerdings starke Kaufkraftabflüsse ein Problem.

Beim **Tourismus** werden die Qualitäten des Kreises vorwiegend im Naherholungsbereich gesehen. Nicht nur für die Kreisbewohner, auch für die Zentren Bonn und Köln sieht man sich aufgrund der attraktiven Landschaft als wichtiges Ziel für Naherholungssuchende und Tagestouristen. Hier spielten sich auch aktuell interessante Entwicklungen ab wie z. B. die Einrichtung des Qualitätswanderwegs „Natursteig Sieg“ entlang des Siegtals und der Nationalpark Siebengebirge, der sich als imageträchtiges Projekt gut vermarkten lasse, Chancen auf mehr Übernachtungstourismus biete und gut mit dem Tagungs- und Kongresstourismus zu verknüpfen sei. Der Kreis

profitiere bereits heute von den Veranstaltungen in Köln und Bonn. Potenziale für die weitere Entwicklung werden teilräumlich insbesondere im Bereich „Reiten“ sowie bei der Nutzung der Landwirtschaft zu touristischen Zwecken (Direktvermarktung, Ferien auf dem Bauernhof) gesehen.

Schwächen

Bei der **Wohnraumentwicklung** des Rhein-Sieg-Kreises gibt es eine Reihe kritischer Trends, die von den befragten kommunalen Vertretern benannt wurden. Als Herausforderungen werden die derzeitige Stagnation und Alterung der Bevölkerung erkannt, auf die die kreisangehörigen Kommunen bislang nur schlecht eingestellt seien. Die intensive Siedlungsentwicklung der Vergangenheit erforderte eine Anpassung der Infrastruktur, deren zukünftige Tragfähigkeit aufgrund veränderter Rahmenbedingungen der Bevölkerungsentwicklung zumindest hinterfragt werden müsse. Ein weiteres, im Zuge des raschen Wachstums entstandenes Problem sei die hohe Siedlungsdichte im Kreis; der immer höhere Siedlungs- und Verkehrsflächenanteil gehe zu Lasten der Umweltqualität. Eine Abstimmung der Siedlungsentwicklung sei jedoch nicht nur in den durch vielfältige Raumansprüche geprägten Verdichtungsräumen schwierig. Auch in den Flächengemeinden der ländlichen Bereiche mit ihren zerstreuten Siedlungsstrukturen gibt es ein ausgeprägtes Kirchturmdenken, insbesondere in einzelnen Gemeinden zwischen den Ortsteilen.

Zur Entwicklung als **Wirtschaftsstandort** weisen die befragten Experten auf die Gefahr eines regionalen Abbaus von Arbeitsplätzen hin. Arbeitgeber wie die Deutsche Telekom in Bonn oder auch die dortigen Bundeseinrichtungen spielen aufgrund des hohen Auspendleranteils bei der Beschäftigung der Kreisbevölkerung eine wichtige Rolle. Ihre zukünftige Entwicklung sei vor dem Hintergrund des Strukturwandels im Dienstleistungsbereich bzw. möglichen Standortverlagerungen von Bundeseinrichtungen jedoch ungewiss. Ein generelles Problem wird in den großen Mengen an Pendlern und den dadurch entstehenden Verkehrsproblemen und Kaufkraftabflüssen gesehen. Auch die Wahrnehmung der Region Bonn gilt als ein Schwachpunkt, nach dem Hauptstadtabzug stehe sie in der öffentlichen Wahrnehmung häufig noch als „Verliererregion“ da.

Als **Tourismusregion** wird dem Kreis ein „Dornröschenschlaf“ bescheinigt, die Potenziale müssten erst erschlossen werden. Das äußert sich unter anderem in einer quantitativ und qualitativ unterentwickelten touristischen Infrastruktur, gute Hotelangebote würden sich auf das Siebengebirge beschränken. Der Kreis müsse noch seine Nische auf dem touristischen Markt finden. So besitze er inzwischen zwar eine gute Position auf dem Kongressmarkt, dieser biete jedoch als gesättigter Verdrängungsmarkt kaum noch Wachstumspotenziale. Bislang fehle es zu einer erfolgreichen Vermarktung jedoch aufgrund überschaubarer touristischer Potenziale einerseits noch an Alleinstellungsmerkmalen, andererseits teilräumlich an leistungsfähigen Strukturen auf überörtlicher Ebene.

Ein Grundproblem, das sich durch alle Bereiche zieht, ist die schwierige **Haushaltssituation** der Kommunen und des Kreises, die die Handlungsspielräume bei allen Themen erheblich einschränkt.